Joh. Zahn
K. Seminarinspektor.

Gesangbuch

für

höhere Schulen

und

Erziehungsanstalten.

Herausgegeben

von

D. August Hermann Niemeyer,

Director des Königl. Pädagogiums
und Waisenhauses.

Sechste Ausgabe.

Halle,
zu finden in der Buchhandlung des Waisenhauses.
1808.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

An die Leser
bey der vierten Ausgabe. *)

Diese Ausgabe unterscheidet sich in vieler Hinsicht von den vorigen. Ich würde vielleicht noch mehr Veränderungen damit vorgenommen haben, wenn sie nicht bey einem einmal an vielen Orten eingeführten Gesangbuch, wovon der eine die frühere, der andere eine spätere Auflage in Händen hat, mit zu viel Unbequemlichkeiten für den Gebrauch verbunden wären.

Aus diesem Grunde sind keine Lieder weggeblieben, ob wohl manche, besonders in der zweyten Abtheilung, welche ich zu der Zeit und in der Lage, als ich vor funfzehn Jahren zuerst diese Sammlung veranstaltete, aufzunehmen nicht wohl vermeiden konnte, gar wohl hätten wegfallen können, da sie mehr für öffentliche Gemeinen, wo auch das religiöse Bedürfniß sehr verschieden ist, bestimmt sind. Desto mehr habe ich mich aber bemüht, durch Abänderungen einzelner Ausdrücke, Berichtigung mancher Begriffe wo es möglich war, bequemere Verbindungen, Vermeidung mancher Härten u. s. w. nachzuhelfen. Ich erkenne dabey sehr dankbar, was ich sowohl den Erinnerungen eines sehr schätzbaren Unbekannten,

*) Die itzt erscheinende sechste Ausgabe ist ein fast ganz unveränderter Abdruck der 5ten, indem bedeutende Veränderungen bey einem einmal eingeführten Buch dieser Art zu viel Verwirrung veranlassen.

ten, welcher mir wiederholt seine sehr treffenden Bemerkungen mitgetheilt, als der sorgfältigen Durchsicht meines Freundes und vormaligen Mitarbeiters am Pädagogium, Herrn Pastor Fulda in Schochwitz, schuldig bin.

Schon der zweyten Ausgabe hatte ich einen Nachtrag von Liedern beygefügt. Auch diesmal sind die Lieder von Nr. 363. an, neu hinzugekommen, und in dem Inhaltsverzeichniß überall bey den Materien mit nachgewiesen.

Außerdem wird man einen größern Anhang von Uebungen der Andacht und des Nachdenkens für Jünglinge auf Schulen finden. Es ist eine solche Sammlung, über deren Bestimmung in der Vorerinnerung nähere Auskunft gegeben wird, sehr häufig von andern Schulen, wo das Gesangbuch eingeführt ist, gewünscht worden, und ich hoffe, daß sie auch in unserm Kreise einiges Gute wirken soll.

Uebrigens beziehe ich mich in Absicht der Bestimmung und Einrichtung des Ganzen auf die folgende Vorrede.

Halle, den 14ten Februar
1800.

Vorrede

Vorrede
zur ersten Ausgabe.

Die Aufsicht über das Pädagogium mußte mir natürlich häufige Gelegenheit geben, die mancherley Bedürfnisse unsrer Schulen auch insonderheit in Absicht auf zweckmäßige Bücher zum beständigen Gebrauch, zu bemerken. Zu diesen schien mir auch eine Sammlung solcher Lieder zu gehören, die bey den gemeinschaftlichen Uebungen der Andacht, dem Zweck derselben so wie dem Alter und der Fähigkeit derer, welchen sie bestimmt sind, angemessen wären. Und da ich Ursach zu haben glaubte, gerade von diesen Uebungen eine der wichtigsten Mithülfen zur sittlichen Bildung unsrer Anvertrauten zu erwarten, so eilte ich um so mehr, diesem Bedürfniß durch gegenwärtiges Gesangbuch abzuhelfen.

Ich glaube es als ausgemacht und angenommen, bey dem größesten Theil wohldenkender und einsichtsvoller Schulmänner voraussetzen zu können, daß die weise Erweckung des religiösen Sinnes in den Jahren des jugendlichen Alters, einer der wichtigsten Zwecke sey, nach denen der Erzieher hinstreben müsse; da in den meisten Fällen in dem folgenden Leben, die ganze Art über Religion zu denken und für sie zu empfinden, von diesen ersten Eindrücken abhängt. Wenn dies aber wirklich eingestanden und durch tausend Erfahrungen bestätigt ist — wie kommts, daß gerade darin die meisten Schulen so wenig leisten, oder so wenig Verbesserungen annehmen wollen?

Allerdings fehlt es weder bey älteren noch bey neueren an solchen Anstalten, welche Beförderung der Frömmig-

migkeit zur vornehmsten Absicht haben sollen. Man läßt des Sonntags, und an vielen Orten auch in der Woche, die Kirchen besuchen; man hält Morgen- und Abendbetstunden; man braucht bey dem Anfang und Schluß der Lectionen Gebet und Gesang. Aber wenn man nun frägt, wie viel dadurch eigentlich gewonnen wird, wiefern Liebe zu Gott und seinem Willen zunimmt, wiefern fromme Gesinnungen herrschender und, was immer ihr unverdächtigstes Kennzeichen ist, wirksamer im täglichen Leben werden: — so muß man fürchten, daß der Erfolg der ersten Absicht viel zu wenig entspreche.

Dies kann auch nicht anders seyn, so lange Religionsübungen von denen die sie veranstalten, vielleicht regelmäßig, aber blos mechanisch getrieben werden: so lange man bey der Wahl der Materien blind zugreift, und wo man Anreden an Kinder oder Jünglinge halten sollte, Predigten hält; so lange die Jugend bemerkt, daß diese Stunden oder Beschäftigungen für den Lehrer die lästigsten sind (daß ich nicht sage, sie von ihm selbst lächerlich und verächtlich gemacht sieht;) so lange das Gebet aus schlechten, vielleicht gar einem Theil der Jugend unverständlichen (lateinischen) auf jeden Fall aber, durch die tägliche Wiederholung, ermüdend werdenden Formularen besteht; so lange man von Seiten der Erzieher und Lehrer nicht anders als vom Katheder aus mit Jünglingen von Gott und dem Christenthum spricht; so lange man religiöse Handlungen durch Ueberhäufung und Länge, dem zum Ausdauren bey solchen Gegenständen zu wenig geschicktem Alter, zuwider macht; so lange endlich auf der andern Seite, wahre unverstellte, durch gelegentliche Gesinnungen und Handlungen kenntliche Frömmigkeit und rechtschaffenes Christenthum, mit Heucheley und frommen Geschwätz verwechselt wird.

Den

Den Schaden, den dies alles stiftet, und die Hindernisse, die es denen Gesinnungen, die man befördern will, in den Weg legt, habe ich oft gefühlt, mit meinen Mitarbeitern besprochen, und mich mit ihnen verbunden, jene Fehler, so viel es möglich ist, zu vermeiden. Dies geschieht gewiß überall, wo die Religion mehr zur Sache des täglichen Lebens, als gewisser bestimmten Tage und Stunden, wo sie auch zum ersten Principium guter Gesinnungen und tugendhafter Handlungen gemacht wird. Es geschieht durch gelegentliche Belehrungen, durch natürlich herbeygeleitete Gespräche über dahin einschlagende Materien in ihrer Gegenwart, besonders an Tagen der Freude, oder bey traurigen Veranlassungen; durch die möglichst praktische Einrichtung des Religionsunterrichts und durch Benutzung anderer Wissenschaften, z. B. der Naturgeschichte, Astronomie u. s. w. zur anschaulichen Erkenntniß Gottes und seiner Vorsehung. Indeß versäumen wir nicht, unsre Zöglinge auch an eine gewisse religiöse Ordnung, und, wenn ich so sagen darf, fromme Disciplin, die in dem künftigen Leben so wohlthätig ist, zu gewöhnen; sehen genau auf Ehrfurcht gegen den öffentlichen Gottesdienst; und benutzen die Gelegenheit der Feyer des heiligen Abendmahls bey den Erwachsenen durch nähere Vorbereitungen. Ganz vorzüglich wird bey den Morgen- und Abendandachten, welche aus einer ganz kurzen Anrede und Gebet des Lehrers bestehen, und in den längern Anreden am Sonntage, auf das Rücksicht genommen, was den jugendlichen Herzen am nöthigsten und dem, was ein jeder täglich oder von Zeit zu Zeit bemerkt hat, am angemessensten ist. Wir erfahren allerdings dabey oft genug, wie kalt und gleichgültig dennoch manche Gemüther bleiben, besonders solche, in denen in der

ersten Erziehung kein Funken religiösen Gefühls geweckt ist. Aber wir haben auch entgegengesetzte Erfahrungen von unverstellter Rührung und von erweckter Belebung guter Gesinnungen gemacht, und beruhigen uns in den Gedanken, daß manche Aussaat erst in spätern Jahren aufgeht, wenn nur die ersten Keime in der Seele geblieben sind.

Eben bey diesen Gelegenheiten, bedienen wir uns auch des Gesangs mit musikalischer Begleitung; und zu diesem Zweck sowohl, als zu manchen andern mehr gelegentlichen Erweckungen der Andacht, ist die gegenwärtige Sammlung bestimmt worden. Vielleicht ist sie so glücklich, auch in ähnlichen Schulen zweckmäßig befunden zu werden. Es wird nöthig seyn, von der Einrichtung derselben noch einige Rechenschaft zu geben.

Ein Gesangbuch für höhere Schulen und Erziehungsanstalten, ist seiner Bestimmung nach kein Gesangbuch für kleine Kinder — auch kein Gesangbuch für niedere Land- oder Bürgerschulen. Beyde müßten nach meiner Einsicht eine ganz andere Einrichtung erhalten. Man wird daher in der Sprache und dem Ausdruck nicht das Studium der äußersten Simplicität und Popularität finden, das bey jenen nothwendig gewesen wäre. Die Jünglinge, deren Gebrauch es bestimmt ist, sind entweder aus den gesitteten Ständen, und schon durch die früheste Erziehung an eine gewisse edle Sprache gewöhnt, oder sie sind doch itzt in wissenschaftlicher Bildung und werden nach und nach mit den besten Schriften unsrer Sprache bekannt. Danach wird man den Ton zu beurtheilen haben, der bey einer neu veranstalteten Sammlung eine gewisse Gleichheit bekommen konnte. Ich hoffe auch nicht,

nicht, daß man es tadeln werde, wenn ich selbst darum viele in einem gewissen Sinn vortrefliche ältere Lieder nicht aufnahm, und so bald dieselben Wahrheiten in einem neueren Liede edler und der Sprache unsers Zeitalters angemeßner gesagt waren, dies vorzog. Ich bin so weit entfernt, jene, weil sie alt sind, zu verachten, daß ich vielmehr bey einer Sammlung zum allgemeinen Gebrauch, ganz andern Grundsätzen folgen, und die Kraft und Popularität weit öfter der poetischen Schönheit aufopfern würde. Aber ich weiß auch, wie leicht es gerade bey jungen Leuten mit einem cultivirteren Geschmack, von denen man noch die Reife des Urtheils, die kleine Mängel des Ausdrucks bey großem, inneren Werth des Gedankens kaum bemerkt, nicht erwarten kann, — wie leicht es bey diesen geschehen ist, daß ein niedriges Bild, ein ungewohntes oder mit Nebenbegriffen verbundenes Wort (und von beyden sind einige der vortreflichsten ältesten Lieder nicht frey) alle Ernsthaftigkeit vertilgt und der wichtigsten Sache den ganzen Eindruck benimmt. Sey dies, wenn man will, eine der übeln Folgen der Cultur. Genug es ist so, und aus Interesse für das Gute muß man der Fälle, worin sie sich äußert, weniger zu machen suchen, wie man es überhaupt dem Höchsten und Theuresten was der Mensch hat, der Religion wohl schuldig ist, sie auf die edelste und würdigste Art zu behandeln. Das thaten die bildenden und zeichnenden Künste. Sollten es nicht auch die redenden?

In Absicht der Materien, mußte die Sammlung einen Theil mit jedem christlichen Gesangbuch gemein haben. Denn die allgemeinen Wahrheiten der Religion überhaupt

und des Christenthums insonderheit, gehören für Jünglinge eben so gut als für Erwachsene, und wir machen es uns zur Pflicht, den unsrigen das nicht vorzuenthalten, worin wir selbst Weisheit und Beruhigung finden. Eben dies gilt von den meisten christlichen Pflichten, worauf viele ältere Sammlungen gar zu wenig Rücksicht genommen haben. Andere Materien, besonders die des letzten Abschnitts, sind hingegen unmittelbar für das Bedürfniß der Schulen bestimmt. Bey allen diesen verschiedenen Arten des Inhalts, ist indessen so viel möglich Rücksicht darauf genommen, daß es junge Leute sind, die die Lieder singen sollen. Sehr oft habe ich ein schon in die Sammlung aufgenommenes Lied, das mich oft vor andern erhoben und meine Andacht belebt hatte, wieder zurückgelegt, weil, so bald ich mir es in dem Munde des Jünglings dachte, ich fühlte, daß es diese Wirkung auf ihn nicht machen würde. Hiernach hat man auch das Verhältniß der größeren oder kleineren Menge von Liedern, unter manchen Rubriquen zu beurtheilen. In einem kirchlichen Gesangbuche ist z. B. der Abschnitt vom Vertrauen auf Gott unter dem Leiden mit Recht sehr stark. Hier durfte er schwächer werden. Nur bey ganz wenigen Liedern, bin ich wegen ihrer ausgezeichneten Vortrefflichkeit, von meinem Gesichtspunkt etwas abgewichen, und habe geglaubt, daß mancher, der jetzt noch Jüngling ist, sich einst als Mann und Greis noch freuen wird, mit einem Liede in seiner Jugend bekannt geworden zu seyn, das ihm dann erst recht verständlich und auf seine Umstände anwendbar vorkommt. Auch habe ich manche Lieder mehr in der Absicht aufgenommen, daß sie in Religionsstunden gelesen und erklärt als gerade gesungen werden sollten. Dazu bleiben auch die

brauch=

brauchbar, deren Melodien etwa hie und da zu schwer oder zu unbekannt sind.

Bey der Sammlung selbst habe ich mich der besten älteren und neueren Gesangbücher bedient, und aufs neue Gelegenheit gehabt, mich zu überzeugen, theils welchen Schatz von Liedern unsre Kirche besitzt, theils wie undankbar es ist, bey solchem Ueberfluß an guten, noch an so vielen Orten gerade das Schlechteste der Art beyzubehalten. Ich hatte einen eignen Zweck bey der Sammlung. Also wird man es mir nicht verdenken, wenn ich sehr oft zugesetzt, weggelassen, oft nur einzelne Verse beybehalten, geändert, und vieles — ich nehme mir gar nicht heraus zu sagen besser — aber zu dem Bedürfniß zweckmäßiger gemacht habe. Diese Aenderungen einzeln anzugeben würde keine Absicht haben. Ich maße mir dadurch kein fremdes Eigenthum an; fühle mich vielmehr den vielen todten und lebenden Dichtern sehr verbunden, durch die so mancher herrliche Gesang auch in dieses Buch kommen konnte. Außerdem bin ich auch von einigen meiner Freunde und Mitarbeiter unterstützt worden, unter denen ich besonders die freundschaftliche Theilnehmung des Herrn Sucro, Lehrers am Kön. Pädag. zu rühmen habe *). Der eigne Antheil an der Sammlung ist größer, als ich Anfangs vermuthete. Ich sah mich aber bey manchen Materien, die mir für unsere und andere Jünglinge wichtig schienen, so ganz verlassen, daß dadurch, außer mehreren älteren Versuchen in der Art, auch während der Arbeit noch manches neue Lied entstanden ist.

Auch

*) Dieser vortreffliche Mann starb in der Blüthe seiner Jahre als Prediger zu Barleben bey Magdeburg.

Auch in Absicht der Melodien ist auf Schönheit, Angemessenheit und Mannigfaltigkeit gesehen. Sollten andere Schulanstalten von diesem Buch Gebrauch machen wollen, so werden wir von hier aus mit der Abschrift unsers Choralbuchs gegen die Schreibgebühren, gern zu dienen bereit seyn.

Ich eigne zum Beschluß diese Sammlung ganz vorzüglich denen, meiner jetzigen und künftigen Aufsicht anvertrauten geliebten Zöglinge zu. Möge auch durch ihren Gebrauch der Geist einer wahren christlichen Frömmigkeit in Ihnen immer mehr erweckt und genährt werden. Ich wünsche so innig, daß es Ihnen immer wohl gehe, und kenne kein sichreres Mittel dazu, als wenn Sie sich zu Gott halten und immer thun nach seinem Gebot; ich bin so fest überzeugt, daß Ihn und den er gesandt hat Jesum Christum recht erkennen, die wahrste Glückseligkeit sey: daß ich es unter die größesten Wohlthaten Gottes rechnen würde, recht viel dazu mitwirken zu können, Sie vor dem immer herrschender werdenden Leichtsinn und dem trostlosen Unglauben zu verwahren. So dürfte sich vielleicht mein Geist dann noch auch dieser Arbeit freuen, wenn ich nicht mehr unter denen, die mir itzt so werth sind, wandle, wenn die Thränen der Liebe und Hoffnung, die oft dabey flossen, in meinen Augen vertrocknet sind, und die Hand, die dies schreibt, Asche und Staub ist.

Halle, den 12ten October 1785.

Inhalt.

Erste Abtheilung. Anbetung Gottes und Betrachtung seiner Vollkommenheiten, Werke und allgemeinen Weltregierung oder Vorsehung.

Vollkommenheit und Unendlichkeit Gottes.

Ueberhaupt. No. 1 — 3. 361. 364. 365.

Insonderheit:

Ewigkeit und Unveränderlichkeit. No. 4. 5.

Allmacht. No. 6.

Allweisheit. No. 7.

Allwissenheit und Allgegenwart. No. 8 — 12.

Güte, Barmherzigkeit, Langmuth und Geduld. No. 13 — 17.

Heiligkeit und Gerechtigkeit. No. 18. 19.

Werke Gottes.

Ueberhaupt. No. 20 — 23.

Insonderheit:

Das Reich der Geister. No. 24.

Der Mensch. No. 25 — 28.

Die Gestirne. No. 29. 30.

Die Jahreszeiten. Frühling. No. 31. 32. 362. Sommer. No. 33. Herbst. No. 34. Winter. No. 35.

Das Gewitter. No. 36 — 38.

Allgemeine Weltregierung und Vorsehung.

Erhaltung, Regierung und Beglückung der Geschöpfe besonders der Menschen. No. 39 — 44.

Besondere Wohlthaten und Geschenke der Vorsehung.

Erziehung und Bildung in der Jugend. No. 45. 46.

Verstand und Talente. No. 47. 48.

Gefühl und Empfindung. No. 49.

Freuden des Umgangs und der Freundschaft. No. 50. 51.

Bewahrung in Schutz und Gefahren. No. 52. 53.

Bequemlichkeit und Güter des Lebens. No. 54. 55.

Reichliche Ernährung und Sättigung. No. 56. 57.

Zweyte

Zweyte Abtheilung. Besondere Wohlthaten Gottes durch Jesum Christum.
Großer Segen seiner Sendung und seiner Verdienste überhaupt. No. 58 — 61.
Gesänge zur Ehre Jesu Christi nach den einzelnen Theilen seiner Geschichte.
Geburt Jesu. No. 62 — 66.
Heiliges Leben Jesu auf Erden. No. 67 — 69.
Leiden, Tod und Begräbniß Jesu. No. 70 — 84.
Auferstehung Jesu. No. 85 — 91.
Rückkehr Jesu in seine Herrlichkeit. Künftiges Gericht. No. 92 — 98.
Mittheilung des göttlichen Geistes an die Apostel und Ausbreitung des Reichs Jesu auf Erden. No. 99 — 101.
Einzelne Wohlthaten der Sendung und Lehre Jesu.
Erleuchtung des Verstandes. No. 102. 103.
Beruhigung des Herzens durch Gewißheit der Vergebung der Sünden. No. 104 — 106.
Heiligung des Herzens und Lebens durch Jesum. No. 107.
Erleichterung des Todes und Besiegung seiner Schrecken. No. 108 — 113.
Hoffnung der Unsterblichkeit. No. 114 — 122.
Dritte Abtheilung. Christliche Gesinnungen, Pflichten und Tugenden.
Fromme Gesinnungen, Entschließungen und Bitten überhaupt. No. 123 — 131. 367.
Einzelne Pflichten in näherer Beziehung auf Gott, Jesum und die Religion.
Erkenntniß und Nachahmung Gottes und Jesu. No. 132 — 135. 368.
Ehrfurcht, Liebe und Gehorsam gegen Gott. No. 136 — 140.

Vertrauen auf Gott und Unterwerfung unter seinen Willen. No. 141 — 146.
Lob Gottes. Danksagung und Gebet. No. 147 — 152.
Hochschätzung des göttlichen Worts und des öffentlichen Gottesdienstes. No. 153 — 156.
Fromme Feyer des heil. Abendmahls. No. 157 — 165. 369. 370.
Einzelne Pflichten gegen sich selbst.
Sorge für die Seele.
Selbstprüfung und Selbsterkenntniß. No. 166 — 171.
Vorstellung des Elends der Lasterhaften. No. 173.
Reuiges Gefühl begangener Fehler und Sünden. No. 172 — 176.
Fleiß in der Tugend und Bewahrung des guten Gewissens. No. 177 — 180. 372.
Weiser Genuß und sparsamer Gebrauch der Lebenszeit. No. 181 — 186. 363. 371.
Fleiß und Arbeitsamkeit. No. 187 — 189.
Sorge für den Leib und das äußere Leben.
Schonung der Gesundheit durch Vorsichtigkeit und Mäßigkeit. No. 190 — 192.
Unschuld. Sittsamkeit. Keuschheit. No. 193 — 197.
Weise Schätzung und Anwendung der Vergnügungen, der irdischen Güter und der Ehre. No. 198 — 201.
Pflichten gegen andere Menschen.
Allgemeine Liebe und wohlwollende Gesinnungen. No. 202 — 204.
Gerechtigkeit und Billigkeit. No. 205. 206.
Gefälligkeit und Dienstfertigkeit. No. 207. 208.
Wahrhaftigkeit und Treue. No. 209. 210. 366.
Bescheidenheit und Demuth. No. 211. 212.
Dankbarkeit. No. 213.
Friedfertigkeit, Sanftmuth, Versöhnlichkeit. No. 214. 215.
Barmherzigkeit und Wohlthätigkeit. No. 216 — 220. 367.
Pflichten gegen die niederen und dienenden Stände. No. 221. 222.

Fürbitten —
Allgemeine. No. 223.
Für den König. No. 224.
Für abwesende Freunde. No. 225.
Bey Feuersnoth. No. 226.
Für Kranke und Sterbende. No. 227. 228.

Vierte Abtheilung. Gesänge zu bestimmten Zeiten und bey besondern Veranlassungen.

Jahreswechsel. No. 229 — 221. 375.
Am Geburtstage. No. 232.
Gesänge am Morgen. No. 233 — 256. — 329 — 342.
Am Sonntagsmorgen. No. 257.
Gesänge am Abend. No. 258 — 284. — 343 — 358.
Am Schluß der Woche. No. 285.
des Jahres. No. 286.
Gesänge an feyerlichen Schultagen.
Werth und Pflichten der Schul- und Jugendzeit überhaupt. No. 287 — 291.
Bey dem Anfange und Schlusse halbjähriger Lectionen. No. 292 — 294.
An Tagen allgemeiner Schulprüfungen. No. 295. 296.
gemeinschaftlicher Freuden. No. 297 — 299.
Bey Einführung neuer Lehrer. No. 300 — 304.
Bey Aufnahme und Entlassung eines oder mehrerer Mitschüler. No. 305 — 312. 359. 360.
Gesänge bey Kranken und Sterbenden. No. 313 — 320.
Bey Todesfällen und Begräbnissen. No. 321 — 328. 374.

Erste Abtheilung.

Anbetung Gottes, Betrachtung seiner Vollkommenheiten, seiner Werke, seiner Weltregierung, oder Vorsehung.

Vollkommenheit und Unendlichkeit Gottes überhaupt.

Mel. Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut.

Der Herr ist Gott und keiner mehr! Frohlockt ihm alle Frommen! Wer ist ihm gleich? Wer ist wie er so herrlich, so vollkommen? Sinkt in den Staub! Nur Gott ist groß! Er ist unendlich, grenzenlos sein unerreichtes Wesen.

2. Ihn trifft kein Wechsel flüchtger Zeit. Der Erst' ist er wie keiner. Des Hocherhabnen Herrlichkeit wird größer nie, nie kleiner. Wir Menschen sind von gestern her; eh' noch die Erde ward, war Er; war, eh die Welten wurden.

3. Um Gottes Thron her strömt ein Licht, das ihn vor uns verhüllet. Ihn fassen alle Himmel nicht, wie weit er sie erfüllet. Vor seinem Blick ist alles klar, er unerreicht, doch offenbar, dem Forscher seiner Werke.

4. Wir wären nicht, wenn seine Kraft uns nicht gebildet hätte. Nur er erhält was er erschafft, der Wesen ganze Kette. Bey ihm ist Weisheit und Verstand, bey ihm ist Stärke; seine Hand lenkt alle Sonnenheere.

5. Ist Gott auch jemals von uns fern? Weiß er nicht Aller Wege? Wo ist die Nacht die vor dem Herrn ein Herz verbergen möge? Die Finsterniß ist vor ihm Licht! selbst der Gedank' entflieht ihm nicht. Er kennt des Herzens Tiefen.

6. Wo ich auch sey, Herr, siehst du mich, ich ruhe oder

walle. Allgegenwärtig breitet sich dein Fittig über alle. Du bist voll Freundlichkeit und Huld, barmherzig, gnädig, voll Geduld, ein Vater, ein Verschoner!

7. Du bist unsträflich, heilig, gut und reiner als die Sonne. Wohl dem, der deinen Willen thut; Gehorsam führt zur Wonne! Du hast Unsterblichkeit allein, bist selig, wirst es ewig seyn, der Freuden ewge Quelle.

8. Du nur bist würdig Lob und Dank zu nehmen, Preis und Ehre. Kommt, werdet Gottes Lobgesang ihr alle seine Heere! Der Herr ist Gott und keiner mehr! Wer ist ihm gleich, wer ist wie er so herrlich, so vollkommen!

Mel. Nun danket alle Gott.

2. Anbetungswürdiger! mit Ehrfurcht stets zu nennen! Du bist unendlich mehr als wir begreifen können. O flöße meinem Geist die tiefste Demuth ein, laß stets mein Herz vor dir voll Ehrerbietung seyn.

2. Du riefst dem das nicht war, um tausend Seligkeiten, durch aller Wesen Reih'n, rings um dich zu verbreiten. Du bist die Liebe selbst, Verstand und Rath sind dein, und deiner Weisheit Ziel ist Segnen und Erfreun.

3. Du sprichst und es geschieht. Auf dein allmächtig: Werde! entstand dein großes Werk, der Himmel und die Erde. Mit deinem kräft'gen Wort trägst du die ganze Welt, und deine Macht vollführt, was uns unmöglich fällt.

4. Wer hat, Unendlicher, wer hat dich je gesehen? Kein endlich Auge reicht bis zu des Lichtes Höhen, von welchen du mit Huld auf deine Schöpfung blickst, und alles was da lebt, mit Seligkeit beglückst.

5. Du bist es, der allein Unsterblichkeit besitzet, das Leben giebt und nimmt, der unsern Odem schützet. Den Geist, der in uns lebt, den haben wir von dir. Willst du, so wird er Nichts, doch du bleibst für und für.

6. Wir schaun dich nur von fern, so schwach, so unvollkommen; die grobe Hülle wird vielleicht einst wegge-

nommen, die, Unbegreiflicher, dich unserm Blick verschließt, und heller sehn wir dann, wie du so herrlich bist.

7. Doch sey auch hier von uns dein hoher Ruhm besungen. Verschmäh ein Loblied nicht von schwachen Menschenzungen! Dort soll, wenn wir verklärt in hellerm Licht dich sehn, ein beßrer Preisgesang dich, Ewiger, erhöhn.

Mel. Vom Himmel hoch da komm ꝛc.

3. Aus deinem Quell, o Vater, nimmt der Mensch zur Seligkeit bestimmt, zahllose Freuden: täglich fließt ihr Strom, der unerschöpflich ist.

2. Vom Himmel strömt dein Segen her, strömt durch Gebirg und Thal und Meer! Wie schön ist deine Welt, wie reich! Gott, was ist deinen Werken gleich!

3. Noch größre Freuden sendest du uns, wenn wir dich nur lieben, zu; du beutst uns Seligkeiten an, womit kein Mensch uns segnen kann.

4. Fließt so viel hohe Lust von dir schon hier auf uns, kannst du schon hier mit solchen Gütern uns erfreun, wie selig mußt du selbst nicht seyn!

5. Unendlich selig, — denn du bist unendlich! Unermeßlich ist, o Urquell der Vollkommenheit, die Größe deiner Herrlichkeit!

6. Der Engel hoch an deinem Thron sieht durch Jahrtausende dich schon; wird immer weiser, wird, o Herr, stets durch dein Anschaun seliger!

7. Und doch, wie hoch er strebt, umfaßt er nimmer was du bist und hast, nur du durchschaust dich ganz allein! Wie selig, selig mußt du seyn!

8. Jauchzt hohe Lieder unsers Danks! Frohlockt ihm Jubel des Gesangs! Der Herr ist selig nicht allein, auch wir, wir sollens ewig seyn!

Ewigkeit und Unveränderlichkeit.

Mel. Sey Lob und Ehr dem ꝛc.

4. Wer gleicht dir, Gott! Undenkbar ist die Zahl von deinen Jahren! Du warst, o Schöpfer, was du bist, eh alle Sonnen waren. Schon

eh dein Arm die Welten trug, warst du dir, Höchster, selbst genug, und keiner Welt bedürftig!

2. Ja, Vater, tausend Jahre sind dir weniger als Stunden, die, schneller als ein Tropf verrinnt, begonnen und verschwunden; sie, längst entflohn, sind immerdar, mit dem was ist, was wird und war, dir, Schöpfer, gegenwärtig!

3. Was bin ich, Gott, vor dir? Ich Staub, ich leicht verblühte Blume; ich, ach! wie bald des Grabes Raub, mit Glück und Lust und Ruhme! Wie ein Geschwätz des Tages fleucht mein Pilgerleben hin! Es gleicht dem leichten Morgentraume.

4. Und dennoch zeigst du mir von dir so viel in Augenblicken; entdecktest deinen Rathschluß mir, mich ewig zu beglücken! Du machst dies Leben, dir sey Dank, zu einem heitern Uebergang in ein beglückter Leben.

5. Unwandelbar und ewig ist, Herr, deine Gnad' und Treue. Du bleibst auf immer wie du bist, das ists, des ich mich freue. Ob Erd' und Himmel untergeht, wohl mir, daß dein Wort fest besteht, du wirst mich nie verlassen.

Mel. Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut.

5. Unendlicher, den keine Zeit umschließt mit ihren Schranken, gedenk ich deiner Ewigkeit, so schwinden die Gedanken. Ich sinne nach bewundrungsvoll, und weiß nicht wie ichs fassen soll. Du bist und bleibest ewig.

2. Noch ward von keiner Sonne Licht durch deine Welt verbreitet; die Himmel jauchzten dir noch nicht, durch deine Macht bereitet; noch war das Trockne nicht, kein Meer strömt' an der Berge Gründen her, du aber warst schon ewig.

3. Von Ewigkeit her sahest du die künftge Welt entstehen, du maaßest ihre Zeit ihr zu, du sahst sie untergehen. Vom Engel bis zum Wurm herab, wogst jedem du sein Schicksal ab, mit Weisheit und mit Güte.

4. Ja ewig bist du, du stirbst nie, bleibst ewig meiner

ner Seele der Fels, den, sterbend noch, für sie ich mir zur Zuflucht wähle. Denn deine Gnad' und Wahrheit ist unwandelbar, wie du selbst bist. Heil mir, daß ich dich kenne!

Allmacht.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.

6. Unser Gott ist groß und mächtig, sehr herrlich, schön geschmückt und prächtig, Kraft, Weisheit und Vollkommenheit! O ihr, seiner Allmacht Heere, rühmt mit den Himmeln Gottes Ehre, verkündigt seine Herrlichkeit! Sein Kleid ist reines Licht! Er hält im Gleichgewicht ganze Welten. Der Wesen Heer, das weite Meer, den Engel und den Wurm schafft er.

2. Allmacht sprach zum Nichts: Es werde! Da trat die anmuthsvolle Erde vor ihren Schöpfer, aufzublühn. Allmacht spricht, so stürzen Welten, die Berge fliehn vor ihrem Schelten, und fahren vor dem Donner hin. Er hat wie ein Gewand, die Himmel ausgespannt. Durch ihn gehet, so wie ein Held aus dem Gezelt, die Sonne und erfreut die Welt.

3. Er, der auf den Winden schwebet, die Erde schaut er an, sie bebet; den Sandberg rührt er an, er raucht: speist den Vogel, nährt die Heerde, verjünget die Gestalt der Erde, erfreut, was durch ihn Leben haucht. Mit milder Freundlichkeit giebt er zu seiner Zeit allen Speise, liebt und erhält die schöne Welt. Sein Segen kleidet Wald und Feld.

4. Kräuter schuf er uns zu heilen, den Mond, das Jahr darnach zu theilen, der Sonne Licht zur Fruchtbarkeit. Gott ist gnädig, Gott regieret, wenn er den Lenz mit Blumen zieret, im Sommer seine Saaten streut. Der Wallfisch und der Wurm, das Frühlingswehn, der Sturm rauscht sein Loblied; der Tag, die Nacht rühmt seine Macht, rühmt daß er stets allmächtig wacht.

5. Dir gebühret Preis und Stärke! Wie groß und viel sind deine Werke, wie voll

von Gütern ist das Land! Schiffe gehn in weiten Meeren, da wimmelts von den frohen Heeren der Thiere, zahllos wie der Sand. Mit Mannichfaltigkeit, mit Regelmäßigkeit prangt die Erde, mit Reiz geschmückt, wohin entzückt mein Aug' auf deine Wunder blickt.

6. Er herrscht in ungemeßnen Weiten, läßt Wonne sich auf uns verbreiten, und sorgt mit weisheitsvollem Rath. Menschen muß der Wein erquicken, für sie muß sich die Blume schmücken, vor ihren Augen reift die Saat. Hain, Garten, Flur und Vieh vergnügt und nähret sie. Er, vor dem sich die Ceder neigt, der Sturmwind schweigt, Gott ließ sich uns nicht unbezeugt.

7. Der vergänglich Gras bekleidet, die Fische nährt, die Lämmer weidet, Gott sorgt als Vater, sorgt für mich. Für das Glück von fernen Tagen sollt ich wie Heiden traurig zagen? Nein, meine Seele, tröste dich! Trau deinem Gott! Auf ihn wirf alle Sorgen hin! Gott wird sorgen, der mich erhört, mein Flehen hört, allmächtig was mir nützt, gewährt.

8. Dank und Ehre Gott zu bringen, aus tiefer Brust dem Herrn zu singen, soll meine höchste Freude seyn! Hört er doch der Kinder Lallen; mög' auch das Opfer ihm gefallen, das ihm, ihm meine Lippen weihn. Sein Lob ist Seligkeit! Zu Himmelsglück erneut, werd' ich dereinst bey Engeln stehn! entzückt ihn sehn, dann ewig seinen Ruhm erhöhn.

Allweisheit.

Mel. O, daß ich tausend Zungen hätte.

7. Gott, Schöpfer, jedes deiner Werke, macht deine Größe uns bekannt; verkündigt deine Macht und Stärke; verkündigt Weisheit und Verstand. Wie herrlich ordnet deine Wahl, der Wesen unermeßne Zahl!

2. Dein kleinstes Werk ist wie das größte, voll Ordnung, Herrlichkeit und Pracht; ist, denn du wählest nur das Beste,

ste,

ste, der Weisheit Spiegel wie der Macht. Ja Herr, was deine Weisheit thut, ist tadellos und immer gut.

3. Was du nach ihrem Plan erschufest, regierst du unerschöpft an Rath; was kommen soll, kommt wenn du rufest, wie es dein Schluß geordnet hat. Wem Weisheit und Verstand gebricht, dem leuchtet, wenn er forscht, dein Licht.

4. Oft, Herr, ist uns dein Rath verborgen, und dennoch gut und wunderbar. Wie oft enthüllt der nächste Morgen, was gestern unbegreiflich war. Was du beschliesst wird bestehn, was dir entgegen strebt, vergehn.

5. O Weisheit Gottes, meine Seele kennt ohne dich, was gut ist, nicht. Damit sie stets das Beste wähle, gewähre du ihr selbst dein Licht. Dir will ich folgen, leite mich, auf deiner Bahn, ich hoff auf dich.

6. Noch immer, Vater meines Lebens, hat deine Hand mich gut geführt. Noch nie vertraut ich dir vergebens, dir der so weis' und treu regiert. Ach, oft verirrt sich mein Verstand, drum leite mich an deiner Hand.

Allwissenheit und Allgegenwart.

Mel. Vom Himmel hoch da komm ich 2c.

8. Der du allein unendlich bist, du kennest alles, Gott, was ist; siehst alles, was nur werden kann, als stünd' es da, durchschauend an.

2. Du dringest sicher und gewiß durch aller Nächte Finsterniß; siehst alles offen und enthüllt; nichts durch ein trüglich Schattenbild.

3. Und mich, und was ich denk und thu, das, o mein Gott, das schauest du, den keine Täuschung irren kann, mitleidig oder gnädig an.

4. Ich beb' und dennoch freu ich mich, Allwissender, auch über dich, daß du mich siehst und siehst dabey, wie dürftig deiner Huld ich sey.

5. O du, der alles, alles weiß, Anbetung, Herr, sey dir und Preis; umgiebt mich

auch die Finsterniß, so bin ich deines Lichts gewiß!

6. Entferne stets von mir den Wahn, als sähest du mein Thun nicht an; als wär ich, Herr, wenn ich nur mir unschuldig schein', auch rein vor dir!

7. Mein Herz gedenke stets an dich und sage: Gott erforschet mich, sieht, ob du wandelst oder ruhst, sieht, was du auch im Finstern thust!

8. Gieb, so zu handeln stets mir Kraft, als ging ich heut zur Rechenschaft. Dann fürcht ich nie dein Angesicht; du kennst mich, du verwirfst mich nicht.

Mel. O Gott du frommer Gott.

9. Herr, du erforschest mich, dir bin ich unverborgen; du kennst mein ganzes Thun und alle meine Sorgen: was meine Seele denkt, was dir bereits bekannt, eh der Gedanke noch in meiner Seel' entstand.

2. Nie spricht mein Mund ein Wort, das du, o Herr, nicht wissest. Du schaffest, was ich thu; du ordnest, du beschließest, was mir begegnen soll. Erstaunt seh ich auf dich; wie groß ist dein Verstand! Wie wunderbar für mich!

3. Wohin, wohin soll ich vor deinem Geiste fliehen? Wo könnt' ich jemals wohl mich deinem Aug' entziehen? Führ' ich gen Himmel auf, so bist du, Höchster, da. Führ ich zur Tief' hinab; auch hier bist du mir nah.

4. Flöh ich wie Blitze schnell auf Fittigen von Winden, bis an das fernste Meer, du wirst mich dennoch finden. Auch da umschließet mich noch deine Allmachtshand, denn du bist überall und dein ist jedes Land.

5. Wollt' ich in Finsterniß mich deinem Aug entziehen, so sucht ich doch umsonst, auch da dir zu entfliehen! Die dickste Finsterniß ist vor dir helles Licht; die Nacht glänzt wie der Tag vor deinem Angesicht.

6. Du wähltest schon mein Loos eh ich mich selber kannte; du bildetest mein Herz, eh es dich, Schöpfer, nannte; ich danke dir, daß du mich

wun=

wunderbar gemacht, und meiner, eh ich war, schon väterlich gedacht.

7. Wie herrlich sind vor mir des Ewigen Gedanken! Unzählbar sind sie mir; denn sie sind ohne Schranken. Mit Ehrfurcht will ich stets auf dich, mein Schöpfer, sehn, dir folgen und dein Lob, so gut ich kann, erhöhn.

8. Erforschen, lehr mich, Gott, und prüfen, wie ichs meine; ob ich der wirklich bin, der ich zu seyn mir scheine. Und wenn mein Fuß vielleicht sich einem Irrweg naht, so leite mich zurück auf ebnen bessern Pfad.

Mel. Mir nach spricht Christus 2c.

10. Nie bist du, Höchster, von uns fern; du wirkst an allen Enden. Wo ich nur bin, Herr aller Herrn, bin ich in deinen Händen. Durch dich nur leb' und athme ich; denn deine Rechte schützet mich.

2. Was ich gedenke, weissest du; du prüfest meine Seele. Du siehst es, wenn ich Gutes thu; du siehst es, wenn ich fehle. Nichts, nichts kann deinem Aug' entfliehn, und nichts mich deiner Hand entziehn.

3. Du merkst es, wenn des Herzens Rath verkehrte Wege wählet, und bleibt auch eine böse That vor aller Welt verheelet, so weißt du sie, und warnest mich zu meiner Beßrung väterlich.

4. Wenn ich in stiller Einsamkeit mein Herz an dich ergebe, und über deine Huld erfreut, lobsingend dich erhebe; so siehst du es und stehst mir bey, daß ich dir immer treuer sey.

5. Du hörest meinen Seufzern zu, daß Hülfe mir erscheine. Voll Mitleid, Vater, zählest du die Thränen, die ich weine. Du siehst und wägest meinen Schmerz, und stärkst mit deinem Trost mein Herz.

6. O drück, Allgegenwärtiger, dies tief in meine Seele, daß wo ich bin, nur dich, o Herr, mein Herz zur Zuflucht wähle; daß ich dein heilig Auge scheu, und dir zu dienen eifrig sey.

7. Laß überall gewissenhaft nach deinem Wort mich handeln; und stärke mich dann

auch mit Kraft, vor dir getrost zu wandeln. Herr, du bist um mich; o verleih, daß dies mir Trost und Warnung sey.

Mel. Liebster Jesu wir sind hier.

11. Gott, du kennst von Ewigkeit die Bewohner deiner Erde; siehst, ob ich die Uebungszeit dir zum Preise nützen werde; meine Thaten, meine Sorgen sind, o Herr, dir nie verborgen.

2. Deine Gegenwart erfüllt jede Tief und jede Höhe: selbst die Finsterniß verhüllt nie vor dir, was ich nicht sehe. Meiner Seele stilles Sehnen hörst du, zählest meine Thränen.

3 Alles überschauest du, merkst und siehst, worauf ich sinne; was ich wünsche, was ich thu, was ich thun will und beginne; wo ich bin, an allen Enden bin ich, Gott, in deinen Händen.

4. Ach umsonst verhüllt ich dir mich, mit allen Finsternissen; Gegenwärtig bleibst du mir überall, auch im Gewissen; und vor dieses Zeugen Schrecken kann mich keine Nacht bedecken.

5. Hören will ich deinen Ruf, nicht verkehrte Wege gehen; du, der Ohr und Auge schuf, würdest meine Thorheit sehen. Alles führst du im Gerichte aus der Finsterniß zum Lichte.

6. Ueberall vertrau ich dir. Daß ich, was ich bitt', empfahe, hoff ich, denn du bist bey mir, bist auch meiner Seele nahe! Du erscheinst, und meine Leiden fliehen, oder werden Freuden.

7. Daß du immer mich umgiebst — Vater, welches Trostes Quelle! Daß du, Vater, mich auch liebst, welcher Wonne reine Quelle! Gieb mir Kräfte wenn ich wanke, hoher göttlicher Gedanke!

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

12. Wo ist die Nacht der Einsamkeit, die mich vor Gott verhehle? Er sieht euch schon, noch eh ihr seyd, Gedanken meiner Seele; eh' ich euch selbst empfinden kann, von eurer ersten Bildung an, bis ihr zu Thaten reifet.

2. Seyd heilig, seyd der Sünde feind, Gedanken, Wünsch',

Wünsch', Entschlüsse, daß ich, wenn euer Lohn erscheint, euch nicht bereuen müsse. Ihr seyd der Quell von Freud' und Schmerz; ihr bildet, wie es wird, mein Herz, zur Tugend und zum Laster.

3. Allgegenwärtiger, wenn ich auf meinem Pfade wanke, dann gebe der Gedank' an dich, der heilige Gedanke, dem leicht verführten Herzen Kraft, damit ich meine Pilgerschaft wie du es willst, vollende.

Güte, Barmherzigkeit, Langmuth und Geduld.

Eigne Melodie.

13. Wie groß ist des Allmächtgen Güte! Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt? Der mit verhärtetem Gemüthe den Dank erstickt, der ihm gebührt? Nein, seine Liebe zu ermessen, sey ewig meine größte Pflicht. Der Herr hat mein noch nie vergessen, vergiß, mein Herz, auch seiner nicht!

2. Wer hat mich wunderbar bereitet? Der Gott, der meiner nicht bedarf. Wer hat mit Langmuth mich geleitet? Er, dessen Rath ich oft verwarf. Wer stärkt den Frieden im Gewissen? Wer giebt dem Geiste neue Kraft? Wer hat mich oft der Noth entrissen? Sein Arm ists, welcher alles schafft!

3. Schau, o mein Geist, in jenes Leben, zu welchem du erschaffen bist, wo du mit Herrlichkeit umgeben, Gott ewig sehn wirst, wie er ist. Du hast ein Recht zu diesen Freuden; durch Gottes Güte sind sie dein. Sieh! darum wollte Christus leiden, damit du könntest selig seyn!

4. Und diesen Gott sollt' ich nicht ehren, und seine Güte nicht erhöhn? Er sollte rufen, ich nicht hören? Den Weg den er mir zeigt, nicht gehn? Sein Will ist mir ins Herz geschrieben; sein Wort bestärkt ihn ewiglich. Gott soll ich über alles lieben, und meinen Nächsten gleich als mich.

5. Dies ist mein Dank, dies ist sein Wille. Ich soll vollkommen seyn wie er. So

lang

lang ich dies Gebot erfülle, stell ich sein Bildniß in mir her. Lebt seine Lieb' in meiner Seele, so treibt sie mich zu jeder Pflicht; und ob ich schon aus Schwachheit fehle, herrscht doch in mir die Sünde nicht.

6. O Gott, laß deine Güt' und Liebe mir immerdar vor Augen seyn! Sie stärk' in mir die guten Triebe, mein ganzes Leben dir zu weihn! Sie tröste mich zur Zeit der Schmerzen, sie leite mich zur Zeit des Glücks, und sie besieg' in meinem Herzen die Furcht des letzten Augenblicks.

Mel. Man lobt dich in der Stille.

14. Mit fröhlichem Gemüthe dankt, die ihr Christo angehört, dankt Gott, daß seine Güte, so wie sein Leben ewig währt. Nach so viel tausend Jahren, die durch sie alle reich an frohen Segen waren, bleibt sie sich immer gleich. Nie hört sie auf zu sorgen, und sorget immer treu; sie wird mit jedem Morgen an den Geschöpfen neu.

2. Sie reicht durch Erd' und Himmel, um was da lebet, zu erfreun. Welch fröhliches Gewimmel in ihrem milden Sonnenschein! Vor ihren heitern Strahlen, wo sie hervorbricht, fliehn auch bange finstre Quaalen, wie leichte Wolken hin. Wer zählt die Millionen, die sie erwärmt und nährt? So weit nur Wesen wohnen, hat auch sie sich verklärt.

3. Süß ist das Licht der Sonne, das täglich jedes Aug' entzückt; weit süßer ist die Wonne, womit uns Gottes Güt' erquickt. Erfreulich ist das Leben, und schauervoll der Tod; doch besser noch als Leben ist deine Güte, Gott. Wie ist sie uns so theuer! Sie, sie verläßt uns nie. Was ist wohl milder, treuer und tröstender, als sie?

4. Zu ihrem Lob' erwecke vor allen du, dein Herz, o Christ! Komm her und sieh und schmecke, wie freundlich Gott, dein Vater ist! Auf! seinen Ruhm erzähle dein frommes Saitenspiel, und deine ganze Seele sey Inbrunst und Gefühl: Von seiner Güte sage, wie treu sie für uns wacht, ein Tag dem

andern Tage, die Nacht der nächsten Nacht.

5. Wer wollte sie nicht loben? Sie, die doch allen alles gab, vom hohen Seraph droben bis zu des Staubs Gewürm herab. Von so viel Creaturen läßt sie nicht eine leer; und ihres Segens Spuren verbreitet sie umher. Und wie sie voll Entzücken stets für den Himmel quoll, ist auch, wohin wir blicken, von ihr der Erdkreis voll.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.

15. O könnt ich dich, mein Gott, recht preisen, wie du des Preises würdig bist; könnt' ich dir ganz den Dank beweisen, den dieses Herz dir schuldig ist. Dies Herz, das deiner Gütigkeit sich täglich mit Entzücken freut.

2. Wer überströmet mich mit Segen? Wer theilt mir mit was mir gebricht? Wer schützet mich auf meinen Wegen? Wer schenkt dem Geiste Trost und Licht? Wer giebt zu meinem Thun Gedeihn? Allgütiger, du bists allein.

3. Zu zählen sind sie nicht, mein Vater, die Werke deiner Segenshand. Du warst schon meines Wohls Berather, eh mein Bedürfniß ich empfand. Noch eh ich war, da maaßest du mir schon mein Schicksal liebreich zu.

4. Du stärkst mir das geschenkte Leben, und lässest es nie freudenleer; zum höhern Glück mich zu erheben schickst du auch manche Trübsal her; doch stehst du auch mit Kraft mir bey, daß ich nicht zag' und muthlos sey.

5. Wie oft hab ich in meinen Tagen mit Freud und Dank es schon verspürt, wie du mich unter Schmerz und Klagen zwar dunkel oft, doch gut geführt; in wie viel drohender Gefahr halfst du mir treu und wunderbar.

6. Von deiner Güte will ich singen, so lange sich die Zunge regt; dir will ich Dank und Ehre bringen, so lange sich mein Herz bewegt; und wird mein Mund einst kraftlos seyn, so stimmt mein letzter Odem ein.

7. Nur Dank und Lob kann ich dir geben! Nimm es, mein Gott, mit Gnaden an. Vielleicht daß in dem bessern Leben ich würdiger dich singen kann.

kann. Da steigt in sel'ger Geister Chor mein Lobgesang zu dir empor.

Mel. Nun lob mein Seel den 2c.

16. Auf, meine Seele, singe; es singe laut was in mir ist, dem Schöpfer aller Dinge! Weh dem, der seinen Gott vergißt! Er hat, er hat vergeben dir deine Missethat; gerettet dich ins Leben, mit gnadenvollem Rath; gekrönt mit seinem Heile; vom Elend dich befreyt; und einst wird dir zu Theile die Ruh der Ewigkeit.

2. Es hat uns wissen lassen der Herr sein Recht und sein Gericht; Erbarmung ohne Maaßen dem Frommen, der den Bund nicht bricht. Er schützt uns in Gefahren, erläßt der Reu die Schuld; die immer treu ihm waren lohnt er mit Vaterhuld. Wer Gott vertraut, ihm lebet, sein Frieden ist mit dem; mit Adlersflügeln schwebet Erbarmung über dem.

3. Wie Väter sich erbarmen, wenn ihre Kinder hülflos schreyn; so will der Herr uns Armen, wenn wir ihm folgen, Vater seyn. Er kennet unsre Schwäche, er weiß wir sind nur Staub, wie Gras auf dürrer Fläche, wie Blumen, fallend Laub. Kaum daß die Winde wehen, so ist es nicht mehr da; wir Sterblichen vergehen; stets ist der Tod uns nah.

4. Nur Gottes Gnad' alleine steht fest, sie bleibt in Ewigkeit. O du, des Herrn Gemeine, die ganz sich seinem Dienste weiht, die, daß sie selig werde, mit ernstem Eifer ringt, schwing du dich von der Erde, hinauf! Wer kämpft und ringt, des harrt des Siegers Palme in jener bessern Welt; der singt des Himmels Psalme in jener bessern Welt.

5. Anbetung, Preis und Ehre bringt dir, Gott, Vater! unser Geist. Einst mischt er in die Chöre der Schaar sich, die dich höher preist. Anbetung, Preis und Ehre dir, der du warst und bist! Wir stammelns nur; doch höre, der du Erbarmer bist. Durchs Thal der Erdennächte führ uns an deiner Hand, an deiner starken

Rech-

Rechte, ins beßre Vaterland.

Mel. Dir, dir Jehovah will ich singen.

17. Laßt unserm Vater, laßt uns singen aus voller Seel' ein dankbar frohes Lied! Erwacht, euch fröhlich aufzuschwingen, zu unserm Gott, der auf uns niedersieht, uns hört von seiner Höh und reine Lust, wenn wir ihm danken, strömt in unsre Brust.

2. Laßt uns ihm singen! Was wir haben, sind schwache Lieder und ein dankbar Herz, für alle, alle seine Gaben, für alle Vatertreu bey Freud' und Schmerz, für jeden Trost, den, zu ihm hingewandt, ein blutend Herz in seiner Liebe fand.

3. Er ist die Liebe! Voll Erbarmen, hat eh wir waren er uns schon geliebt! Mit immer offnen Vaterarmen nimmt er uns auf, auch wenn wir ihn betrübt. Ruft uns zurück von ungerader Bahn, beut uns die Hand und nimmt sich unser an.

4. Nur wir, sein Werk, nur wir vergessen undankbar oft, was er an uns gethan; der Gnade, die das Herz nicht messen, nicht, was sie thut, die Sprache nennen kann; vergessen sein, der unser nie vergißt, den Undank sieht und doch Erbarmer ist.

5 Seit wir auf dieser Erde wallen, hast du uns mit Barmherzigkeit geführt, uns segnen war dein Wohlgefallen, uns retten, wenn wir uns von dir verirrt, uns trösten, wenn wir weinten, unbewußt uns Freud' erschaffen, das war deine Lust.

6. Das wird sie seyn; mit Vaterhänden willst du uns leiten bis an unser Grab; uns vollbereiten, uns vollenden, im Todesthale Stecken seyn und Stab; und lebten wir dir unsre Pilgerzeit, uns geben Leben und Unsterblichkeit.

7. Gott! Gott, wie gut bist du! o Seele, sink in den Staub, bet' ihn verstummend an! Fleuß Freudenthräne und erzähle, was Gott, dein Gott auch heut' an dir gethan! Ihm ähnlich werden sey der beßre Dank, dein Leben ihm ein steter Preisgesang.

Heilig-

Heiligkeit und Gerechtigkeit.

Mel. Wohl dem Menschen der nicht 2c.

18. Gott, vor dessen Angesichte nur ein reiner Wandel gilt; reines Licht aus dessen Lichte stets die reinste Wahrheit quillt; nein, kein Böses ist an dir, und so bleibst du für und für. Heilig ist dein ganzes Wesen, ewig bist du so gewesen.

2. Herr, du willst, daß deine Kinder deinem Bilde ähnlich seyn; rufst zur Heiligung die Sünder; nur wer heilig ist und rein, kann vor deinem Blick bestehn, einst in deinen Himmel gehn, ruhig deinem Schutz vertrauen und dein heilig Antlitz schauen.

3. Uns von Sünden zu erlösen, gabst du deinen Sohn dahin. O so reinige vom Bösen durch ihn unsern ganzen Sinn. Gieb uns, was du uns verheißt, gieb uns deinen guten Geist, daß er unsern Geist regiere, und zu allem Guten führe.

4. Keiner sündlichen Begierde bleibe unser Herz geweiht! Unsers Wandels schönste Zierde sey rechtschaffne Heiligkeit! Mach uns immer mehr dir gleich; denn zu deinem ew'gen Reich wirst du, Herr, nur die erheben, die dir glauben und dir leben.

Mel. O Gott du frommer Gott.

19. Preis dir, dem Heiligen! O lehr uns dir gefallen, durch Aehnlichkeit mit dir. Du schenkest ja uns allen Erkenntniß deines Rechts; schenk uns auch Lust dazu, und lehr uns heilig seyn, und fromm und gut wie du.

2. Wer schützte so das Glück des menschlichen Geschlechtes durch unser eigen Herz, durch sein Gefühl des Rechtes? Wer schreckt des Sünders Trotz? Wer giebt der Tugend Ruh, auch wenn sie kämpfen muß? Du thust's Vergelter du!

3. Wer fromm ist, fühlt durch dich Zufriedenheit und Ruhe, giebt Zeugniß ihm sein Herz, daß er, was Recht ist, thue.

thue. Mit Seligkeit belohnt's ihm jede gute That. Selbst leidend freut er sich, daß er gehorchet hat.

4. Wer von der Frömmigkeit, von dir, Gerechter, weichet, umsonst flöh er vor dir: denn dein Gericht erreichet ihn dennoch; es verfolgt, wo kein Verfolger ist, ihn selbst sein eigen Herz, durch das du Richter bist.

5. Ich müß', o Heiliger, die Sünde, stets verachten! Nur auf der Tugend Ruf und deinen Willen achten. Mein Sinn sey Jesu Sinn, so heilig und so rein! Dann wird gewiß mein Herz voll deines Friedens seyn.

Werke Gottes überhaupt.

Mel. Wachet auf, ruft uns die ꝛc.

20. Betet an! Laßt uns lobsingen und Preis und Dank dem Schöpfer bringen; dem Allerhöchsten Ehr und Ruhm! Betet an! Er hat erschaffen! Frohlockt! Frohlockt! Er hat geschaffen! Die Schöpfung werd' ein Heiligthum! Die Engel sind durch ihn! Die Menschen sind durch ihn! Preis dem Schöpfer! Er schuf die Welt, die er erhält; es rühm', es preis' ihn seine Welt!

2. Er verließ die erste Stille die Welt zu schaffen; was sein Wille aus freyer Huld beschloß, geschah! Er gebot allmächtig: Werde: Da ward der Himmel, stand die Erde zum Preise seiner Güte da! Der Allmacht erster Sohn, der Engel jauchzte schon: Preis dem Schöpfer! Doch schien noch nicht der Welt sein Licht: Er sprach: Es sey! — da ward es Licht.

3. Oben wölbt er seinen Himmel; aus Wassern unter seinem Himmel, wird jede Wolk' ein hangend Meer! Wasser deckt der Erde Höhen; es flieht auf sein allmächtig Wehen und überströmet sie nicht mehr! So bricht er seinen Lauf! Enthüllet steigt herauf Gottes Erde, sein Eigenthum! Von seinen Ruhm tönt rings umher dies Heiligthum.

4. Er gebeut; der Erde Felder und Hügel, Thäler, Berg' und Wälder, blühn fruchtbar durch sein Wort voll Macht. Seine Sonn' in hoher Ferne regiert den Tag; der Mond, die Sterne regieren stiller in der Nacht! Er spricht: da füllt das Meer ein tausendfältig Heer! Preis dem Schöpfer! Auch singt und ruft das Volk der Luft, zum Schöpfer ders zum Leben ruft!

5. Seht wie er auf dem Gefilde die Thier' ernährt, wie er dem Wilde die Fessel aufgelöset hat. Seht! Er gab den Wüsteneyen zum Herrn, der Thiere Furcht, den Leuen! Der Herr so groß durch Rath und That! Das kühne Roß, der Stier hat seine Kraft von dir! Alles jauchze: Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott! Er ist der Schöpfer! Er ist Gott!

6. Tiefer betet an, und bringet der Lobgesänge mehr, und singet dem Menschenschöpfer höhern Dank! Ich will, sprach er, Menschen schaffen; von mir ein Bild, nach mir erschaffen; und Adam war erstaunt, und sang: Es ist mein Schöpfer Gott: Ich ward, als er gebot. Preis dem Schöpfer! Der Herr ist Gott! Der Herr ist Gott: Es ist nur Er! kein andrer Gott!

7. Ewig wollen wir lobsingen und Ruhm und Dank dem Schöpfer bringen; dem Allerhöchsten Ehr' und Macht! Denn er hat auch uns erschaffen; nach seinem Bild' auch uns erschaffen, ihm werde Lob und Preis gebracht! Wir sind, o Gott, von dir, frohlockend jauchzen wir: Preis dem Schöpfer! Er schuf die Welt, die er erhält; Es rühm', es preis' ihn seine Welt!

Mel. **Allein Gott in der rc.**

21. Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht, die Weisheit deiner Wege, die Liebe, die für alle wacht, anbetend überlege: so weiß ich, von Bewundrung voll, nicht wie ich dich erheben soll, mein Gott, mein Herr und Vater!

2. Mein Auge sieht, wohin es blickt, die Wunder deiner Werke! Der Himmel prächtig ausgeschmückt, preist dich

dich du Gott der Stärke! Wer hat die Sonn' an ihm erhöht? Wer kleidet sie mit Majestät? Wer ruft dem Heer der Sterne?

3. Wer mißt dem Winde seinen Lauf? Wer heißt die Himmel regnen? Wer schließt den Schooß der Erde auf, mit Vorrath uns zu segnen? O Gott der Macht und Herrlichkeit, Gott, deine Güte reicht so weit, so weit die Wolken gehen!

4. Dich predigt Sonnenschein und Sturm, dich preist der Sand am Meere. Bringt, ruft auch der geringste Wurm, bringt meinem Schöpfer Ehre! Mich, ruft der Baum in seiner Pracht, mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht; bringt unserm Schöpfer Ehre!

5. Der Mensch, ein Leib, den deine Hand so wunderbar bereitet; der Mensch, ein Geist, den sein Verstand dich zu erkennen leitet, der Mensch, der Schöpfung höchster Preis, ist sich ein täglicher Beweis von deiner Güt' und Größe.

6. Erheb' ihn ewig, o mein Geist! Erhebe seinen Namen! Gott, unser Vater, sey gepreist, und alle Welt sag': Amen! und alle Welt ehr' ihren Herrn, und hoff' auf ihn und dien' ihm gern! Wer wollte Gott nicht lieben!

Mel. Wie schön leucht uns 2c.

22. Freuch auf, mein Psalm, mein Lobgesang Anbetung Gott, und Ruhm und Dank, vor seinen Thron zu bringen! Er hört auch Menschenlieder gern, wenn gleich die Engel ihrem Herrn viel höhre Psalmen singen. Darum hat er mit den Heeren, die ihn ehren, zu den Stufen seines Throns auch dich gerufen.

2. Wie groß ist Gottes Herrlichkeit! Er sprach zu seinen Himmeln: Seyd! sprach zu dem Erdkreis: Werde! Gleich standen da voll Reiz und Pracht vor ihm, zum Preise seiner Macht, die Himmel und die Erde! Wie ers ausrief, da begonnen tausend Sonnen, und erhellten ein unzählbar Heer von Welten.

3. Wie sie so herrlich sind,

so schön, einträchtig alle Gott erhöhn und seine Größe preisen! Wie jede Jubel ist und Dank, ein hoher lauter Lobgesang des Gütigen und Weisen! Ach wie könnt' ich fühllos schweigen? Solcher Zeugen Lob vernehmen, und doch seines Ruhms mich schämen?

4. Gott hat der Sonne hoch Gezelt, die Himmel über seine Welt für mich auch ausgebreitet! Wer nützt die Erde mehr als ich: hat sie mein Vater nicht für mich gegründet und bereitet? Lächeln mir nicht alle Wälder, alle Felder froh entgegen, reich für mich von seinem Segen?

5. Wem blüht das Thal? Für wen erhebt sich das Gebirg', wem tönt und schwebt der Sänger in den Lüften? Für wen bevölkert sich das Meer? Wen lobt der Thiere zahllos Heer auf jährlich grünen Triften? Quellen rieseln, Winde wehen, Flüss' und Seen werden Meere, mir zum Segen, ihm zur Ehre!

6. Noch strahlt mir ungeschwächt das Licht, noch weigert die Natur sich nicht die Welt für mich zu schmücken. Noch hat sie Freuden gnug für mich, noch immer schön und jugendlich; mein Auge zu entzücken. Meine Seele fühlt erhoben zu dem Schaffer neue Stärke, in dem Anschaun ihrer Werke.

7. So hat mein Gott an mich gedacht: hat über sie durch seine Macht zum Herrscher mich erhoben. Er gab mir meinen Leib, und auch die Seele, seines Odems Hauch, gleich Engeln ihn zu loben. Rühm' ihn Seele! Jauchz', es schalle von dem Halle deiner Lieder, Gottes Erd' und Himmel wieder!

8. Das Kind, der Jüngling und der Mann, die ganze Schöpfung bet' ihn an und seiner Wunder Menge! Strömt hin aus meiner vollen Brust, strömt hin, Empfindungen voll Lust in hohe Dankgesänge! Schöpfer, Vater, dich erhebe, weil ich lebe, meine Seele, meine hochbeglückte Seele!

Mel. Nun danket alle Gott.

23. Vor dir, Allmächtiger, tritt unser Chor zusammen, durch den die Erde ward, und alle Sonnen flammen! Wie selig ists vor dir empfindungs-

bungsvoll zu stehn, und dich mit einem Mund lobsingend zu erhöhn.

2. Erheb' ihn hoch den Herrn, mein Geist mit allen Frommen. Dein stammelnd Lied wird doch zu seinen Ohren kommen! Er neigt zu deinem Dank herab sein gnädig Ohr, und sanfte Wonne hebt den Dankenden empor.

3. Allmächtiger! Es sey von aller Menschen Zungen, vom Staub hinauf dir Preis und Dank und Lob gesungen. Wer ist, der deine Macht Unendlicher versteht? Wir beten schauernd an vor deiner Majestät.

4. Es hängte deine Hand der Erden Ball ins Leere, mit seiner Berge Last, mit seinem offnen Meere. Dein Wort der Macht hieß ihn sich um sich selber drehn, und mit der Sterne Heer in stiller Ordnung gehn.

5. Du, Vater, schufst die Luft durchsichtig gleich Krystallen; sie leiht des Lebens Hauch allgegenwärtig allen, bahnt Strahlen ihren Weg, die schneller als der Wind, durch deiner Schöpfung Reich der Sonne Boten sind.

6. Du schufest deinen Blitz und alle Lande zittern. Gehst du bey schwüler Luft in schweren Ungewittern, gehst du im tiefen Thal und auf dem grauen Meer, dann bebt der Erde Grund vor dir, Unendlicher.

7. Doch bringt dein Feuerblitz, dein Donner Heil und Segen. Aus Wetterwolken strömt uns Fruchtbarkeit entgegen. Du bist die Liebe stets, die Erde weit und breit ist voll von deiner Macht, voll deiner Gütigkeit.

8. Der Frühling kommt herab mit anmuthsreichen Blicken, streut Blumen um sich her und gießet sein Entzücken in unsrer Erde Schooß mit holder Pracht herab, auf jegliches Geschöpf, dem Gott Empfindung gab.

9. Sey hochgelobt von uns, du Herr der Weltenheere! Von unserm Chor hinauf in deiner Engel Chöre, schall unser Lobgesang nie ohne Dankgefühl, dich singe unser Herz und unser Saitenspiel.

Das Reich der Geister.

Mel. Vom Himmel hoch da komm ꝛc.

24. Wer zählt Unendlicher, die Reihn der Schaaren die sich deiner freun, hinauf, zu dir als Vater sehn, aus allen Welten zu dir flehn?

2. Unzählbar ist der Seelen Schaar, die einst am Staub gefesselt war, die nun entfesselt, unsre Welt nicht mehr in ihren Schranken hält.

3. Unzählbar ist der Seelen Schaar, die unbegreiflich wunderbar du noch zur Erde senden wirst und durch den Tod zum Leben führst.

4. Doch, wie ein Tropf im Ocean, verschwindet (betet tiefer an!) der Menschenseelen Schaar, im Heer erschaffner Geister, Ewiger!

5. Auf diesem Erdball nicht allein sind Wesen, die sich deiner freun, hinauf zu dir als Vater sehn, dir jauchzen, betend dich erhöhn.

6. Ein ungezähltes Geisterheer riefst du, du Allbeseliger, ins Leben! Unermeßlich groß ist Gottes Reich, ist grenzenlos!

7. Vielleicht wenn sich dereinst mein Geist, auch seinen Fesseln nun entreißt, dräng' ich in eure selgen Reihn mich, Mitanbeter Gottes, ein.

8. Vielleicht vernimmt mein schärfres Ohr das höhre Lied in eurem Chor, und meine Seele strebt und ringt euch nach, wenn sie dem Vater singt;

9. Dem Vater, dessen Allmachtsruf auch sie mit euch verschwistert schuf, dem Staube nur von Erd' ein Grab, Unsterblichkeit dem Geiste gab.

Der Mensch.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.

25. Gott werde hoch von dir erhoben, dir, seines Odems Hauch, mein Geist! Sollt' ich nicht meinen Vater loben, den jedes seiner Werke preist? Ihn der mich schuf sein Bild zu seyn und seiner Liebe mich zu freun.

2. Schön ist der Sternenvolle Himmel, wo ist der Seher der sie zählt? — doch ist der Sternenvolle Himmel gedankenlos und unbeseelt; doch mir, mir gab des Schöpfers Hand, Gefühl ins Herz, gab sie Verstand!

3. Anmuthig, prächtig, zum Entzücken ist seine ganze Körperwelt. Wer zählt die Reize, die sie schmücken? Was ich nur sehen kann, gefällt: und dennoch kann sie nicht, wie schön, wie wundervoll sie sey, verstehn.

4. Für Engel nur und nur für Seelen, die Gott zu ihrer Würd' erhob, sind sie so herrlich! Sie erzählen nur Geistern ihres Schöpfers Lob. O Seele jauchze, daß der Ruf der Allmacht dich zum Geiste schuf!

5. Ich, Gott, kann denken! Ich gewinne, weil ich zu einem Geiste ward, durch die Empfindung meiner Sinne, Gedanken tausendfacher Art. Ach strebt ich, alle Gott zu weihn: wie selig könnt ich hier schon seyn!

6. Ich kann sie sammlen, sie verbinden, sie trennen, wie es mir gefällt; die Welt empfinden, mich empfinden, mich unterscheiden von der Welt. Zu tausend Thaten hab ich Kraft, die giebt mir Gott, der alles schafft!

7. Wie feurig durstet meine Seele nach Lust und Ruhm und Seligkeit! Nur daß ich oft betrogen wähle, was, wenns errungen ist, mich reut! Doch das ist, Vater, meine Schuld; du schufest, was du schufst, aus Huld.

8. Begabt mit wundervollen Sinnen, mit Freyheit, mit Vernunft von dir, sollt' ich nur dich, Gott, lieb gewinnen! dich nur, und was gebräche mir? Ach möchte meine Seele dein mit allen ihren Kräften seyn!

9. Gott, meine Lust sey dich erkennen, dich Urquell der Vollkommenheit; von deiner Liebe ganz zu brennen, mein Lob und meine Seligkeit! Nimmst du zum Kinde, Gott, mich an, bist Vater mir, was fehlt mir dann?

10. Gott werde hoch von dir erhoben, dir, seines Odems Hauch, mein Geist! Sollt' ich nicht meinen Vater

loben, den jedes seiner Werke preist? Ihn, der mich schuf sein Bild zu seyn, zu lieben ihn, mich ihm zu weihn.

Mel. Wachet auf, ruft uns die ꝛc.

26. Gott, wer ist dir zu vergleichen? Wer zählt in deinen weiten Reichen die Schaaren, die sich deiner freun? Sonnen über Sonnen geben zahllosen Welten Glanz und Leben; die alle schufest du allein! Wer nennt ihr mächtig Heer? Ist nicht der Welten mehr als des Sandes? Mags um mich her, mein Gott und Herr, ist alles deiner Wunder voll!

2. Und in diesem Heiligthume, darf, Herr, bestimmt zu deinem Ruhme, auch Ich mich deiner Größe freun; darf ich vor dein Antlitz treten, dich, Weltenschöpfer, anzubeten, und deines Namens Herold seyn? Wie vieler Himmel Pracht verkündigt deine Macht! Doch, o Schöpfer, der du sie wölbst, dich fasset selbst der Himmel aller Himmel nicht.

3 Wer bin ich? Ich Erd' aus Erde, daß ich von dir gewürdigt werde, dich anzuschaun und deine Pracht? Diesen milden Glanz des Lichtes, den Schatten deines Angesichtes, erschuf für mich auch deine Macht! Auch mir verherrlicht er aus tausend Himmeln her deine Größe! Ach wer bin ich, daß du auch mich mit ihrem Anschaun Gott beglückst!

4. Schauernd jauchz' ich, rühm und singe, bis über alle Himmel dringe, zu Gott mein Jubel, mein Gesang! Höher als die Himmel gehen, und höher als die Sternenhöhen geht seine Gnade, geh mein Dank! Barmherzig schauet er auf alle Wesen her, die ihn fürchten! Er sorgt für sie, er läßt sie nie zu sich umsonst nach Hülfe flehn.

5. Hab ichs nicht von ihm vernommen? Ist nicht ein Wort zu mir gekommen, das selbst sein Mund geredet hat? „Wenn man kann die Himmel „messen, kann ich der Men„schen auch vergessen; so man„gelts mir an Macht und „Rath!„ So sprach er! dankt! Wer ist der seine Himmel mißt? Gottes Gnade

de ist, betet an! o betet an! ist höher als die Himmel sind.

Mel. Wenn mein Stündlein 2c.

27. Einst, wenn mein sterbend Auge bricht, mein letzter Hauch verschwindet, mein Leib erstarrt und selber nicht, daß er entschläft, empfindet: wenn um mich den Entschlummernden, Gott! alle meine Lieben stehn und angstvoll zu dir weinen.

2. Dann geht zurück zu Gott der Geist, er, der den Tod nicht siehet, der dankend dessen Güte preist, zu dem er freudig fliehet. Ihm öffnet, wenn die Hütte fällt, sich eine neue schöne Welt, wo Lieb und Wahrheit wohnet.

3. O Würde zu der Gott mich schuf, Geist! jauchze deinem Leben! Sey stets bereit bey seinem Ruf zu ihm dich zu erheben! Was hier vermodert, bin nicht Ich, freu, Seele, deines Adels dich, du wirst, du kannst nicht sterben!

Mel. Sey Lob und Ehr 2c.

28. Dir, Gott, sey Preis und Dank gebracht, dich rühme Harf und Psalter! Ich bin ein Wunder deiner Macht, mein Schöpfer, mein Erhalter! Der ganze Leib erbaut von dir, ein jeder Sinn und Nerv an mir, ist Denkmahl deiner Größe.

2. Haupt, Aug' und Ohr, und Mund und Hand, die ich zu dir erhebe, die Haut, so künstlich ausgespannt, der Adern fein Gewebe, und alle Glieder sagen mir, ich sey, o Gott, ein Werk von dir, voll Weisheit ausgebildet.

3. Wie biegsam, wie gelenkvoll schließt, den Thoren zu verdammen, ders leugnet, daß ein Schöpfer ist, sich Glied an Glied zusammen! Wie willig, Herr, gehorchen sie, wenn meine Seele spät und früh des Leibes Dienst verlanget.

4. O hättest du mein Auge nicht so künstlich zubereitet; was nützte mir der Sonnen Licht so wunderbar verbreitet? Dann säh' ich nicht mit welcher Pracht du, Herr, die Welt die du gemacht, zum Sitz der Freuden schmückest.

5. Ich jauchze, daß ich sehen kann und hören und empfinden! Dich bet' ich, Vater, staunend an, denn wer kann dich ergründen? Mein Mund sey voll von frommen Dank, und für der Schöpfung Lobgesang sey mein Gehör geweihet.

6. Wer lenket meines Blutes Lauf? Wer hält das Herz so rege? Wer drängt die Brust und schwellt sie auf, damit ich athmen möge? Gott ists, auf dem mein Leben ruht! Schlag Herz und nähre mich o Blut, daß ich den Höchsten preise!

7. O pries' ich, Vater, immer dich, wenn ich die Sinnen brauche, geh, lieg und ausruh oder mich bewege, athme, hauche! Gieb daß ich nie mich selbst entweih, gieb daß mein Leib ein Tempel sey, worin die Tugend wohne.

Die Gestirne.

Mel. Vom Himmel hoch da ꝛc.

29. O Sternennacht! O Silberlicht, das durch die dunkeln Wolken bricht! O Bild von dessen Herrlichkeit, der jene Sterne hingestreut!

2 Ein heil'ger Schauer überfällt mich, nie empfundne Ahndung schwellt den Busen und mein Auge starrt! Ich fühle Gottes Gegenwart.

3. Dann seh ich in der Sterne Heer zahllose Welten um mich her; es strebt und forscht der kühne Sinn durch alle diese Welten hin.

4. Ich schweb' im grenzenlosen Raum, blick' um mich; als ein Lichtpunkt kaum erscheint nun unser Erdenball mir in dem großen Schöpfungsall.

5. Durch Millionen Welten flieht voll Staunen jetzt mein Geist, und sieht in jeder, wie in unsrer Welt, von Gott Bewohner aufgestellt.

6. Und alle sind, wie wir beglückt, und Gottes Vaterauge blickt auf alle gütig, wie auf uns, und sorgt für alle, wie für uns.

7. Gott! Gott wie groß

er-

erscheinst du hier dem Staube! Worte fehlen mir, womit ich dich lobpreisen kann, die Seele betet schweigend an!

Mel. Wie groß ist des Allmächtgen 2c.

30. Hier steh ich unter Gottes Himmel und tausend Welten über mir. Entfernt vom rauschenden Getümmel, weih' ich die heil'ge Stille dir! Dir wirft mein Geist sich betend nieder, auf dessen allmachtsvollen Ruf der Himmel ward, der meine Brüder und mich, wie diesen Himmel schuf.

2. Dich singt mein Lied, der jene Sterne hinwarf aus seiner Hand wie Saat, der in der ungemeßnen Ferne für alle zeichnete den Pfad. Sie wandeln ihn in sichern Kreisen so friedlich hin, wie Freund an Freund, ein grosses Chor, das dich zu preisen in seinem Fluge sich vereint.

3. Wer nennt, wer nennt die Wesen alle, aus deren Mund dein Loblied steigt, das mit der Welten Jubelhalle bis zu dem Psalm des Seraphs reicht, der in des Himmels höherm Tone von Sonne bis zu Sonn' erklingt, und der geflügelt zu dem Throne hinauf aus goldnen Harfen dringt.

4. Auch mich schuf Gott in niedrer Sphäre aus Staube, doch mit einem Geist der, Engeln gleich, sich in die Heere des Himmels mischet und ihn preist. Lobsing ihm denn der dich zum Leben, zum höhern Flug den Geist erkor, einst wirst du hoch vom Staube schweben zu einer bessern Welt empor.

Die Jahreszeiten.

Frühling.

Mel. Sey Lob und Ehr dem 2c.

31. Lob sey Gott, der den Frühling schafft, Gott der den Erdkreis schmücket! Preis, daß die unerschöpfte Kraft, was sie erschuf, beglücket!

Der Herr erschafft; der Herr erhält; er liebt und segnet seine Welt. Lobsinget ihm Geschöpfe!

2. Das Land, das erst erstorben lag, erwacht und lebt nun wieder. Es strömet jeden neuen Tag sein Segen neu hernieder. Der Wurm der in dem Staube lebt, der Vogel der in Lüften schwebt, erfreut sich seines Lebens.

3. Der Erde Antlitz ist verjüngt; erheitert glänzt der Himmel. Gebirg und Thal und Wald erklingt vom freudigen Getümmel. Und voll Erbarmen schaut herab, der allen Seyn und Leben gab, auf seiner Schöpfung Werke.

4. Lobsinget Gott, er ist uns nah. Singt alle seine Heere! Der Herr ist allenthalben da, im Himmel, Erd' und Meere. Ich preise dich, ich singe dir; denn du bist, wo ich bin, bey mir mit Allmacht und mit Liebe.

Mel. Sollt ich meinem Gott nicht singen.

32. Höher hebt sich Gottes Sonne; früher strahlt ihr segnend Licht; alles athmet Freud' und Wonne, und mein Lied erwachte nicht? Lächelnd senkt der Lenz sich nieder in die Wälder auf die Flur. Die erstorbene Natur lebet wieder, wirket wieder. Opfre meinem Schöpfer Dank; lob' und preis' ihn mein Gesang.

2. Keine Winterstürme heulen durch die Luft zerstörend her, aufgeschwollne Segel eilen wieder ohne Furcht aufs Meer. Wie die Nebel nun entfliehen! Wie verjüngt die Flur nun ist! Wie der Bach so fröhlich fließt, fröhlich Au und Garten blühen! Opfre meinem Schöpfer Dank; lob' und preis' ihn mein Gesang!

3. Fröhlich bey der Arbeit wallet itzt der Landmann auf sein Feld, und sein herzlich Lied erschallet dankbar dir, dem Herrn der Welt. Er vertraut die Saat der Erde; ehrt durch fromme Zuversicht seinen Gott und zweifelt nicht, daß er reichlich erndten werde. Gott vertraun sey auch mein Dank, Zuversicht mein Lobgesang.

4. Wie die Heerden auf den Feldern ruhig weiden; wie

wie so mild Gott sie nährt; wie in den Wäldern freyer hüpft und scherzt das Wild! Hört der Vögel frohe Chöre, hier der süßen Nachtigall, dort der frohen Lerche Schall! Alles bringt dem Schöpfer Ehre! Bring' auch du ihm Lob und Dank, preis' ihn fröhlich mein Gesang!

5. Glänzend und im Feyerkleide prangt die blütenreiche Flur. Jede Blume lächelt Freude, ehrt den Schöpfer der Natur, der den Thau schafft, der sie tränket, daß sie nicht zu früh verblüh'; der ihr Saamen giebt, eh sie welkt und wieder niedersinket. Bring' auch du ihm Lob und Dank; preis' ihn fröhlich mein Gesang!

6. Auch der Frühling meiner Tage blühe dem der ihn mir gab. Ach kein frühes Laster nage meiner Jugend Blüte ab! Unschuld, Frömmigkeit und Tugend sey mein Schmuck und meine Zier, dann, o dann gefall ich dir! Gut und rein verlebte Jugend ist dir doch ein beßrer Dank, als der höchste Lobgesang.

Sommer.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund ꝛc.

33. Rings um mich her ist alles Freude, verschönt ist, Schöpfer, deine Welt! Es prangt in seinem Feyerkleide Gebirg' und Thal und Wald und Feld! Wie heilig wird mir jede Stätte! Wohin ich geh', wohin ich trete, bist du so nahe, Gott, und ich erblicke dich auf allen Fluren; in allen deinen Kreaturen erblick ich, aller Vater, dich.

2. Das Murmeln in beredten Bäumen ruft: Fröhlich soll ich Gott erhöhn! Die Zeit empfindungslos verträumen, ist seine Welt zu voll, zu schön! Mir sagt, beglänzt vom Morgenthaue, die Flur, der Garten und die Aue: Wie segnet unser Gott so gern! Mir sagt das Rauschen seiner Fluten: Gott ist der Urquell alles Guten! Der Bach sagt lispelnd: Lobt den Herrn!

3. Wie beugen sich der Saaten Spitzen! Wie schwellen sie von Segen an, daß kaum der Halm die Aehre stützen, die reiche Last kaum tragen kann! Hier sammeln emsig schon die Bienen viel Erndten, um auch uns zu dienen, von Gottes schönen Blumen ab. Dort spinnt der Seidenwurm und webet, eh er verwandelt wieder lebet, sich seine Hüll' und auch sein Grab.

4. Wie hast du, Gott der Güt' und Stärke, so väterlich an uns gedacht! Wie viel und groß sind deine Werke, wie schön, wie wunderbar gemacht! Zum vollen fröhlichen Genusse empfängt von deinem Ueberflusse was lebet, seine Speis', o Gott! Gebirge geben, Thäler geben, was allen nöthig ist zum Leben; den Thieren Gras; uns Wein und Brodt!

5. Weit um mich her ist alles Freude. O freu, auch meine Seele, dich in Gottes schönem Weltgebäude! Wie reichlich segnet er auch mich! Laß dessen Lob umher erschallen, der dir so wohlthut; allen, allen so wohlthut, der so freundlich ist! Stimm' ein in der Geschöpfe Chöre: Dir, Gott, sey Preis, dir Dank und Ehre, der du so mild und gnädig bist!

Herbst.

Mel. Vom Himmel hoch da komm 2c.

34. Geerndtet ist der Felder Saat. Vom Herrn der Zeit gerufen, naht der Herbst mit seiner Fülle sich und segnet und erfreut auch mich.

2. Der segenreiche Garten prangt mit vollen Zweigen, und verlangt von seiner Frucht befreyt zu seyn, um Gottes Menschen zu erfreun.

3. Der Sänger in den Lüften schweigt, der hin in ferne Lande fleugt, wo Gott schon eine neue Saat und Frucht für ihn bereitet hat.

4. Denn er ernährt was fleugt und webt, daß alles fröhlich sey was lebt, daß seine ganze Schöpfung Dank und

und Jubel sey und Lobgesang.

5. Auf traubenvollen Hügeln schallt des Winzers Lob, es wiederhallt von Berg auf Berg; denn Most und Wein giebt uns der Herr, uns zu erfreun.

6. Wie liebevoll, wie mild und gut ist Gott, der so viel Wunder thut: der Jüngling sey, der Mann, der Greis sey fröhlich, bring ihm Ruhm und Preis!

7. Auch wenn du alterst, sorgt für dich dein Herr und Gott. Wie väterlich! Er, der, wenn sich dein Abend naht, doch noch für dich viel Freuden hat.

8. Froh kannst du sterben, wenn du nur, wie seine segnende Natur, gesegnet hast; wenn er die Frucht, die er verlangt, umsonst nicht sucht.

9. Auch die Natur verblüht und stirbt; nur daß ihr Saame nicht verdirbt, und schöner auflebt, wenn ihr Freund, der lebenvolle Lenz erscheint.

10. So blüh' und reif' ich in der Zeit zu größerer Vollkommenheit. Still keimt der Tugend Saat hervor, und reift zur reichen Erndt' empor.

Winter.

Mel. Herr Jesu Christ dich rc.

35. Auch für den Winter danken wir, Herr unser Gott und Vater, dir; nicht für der Felder Segen nur, auch für den Schlummer der Natur.

2. Zwar liegt ihr grüner Schmuck zerstört, von Frost und Eis und Sturm verheert, ein silberfarbenes Gewand deckt Berge, Hügel, Thal und Land.

3. Doch pflegt die Erde mütterlich die ihr vertraute Saat, die sich im nahen Lenze segenvoll enthüllen und uns nähren soll.

4. Pflegt sie geräuschlos, still, geheim. So nährt der Tugend zarten Keim ein Jüngling, mit verborgner Lust und fern vom Stolz, in seiner Brust.

5. So thut, was andre segnen kann, ein guter und be-

bescheidner Mann; sucht, wenn sein Thun nur Gott gefällt, nicht das Geräusch des Ruhms der Welt.

6. Doch wachsen soll der Tugend Saat, aufblühn, was er im Stillen that, zu reichen Erndten in der Zeit, zu reichern in der Ewigkeit;

7. Wie unsrer Fluren Saat durch dich im Stillen keimt; so väterlich, obgleich von Menschen nicht bemerkt, durch deine Kraft, o Gott! gestärkt.

8. Es brause fürchterlich umher des Winters Sturm: auch er, auch er ist deines Segens Diener, Gott! o du Wohlthäter auch durch Noth!

9. Wie viele Freuden haben wir auch jetzt, o milder Gott von dir, der du so väterlich uns trägst, uns sättigest, erwärmst und pflegst!

10. Durch alle Zeiten, Vater! sey dir, wer dich kindlich ehrt, getreu! Laß jeden deinen Ruhm erhöhn, und freudig deine Wege gehn!

Das Gewitter.

Mel. Ich singe dir mit Herz und Mund.

36. Der hohe Himmel dunkelt sich, ein schwarzes Wetter dräut: ich zittre nicht, ich freue mich, Herr, deiner Herrlichkeit.

2. Du zürnest, wenn du donnerst, nicht, bist Vater uns und Freund, bists wenn der Blitz sich Bahnen bricht, und flammend uns erscheint.

3. Dem Armen nur, der dich nicht kennt, bist du dann fürchterlich: dem aber, der dich Vater nennt, zeigst du als Vater dich.

4. Du reinigst durch den Blitz die Luft, dein Segen stärkt die Saat: ein frischer balsamvoller Duft stärkt was geschmachtet hat.

5. Du kannst wohl tödten, doch es schont viel tausende dein Schutz, wer unter deinem Flügel wohnt, beut auch Gefahren Trutz.

6. O breit ihn, Vater, breit ihn aus, bewahre unser Feld und unsre Brüder und dies

Haus

Haus, du bist ja Herr der Welt.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du 2c.

37. Auf laßt uns Gott in seiner Größ' erheben; nicht Sündern gleich vor seinem Donner beben, und nicht (denn Gott kann tödten und auch schützen,) vor seinen Blitzen.

2. Nicht wähnen, daß wir ängstlich zittern sollen, wo Donner unter seinem Fußtritt rollen, nicht, daß, wenn Blitze flammen, dann zur Rache sein Zorn erwache.

3. Sie zeugen, Gott, wie alle deine Werke, von deiner Weisheit, deiner Huld und Stärke. Gleich herrlich ist im Sturm und in der Stille, dein Rath und Wille.

4. Von tiefer Ehrfurcht, Herr, vor dir durchdrungen, sehn wir in der Natur Erschütterungen auch Güte, die sie segnet und belebet, selbst wenn sie bebet.

5. Fruchtbarer wird sie dann, wie deine Frommen, geprüft zu werden, oft in Trübsal kommen. Wir leiden, durch Geduld zu edlen Werken uns mehr zu stärken.

6. Dann reifen fröhlicher der Tugend Saaten zu mannichfaltigern und schönern Thaten. Sie werden, wenn die Trübsal sie bewähret, nur mehr verkläret.

7. So strahlt, wenn Donner die Natur erschüttern, in größrer Schönheit sie nach Ungewittern; als schmückte sie nun eine neue Sonne mit neuer Wonne!

8. Nur gifterfüllte Dünste fliehn, und Seuchen, die uns und unsern Brüdern drohn, entweichen! wir athmen nun von leichtrer Luft umgeben, mehr Kraft, mehr Leben.

9. So steigt, wenn einst am größten aller Tage für Fromme nicht mehr seyn wird Leid und Klage, empor aus eines Weltgerichts Getümmel, ein neuer Himmel.

10. Weil wir noch hier sind, sey von uns erhoben, dort werden wir mit neuer Kraft dich loben, dort bringen wir, wie alle deine Heere, dir Dank und Ehre.

Mel. Sey Lob und Ehr dem 2c.

38. Gott ruft die Wolken in das Land, Gott stillt den

Durst der Erde; will, daß mit Gaben seiner Hand der Mensch gesegnet werde. Gott machet Hagel, Thau und Wind, die seiner Allmacht Boten sind, zu unsrer Freuden Quelle.

2. Selbst wenn vom Donnersturm bedräut erschrockne Länder zittern, strömt Stärkung, Segen, Fruchtbarkeit aus Nacht und Ungewittern. Dann bricht die Sonne neu hervor und alles jauchzt zu dir empor, vor dem die Donner schweigen.

3. Von dir kommt was uns hier erfreut, du Urquell aller Gaben. Dort wirst du uns mit Seligkeit in reichern Strömen laben. Wohl, wohl den Menschen die schon hier sich dir ergeben, und einst dir als Fromme freudig sterben.

Allgemeine Weltregierung und Vorsehung.

Erhaltung, Regierung und Beglückung der Geschöpfe, besonders der Menschen.

Eigne Melodie.

39. Sollt' ich meinem Gott nicht singen, sollt' ich ihm nicht dankbar seyn? Sollt' ich nicht in allen Dingen seiner Güte mich erfreun? Lieben ist es, nichts als Lieben, herzliche Barmherzigkeit, die so oft und viel verzeiht! Herr, ich will dich ewig lieben! Ja ich will, sein Eigenthum, laut erheben seinen Ruhm.

2. Wie ein Adler sein Gefieder über seine Jungen streckt; hat mich, dankts ihm meine Lieder! hat mich Gottes Arm bedeckt. Gott wars, als ich noch nicht dachte, als ich kaum zu seyn begann, Gott, der immer tödten kann, wars, der da mich schon bewachte! Dank, dies Leben gabst du mir, und ein ewigs, Dank sey dir!

3. Meinem bessern Theil, der Seele giebt er Tugendkraft und Ruh. Wenn ich, was er wählte, wähle, strömet mir sein Friede zu. Was, so lange wir hier wallen, Pilger in der Sündenwelt, was die Hütten stützt und hält,

die dereinst in Staub zerfallen, giebt uns der, des Allmachtsruf uns für diese Welt auch schuf.

4. Himmel, Erd' und ihre Heere sind zu meinem Dienste da; wohin ich mein Auge kehre, ist mir Gottes Segen nah. Thier' und Kräuter und Getraide, in den Gründen, auf der Höh, in den Büschen, auf der See, sind mir Nahrung, sind mir Freude. Von Gedeihn und Ueberfluß trieft des Gnadenvollen Fuß!

5. Für mich Armen, mich Verlohrnen, mich, der ich gefallen bin, gab er seinen Eingebohrnen, gab er Jesum Christum hin! Wer kann, was er that, ergründen? Auf der ganzen Erde, wer? Wer aus seiner Engel Heer kann es was er that, ergründen? Sie befällt ein heilig Graun, wenn sie lüstet hinzuschaun.

6. Mich zu lehren, mich zu führen giebt der Herr mir seinen Geist, lehrt mein Herz sich zu regieren, wenn die Welt es an sich reißt. Seines Wortes lichte Klarheit, hellt des Forschens Bahn mir auf, und ich fördre meinen Lauf zu dem Ziel der ew'gen Wahrheit; Was ich hier nicht kann verstehn, werd' ich drüben heller sehn.

7. Wie ein Vater seinem Kinde sein Herz niemals ganz entzeucht; ob es seitwärts gleich zur Sünde, von der rechten Bahn entweicht: also sieht auch meine Schwächen, mitleidvoll mein Vater an, will was irrend ich gethan, nicht als strenger Richter, rächen, wenn als ichs verirrt beging, nur mein Herz an ihm noch hing.

8. Wenn Betrübniß meine Seele, Elend meinen Leib umgiebt: dann, dann bet' ich und verhehle nichts dem Gott, der doch mich liebt! Wär' er nicht mein Gott gewesen; hätte mich sein Angesicht nicht erquickt, so wär' ich nicht von so mancher Noth genesen. Vom Allsehenden bewacht, ging ich oft durch dunkle Nacht.

9. Schwer, so lang ich leb' am Grabe, oder leichter sey mein Theil: Gott, dem ich geglaubet habe, Gott giebt einst mir ewges Heil. Die, so hier mit Thränen säen, erndten dort mit Freuden ein. Nach des Lebens kurzer Pein

werd' ich mein Geschick verstehen; jauchzen, daß mich Gottes Rath diesen Weg geleitet hat.

10. Weil denn ohne Ziel, ohn' Ende, zahllos deine Gnaden sind; o so heb' ich meine Hände zu dir, Vater! auf, dein Kind! dir will ich mich ganz ergeben, ohne Furcht und ohne Schein ganz mich deinem Dienste weihn, hier und in dem höhern Leben! Nimm, was ich nur geben kann, meiner Demuth Opfer an.

Mel. Lobt Gott ihr Christen 2c.

40. Mein Geist erstaunt, Allmächtiger, wenn er die Gnade denkt, womit du mich, mein Gott und Herr, so unverdient beschenkt.

2. Dann ist mein Herz so hoch erfreut, ganz deiner Güte voll, und weiß für heisser Dankbarkeit nicht wie es danken soll.

3. Als ich noch in der Mutter Schoos, in Nacht verborgen schlief; bestimmtest du für mich das Loos, das mich zum Leben rief.

4. Du wählst des Sterblichen Geschick eh er gebohren ist; und so ward ich, o welch ein Glück! schon als ein Kind, ein Christ.

5. Mir Schwachen nah, vernahmst du schon was noch kein Flehen war, und neigtest zu des Weinens Ton dein Ohr erbarmend dar.

6. Wenn ich als Jüngling von dem Pfad der Tugend mich verirrt; hat mich höchst liebreich, Herr, dein Rath darauf zurück geführt.

7. Du warst mein Schutz und meine Wehr vor Unglück und Gefahr; und vor dem Laster, das noch mehr wie sie zu fürchten war.

8. Ich sah von Krankheit bleich, durch dich mein Leben mir geschenkt; und deine Gnad' erquickte mich, wenn Menschen mich gekränkt.

9. Von Freudenstrahlen glänzt mein Blick, da du so hoch mich liebst, und in der wahren Freundschaft Glück des Lebens Trost mir giebst.

10. Und welche Wohlthat, Herr, ist nicht dies Herz, das fühlen kann! Dies frohe Herz, das dankbar spricht, was du an mir gethan!

11. Kein Tag soll froher mir vergehn, als, Höchster, dir

dir zum Preis; ich will dein hohes Lob erhöhn so gut ich kann und weiß.

12. In Schrecken, Angst, Gefahr und Noth trau ich allein auf dich. Durch dich gestärkt ist selbst der Tod mir nicht mehr fürchterlich.

13 Wenn krachend einst der Bau der Welt sich aus den Angeln reißt: will ich dich preisen, der mich hält, dich, der mich leben heißt.

14. Dich, der mich bey der Welten Sturz mit starkem Arm erhob! Selbst Ewigkeiten sind zu kurz, o Höchster für dein Lob.

Mel. Lobt Gott ihr Christen 2c.

41. Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Lust! Ich mache meinen Brüdern kund, wie viel du an mir thust!

2. Ich weiß, daß du der Liebe Quell und aller Gnade bist, die ewig strömt und mild' und hell auf deine Menschen fließt.

3. Was sind wir doch, was haben wir, das du nicht alles giebst? Nichts! Alles Gute kommt von dir, der du als Vater liebst!

4. Wer giebt uns, was in deiner Welt uns nähret und ergötzt? Wer ist es, der uns Au und Feld mit Thau und Regen netzt?

5. Wer wärmet uns in Kält' und Frost? Wer schützt vor Sturm und Wind? Wer schafft es, das uns Korn und Most noch nie entzogen sind?

6. Des Frühlings Pracht ist, Herr, von dir; des Sommers Frucht ist dein, und was dein Herbst giebt, wessen wir im Winter uns erfreun.

7. Wer hält den Krieg von uns zurück? Wer schützt vor Seuch' und Brand? Des goldnen Friedens Ruh und Glück, wem dankts das Vaterland?

8. Herr, unser Gott, das kommt von dir, das mußt du alles thun! Du hältst die Wach an unsrer Thür, uns läß't du sicher ruhn.

9. Du nährest uns von Jahr zu Jahr, bleibst immer fromm und treu, und stehst uns, wenn wir in Gefahr, mit deiner Gnade bey.

10. Du trägst uns Sünder mit Geduld; du züchtigst väterlich; folgt Reu und Besserung der Schuld, wie gern erbarmst du dich.

11. Du zählst wie oft der Fromme wein' und was sein Kummer sey, und keine Zähre ist so klein, du legst sie, Vater, bey.

12. Du füllst des Lebens Mangel aus mit Gütern die bestehn, wenn dieser Hütte irrdisch Haus einst wird zu Trümmern gehn.

13. Wohlauf mein Herz, frohlock' und sing' und habe guten Muth! Dein Gott, der Schöpfer aller Ding', ist selbst und bleibt dein Gut.

14. Er ist dein Schutz, dein Erb' und Theil; dein Licht, wo Licht gebricht; dein Schirm und Schild; dein Rath, dein Heil. Dein Gott verläßt dich nicht.

15. Hat nicht von Jugend auf dein Gott dich väterlich ernährt? Nicht oft in mancher nahen Noth dir seinen Schutz gewährt?

16. Gott hat noch niemals was versehn in seinem Regiment, und, was er thut und läßt geschehn, das nimmt ein gutes End.

17. Wohlan so laß ihn ferner thun und red' ihm nicht darein; dann wirst du hier in Friede ruhn und ewig fröhlich seyn.

18. Denn was Er will und was Er thut, und was Er dir gebeut, ist für dein irdisch Leben gut; gut für die Ewigkeit!

Mel. Nun laßt uns Gott dem Herren.

42. Laßt unserm Gott uns singen, ihm Dank und Ehre bringen, daß wir so viele Gaben aus seiner Fülle haben.

2. Wer kann es ihm erwiedern? Ein Leib mit Sinn und Gliedern; ein Geist, der will und denket, ist uns von ihm geschenket.

3. Und wie er erst das Leben allmächtig uns gegeben; so wollt' er vor Gefahren es uns bisher bewahren.

4. Er giebt, nach Vaterweise, dem Leibe täglich Speise; erhält ihm seine Kräfte und fördert sein Geschäfte.

5. Wenn wir schon hier auf Erden so hoch begnadigt werden; Gott, was wird nicht für Gaben für uns dein Himmel haben.

Eigne Melodie.

43. Lobet den Herrn, den allmächtigen König der Ehren! Singet, o Brüder, in dankenden jauchzenden Chören,

ren, Brüder wacht auf, eilet im festlichen Lauf, hin zu des Dankes Altären!

2. Lobet den Höchsten von seiner Erbarmung gerühret, die uns so lang wir hier wallen so sicher geführet, die uns erhält, wie es uns selber gefällt, alles so herrlich regieret.

3. Lobet den Herrn, der so künstlich und fein uns bereitet, der uns Gesundheit verliehen, mit Liebe geleitet! In wie viel Noth hat nicht der gnädige Gott über uns Flügel gebreitet!

4. Lobet den Herrn, der auch heut uns so sichtbar gesegnet, Wohlthun mit Wohlthun gehäuft, uns mit Liebe begegnet. Denket daran, was der Allmächtige kann, der, was er schaffet auch segnet.

5. Lobet den Herrn! O wie selig ists seiner sich freuen! Alles was Odem hat komm' ihm ein Danklied zu weihen. Danket dem Herrn! Freut euch, wer wollte nicht gern, gern seines Gottes sich freuen!

Mel. Sollt' ich meinem Gott nicht singen.

44. Lobe, lobe meine Seele, den der dich erschaffen hat! Bring' ihm Ruhm und Dank, erzähle, was er liebend an dir that! Von ihm kam was dich beglückte. Du bist zu gering der Treu, die dich, alle Morgen neu, segnete, erhielt, erquickte. Wie viel Gaben deiner Hand hast du, Herr, mir zugewandt!

2. Ja du selbst schufst mich zum Leben, eh ich dachte sahst du mich. Diesen Leib hast du gegeben, du versorgst ihn väterlich! Du warst's der als Kind mich pflegte, meines ganzen Lebens Plan ordnete die Weisheit an, eh sich noch ein Glied bewegte. Du wogst mir, mein Vater du, viel mehr Glück als Leiden zu.

3. Auch mich hast du aufgenommen in der Christen heilgen Bund; ich bin zu dem Heil gekommen, das uns Jesus machte kund. Mehr als tausendfacher Segen, Tugend und der Wahrheit Licht, floß aus seinem Unterricht, auch auf dunklen Pilgerwegen leuchtet mir dies Licht voran, und führt mich zu dir hinan.

4. Liebe nur sind alle Pfade, die du uns zu führen pflegst, auch wenn du betrübst ists Gnade, und du heilest wenn du schlägst.

Wenn du etwas uns entziehest thust du es, daß unsre Lust uns nicht schad' oft unbewußt! Was du für uns schädlich siehest nimmst du weg; dann klagen wir, doch zuletzt dann danken wir.

5. O wer bin ich, mein Erbarmer, was mein Leben, Gott, vor dir! Wie vergelt' ich dir, ich Armer, was du täglich thust an mir! Und doch willst du mehr gewähren, als ob, was du schon gethan, was mein Mund nicht zählen kann, noch zu wenig Segen wären! Was ich hier nicht kann verstehn, soll ich einst im Lichte sehn.

6. Nun so fahre fort und leite mich nach deinem guten Rath. Halte du mich wenn ich gleite, und führst du mich rauhen Pfad, dann laß mit gestärkten Blicken, nach dem fernen Ziel mich sehn; wo belohnte Dulder stehn; wo, mit reinerem Entzücken, die Geduld dein Himmel lohnt, und ein ewger Friede wohnt.

Besondere Wohlthaten und Geschenke der Vorsehung.

Erziehung und Bildung in der Jugend.

Mel. Nun danket alle Gott.

45. Der du von Jugend auf, mit Huld und Vatergüte für mich so treu gesorgt, mit dankendem Gemüthe denk' ich erstaunend nach, was du an mir gethan, wie wenig ich verdient, wie schwach ich danken kann.

2 An treuer Eltern Hand entfloh die erste Jugend, sie zeigten sorgsam mir den Weg der frommen Tugend. Wenn ihre Stimme schwieg, sprach guter Lehrer Mund, und machte Weisheit mir und ihre Schätze kund.

3. Wie weit wär' ich vielleicht vom ebnen Pfad' entfernet, hätt' ich durch ihren Rath nicht die Gefahr gelernet, zu der das Laster führt! Wie leicht ward ich sein Raub, war weggewandt mein Ohr, für ihre Lehren taub.

4. Wie manchem ward das Glück, das mir Gott gab entzogen, wie mancher von der Lust der Sinnlichkeit betrogen, weil ungewarnt sein Fuß nicht jene Schlange mied, die unter Blumen lauscht und sticht, eh man sie sieht.

5. Was gut und edel ist, was meinen Brüdern nützet, was auf des Lebens Bahn uns vor dem Fall beschützet, was Muth im Leiden giebt, vor guten Menschen ehrt, hat mich von Kindheit an mein Gott so treu gelehrt.

6. Die ächte Frömmigkeit, die nicht in Mienen heuchelt, die aus dem Herzen quillt, mit falschem Trost nicht schmeichelt, die Jesu Geist und Sinn nachahmt und in sich nährt, hat mich von Kindheit an mein Gott so treu gelehrt.

7. Wie dank' ich würdig ihm? Durch Thaten will ich danken. Will dennoch auch mein Fuß vom ebnen Wege wanken, o dann erinnre du mit Allgewalt und Kraft, du mein Gewissen, mich der schwerern Rechenschaft.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du ꝛc.

46. Wie soll ich einst vor dir, o Gott, bestehen, wie, wenn gerecht du richtest, dir entgehen, wenn dein Gesetz ich undankbar verlasse und Tugend hasse?

2. Du hast mich ja seit meine Seele denket, belehrt, gewarnt, mit so viel Huld beschenket, so treu geführt, gepflegt der Jahre Blüte mit lauter Güte.

3. Ich irrte nicht, wie viele meiner Brüder, versäumt umher, fiel ich, so halfst du wieder mir auf, und kamst mir stets auf meinen Wegen mit Lieb' entgegen.

4. Als Kind schon lernt' ich deine Güte kennen, dich stammelnd meinen, meinen Vater nennen, vernahm das Heil, das uns in deinem Sohne einst führt zum Lohne.

5. Ich sah der Tugend Glück, des Lasters Leiden, Gebildet ward mein Geist für beßre Freuden. Zum Dienst der Welt durch nützliche Geschäfte gabst du mir Kräfte.

6. O hilf mir stets, was mit so milden Händen du mir verleihst, auch treulich anzuwenden. Wie werd' ich im Gericht dir sonst entgehen, vor dir bestehen?

Verstand und Talente.

Mel. Kommt her zu mir spricht ꝛc.

47. Was in mir forscht, was in mir denkt, hast du, mein Schöpfer, mir geschenkt, gieb daß ich dirs auch weihe. Von dir kommt Wissen und Verstand, gieb daß der Gaben deiner Hand ich mich mit Demuth freue!

2. Ich ward durch deiner Allmacht Ruf das was ich bin. Nicht ich erschuf mir meiner Seele Kräfte. Sie fortzubilden, wer verleiht als du mir die Gelegenheit, und Segen zum Geschäfte?

3. Wenn schnell und leicht und ohne Müh' mein Geist die Wahrheit faßt, laß nie mich Glücklichen vergessen: Gott schuf den Geist, Gott gab die Kraft, Gott wird am Tag' der Rechenschaft nach meiner Kraft mich messen.

4 Wer viel von ihm empfangen hat, soll guter Werke reiche Saat, rings um sich her verstreuen. Wer sicher schlummert, kärglich sät, der wird, erwacht er auch noch spät, sich keiner Erndte freuen.

5. Gott ist gerecht! Wer ohne Schuld nur langsam wächst und in Geduld der Weisheit Früchte bringet, den wird (er war im Kleinen treu!) einst Gott erhöhn, wenn fesselfrey sein Geist zum Himmel dringet.

6. Viel oder wenig sey mein Theil, nur laß durch Trägheit mich mein Heil, michs nie durch Stolz verscherzen. Laß mich nicht Arbeit scheun und Müh, und ach! Vermessenheit sey nie im leicht bethörten Herzen.

Mel. In allen meinen Thaten.

48. Was ich nur Gutes habe, ist deine milde Gabe, du Vater alles Lichts! Mein Daseyn und mein Leben ward mir von dir gegeben, und ohne dich vermag ich nichts.

2. Verstand und Lust und Kräfte zum nützlichen Geschäfte hab' ich von deiner Huld. Dein ists, wenn gute Thaten dem Vorsatz wohl gerathen; an Fehlern bin allein ich schuld.

3. Das Glück, des ich mich freue, wer schafft mirs? Deine Treue, du Herr der gan-

ganzen Welt! Du ordnest unsre Tage, ihr Glück und ihre Plage nur so, wie es dir wohlgefällt.

4. Sollt ich mich denn erheben, wenn mir in diesem Leben viel Gutes wiederfährt? Was hat dich, Herr, bewogen, daß du mich vorgezogen? Bin ich auch jemals dessen werth?

5. Ich bin viel zu geringe der Huld, die ich besinge; und werd es ewig seyn. Das laß mich nie vergessen, so werd ich nie vermessen vor dir mich meines Vorzugs freun.

6. Das nützlich anzuwenden, was du mit Vaterhänden mir gütig zugewandt; dein treuer Knecht zu werden, das sey mein Fleiß auf Erden, dazu gieb Demuth und Verstand.

Gefühl und Empfindung.

Mel. O daß ich tausend Zungen rc.

49. Allliebender, du gabst dem Herzen Gefühl für Erdenglück und Lust, du gossest auch für Gram und Schmerzen Empfindung in des Menschen Brust. Von dir kommts daß sie froh bewegt, sich schneller hebt und stärker schlägt.

2. O Dank dir, daß für tausend Freuden empfindlich ich gebildet bin; und fließen gleich, wenn sie nun scheiden, mehr Thränen auf die Wangen hin, so dank' ich, Vater, doch dafür selbst mit bethräntem Auge dir.

3. Nur müss' in meinen frohen Tagen, dies leicht bewegte Herz mir nie für Freuden, die du hassest, schlagen. Gefühl für niedre Laster flieh, mit seiner wilden Taumellust auf immer meine reine Brust.

4. In dickbelaubten Schattenwäldern, auf bunter Au', auf grüner Flur, auf segenvollen Erndtefeldern, im großen Tempel der Natur, bey deiner Schöpfung Jubelchor, schlag immer hoch mein Herz empor.

5. Wenn ich der Tugend reiche Saaten zum Wohl der Menschheit ausgestreut erblicke, wenn in edlen Thaten, vollendet für die Ewigkeit, der Menschheit Würde

vor mir schwebt, wohl mir, wenn dann das Herz sich hebt.

6. Wenn ich verwandte Herzen finde, die für mich schlagen treu und warm, mein Daseyn innig froh empfinde an ihrer Brust, in ihrem Arm: auch dies Gefühl sey dir geweiht und würdig der Unsterblichkeit.

7. Mit tiefgefühlterem Erbarmen durchdringe mich der Brüder Schmerz; es breche bey der Noth des Armen mir immer mitleidvoll das Herz; mein Mitleid werde Trost und Rath und die Empfindung Hülf' und That.

8. Nie müss' ich mich der Regung schämen, die deine Lieb' in mir erweckt, von der wir alles Gute nehmen; und wenn mich dein Gericht erschreckt, verwandle sich die Furcht in mir in kindliches Vertraun zu dir.

9. Allliebender, du gabst dem Herzen Gefühl für Erdenglück und Lust, du gossest auch für Gram und Schmerzen Empfindung in des Menschen Brust. Dir sey, der uns so mild bedacht, auch dafür Preis und Dank gebracht.

Freuden des Umgangs und der Freundschaft.

Mel. Sollt ich meinem Gott nicht singen.

50. Auf, erwachet meine Lieder, singt mit frohem Dank dem Herrn! Gott sieht auf den Staub hernieder, hört vom Staub' ein Loblied gern. Sollt' ich ihn, nicht ihn erheben? Floß aus seiner Vaterhand, eh mein Stammlen ihn genannt, mir nicht Freude schon und Leben? Alles, alles was ich bin, bin und ward ich nur durch ihn.

2. Doch was wären Freudentage, theilte sie kein Freund mit mir? Ach sie endeten in Klage, irrt' ich öd' und einsam hier, wäre, wie in Wüsteneyen, auf die Erde hingebannt, lebt allein und unbekannt, müßte ohne Freund mich freuen! Werde froher mein Gesang, Brüder stimmt in meinen Dank!

3. Dank mit Geist und Herz und Munde, daß in treuer Freunde Schoos manche

che stille sel'ge Stunde wie ein Augenblick verfloß. Dank für alle reine Freuden, die mir deren Liebe gab, die bereit bis an das Grab, mit zu danken, mit zu leiden, deine treue Vaterhand mir so unverdient verband.

4 Dank, daß du auf meinem Wege manchen Freund mir zugeführt, der, wenn ich oft matt und träge, oder gar mein Fuß verirrt von dem ebnen Pfade wanket, mir voran zum Ziele wallt, mit der sanfteren Gewalt milder Freundschaft, wenn er schwanket, wenn er gleitet, wenn er fällt, doch den Schwachen fester hält.

5. Dank, daß viel der bessern Seelen, mir ein Segen und der Welt, mich zu ihren Freunden zählen, von dir, Gott, mir zugesellt, alles Gute mit mir theilen, das mir deine Güte schenkt, gern, wenn mich ein Kummer kränkt, meiner Seele Wunden heilen, mich erheben, wenn ich sank; Preis dir, Geber, Ehr' und Dank;

6. Dir geheiligt sey die Freude, die für mich aus Freundschaft quillt, mir Erquickung, wenn ich leide, immer rein und sanft und mild. Nur an frommer Freunde Händen, die nur, Heiliger, sich dir, nur der Tugend weihn mit mir, sey mir wohl! — O dann vollenden schnellern Schritts wir unsern Lauf, und der führt zu dir hinauf!

7. Alle die mich nah und ferne lieben, Allbarmherziger! Segne sie! Du segnest gerne! Segne sie, Allgnädiger! Ihrer Seele stilles Sehnen, ihr Bedürfniß, ihr Gebet, das vielleicht für mich itzt fleht, ihre Freuden, ihre Thränen, ihre leiseste Begier, alles, Herr, empfehl ich dir.

8. Hebe, wenn der Tod die Bande, die uns binden, nun zerreißt, zu der Freundschaft Vaterlande, zu dem Himmel unsern Geist. Drüben laß uns wiederfinden, wo nicht mehr getrennt, durch dich ewig glücklich, alle sich reiner, himmlischer verbinden, keine Abschiedsthräne fließt und die Freundschaft ewig ist.

Mel. **Nun laßt uns den Leib** rc.

51. O welch ein Segen ist ein Freund, der, Gott, durch dich mit mir vereint, mich zärtlich und vertraulich liebt,

mit mir sich freut, mit mir betrübt!

2. Der fest vereinigt, erst mit dir in einem Geiste, dann mit mir der Tugend hohes Leben lebt, mit mir nach einem Ziele strebt!

3. Wir theilen brüderlich dein Licht, wir helfen uns in jeder Pflicht, wir bitten dich vereint um Kraft, gleich fromm zu seyn, gleich tugendhaft!

4. Vom Irren hält er mich zurück durch weisen Rath, durch sanften Blick! Und wenn mir er zu irren scheint, so warn' ich ihn den Freund als Freund!

5. Nicht Argwohn, des Vertrauens Pest, nicht Neid, der nicht von Falschheit läßt, auch nicht des Schicksals Unbestand trennt ächter Freundschaft festes Band.

6. Der Freund theilt alles, Lust und Leid, in inniger Vertraulichkeit; und jedes Zärtlichkeit versüßt dem andern, was ihm schmerzlich ist.

7. Und trennte Gott auch Freund von Freund, die Herzen bleiben doch vereint durch Liebe, durch Gebet und Rath, und wo wir können, durch die That.

8. Vollenden wir den Pilgerlauf, so nimmt uns dann ein Himmel auf. Unendlich ist die Seligkeit, die ewig uns zugleich erfreut!

Bewahrung und Schutz in Gefahren.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

52. Mein Herz ermuntre dich zum Preise des Gottes, der dein Vater ist! Empfind' es, auf wie viele Weise du ihm zum Dank verpflichtet bist. Bring ihm der oft dein Helfer war, mit Freuden Ruhm und Ehre dar.

2. Du bists, der in der Kindheit Jahren so oft an meiner Seite stand, und wie viel nahende Gefahren hast du von mir schon abgewandt. Oft reichte meine Kraft nicht hin, doch du, du sahst wie schwach ich bin.

3. Du bist es, der des Kummers Sorgen mit Trost und Ruh' entgegen eilt; wenn deine Hülfe, mir verborgen, gleich

gleich meinem Wahn zu lang verweilt, so kommst du, eh ich mirs versehn, und hilfst mir und erhörst mein Flehn.

4. Dir soll mein Herz auch fest vertrauen, wenn Unglück meinem Leben droht, auf deine Güte will ich bauen, du mein Erretter in der Noth. Schon vielmehr als ich rühmen kann hat deine Huld an mir gethan.

Eigne Melodie.

53. Mein Herz soll den Herren loben, und mein Geist, zu ihm erhoben, rühmen seine Güt' und Macht, die er an mir hat vollbracht. Freudig soll mein Lied ihn preisen, meine Seel' ihm Dank erweisen, daß mein Lob auch tröstend werd' allen die ein Leid beschwert.

2. Meine Brüder, helft mir singen, helft mir ihm Dankopfer bringen, der oft mein Gebet, mein Flehn voll Erbarmung angesehn. Wenn mich Furcht und Angst umfangen, ist sein Licht mir aufgegangen. Dacht ich bang: Wie werd es gehn? Ließ er Hülfe mir geschehn.

3. Dies ist unsers Gottes Weise, (sagts nur nach zu seinem Preise!) daß er keinen hülflos läßt, der ihn anschaut und hält fest. Selig ist, wer ihm vertrauet, er kann wenn dem Sünder grauet, stürzte auch der Erdkreis ein, ruhig und gelassen seyn.

4. Und ich kann mit vielen andern, die durchs Thal der Thränen wandern, seiner Gnade Zeuge seyn. Drückt uns Noth und Gram und Pein; wenn wir kindlich zu ihm flehen, nur auf seine Hülfe sehen, ist Ers, der die trübste Nacht unsrer Leiden helle macht.

5. Hier sind noch der Leiden Stunden, sind wir darin treu erfunden, so kommt eine andre Zeit, die nichts weiß von Gram und Leid. Dort wird alles hell uns werden, wenn uns Gott von dieser Erden dahin führt, wo wir ihn sehn, seine Schickung ganz verstehn.

6. Ewig sey dir Lob gesungen unser Gott! Von Dank durchdrungen preise dich wer dich erkennt, wer dich seinen Retter nennt. Du wirst ferner in Gefahren uns durch deinen Schutz bewahren. Endlich führst du aus der Noth uns zur Wonne durch den Tod.

Bequemlichkeit und Güter des Lebens.

Mel. Wie schön leucht uns 2c.

54. Viel zu gering bin ich, o Herr, der Huld und Treu, womit du mehr als Tausende mich segnest. Wer wählt dies schöne Loos für mich? — Was ists, daß du so väterlich vor andern mir begegnest? Alle Freuden, die auf Erden schon mir werden, jeder Segen blüht durch dich auf meinen Wegen.

2. Wie ruhig fleußt mein Leben hin, wie trübet meinen frohen Sinn noch keine Noth und Plage! Wie strömtest du, mir zum Genuß, der Gaben reichen Ueberfluß auf meine Lebenstage! Froh und selig sind wie Stunden sie verschwunden, wenig Leiden störten meiner Jugend Freuden.

3. Wie viele meiner Brüder drückt der Armuth schwere Last! Wie blickt hinauf zu deiner Höhe ihr müdes Aug' und fleht um Ruh! — Mir fiel, was ihnen mangelt, zu, mir wird es, eh ich flehe. Alles was ich von dir habe, jede Gabe, jeder Segen fließt mir unverdient entgegen.

4. Wenn andre Durst und Hunger quält, Bedeckung, Schlaf und Wärme fehlt, wenn sie im Elend schmachten; wenn krank, verlassen, ohne Freund, kein Aug' um ihren Jammer weint, sie Menschen nicht mehr achten: wie viel hast du meinem Leben nicht gegeben was sie missen! Welchen Leiden mich entrissen!

5. Du schenkst Gesundheit mir und Ruh, mit Wohlgefallen sättigst du mich ohne meine Sorgen; giebst Ueberfluß statt Nothdurft; schenkst des Lebens Güter mir und denkst an mich bey jedem Morgen. Süßer Schlummer hat auf sanftem Ruhelager dann den Müden schon erquickt; ich schlaf' in Frieden.

6. Das alles hab' ich, Herr, durch dich! Und darum, Vater, beuget sich tief meine Seele nieder. Der Gaben, die du mir bescheert, wie werd' ich, Geber, ihrer werth, und was geb' ich dir wieder? Laß nur dankbar, nur mit Demuth mich empfangen was du giebest, du, der du so hoch mich liebest.

Mel. O Haupt voll Blut rc.

55. Der Feld und Wiesen kleidet, der Blum' und Thier erquickt, uns wie ein Hirte weidet, hoch hat er mich beglückt. Zwar alle Menschenkinder, o Vater, segnest du, doch wiegst du diesem minder, mehr Wohlseyn jenem zu.

2. Und willst, daß Allen gnüge und jeder fröhlich sey, wer mehr hat, sich nicht trüge, daß er drum besser sey; nur mit entzücktrer Seele, mit heißrer Dankbegier dein hohes Lob erzähle, und treuer diene dir.

3. Auch wir, Allvater, heben dankbare Herzen auf, du halfst auch unserm Leben mit tausend Gütern auf. Mehr als wir haben müssen, mehr als dies Leben nährt läß'st du, Gott, auf uns fließen, des Güte ewig währt.

4. Bequemlichkeit und Freuden, die Wissenschaft uns giebt, und Schutz vor tausend Leiden, das unsre Brüder übt; wer mag mit Namen nennen, was du an uns gethan? Nimm, was wir geben können, dies schwache Loblied an.

Reichliche Ernährung und Sättigung.

Mel. In allen meinen Thaten.

56. Gesund, mit frohem Muthe empfangen wir das Gute, das unser Gott uns schenkt. Preist ihn, o Brüder, preiset den Vater der uns speiset, und uns mit Freud' und Labsal tränkt.

2. Er ruft herab: Es werde! Und Segen schwellt die Erde, und Feld und Wiese sprießt. Es lebt und webt in Triften, in Wassern und in Lüften, und Milch und Wein und Honig fließt.

3. Dann sammeln von dem Segen so viel sich Leben regen, und freun sich allzumahl. Vom Menschen bis zum Wurme, im Sonnenschein und Sturme ist Freud' und Wohlthun überall.

4. Und lächelnd schaut im Himmel der Vater das Gewimmel, hört gern den Lobgesang. Denn seine Kinder sammeln, sie freuen sich und stam-

stammeln in tausend Sprachen ihren Dank.

5. Lobsinget seinem Namen, und strebt ihm nachzuahmen, des Gnad' ihr nie erwegt; der alle Welten segnet, auf Gut' und Böse regnet, und seine Sonne scheinen läßt.

6. Mit herzlichem Erbarmen reicht eure Hand den Armen, wes Volkes sie auch seyn. Wir sind nicht mehr, nicht minder, sind alle Gottes Kinder, und sollen uns wie Brüder freun.

Mel. Lobt Gott ihr Christen allzugleich.

57. Lobsingt dem Höchsten tiefgebeugt, der uns als Vater liebt, der mehr als unser Dank erreicht mit milder Hand uns giebt.

2. Naht mit Anbetung, Ruhm und Dank ihm, der da ist und war, auch jetzt reicht er uns Speis' und Trank zu unsrer Stärkung dar.

3. Er that es schon von Kindheit auf, eh unser Herz ihn bat. Er streut in unserm Pilgerlauf uns Freuden auf den Pfad.

4. Fern sey von uns das Uebermaaß, das den Genuß entweiht, den deine Hand ohn' Unterlaß mit Vaterhuld uns beut.

5. Gieb daß wir eifrig uns bemühn der Gaben werth zu seyn; dir ähnlich stets von Eifer glühn, viel Gutes auszustreun.

6. Dann nur ist unsrer Lieder Dank dir werth, du Herr der Welt. Dir ists der beßre Preisgesang, zu thun was dir gefällt.

Zweyte Abtheilung.

Besondere Wohlthaten Gottes durch Jesum Christum.

Großer Segen seiner Sendung und seiner Verdienste überhaupt.

Eigne Melodie.

58. Herr Gott, dich loben wir! Herr Gott, wir danken dir! Dein, Vater, ist von Ewigkeit das Reich, die Kraft, die Herrlichkeit. Die Welt, dein Werk und Eigenthum verkündigt deines Namens Ruhm. Verklärter Geister zahllos Heer, singt feyernd, Herr, zu deiner Ehr': Heilig ist unser Gott! Heilig ist unser Gott! Heilig ist unser Gott! Nur er allein ist Gott!

Weit, über alle Himmel weit geht deine Macht und Herrlichkeit. Der heiligen zwölf Boten Zahl, der Wahrheit Lehrer allzumahl, des Christenglaubens Märtyrer, sie preisen ewig dich, o Herr! Auch deine ganze Christenheit preist dich auf Erden weit und breit, dich Vater auf der Himmel Thron und Jesum deinen ein'gen Sohn, samt deinem Geiste, dessen Kraft ein neues Leben in uns schafft.

Du Herr der Ehren, Jesu Christ, der du das Heil der Menschen bist, du wardst, uns wieder Gott zu weihn, ein Mensch wie wir, doch Sünden rein. Du hast den Weg zu Gott gelehrt, des Todes Macht hast du zerstört. Nun herrsch'st du in des Vaters Reich, an Majestät und Gnad' ihm gleich; einst krönt wie dich, an Gottes Thron, den Frommen seiner Arbeit Lohn.

Dein soll sich unsre Seele freun, dir treu, gehorsam, dankbar seyn. Im Himmel laß auch uns am Heil mit allen Sel'gen haben Theil. Hilf deinem Volk, Herr Jesu Christ, und segne was dein Erbtheil ist. Leit' uns durch

unsrer Prüfung Zeit zur seligen Unsterblichkeit.

Die Erd' ist auch dein Heiligthum, auch sie erfülle stets dein Ruhm. In unsers Lebens Pilgerschaft sey, Herr, dein Wort uns Licht und Kraft.

Sey gnädig uns, o treuer Gott, sey gnädig uns in aller Noth. Erzeige du Barmherzigkeit, dem, der um Hülfe zu dir schreyt.

Auf dich steht unsre Zuversicht, verlaß uns auch im Tode nicht. Amen.

Mel. Wie schön leucht uns 2c.

59. Singt Jesu Christo nah und fern! Ein heller Glanz geht auf vom Herrn, wer sollte sein nicht achten? Glanz Gottes, der die Nacht durchbricht, du bringst in finstre Seelen Licht, die nach der Wahrheit schmachten. Dein Wort, Jesu, ist voll Klarheit, führt zur Wahrheit und zum Leben! Wer kann dich genug erheben?

2. Du, hier mein Trost und dort mein Lohn! Sohn Gottes und des Menschen Sohn! Des Himmels großer König! Von ganzem Herzen preis' ich dich! Hab' ich dein Heil, so rühret mich das Glück der Erde wenig. Zu dir komm' ich; wahrlich keiner tröstet deiner sich vergebens, wenn er dich sucht, Herr des Lebens!

3. Durch dich nur kann ich selig seyn. O drücke tief ins Herz mir ein Empfindung deiner Liebe. Wer wär' ich, wenn durch Heiligkeit ich nicht der Prüfung kurze Zeit dir treu, Erlöser, bliebe. Dich, dich lieben, hilf mir Schwachen, hilf mir wachen, kämpfen, ringen, stark in dir zu Gott mich schwingen!

4. Von Gott strahlt mir ein Freudenlicht, die Hoffnung, daß dein Angesicht ich einstens soll erblicken. O süsser Blick in jene Ruh! Voll wunderbaren Heils bist du, voll Wonne, voll Entzücken. Tröste du mich, Seligmacher, daß ich Schwacher auf der Erde Himmelsfreuden inne werde.

5. O du, der schuf und der erhält! Du hast mich ewig vor der Welt in deinem Sohn geliebet. Dein Sohn hat mich mit dir vereint, er ist mein Bruder und mein Freund, hat bis zum Tod geliebet.

Preis dir, Vater! Ach ich falle nieder; lalle Dank im Staube, weiß und fühl' an wen ich glaube.

6. Ihm, welcher Tod und Grab bezwang, ihm müsse froher Lobgesang mit jedem Tag' erschallen; dem, der für uns geopfert ist, dem Freunde der uns nie vergißt, zum Ruhm und Wohlgefallen. Tönet, tönet Jubellieder, schallet wieder, daß die Erde voll von seinem Lobe werde.

7. Wie freu ich dein mich, Jesu Christ, daß du auch mein Erlöser bist, und daß ich dich erkenne. Stets heilig sey dein Name mir, es glüh' mein Herz voll Dankbegier, so oft ich ihn nur nenne. Laß stets fester mein Verlangen an dir hangen, dir mich trauen, und dereinst dein Antlitz schauen.

Mel. Wachet auf! ruft uns die ꝛc.

60. Herr, wir singen deiner Ehre! Erbarm' dich unser und erhöre, nimm gnädig unser Loblied an! Herr, wir danken voll Entzücken! Wo ist ein Gott, der so beglücken, so lieben und so segnen kann? Du, der du gnädig bist, wie niemand gnädig ist, bist die Liebe! Schon vor der Zeit, von Ewigkeit warst du die Liebe, die du bist!

2. Um zu dir uns zu erheben, hauchst du in unsre Brust das Leben, und schenkest uns der Erde Glück! Um zu dir uns zu erheben entziehst du einst uns dieses Leben, und schenkest uns des Himmels Glück! Du giebst das Leben, Gott und führst auch durch den Tod, uns zum Leben! Du willst allein, daß wir uns freun! Daß wir verderben, willst du nicht.

3. Als wir von der Sünde Plagen gequält, in unserm Blute lagen und Furcht und Schrecken uns empfing, jammerte dich unser Schade; da war es, Gott, als deine Gnade erbarmend vor uns überging: da rief der Liebe Blick ins Leben uns zurück von der Sünde; aus ihrer Nacht sind wir erwacht, dein Licht, dein Antlitz, Gott, zu sehn!

4. Preist ihn, unsers Jubels Lieder! Zur Erde stieg sein Sohn hernieder, ward Mensch und starb der Sünder Tod! Christus hat den Tod bezwungen! Ein neues

Lied sey Gott gesungen! Er hört uns; er ist unser Gott! Wir sind mit ihm versöhnt! Ihr Lobgesänge tönt! Tönt zum Himmel! Erschallt schon hier! Einst sammeln wir uns um ihn, beten tiefer an.

Mel. Dir, dir Jehovah will ich singen.

61. Der du zu den beglückten Schaaren, die Jesum kennen, mich, auch mich gesellt; durch ihn schon in der Kindheit Jahren mich treu gelehrt, was dir und ihm gefällt, dir bringt gerührt von seiner Seligkeit, mein Herz ein Lied voll heißer Dankbarkeit.

2. Ich darf ja dich nun Vater nennen. Von dir, der du die Liebe selber bist, kann Tod und Leben mich nicht trennen. Dein Kind bin ich, bin ich ein ächter Christ, der treulich übt was ihn sein Meister lehrt, und sein Gebot als Gottes Stimme ehrt.

3. Unzählbar sind die Seligkeiten, die mir mein hoher Glaube täglich giebt. Zu freudenvollen Ewigkeiten werd' ich auf dieser Erde vorgeübt. Wer Jesu glaubt, den schrecken Gräber nicht, ein ewig Leben bracht' er an das Licht.

4. Er ist mein Trost in Kümmernissen, mein Vorbild auf des Pilgerlebens Bahn, und fühl' ich Kummer im Gewissen, so schau' ich glaubensvoll zu ihm hinan, der von der Furcht mein banges Herz erlöst, und mirs verbürgt, daß Gott mich nicht verstößt.

5. Gelitten hat er selbst, geduldet, kennt Noth und Elend, weiß von Gram und Schmerz, und ach! er hatte nichts verschuldet, und rein von Sünden blieb im Kampf sein Herz. Nun kann er helfen, weiß, wie dem der weint, zu Muthe sey, der treue Menschenfreund.

6. Wer zählt, wer zählt die Segen alle, die durch ihn wurden unser Loos und Theil. Preist ihn mit lautem Jubelschalle und fühlt, erlöste Brüder, euer Heil. Ihm danke, wer ihn kennt und wer ihn ehrt. O selig, wer auf seine Stimme hört.

Gesänge

zur Ehre Jesu nach den einzelnen Theilen seiner Geschichte.

Geburt Jesu.

Mel. Gelobet seyst du Jesu Christ.

62. Gelobet seyst du Gottes Sohn! der du auf der Allmacht Thron itzt herrschest, und einst warst wie wir! Anbetung, Preis und Dank sey dir. Hallelujah!

2. Dich sahn die Väter schon von fern, Davids Sohn und Davids Herrn; ihr Heil und ihre Zuversicht und aller Völker Trost und Licht. Hallelujah!

3. Die Nacht entflieht, der Tag bricht an über die, so nie ihn sahn; auf die, so Finsterniß umgab, glänzt aus der Höhe nun herab Gottes Wahrheit.

4. Jauchzt Himmel, Erde freue dich! Gott versöhnt die Welt mit sich. Uns, Adams sündiges Geschlecht, entsündigt er, macht uns gerecht. Hallelujah!

5. Gelobet seyst du Jesu Christ, daß du Mensch gebohren bist. Dir ist der Erdkreis unterthan, dich beten alle Himmel an. Hallelujah!

Mel. Nun lob mein Seel den rc.

63. Vom Grab' an dem wir wallen, o Brüder, laßt den Lobgesang empor zum Himmel schallen, singt Jesu Christo Preis und Dank! Auf! Jeder der Gebohrnen, erfreu sich Mensch zu seyn, und jeder der Verlohrnen rühm' es, erlöst zu seyn. Uns ist das Kind gegeben, gebohren uns der Sohn; mit ihm erscheint das Leben, mit ihm des Himmels Lohn.

2. Kommt, laßt uns niederfallen vor unserm Mittler Jesu Christ, uns danken, daß er allen Erretter, Freund und Bruder ist. Er gleicht der Morgensonne mit ihrem ersten Strahl, verbreitet Licht und Wonne und Leben überall!

all! Durch ihn kommt Heil und Gnade auf unsre Welt herab, er leuchtet unserm Pfade durchs Leben bis ans Grab.

3. Frohlockt, ihr Mitgenossen und freut euch der Unsterblichkeit! Es ist euch aufgeschlossen der Eingang zu der Herrlichkeit. Zu unsrer Erde nieder kam uns gesandt der Sohn, nun hebt er seine Brüder empor zu Gottes Thron. Er ward das Heil der Sünder und der Verlohrnen Hort: nun sind sie Gottes Kinder und Gottes Erben dort.

4. O du, dem itzt die Menge der Engel und Verklärten singt, vernimm die Lobgesänge, die dir auch unsre Lippe bringt. Auch du warst einst auf Erden, was wir auf Erden sind, ein Dulder der Beschwerden, ein Jüngling und ein Kind. O laß auch uns auf Erden dir früh schon ähnlich seyn, ganz ähnlich dort dir werden, uns ewig deiner freun.

5. Sind wir dann zu dem Lohne der Himmelsbürger dort erhöht: nah sind wir dann dem Throne, und schauen deine Majestät. Nicht mehr aus dunkler Ferne dringt dann der Dank zu dir, weit über Sonn' und Sterne erhaben jauchzen wir. Dann schallt durch jede Sphäre der beßre Lobgesang, dem ew'gen Vater Ehre und Jesu Christo Dank.

Mel. Wir Christenleut ꝛc.
Oder: O Jesu Christ ꝛc.

64. Auf schicke dich, recht feierlich des Heilands Fest mit Danken zu begehen! Lieb' ist der Dank, der Lobgesang, durch den wir ihn, den Gott der Lieb', erhöhen.

2. Sprich dankbar froh: Also, also hat Gott die Welt in seinem Sohn geliebet. O wer bin ich, Herr, daß du mich so herrlich hoch in deinem Sohn geliebet!

3. Er unser Freund, mit uns vereint zur Zeit da wir noch seine Feinde waren, er wird uns gleich, um Gottes Reich und seine Lieb' als Mensch zu offenbaren.

4. An ihm nimm Theil, er ist das Heil! ihm, ihm sey treu und glaub' an seinen Namen, der ehrt ihn nicht, wer Herr Herr spricht, und doch nicht sucht sein Beyspiel nachzuahmen.

5. Aus Dank will ich in Brüdern dich, dich Gottessohn bekleiden, speisen, tränken; der Frommen Herz in ihrem Schmerz mit Trost erfreun und dein dabey gedenken.

6. Erhebt den Herrn! Er hilft uns gern, und wer ihn [illegible], den wird sein Name [illegible]sten. Hallelujah! Hallelujah! Freut euch des Herrn und jauchzt ihm, ihr Erlösten.

Mel. Allein Gott in der ꝛc.

65. Laßt uns mit ehrfurchtsvollem Dank den Gott der Lieb' erhöhen, mit feyerlichem Lobgesang des Heilands Fest begehen! Preis sey dem Vater der ihn gab! Preis sey dem Sohn, er kam herab, und ward das Heil der Erde.

2. Ist der ein Christ, der dieses Heil nicht schätzt und lieb gewinnet? Auch du, mein Geist, nimm an ihm Theil, und werd' ihm gleich gesinnet. Wer nicht wie er gesinnet ist, der ehrt ihn nicht, der ist kein Christ. Ihm gleichen, heißt ihn ehren!

3. Freu dich, mein Geist, und sing ihm Dank, wär's auch mit schwacher Lippe, stimm' in der Engel Lobgesang und lern' an seiner Krippe, in Unschuld und in Heiligkeit des Lebens kurze Pilgerzeit zu seinem Ruhm vollenden.

Mel. **Lobet den Herren, den mächtigen** ꝛc.

66. Ehre sey Gott in der Höhe! Der Herr ist gebohren. Lasset uns singen, o Brüder! Sind wir nicht erkohren, hier schon uns sein, seiner Erbarmung zu freun? Ist er nicht uns auch gebohren?

2. Schatten und Dunkel bedeckte den Erdkreis! Es irrten Völker umher wie die Heerden verlassen vom Hirten. Jesus erschien! Nächte verschwanden durch ihn, die auch den Weisen verwirrten.

3. Menschen, zu Brüdern bestimmt Gott durch Liebe zu ehren, haßten mit Bitterkeit sich an der Gottheit Altären. Jesus erschien! Und es ward Friede durch ihn! Friede! Singts laut ihm zu Ehren.

4. Unschuld und Tugend entkeimten des Göttlichen Schritten, Trost und Erquickung trug er in der Wei-

nenden Hütten, ward ihnen Freund, hatte oft selber geweint, selber geduldet, gelitten.

5. Ehre sey Gott in der Höhe! Ein ewiges Leben hat er durch ihn uns, o Preis ihm, durch ihn uns gegeben. Bis an das Grab stieg er vom Himmel herab, einst uns zum Himmel zu heben.

6. Selige Aussicht, wenn dann meinen Retter ich sehe, ihn mit den Schaaren Vollendeter ewig erhöhe! Danket schon hier, selige Brüder, mit mir! Ehre sey Gott in der Höhe!

Heiliges Leben Jesu auf Erden.

Mel. Seelenbräutigam rc.

67. Wer ist gut wie du, Stifter wahrer Ruh! Jesu, Freund der Menschenkinder, Retter reuervoller Sünder, Licht und Seelenruh fließt von dir uns zu.

2. Herr der Herrlichkeit, zur bestimmten Zeit kamst du uns zum Heil zur Erden, warst zur Duldung der Beschwerden unsrer Niedrigkeit großmuthsvoll bereit.

3. Tiefe Schmach und Noth, selbst den Kreuzestod, trugst du alles zu vollenden groß, wie du begannst zu enden; warst bis in den Tod stets gehorsam Gott.

4. Keine Furcht der Welt schreckte dich, o Held! Selbst den Tod hast du bezwungen und ein ewges Heil errungen, hast die Macht der Welt kühn besiegt, ein Held.

5. Deine Majestät, König und Prophet, will ich demuthsvoll verehren und auf deine Stimme hören. Denn dein Reich besteht, wenn die Welt vergeht.

6. Dir müss' ich zum Ruhm, als dein Eigenthum, recht und nach Gewissen handeln, und mit Freuden dir nachwandeln. Wahres Christenthum sey mein bester Ruhm.

7. Möge stets mein Herz, unter Freud' und Schmerz, nur an deine Treue denken! Wenn dann Noth und Furcht mich kränken, o so gieb im Schmerz Muth und Trost ins Herz!

8. Bilde mich nach dir, daß ich eifrig hier mich in wahrer Sanftmuth übe, und wie du die Demuth liebe; Stolz und Rachbegier herr≠sche nie in mir.

9. Neiget sich mein Sinn zu dem Eiteln hin; o dann warne meine Seele, daß sie nie ihr Ziel verfehle! Lenke mei≠nen Sinn auf das Ew'ge hin.

10. Wecke mich stets auf, daß in meinem Lauf nichts von dir zurück mich halte, und mein Eifer nicht erkalte; in dem Tugendlauf hilf mir Schwachen auf!

11. In Versuchungszeit stärke mich zum Streit; laß mich wachen und mit Beten voll Vertrauen vor Gott tre≠ten, bis nach Kampf und Streit mich der Sieg erfreut.

12. Will der Trübsal Nacht und der Menschen Macht mei≠ne bange Seele schrecken, müs≠se mich dein Schild bedecken; hab' in solcher Nacht huldreich auf mich acht.

13. Einen edlen Muth, irrdisch Hab' und Gut, selbst wie du dein eigen Leben, für das Gute hin zu geben; sol≠chen edlen Muth gieb mir, höchstes Gut!

14. Solls zum Sterben gehn, werd' ich auf dich sehn! Bleib mir hülfreich dann zur Seiten, mich durchs Todesthal zu leiten, leuchte mir dein Licht wenn das Auge bricht.

Mel. Mir nach spricht Christus 2c.

68. Welch hohes Beyspiel gabst du mir mein Heiland, durch dein Leben! Sollt' ich nicht gern, mein Vorbild, dir, dir nachzuahmen streben? Nicht gehn den Weg, den du betratst, nicht freudig thun, so wie du thatst?

2. Dein Herz, von Sün≠den nie entweiht, war rein wie deine Lehre; dein gan≠zer Wandel Heiligkeit; dein Streben Gottes Ehre; auch wenn du littest ohne Schuld, ertrugst du's willig mit Ge≠duld.

3. Du führtest uns zur Tu≠gend an, gingst, unsern Muth zu stärken, der Heiligkeit so schwere Bahn voran mit ed≠len Werken; du schaltst nicht, wenn dein Feind dich schalt, und Liebe dir mit Haß ver≠galt.

4. Der Kummervollen Trost zu seyn, zu wehren je≠

dem Leide, stets wohlzuthun und zu erfreun, war deine Sorg' und Freude, und eines jeden Menschen Schmerz durchdrang und jammerte dein Herz.

5. Du trugst mit Sanftmuth und mit Huld die Schwachheit deiner Freunde; auch Sünder trugst du mit Geduld, und batst für deine Feinde; du warst gehorsam bis zum Tod, und ehrtest selbst im Tode Gott.

6. Welch hohes Beyspiel hast du mir, o Jesu! hinterlassen, wie du zu leben, ähnlich dir in meinem Thun und Lassen. Nimm, sprichst du, meine Last auf dich; komm, folge mir, und thu' wie ich.

7. Ich komme, Herr, gieb Kraft und Licht, daß ich mein Heil erkenne, dein wahrer Jünger sey und nicht mich deinen Knecht nur nenne, damit ich, deinem Vorbild treu, auch andern selbst ein Beyspiel sey.

Mel. O Gott du frommer Gott.

69. Erscheine meinem Geist, erhabnes Bild der Tugend, erhelle mir den Pfad der Kindheit und der Jugend! Du, Jesu, gingst den Pfad, dein Beyspiel lehr' auch mich, denn sichrer geht mein Fuß, seh ich nur fest auf dich.

2. Du Heiliger, wie rein, wie unbefleckt von Sünde floh deine Jugend hin! Wie theuer war dem Kinde, wie lieb dem Jüngling schon, nur das was Gott gefällt; vergebens lockte dich die eitle Lust der Welt.

3. So arm, so freudenlos, in Müh und Kümmernissen, durch frühen Druck geübt, was andern wird, zu missen, so flohn die Jahre dir, der jugendlichen Lust, da seufzte schon der Gram aus deiner frommen Brust.

4. Doch du gehorsam, stets bereit des Vaters Willen, wär er auch Kreuzestod, mit Freuden zu erfüllen, du trugst geduldig, still, Verlust und Müh' und Schmerz, sahst die Beglückteren, und neidlos blieb dein Herz.

5. Dein edles Herz! Wer mag die hohe Schönheit fassen, die göttliche Geduld, so schonend, so gelassen! Den himmlischreinen Sinn, von Eigen=

Eigennutz so fern, wer würdig dich erhöhn, du frommer Knecht des Herrn!

6. Hat je dein frommes Herz die kleinste Pflicht verletzet? Den Leidenden gesehn, und nicht mit Trost geletzet? Nicht gern gewarnt, belehrt, wo sich ein Mensch verirrt, und ihn mit treuer Hand den bessern Weg geführt?

7. Versuchung ohne Zahl, hier Ruhm und Schmeicheleyen, dort lockender Gewinn, hier bittrer Feinde Dräuen, umgaben, wo du gingst, dich Heiliger, doch du gingst standhaft durch sie hin mit Festigkeit und Ruh.

8. Voll hohen Friedens blieb bis an des Lebens Ende dein schuldlos Herz! Dein Geist gab in des Vaters Hände sich ohne Beben hin! Vollendet war die Bahn, du sah'st mit Himmelsruh den großen Lohn sich nahn.

9. Vollendeter! Auch ich auch ich kann ohne Beben in meines Vaters Hand die Seele übergeben, wenn sie voll Eifer, rein von des Gewissens Schuld dir ähnlich wird an Treu, an Tugend und Geduld.

10. Schau auf mein Geist auf ihn! Verschmäh des Lasters Freuden, der Sünde Sold ist Tod und ihre Frucht sind Leiden; wie Jesus, weihe Gott, des Lebens kurze Zeit, dann erbst auch du wie er das Reich der Herrlichkeit.

Leiden und Tod Jesu.

Mel. Herzlich thut mich ꝛc.

70. Der du voll Blut und Wunden für uns am Kreuze starbst, und unsern letzten Stunden den höchsten Trost erwarbst; der du dein theures Leben noch eh ich war, auch mir zur Rettung hingegeben; mein Heil, wie dank' ich dir.

2. Wie viel hast du erduldet, erhabner Menschensohn, als du, der nichts verschuldet, empfingst der Sünder Lohn. Da folgte Schmerz auf Schmerzen, da traf dich Schmach auf Schmach, da lag auf deinem Herzen Angst, die das Herz dir brach.

3. Entblößt von allem Reize, der Menschen wohlgefällt, hingst du an deinem Kreuze,

Kreuze, ein Fluch vor aller Welt. Dich flohen deine Freunde, dich, deinem Volk ein Spott, dich höhnten deine Feinde: Wo ist denn nun sein Gott?

4. Wer kann dir nachempfinden den Schmerz, die Todesangst, mit welcher du von Sünden uns zu erretten, rangst. Die Last gehäufter Plagen fiel da so schwer auf dich, und drang dich laut zu klagen: Gott wie verläßt du mich!

5. Ach diese Last und Mühe hab' auch ich dir gemacht. Nun mein Erlöser siehe vom Throne deiner Macht in Gnaden auf mich Armen, der sich verschuldet hat, und hilf mir aus Erbarmen von meiner Missethat.

6. Du hast mir durch dein Leiden Vergebung, Beßrungskraft, in Trübsal Trost und Freuden die ewig sind, verschafft. O gieb an dieser Gnade auch meinem Glauben Theil, und auf des Lebens Pfade mir Muth, Kraft, Trost und Heil.

7. Ich danke dir von Herzen, o du mein bester Freund, für deine Todesschmerzen! Wie gut hast du's gemeint! Ach gieb, daß ich mich halte zu dir und deiner Treu, und bis ich einst erkalte, ganz, ganz der Deine sey.

8. Wenn ich einmal soll scheiden, auch dann verlaß mich nicht. Sey du in Todesleiden mein Tröster und mein Licht. Wenn mir am allerbängsten wird in der Seele seyn, dann laß mich in den Aengsten der nahen Rettung freun.

9. Erhebe dann mein Hoffen zur beßren Welt zu gehn, und laß im Geist mich offen, Herr, deinen Himmel sehn; dahin laß mit Entzücken alsdann mich glaubensvoll nach dir, Vollender, blicken. Wer so stirbt, der stirbt wohl!

Mel. Dir, dir Jehovah will ich singen.

71. Ach sieh ihn dulden, bluten, sterben! O meine Seele, sag' ihm frommen Dank! Sieh Gottes eignen Sohn und Erben wie mächtig ihn die Menschenliebe drang! Wo ist ein Freund, der je, was er gethan? Der so wie er für Sünder sterben kann?

2. Wie dunkel waren jene Stunden, o Herr, und welche Lasten drückten dich! Wie quoll

quoll das Blut aus deinen Wunden! Und ach! es floß zum Heil und Trost für mich; und ruft noch heute mir ermunternd zu, daß du mich liebst, du frommer Dulder du.

3. So sollt' es seyn! Du mußtest leiden, dein Tod macht mir des Vaters Liebe kund. Er wird für mich ein Quell der Freuden, ein Siegel für den ewgen Friedensbund. So wahr dich Gott für mich zum Opfer giebt, so feste steht's daß er mich herzlich liebt.

4. Dein bin ich nun und Gottes Erbe; ich sehe in sein Vaterherz hinein. Wenn ich nun leide, wenn ich sterbe, kann ich unmöglich je verlohren seyn; wenn Sonn' und Mond und Erde untergehn, so bleibt mir Gottes Gnade ewig stehn.

5. Ja mir zum Trost und dir zur Ehre gereicht dein ganzer Kampf, dein Kreuzestod; bestätigt ist nun deine Lehre, ich baue fest darauf in jeder Noth. Unschuldig littest du, doch Preis und Ruhm ist auch im Kampf der Unschuld Eigenthum.

6. O Herr, dein Beyspiel soll mich lehren, wie herrlich mich des Lebens Unschuld lohnt; ob sich auch meine Leiden mehren, wenn Friede nur in meinem Herzen wohnt. Dir folgen ist des Lebens wahrste Ruh, und führt mich einst dem sanftsten Tode zu.

7. Nie will ich mich an Feinden rächen, auch dies lern' ich, mein Heiland, hier von dir; nie Gottes Schickung widersprechen, wär' auch sein Pfad jetzt noch so dunkel mir. Auf Dornen gingst du selbst zum Ziele hin, ich folge dir, weil ich dein Jünger bin.

8. Vernimm in deinen Himmelsfreuden den Dank, den dir die treuste Seele bringt. Einst sey es Lohn für deine Leiden, daß auch mein Psalm zu deinem Throne dringt. Dann stimmen alle Selgen fröhlich ein, dann soll der ganze Himmel Zeuge seyn.

Mel. **Wer nur den lieben** 2c.
Oder: **O daß ich tausend** 2c.

72. **O** Golgatha, zu deinen Höhen erhebet dankend sich mein Herz. Ich will den Heil'gen Gottes sehen in seines Opfertodes Schmerz, ich will

will für seine Lieb' und Pein ihm, was ich habe, Thränen weihn.

2. Wie rührend scheidet der Gerechte, mit Ehr' und Preis von Gott gekrönt! Zwar leidet er den Tod der Knechte, von Frevlern noch am Kreuz verhöhnt; doch laut zeugt, Herr der Herrlichkeit, dein Tod von deiner Göttlichkeit.

3. Für Peiniger, die dich verkannten, flehst du noch voll Gelassenheit, erquickst die traurigen Verwandten, und sorgst für sie voll Zärtlichkeit, fühlst was kein Sterblicher empfand, und legst den Geist in Gottes Hand.

4. Mein Jesus stirbt, die Himmelslehren von Tugend und Unsterblichkeit der Welt als göttlich zu bewähren. Nun ist mein Ziel die Ewigkeit; nun kenn' ich meiner Seele Werth, durch seinen Unterricht belehrt.

5. Er stirbt, der Wohlthun ausgebreitet, oft Nächte betend durchgewacht, die Sterblichen zu Gott geleitet, sein Tagewerk getreu vollbracht. Wie freudenvoll stirbt nun ein Christ, dem Jesu Kreuz den Tod versüßt!

6. Froh feyert er die große Stunde, da er zu seinem Vater geht, und noch mit halbgebrochnem Munde für seinen Feind voll Großmuth fleht, den sterbend segnet, der ihn schalt, sein Wohlthun ihm mit Haß vergalt.

7. Auf sie, die weinend um ihn stehen, gießt er der Freundschaft Segen aus, spricht glaubensvoll vom Wiedersehen im Himmel, in des Vaters Haus, strömt hohen Trost und Muth und Ruh den kummervollen Seelen zu.

8. Er sieht auf die vollbrachten Thaten, die Aussaat für die Ewigkeit; dankt Gott, durch den sein Werk gerathen, wofür er bald den Lohn ihm beut, die Demuth auf dem Angesicht, freut er sich der vollbrachten Pflicht.

9. Er, halb der Ewigkeit schon eigen, beschäftigt mit dem großen Ziel, nun noch sein müdes Haupt zu neigen, erhebt das Herz mit Dankgefühl, empfiehlt den Geist in Gottes Hand, und zieht getrost zum Vaterland.

10. O Jesu, tausend Fromme schieden auf dein Verdienst mit Freudigkeit empfanden sterbend Seelenfrie-

frieden, den Trost, den uns dein Tod verleiht. O laß mich dir mein Leben weihn! Dir auch noch sterbend dankbar seyn!

11. Das Wort vom Kreuz bleibt all' den Deinen Erquickung, ob's die Welt auch schmäht. Es mag dem Spötter Thorheit scheinen, der auf des Lasters Pfade geht; uns ist es Ruhm und Gotteskraft, und Trost in unsrer Pilgerschaft.

Mel. Herzliebster Jesu was hast rc.

73. Laß deinen Geist mich stets, mein Heiland, lehren, dein Kreuz durch meinen Glauben so zu ehren, daß er in Frömmigkeit und Tugendliebe sich täglich übe.

2. Du hast dich selbst für mich dahin gegeben, wie sollt' ich dir nicht gern zu Ehren leben? Ja leben will ich, dem ich angehöre, zu deiner Ehre.

3. Dein Leben wolltest du für Menschen lassen, und ich, ich sollte meine Brüder hassen? Nicht gern, wie du, wenn sie mich untertreten, auch für sie beten?

4. Ein reines Herz, gleich deinem edlen Herzen, das sey mein Dank für deine Todesschmerzen; du lebtest ja und starbst, von allem Bösen uns zu erlösen.

5. Lockt Lust der Welt mit ihrem falschen Reize, so warne mich das Wort von Jesu Kreuze; und werd' ich matt im Laufe guter Werke, so sey's mir Stärke.

6. Und säh' ichs auch den Klugen dieser Erden ein Aergerniß und eine Thorheit werden; so sey es mir, trotz ihres bittern Spottes, die Weisheit Gottes.

7. Laß auch, so oft mich frühe Sünden kränken, Vertraun auf dich mir Ruh und Frieden schenken. Es sey dein Tod, wenn ich von hinnen scheide, mir Trost und Freude.

Eigne Melodie.

74. Der du Gebet und Thränen, am Tage deiner Leiden, dem ewigen Erbarmer zum Opfer willig brachtest.

2. Der du die Nacht des Todes vor unserm Fußtritt theiltest, und unsrer Gräber Ruhe durch deinen Schlummer weihtest.

3. Wir bringen dir, Versöhner, zu deines Thrones

Füßen Gebete voller Inbrunst, und reuerfüllte Thränen.

4. Wenn wir nun einst im Tode zu dir hinüber schlummern, dann laß uns ohne Schaudern das Thal der Gräber grüßen.

5. Laß uns zu dir, Vollender, durch Tod und Leben dringen! Wer kämpft und ringt und sieget, empfängt des Lebens Krone.

Mel. In allen meinen Thaten.

75. Ich bin, mein Heil, verbunden all' Augenblick und Stunden zur tiefsten Dankbarkeit. Dir sey mein ganzes Leben zum Opfer hingegeben, dir meine ganze Kraft geweiht.

2. Du gingst, auch meinetwegen, des Todes Macht entgegen mit unerschrocknem Muth; du starbst, mir vom Verderben Errettung zu erwerben, du littest alles mir zu gut.

3. Herr, ich kann nicht viel geben in diesem armen Leben; eins aber will ich thun: Es soll dein Tod und Leiden, bis Leib und Seele scheiden, mir stets in meinem Herzen ruhn.

4. Ich wills vor Augen setzen, es soll mit Trost mich letzen, mich stärken mit Geduld, es soll mir seyn ein Spiegel der Unschuld, und ein Siegel von Gottes ew'ger Lieb' und Huld.

5. Dein Beyspiel soll mich lehren, dich, Jesu, zu verehren durch stillen sanften Sinn, von Herzen die zu lieben, die mich mit Hohn betrüben, weil ich dir treu und dankbar bin.

6. Nie will ich wieder schelten, nie Spott mit Spott vergelten, nie, wenn ich leide, dräun. Das Unrecht will ich dulden, dem Nächsten seine Schulden wie du, von Herzensgrund verzeihn.

7. Gerührt von deinem Leiden will ich mit Ernst mich scheiden von dem, was dir mißfällt, was deine Augen hassen, das will ich fliehn und lassen, gefiel es auch der ganzen Welt.

Mel. Jesu meines Lebens Leben.

76. Du, der Menschen Heil und Leben, deß sich meine Seele freut, der für mich sich hingegeben, Stifter meiner Seligkeit! Du, der Leber

ber wollte sterben, als mich lassen im Verderben. O wie dank', wie dank' ich dir, mein Erlöser! gnug dafür?

2. Menschenfreund, von Gott gesendet, seines Raths Verkündiger! Längst hast du dein Werk vollendet, Preis sey dir, Erhöheter! Doch in den Gedächtnißtagen deiner Leiden, Jesu! sagen deine Theurerlösten, dir neuen heissen Dank dafür.

3. Du betratst, für uns zu sterben, willig deine Leidensbahn, stiegst, uns Leben zu erwerben, gern den Todesberg hinan, dachtest nicht an deine Schmerzen, trugst uns Menschen nur im Herzen! Diese Liebe preisen wir. Unvergeßlich sey sie mir!

4. Meinetwegen trugst du Bande, littest du der Lästrer Spott, achtetest du nicht der Schande, Elend nicht, nicht Kreuz und Tod. Werth der reinsten besten Freuden, trugst du willig Gram und Leiden. O wie dank', wie dank' ich dir würdig, Heiligster, dafür.

5. Frevler krönten dich zum Hohne. Deine Stirne blutete unter einer Dornenkrone, König aller Könige! Mir zu gut hast du's gelitten, mir die Lebenskron' erstritten! Preis, Anbetung, Dank sey dir, großer Heiliger, dafür.

6. Du, der tausendfache Schmerzen mir zu Liebe gern ertrug, deinem großmuthsvollen Herzen war mein Heil Belohnung gnug. Trost in meinen letzten Stunden floß für mich aus deinen Wunden. Herr! Ich dank', ich danke dir einst im Tode noch dafür.

7 Ruh' im Leben, Trost am Grabe! Unaussprechlicher Gewinn, den ich dir zu danken habe! Dir, deß ich nun ewig bin, Jesu, dir mein Herz zu geben, deiner Tugend nachzustreben, dir zu traun, zu sterben dir, dies, dies sey mein Dank dafür!

Mel. **Wenn meine Sünd' mich** rc.

77. Ich sage dir von Herzen, jetzt und mein Lebenlang, für deine Todesschmerzen, o Jesu, Lob und Dank! Für deine Thränen in der Noth, am Tage deiner Leiden, für deinen Kreuzestod.

2. O laß dein bitter Leiden mich reizen für und für, mit allem Ernst zu meiden

die sündliche Begier. Es komme mir nie aus dem Sinn, wie viel es dich gekostet, daß ich erlöset bin.

3. Laß mich an andern üben was du an mir gethan: mich meinen Bruder lieben, gern helfen, wie ich kann, ohn' Eigennutz und Heuchelschein, und wie du mirs erwiesen, aus reiner Lieb' allein.

4. In meinen letzten Stunden da ströme Kraft und Ruh, mein Heil, aus deinen Wunden, mir deinen Frieden zu! Du bists allein auf den ich trau', stärk' meine Seel' im Tode, daß ich dich ewig schau.

Mel. Nun lass't uns den Leib ꝛc.

78. Auch unsre Seele sammle sich, in deinem Leiden, Jesu, dich in jener Nacht voll Angst und Graun, mit stiller Ehrfurcht anzuschaun.

2. Da liegst du in den Staub gestreckt, mit Angstschweiß wie mit Blut bedeckt, und ringst, und kämpfst und flehst zu Gott, dem Retter in der Todesnoth:

3. „Der du der Leiden „bängste Nacht, mein Vater, „über mich gebracht, kanns „seyn, laß sie vorübergehn; „doch nur dein Wille soll ge„schehn.„

4. Bey deinen Freunden suchst du Ruh, doch schlummernd fiel ihr Auge zu. Verlassen, ohne Freund, mit Gott, mit Gott allein in deiner Noth.

5. Von deinem Volke ungesehn kämpft deine Seele! Nimm sein Flehn, Weltrichter, seine Thränen an, und rett' ihn, du, der retten kann.

6. Umsonst! Noch hilft der Herr dir nicht, verbirgt sein Vaterangesicht; noch ist der Leiden Kelch nicht leer, der Quaalen warten dein noch mehr.

7. Du aber gehst mit Heldenmuth, gewiß: „des Va„ters Will' ist gut, auch aus „den trübsten Nächten bricht „einst herrlicher der Rettung „Licht!„

8. Gehst hin, wo, deß du dich erbarmt, treulos dein Jünger dich umarmt, und reichst mit himmlisch hohem Sinn den Peinigern die Hände hin.

9. Anbetend folgen wir dir nach, von Hohn zu Hohn, von Schmach zu Schmach, und schaun zu deinem Kreuz hinan,

hinan, und fassens nicht, und beten an.

10. Auch uns zu gut, o Herr, betrat dein Fuß den dornenvollen Pfad. Aus deinem Leiden nehmen wir des Segens Ueberfluß von dir.

11. Daß Gott uns liebt und Vater ist, dem Reuigen die Schuld vergißt, daß, ob sie vor dem Tod' auch bebt, doch ewig unsre Seele lebt;

12. Daß fester als auf Felsen steht, was du uns lehrst, nie untergeht dein ew'ges Reich; den Trost von Gott bringt uns, Geopferter, dein Tod.

13. Uns scheide Tod und Leben nicht von dir! Ach ohne Trost und Licht, mit ungewissen Schritten geht des Lebens Pfad, wer dich verschmäht.

14. Mit Freudenthränen danken wir dir, unserm Heil und Retter hier, und hoffen dich, wenn wir dich sehn, mit allen Sel'gen zu erhöhn.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du 2c.

79. Vollendeter, wie kann, was du erduldet, zu meinem Heil, du, der du nichts verschuldet, ich dir vergelten! Wie dich würdig singen? Welch Opfer bringen?

2. Ein Opfer wirst du gnädig von mir nehmen: Ich will des Fleisches böse Lüste zähmen, daß sie mein Herz aufs neue nicht entzünden mit alten Sünden.

3. Oft will ich dich und deine Huld betrachten, aus Lieb' und Dank die Lust der Welt nicht achten, von dir gestärkt, wie du des Vaters Willen auch treu erfüllen.

4. Ich werde dir zu Ehren alles wagen, der Noth nicht achten, keiner Schmach und Plagen: mich soll Verfolgung, Spott und Hohn und Leiden von dir nicht scheiden.

Mel. O Haupt voll Blut.

80. Du, dessen Augen flossen, so bald sie Zion sahn, zur Frevelthat entschlossen, sich seinem Falle nahn, wo ist das Thal, die Höhle, die, Jesu, dich verbirgt, Verfolger seiner Seele, habt ihr ihn schon erwürgt?

2. Welch jammervolles Klagen seufzt in Gethsemane? Wer ist der Mann der Plagen, der langsam Sterbende?

bende? Ist Jesus das, der Kinder von Adam Bester, Er? Und zittert gleich dem Sünder, und sinkt, und trägt's nicht mehr!

3. Ach wie er tief im Staube bedeckt mit Angstschweiß liegt, mit dem Gefühl sein Glaube im Kampfe, dennoch siegt! Schon kommt der Mörder Rotte, die kein Erbarmen rührt, die ihn zum Hohn und Spotte, ihn ach! zum Kreuze führt.

4. Sein Volk im heißen Grimme erweicht sein Anblick nicht, nicht fremdes Mitleids Stimme, die von dem Richtstuhl spricht. Er ist ihr Hohngelächter, sie drohn mit wildem Ton: „Auf uns, auf Söhn' und Töchter komm' seines Blutes Lohn!„

5. Zur hohen Schädelstätte trägt er sein Kreuz hinan. Sie kreuz'gen ihn! — O bete, mein Geist, mit Wehmuth an. Noch höhnt in frechen Mienen sein Volk des Dulders Schmerz. Er ruft: „Vergieb es ihnen!„ Und Mitleid bricht sein Herz.

6. Es bricht, und matt von Kummer sinkt auf die Brust zur Ruh sein Haupt: nun schließt der Schlummer sein müdes Auge zu. Am Kreuz ruht nun die Hülle, der Geist schwebt sanft entrückt zu Gott, wo ihn die Fülle des hohen Lohns erquickt.

7. O Freund der Menschenkinder, hier liegen wir gebückt, wie hoch hat uns, die Sünder, wie hoch dein Tod beglückt! Dich ehre unser Glaube, Anbetung sey dein Dank, hör' ihn, vernimm vom Staube den schwachen Lobgesang!

Mel. Jesus meine Zuversicht.

81. Geist der Andacht, senke du dich in unsre Seelen nieder! Sie erfülle Trost und Ruh! Im Gesange frommer Lieder, in geweihter Psalmen Chor strebe sie zu dir empor.

2. Diesen feyerlichen Tag weih' die ehrfurchtsvollste Stille, daß der Wehmuth Seufzern nach unsers Dankes Thräne quille, unsre Seele, still vor Gott, denk an ihres Mittlers Tod.

3. Diese Welt und ihre Müh', dieses Lebens kurze Freuden, eitle Lust vergesse sie. Tief gerührt von seinen Leiden, seiner martervollen Schmach,

Schmach, folge sie ihm betend nach.

4. Zwischen Erd' und Himmel schwebt blutend er, der nichts verschuldet; für der Brüder Wohl gelebt, Müh' und Arbeit gern geduldet, Nächte im Gebet durchwacht, und auf Menschenwohl gedacht.

5. O wie oft hat an sein Herz mit den ausgespannten Armen, ausgespannt zu Quaal und Schmerz, er voll Mitleid und Erbarmen, Kinder seines Volks gedrückt! Wie die Schmachtenden erquickt!

6. Nun verschmachtet Er und ringt, ach! von aller Welt verlassen! Kein Gefühl des Mitleids dringt in die Seelen, die ihn hassen. Also, also hat die Welt Sünd' und Eitelkeit entstellt.

7. Aber Jesus murret nicht, will des Vaters Rath vollenden, weiß: die Nacht wird doch mit Licht, Schmach mit Herrlichkeit sich enden; hält getrost im Kampfe aus, führt sein großes Werk hinaus.

8. Hocherhabner, Ewiger! Vor dir wirft der Geist sich nieder. Preist dich, Unerforschlicher, daß für ihn und seine Brüder dieses Todes dunkle Nacht Trost und Ruh ans Licht gebracht.

9. Du gabst, den du göttlich liebst, bis zum Tode hin. Das Leben wirst du nun, der du Ihn giebst, allen, die ihm treu sind, geben. „Weg!„ ruft unsers Mittlers Tod, „weg mit Furcht und Angst „vor Gott!„

10. Er ist Liebe, zürnet nicht, liebend gab er den Gerechten hin zum Opfer; daß sie nicht, die er liebt, ihm Opfer brächten. Reine Liebe, Kindersinn und Vertrauen ehret ihn.

11. Ja, Erbarmender, wir schaun nun getrost zu deinem Throne. Auch uns liebst du, denn wir trau'n dir und deinem hohen Sohne. Leben dir und sterben dir, o wie hochbeglückt sind wir.

Mel. Wie wohl ist mir o Freund ꝛc.

82. Vollendeter, bey deinen Schmerzen schwör' ich, mich ewig dir zu weihn, nur dir mit dankerfülltem Herzen bis an den Tod getreu zu seyn. Dir nachzudulden, ists dein Wille, dir gleich in meines

nes Lebens Stille, in Müh' und Arbeit ohne Ruh, durch Wohlthun Menschen zu beglücken, den, der mich haßte, zu erquicken, und sanften Sinns zu seyn wie du.

2. Laß, Herr, den hohen Christenglauben, daß du mir sterbend Heil erwarbst, mir nichts, nichts jenen Trost mir rauben, daß du auch mir zum Segen starbst. Lockt mich zu ihren falschen Freuden die Welt, so laß dein bittres Leiden mir Muth verleihn, zu widerstehn. Und hat die Tugend auch Beschwerden, so laß mein Auge heller werden, und deiner Leiden Lohn mich sehn.

Mel. Nun lass't uns den Leib ꝛc.

83. Ach endlich, Dulder, findest du ein stilles Grab zu deiner Ruh, das nach der Noth, die dich gedrückt, mit süßem Schlummer dich erquickt.

2. Wohl dir, daß du gefunden hast, wo nach des heißen Tages Last dein Haupt du legst, um einmal nun von langer Arbeit auszuruhn.

3. Nicht modernder Verwesung Raub, wird, Heiliger des Herrn, dein Staub; aus ihren dunkeln Nächten bricht bald deiner Auferstehung Licht.

4. O daß, wenn einst mein ew'ger Geist des Staubes Hülle sich entreißt, auch ich von edlen Thaten ruh, auch Ruh verdiene, Herr, wie du!

Mel. O Traurigkeit, o Herzeleid.

84. Ihr Augen weint! Der Menschenfreund, der Edle, der Gerechte wird verachtet, wird verschmäht, stirbt den Tod der Knechte.

2. Ihr Augen weint! Der Menschenfreund sinkt unter tausend Plagen. Konnte seine sanfte Brust so viel Schmerz ertragen?

3. Ihr Augen weint! Der Menschenfreund verläßt sein theures Leben, hat dem Vater seinen Geist willig hingegeben.

4. Ihr Augen weint! Der Menschenfreund ruht in des Grabes Schatten. Weint nicht! — Süßer Schlaf erquickt den gequälten Matten.

5. Nein weint nicht mehr! Es kann der Herr nicht die Verwesung sehen, wird nach kurzer Grabesruh wieder auferstehen.

Auferstehung Jesu.

Mel. Wachet auf, ruft uns die ꝛc.

85. Lobt den Herrn, o Gottes Kinder! Preist Jesum, preist den Ueberwinder: Wie groß, wie heilig ist sein Tag! Er entriß des Todes Banden mit Macht sich, ist nun auferstanden, er, der für uns im Grabe lag. Sein ist Gewalt und Macht! Preist ihn! Er hats vollbracht! Preis dem Sieger! Er hats vollbracht, er, der die Macht des Todes und des Lebens hat.

2. Glorreich hat der Held gerungen, hat mächtig unsern Tod bezwungen, von allen Schrecken uns befreyt. Glaubt, ihr tief gefallnen Sünder, und werdet wieder Gottes Kinder und Erben seiner Seligkeit. Bald, bald entschlafen wir, entschlafen, Jesu, dir, ruhn in Friede, die kurze Nacht, bis deine Macht, auch unsern Gräbern ruft: Erwacht!

3. Ob uns Gräber gleich bedecken, wirst du doch unsern Staub erwecken, der du des Staubes Schöpfer bist. Du wirst unvergänglich Leben und Kraft und Herrlichkeit ihm geben, dem Staube der dir heilig ist. Wir werden ewig dein, gerecht und selig seyn. Sey gepriesen! Des Todes Graun führt nun zum Schaun, wo in des Vaters Reich du lebst.

4. Auferstandner, welch ein Segen beglückt uns, wenn wir auf den Wegen einhergehn, die dein Fuß betrat! Unnennbare Seligkeiten, die ewig währen sind die Beuten, die uns dein Sieg erkämpfet hat. Bald sind sie unser Theil; bald krönet uns das Heil deines Lebens. Preist unsern Herrn; er ist nicht fern! Bald ist der Tag des Sieges da!

Mel. Wie schön leucht uns ꝛc.

86. Frohlockt dem Herrn! Bringt Lob und Dank, ihm, der des Todes Macht bezwang, und uns, den Staub, erhöhte. Der hohe Sieger überwand, Nacht war um ihn, und sie verschwand in helle Morgenröthe. Gebet, gebet, stolze Spötter unserm Retter Preis und Ehre, huldigt ihm und seiner Lehre.

2. Preis ihm! Heil uns, sein Grab ist leer, fest stehet, wie ein Fels im Meer das Wort, das er gesprochen. O selig, wer sich ihm vertraut, er hat den Tempel neu gebaut, den Feindeswuth gebrochen. Seele, wähle ihn zum Führer und Regierer deines Lebens. Auf ihn hoffst du nicht vergebens.

3. Zum höhern Leben führt er dich, und nimmt gewiß dich einst zu sich, fällt deine Hütte nieder. Das Grab empfängt zwar dein Gebein, doch nicht auf ewig wird es seyn, verklärt giebt ers dir wieder. Herrlich wird sich dann aufs neue, seine Treue offenbaren. Volles Heil wirst du erfahren.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

87. Jesus lebt, mit ihm auch ich! Tod, wo sind nun deine Schrecken? Er, er lebt und wird auch mich von den Todten auferwecken. Er verklärt mich in sein Licht, dies ist meine Zuversicht.

2. Jesus lebt, ihm ist das Reich über alle Welt gegeben; mit ihm werd' auch ich zugleich, wo kein Tod ist, ewig leben. Gott erfüllt was er verspricht, dies ist meine Zuversicht.

3. Jesus lebt, wer nun verzagt, der verkleinert Gottes Ehre. Gnade hat er zugesagt, daß der Sünder sich bekehre. Gott verstößt die Reue nicht; dies ist meine Zuversicht.

4. Jesus lebt, sein Heil ist mein: sein sey auch mein ganzes Leben. Reines Herzens will ich seyn, bösen Lüsten widerstreben. Er verläßt die Schwachen nicht, dies ist meine Zuversicht.

5. Jesus lebt, ich bin gewiß, nichts soll mich nun von Ihm scheiden; keine Macht der Finsterniß, keine Herrlichkeit, kein Leiden. Er giebt Kraft zu jeder Pflicht, dies ist meine Zuversicht.

6. Jesus lebt, nun ist der Tod mir der Eingang in das Leben. Welchen Trost in Todesnoth wird es meiner Seele geben, wann sie gläubig zu ihm spricht: Du bist meine Zuversicht.

Mel. Man lobt dich in der Stille.

88. Lobsinge meine Seele dem Auferstandnen, bet' ihn an.

an. Lobsing' ihm und erzähle, was dir zum Heil der Herr gethan. Er hat für dich gerungen, durch seine Macht hat er des Todes Macht bezwungen und seiner Schrecken Heer. Er hat des Grabes Grauen geschwächt, da er erstand. Nun läßt uns Gott einst schauen der Frommen Vaterland.

2. Froh führte seine Sonne den festlich frohen Tag herauf. Da stand, belohnt mit Wonne, nach kurzem Schlaf der Sieger auf. Gedanke der zu Freuden des Himmels mich erhebt! Gedanke der im Leiden mit reichem Trost belebt. Des höhern Lebens Quelle, mein Schild in jeder Noth. Wo ist dein Sieg, o Hölle? Wo ist dein Stachel, Tod?

3. Der Felsen Grund erbebet, die Wächter fliehn, das Grab ist leer. Der todt war, sieh' er lebet! Er lebt und stirbt hinfort nicht mehr. Die schwachen Jünger wanken, er stärkt die Wankenden. Sie sehn ihn, freun sich, danken dem Auferstandenen. Sie sehn empor ihn steigen, und gehn, wie er gebot, mit Freuden hin und zeugen von ihm bis in den Tod.

4. Herr deine Boten siegen, von dir und deinem Geist gelehrt; die Götzentempel liegen, der Erdkreis wird zu Gott bekehrt. Ich weiß, an wen ich glaube, bin freudenvoll ein Christ! Ihn bet ich an im Staube, ihn, der mein Retter ist. Ich werd' ihn ewig schauen, wenn er auch mich erhebt. Der Herr ist mein Vertrauen, er starb für mich und lebt.

Mel. Sollt ich meinem Gott nicht singen.

(Die Melodie der beyden ersten Zeilen wird aber nicht wiederholt.)

89. Preis dem Todesüberwinder! Sieh, er starb auf Golgatha! Preis dem Heiliger der Sünder, Preis ihm und Hallelujah! Was er uns verhieß, geschah! Singt, des neuen Bundes Kinder! Aus dem Grab' eilt er hervor, singet ihm im höhern Chor.

2. Gott der Liebe! Wie erhebet, wie entzückt dein Lob den Geist! Der am Kreuze starb — er lebet, ist belohnt von dir, entreißt sich dem Staube, rühmt und preist, dich durch den er ewig lebet. Jesus hat sein Werk vollbracht!

bracht! Er war todt und ist erwacht.

3. Da in Morgendämmerungen noch verhüllt die Erde schwieg; sangen hoher Geister Zungen schon des Mittlers nahen Sieg: die Natur umher — sie schwieg! Du erstandst, er war errungen, und der Sieger fühlte schon seines Kampfes ewgen Lohn.

4. Bey den Todten ihn zu finden, ging sie hin, wo Jesus schlief. Ach was mußte sie empfinden, als er sanft, Maria! rief! und als sie! Mein Lehrer! rief! — Herr, einst werd' auch ich dich finden, wo dein Gott ist und mein Gott: ruft mich nun zu dir der Tod!

5. Wenn ich aus dem Grabe gehe, wenn mein Staub verkläret ist; wenn ich, Herr, dein Antlitz sehe, dich, mein Mittler, Jesu Christ; dich, Verklärter, wie du bist: o dann, wann ich auferstehe, hab' ich, du, der Sünder Heil, ganz an deinem Leben Theil.

6. Jtzt, da ich an dich nur glaube, seh ich dunkel und von fern, ich, ein Wandrer noch im Staube, dich, die Herrlichkeit des Herrn! Dennoch, obwohl schwach und fern, dennoch, wenn ich innig glaube, wenn ich dürste, strömt mir Ruh deines Tod's und Lebens zu.

7. Singt dem Herrn, singt ihm nun Psalmen! Jesus Christus hat gesiegt! Streut dem Ueberwinder Palmen, die ihr bang und weinend schwiegt, als er starb! Er hat gesiegt! Zu der Himmel höhern Psalmen, zu der Ueberwinder Chor steig' auch unser Lied empor!

8. Ueberwunden, überwunden hat der Herr der Herrlichkeit! Sieh er schlummerte nur Stunden in des Grabes Dunkelheit, und da überwand er weit! Alle Leiden überwunden hat dereinst auch unser Geist, wenn des Staubes Fessel reißt.

Mel. Ermuntre dich mein schwacher Geist.

90. Das Grab ist leer, des Höchsten Sohn verläßt die Gruft, nun lieget zu seinem Fuß der Tod. Entflohn ist Schmerz und Leid, er sieget. Du, den der Engel Loblied preist, entreiß', Erstandner, meinen Geist den Lüsten dieser Erde, daß er dir heilig werde.

2. Du

2. Du lebst, und leben soll auch ich, o Wonne, mit dir leben. Ich kenne dich; es hat auch mich dein Vater dir gegeben. Doch in dein hohes Reich zu gehn, einst deine Herrlichkeit zu sehn, mit dir, mit dir zu erben, muß erst der Sünd' ich sterben.

3. O mein Erretter, wirke du in mir die frommen Triebe; gieb daß ich ohne Rast und Ruh mich in der Tugend übe. Vom Schlummer meiner Sicherheit erwecke mich; nein, keine Zeit soll ungenutzt vergehen, vom Schlummer aufzustehen.

4. Erstanden bist du, lehr' auch mich im neuen Leben wandeln, durch dich gestärkt, belohnt durch dich, nach deinem Vorbild handeln. Bin ich entschlafen, wecke du auch meinen Staub, nach kurzer Ruh, lös' ihm des Todes Banden, der du vom Tod erstanden.

Mel. Herr Jesu Christ dich rc.

91. Wenn meine Seele zweifelnd bebt, ob ewig, sie auch ewig lebt, dann reich' dem Bebenden die Hand, du, der vom Tode auferstand.

2. Wenn bänger meinem Herzen ist, ob du von Gott gesendet bist, dann bürge mir dein leeres Grab, daß Gott dich lohnte, der dich gab.

3. Wenn Zweifel meinen Glauben trübt, ob Gott mich Sünder, auch mich liebt, dann, Auferstandner, bring' ein Blick auf deinen Sieg mir Ruh zurück.

4. Für mich nahmst du die Menschheit an, für mich gingst du des Todes Bahn, und hoher Segen wäre nicht, daß Gott des Grabes Fesseln bricht?

Rückkehr Jesu in seine Herrlichkeit.

Künftiges Gericht.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund rc.

92. Vollendet ist dein Werk; vollendet, o Welterlöser, unser Heil! Uns liebet Gott, der dich gesendet, und seine Gnad' ist unser Theil. Erheb', erhebe dich vom

Staube, zum vollen Schaun wird nun dein Glaube, o Sieger, himmlisch wird dein Licht! Dich will nach Erdenleid und Thränen, dein Gott mit Herrlichkeiten krönen, vor aller Himmel Angesicht.

2. Heil dir! des Himmels Pforten schließen vor dir sich auf, des Vaters Sohn! Der Erde Niedrigkeit entrissen, krönt Ehre dich; es kommt dein Lohn. Noch segnest du die Treugeliebten, noch senkst du Trost auf die Betrübten, strömst süße Hoffnung in ihr Herz. Sie sehn's, du bist von Gott gekommen, wirst mit Triumph dort aufgenommen; zur hohen Wonne wird ihr Schmerz.

3. Ich seh empor zu dir, Vertreter! Dich bet ich still mit Thränen an. Ich weiß, daß auch ein schwacher Beter im Staube dir gefallen kann. Zwar fallen vor dir Engel nieder: doch auch der Engel höh're Lieder verdrängen nicht mein schwaches Lied. Von meinen aufgehabnen Händen wirst du nicht weg mein Antlitz wenden; du siehst den Dank, der in mir glüht.

4. Gieb meinem Glauben Muth und Leben, sich über Erde, Welt und Zeit mit starken Flügeln zu erheben zu dir in deine Herrlichkeit! O du, der mich vom Tod' errettet, von Erd' und Himmel angebetet; durch den sich Gott mit uns vereint: du aller Welten Herr und Führer, der Geister ewiger Regierer: du bist mein Bruder, bist mein Freund.

5. Einst wirst du herrlich wiederkommen zum Weltgericht; dein Lohn mit dir. Frohlockend heben dann die Frommen die Häupter zu dir auf mit mir. Dann werden auf dem Wolkenwagen dich Millionen Engel tragen! Du wirst in deiner Herrlichkeit, Herr, allen die jetzt zu dir weinen, vom Himmel als ihr Freund erscheinen, und Jubel wird der Erde Leid.

Mel. Vom Himmel hoch da komm rc.

93. Auf! Jesu Jünger freuet euch! Der Herr fährt auf zu seinem Reich! Er triumphirt, lobsinget ihm, lobsinget ihm mit lauter Stimm!

2. Sein Werk auf Erden ist vollbracht, zerstört hat er

des Todes Macht, er hat die Welt mit Gott versöhnt, und Gott hat ihn mit Preis gekrönt.

3. Weit, über alle Himmel weit, geht seine Macht und Herrlichkeit. Er schützet seine Christenheit, erhält sie bis in Ewigkeit.

4. Ja Heiland, wir erheben dich, und unsre Herzen freuen sich der Herrlichkeit und Majestät, zu der dich Gott dein Gott erhöht.

5. Wohl nun auch uns! Denn, Herr, bey dir steht Kraft und Macht und dein sind wir. Nimmst du dich unser hülfreich an, was ist's das uns erschrecken kann?

6. Die Stätt' ist uns durch dich bereit, bey dir zu seyn in Ewigkeit. Nach treuvollbrachtem Kampf und Lauf nimmst du uns zu dem Himmel auf.

7. Dein Eingang in die Herrlichkeit stärk' uns in unsrer Prüfungszeit, nur dir zu leben, dir zu traun, bis wir verklärt dein Antlitz schaun.

Mel. Erschienen ist der herrliche Tag.

94. Mit allen Engeln beugen wir heut unser Knie und singen dir. Mit allen Christen beugen wir heut unser Knie, o Herr vor dir. Gelobt sey Gott!

2. Weit über alle Majestät hat dich nun Gott, dein Gott, erhöht; doch bist du auf der Himmel Thron jetzt unser Freund, einst unser Lohn. Gelobt sey Gott!

3. Auch uns, nach wohlvollbrachtem Lauf, nimmst du zu deinem Himmel auf. Einst, denn das sagt dein Wort uns zu, sind wir unsterblich, gleich wie du. Gelobt sey Gott!

4. O zeuch uns immer mehr zu dir. Laß uns, so lang wir leben, hier nur suchen das was droben ist, wo du, verklärter Heiland, bist. Gelobt sey Gott!

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.

95. Ueber aller Himmel Heere erhobst du dich mit Sieg und Ehre, du Geber der Unsterblichkeit. Laute freudenvolle Lieder erschollen durch die Himmel wieder, und priesen deine Herrlichkeit. Du nahtest, Gottes Sohn, dich deines Vaters Thron,

Thron, und sein Antlitz verklärte sich; du setztest dich zur Rechten Gottes auf den Thron.

2. Ganz war alles nun vollendet; zum Retter warst du uns gesendet, zum Retter einer Sündenwelt. Jauchzet ihm, der Erde Kinder! Er hat euch euer Heil, ihr Sünder, allmächtig wieder hergestellt. Nun geht mit euch auch nicht der Richter ins Gericht. Der Erhöhte, einst Mensch gleich euch, empfängt das Reich; denn alles, alles war vollbracht.

3. Deines Vaters Gnadenwillen, von ihm gesandt, hier zu erfüllen, warst du gehorsam bis zum Tod. „Sitze, Sohn, auf meinem „Throne: die Menschheit „geb ich dir zum Lohne und „ihre Seligkeit!„ sprach Gott. Wie göttlich ist dein Lohn, des Vaters hoher Sohn! O ihr Frommen, durch Streit und Schmach folgt treu ihm nach! Gott dem ihr dient, belohnt als Gott.

4. Deine traurenden Erlösten, o Herr, zu stärken und zu trösten, kam über sie von dir dein Geist. Er ists, der auch uns im Leiden mit Trost erfüllt, uns seine Freuden, uns eine beßre Welt verheißt. Er lehret uns die Bahn, die wir dich wandeln sahn, und wir wandeln die edle Bahn! dereinst empfahn auch wir, wie du, die Kron' am Ziel.

5. Uns die Stätte zu bereiten, um die wir Pilger hier noch streiten, gingst du voran ins Vaterland. Herrlich wirst du wiederkommen; dann führst du alle deine Frommen mit dir hinauf ins Vaterland. Geweiht hast du uns Gott, und dir durch deinen Tod. Wo du lebest und Gott mit dir, da sollen wir auch mit dir leben und mit Gott.

6. Welch Entzücken wird es werden, wann wir dich wiedersehn auf Erden in aller Majestät des Herrn! Ist der große Tag des Lebens für deine Feind ein Tag des Bebens und der Verzweiflung, Herr, noch fern? Wenn kommt er, wann erfreut uns deine Herrlichkeit? Lobet, Lobt Gott, der Tag ist nah, bald ist er da und mit ihm unsre Herrlichkeit.

Mel.

Mel. Mir nach spricht Christus etc.

96. Mit Preis und Ruhm gekrönt, hast du dein großes Werk geendet, blickst auf dein Tagewerk mit Ruh, denn alles ist vollendet; vollbracht der Kampf der Sterblichkeit, und wieder dein die Herrlichkeit.

2. Du lebst und erndtest nun den Lohn für deiner Leiden Menge. Versammelt stehn um deinen Thron, in fröhlichem Gedränge, schon Tausende durch dich beglückt, belehrt, geheiligt und erquickt.

3. Aus allen Völkern kamen sie, mühselig und beladen, und suchten Ruh und fanden sie, und sind des Jochs entladen; weihn freudig sich dem hohen Sohn, und werden seiner Arbeit Lohn.

4. Gerettet sind, die sich verirrt, in Finsterniß verlohren. Welch eine Schaar von Kindern wird dir durch dein Wort gebohren, wie auf der frischen Morgenau auf Blumen ungezählt der Thau.

5. Sie alle selig — und durch dich zur Wonne deinem Herzen, das nur für Andre schlug und sich vergaß bey Quaal und Schmerzen; gerettet alle, Herr, von dir, und unter ihnen, Herr, auch wir.

6. Auch wir! — O schau von deinem Thron herab auf deine Kinder, auch wir sind deines Schweißes Lohn, zwar sterblich noch und Sünder; doch, das ist unsre Zuversicht, einst Sündenfrey und sterblich nicht.

7. O daß, Beseliger, wir nie undankbar dich verkennen; mit schwächerm Danke, Jesus, nie dich preisen, kälter nennen. Ach keiner von uns allen, sey dir, seinem Retter ungetreu.

8. O Aussicht — wenn in jene Schaar, von dir zum Schaun erhoben, auch wir uns drängen; mit der Schaar dich unsre Lieder loben, das Herz von reinerm Danke glüht, und dich entzückt das Auge sieht!

9. Vollenden hilf auch uns den Lauf, das Tagewerk vollbringen, und ists vollbracht, zu dir hinauf die Seele freudig dringen; wie du dann vor des Richters Thron auch finden guter Thaten Lohn.

Mel. Wachet auf, ruft uns die ꝛc.

97. Jesus kommt, von allem Bösen einst seine Treuen zu erlösen, er kommt mit Macht und Herrlichkeit. Dann, an seinem großen Tage verwandelt sich der Frommen Klage in ewige Zufriedenheit. Sey fröhlich, Volk des Herrn! Er kommt, er ist nicht fern, dein Erretter. Dein Schmerz ist kaum ein Morgentraum, auf ihn folgt unvergänglich Heil.

2. Augenblicke dieser Leiden, was seyd ihr gegen jene Freuden der gränzenlosen Ewigkeit? Seht die Kron' am Ziele prangen, und kämpft und ringt sie zu erlangen, die ihr dazu berufen seyd! Euch halt' in eurem Lauf kein Schmerz des Lebens auf. Hin zum Ziele! Das Ziel ist nah; bald seyd ihr da, und eure Leiden sind nicht mehr!

3. Der sich euch zum Volk erwählet, der eure Thränen alle zählet, stritt auch mit unerschöpftem Muth. Wie hat Jesus nicht gerungen! Wie tief war er von Angst durchdrungen! Bang schlug sein Herz, sein Schweiß ward Blut. Doch sah'n die Feinde nicht auf seinem Angesicht bange Schrecken. Gestärkt von Gott, dämpft er den Tod; und alle Himmel jauchzten ihm!

4. Mitgenossen seiner Leiden sind wir; einst erndten wir auch Freuden mit ihm, dem Ueberwinder, ein. Laßt uns kämpfen, laßt uns ringen, mit unserm Herrn hindurchzudringen, und seines Himmels werth zu seyn! Er ists, der Hülfe schafft; er ist voll großer Kraft und voll Stärke! Die ihm vertraun, die werden schaun, welch' eine feste Burg er ist!

5. Ja, du kommst, von allem Bösen einst deine Treuen zu erlösen: deß sind wir froh und danken dir! Nein, Vollender, nicht verzagen soll unser Herz in trüben Tagen; auf deine Zukunft hoffen wir. Wir wissen, wer du bist, wie hoch beseligt ist, wer dich kennet! Der Himmel selbst, Herr, den du wölbst, vergeh' um uns, wir zagen nicht!

Mel. Herr Gott dich loben wir

98. Wenn, Richter aller Welt, der Schöpfung Bauzer-

zerfällt; wenn Erd' und Meer und Himmel flieht, und der Planet in Flammen glüht; wenn höher als die Sonne schwebt, sich voller Glanz dein Thron erhebt, wenn mit bedecktem Angesicht der Seraph, laut wie Donner, spricht: „Preis ihm, des „Menschen Sohn! Er kommt, „mit ihm sein Lohn! Heil, „o Gerechter dir! Dem fre„chen Sünder Hohn!„

Wenn dich alsdenn die Welten sehn daher durch alle Himmel gehn, auf deiner Stirn Gerechtigkeit, gefesselt unter dir die Zeit, zu deiner Rechten Licht und Heil, zur Linken der Verworfnen Theil; wenn sie dich sehn, du Herrlicher, und deine Diener um dich her, wenn Leben sich in Gräbern regt, von deines Odems Hauch bewegt, wenn aus des Staubs und Moders Nacht der Völker große Schaar erwacht, hier Tausende das Haupt erhöhn, im Richter ihren Freund zu sehn, Verzweiflung dort und Grimm und Wuth auf tausend Stirnen schrecklich ruht:

Herr, wenn auch mich aus meiner Gruft des Weltgerichts Posaune ruft: in meinem Grab' sichs regt und webt, und dieser Staub von neuem lebt; durch Gottes Kraft empor gerückt, den Richter mit der Wag' erblickt, dem Uebertreter Strafe dräun; Wie wird mir dann zu Muthe seyn?

O hörte dann, des Ewgen Sohn, auch ich den segnend frohen Ton: Du brachtest, wenn ich hungrig war, mir Hungrigem Erquickung dar; du hast mich Durstigen getränkt, mir Nackendem dein Kleid geschenkt; nahmst dich des Gasts, des Kranken an, hast mir Gefangnem wohl gethan! —

Ja ströme du, des Ew'gen Sohn, alsdann von deinem Richterthron des Himmels ew'ges Heil und Ruh, dem Demuthvollen gnädig zu. Dann hebe mit der Sel'gen Chor mein Geist sich zu der Stadt empor, wo Friede bey der Tugend wohnt, und wo der Herr mit Gnade lohnt. Amen.

Mittheilung des göttlichen Geistes an die Apostel und Ausbreitung des Reichs Jesu auf Erden.

Mel. Komm heiliger Geist, Herre Gott.

99. O Tag, der uns des Vaters Rath und Jesu Heil verkündigt hat, mit Inbrunst sey von allen Zungen, zu seines Namens Ruhm besungen. Die Erde lag in Nacht verhüllt, mit Wahn und Götzendienst erfüllt, du hast den dicken Finsternissen nach langer Nacht, die Welt entrissen. Gelobt sey Gott! Gelobt sey Gott!

2. Singt Jesu Dank! Er ward erhöht auf Gottes Thron voll Majestät. Nun segnet gnädig seine Jünger der triumphirende Vollbringer. Er sendet den verheißnen Geist der Schaar der Zeugen, die ihn preist. Sie sterben froh für seine Lehre, daß sich der Erdkreis zu ihm kehre. Gelobt sey Gott! Gelobt sey Gott!

3. Gesandt von Jesu gehn sie gern, und sammlen überall dem Herrn aus Feinden selbst, die sich empören, Apostel, die ihn muthig lehren. Umsonst bestürmt sie Grimm und Spott, sie siegen dennoch, stark durch Gott, trotz alles Droh'ns und alles Spottes, und wirken große Thaten Gottes. Gelobt sey Gott! Gelobt sey Gott!

4. Nun lohnt des Himmels Wonne euch! Ihr bauet ihm sein neues Reich, nun strahlt sein Licht auch unter Heiden, sie dienen ihm belehrt mit Freuden. Nun lernt die Welt, erhellt und frey vom Joche der Abgötterey, den lang verkannten Schöpfer kennen, und ihn durch Christum Vater nennen. Gelobt sey Gott! Gelobt sey Gott!

5. Auch uns hat dieses Segens Kraft zu der beglückten Bürgerschaft in Jesu großes Reich geführet. Wir preisen laut, von Dank gerühret. Laß, uns des hohen Glücks zu freun, des Segens, Vater, würdig seyn. Erhebe, die wir dir vertrauen, einst unsern Glauben

bis zum Schauen. Preis sey dem Herrn! Preis sey dem Herrn!

Mel. Wie schön leucht uns 2c.

100. Wie groß, wie angebetet ist dein hoher Name Jesu Christ! Wie theuer deinem Volke! Du hast durch deines Wortes Macht der Menschen Heil ans Licht gebracht, zerstreut des Irrthums Wolke! Als du Herr kamst, hörten Taube, und der Glaube half den Kranken, Stumme sangen, dir zu danken.

2. Von deiner Weisheit Strahl erhellt, gehn deine Boten in die Welt, die Völker zu belehren. Nicht Fürsten, Schriftgelehrte nicht, sie sollen durch ein göttlich Licht die Finsterniß zerstören. Dank dir, Jesu! Unvergänglichs, unvergänglichs Heil zu stiften, bleibt dein Wort in ihren Schriften.

3. Vom Aufgang schallt zum Niedergang die Wahrheit und der Lobgesang erretteter Gerechten. Unzählbar sind die Schaaren schon, die gerne dir vor deinem Thron ein würdig Loblied brächten. Laß o Jesu mehr auf Erden ihrer werden, die dich kennen, Gott durch dich auch Vater nennen.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.

101. Wohl dem, der Jesu angehöret! Wer Wahrheit liebt ist auch sein Freund; wer ihre Stimme dankbar ehret, ist liebend eng mit ihm vereint. Nicht einsam wandelt er den Pfad, auf den ihn Gott gerufen hat.

2. Verkennt die Welt ihn, o es lieben, es kennen ihn doch sie, die sich mit ihm auf Gottes Wegen üben, aufrichtig, treu und brüderlich. Ein Gott vereinigt sie, ein Geist, ein Band, das keine Zeit zerreißt.

3. Kein Eigennutz, kein Stolz, kein Leiden, kein Wechsel ihres Glücks, kein Schmerz entzieht ihm ihrer Liebe Freuden, ihr fest mit ihm verbundnes Herz. Sie haben an einander Theil durch einen Trost, ein Glück, ein Heil.

4. Nicht alle kennt er, aber alle sind doch mit ihm bekannt dem Herrn. Wie unbekannt er selbst auch walle, ist

ist doch der große Tag nicht fern, der, wenn er ihm als Freund erscheint, mit tausend Sel'gen ihn vereint.

5. Und welche Freunde, welche Brüder hat er in seiner Heimath nicht! Sie alle, eines Hauptes Glieder, vereint durch eine Zuversicht. Nicht kennen soll er sie allein; nein auch mit ihnen selig seyn.

6. O Trost, zu Jesu Auserkohrnen zu kommen, zu der Väter Schaar, zu seines Gottes Erstgebohrnen, zu jedem der hier heilig war, wo jeder, der mit ihm vereint, sein Mitgenoß ist und sein Freund.

Einzelne Wohlthaten der Sendung und Lehre Jesu.

Erleuchtung des Verstandes durch Jesu Lehre.

Mel. Wer nur den lieben Gott 2c.

102. Der du dein Wort mir hast gegeben, wie preis' ich, Jesu, dich dafür? Aus deinem Unterricht quillt Leben für meinen Geist, und Weisheit mir. Kennt' ich ihn, meinen Lehrer nicht, wer gäbe mir dann Trost und Licht?

2. Auf ungewissem, finsterm Pfade würd' ich ein Raub des Irrthums seyn; fern von der Hoffnung seiner Gnade, in ihm den strengen Rächer scheun. Bang' sucht' ich Hülfe in der Noth, und schrecklich wäre mir der Tod.

3. Doch diesen trüben Finsternissen des Irrthums, und der Sünde Macht hat deine Lehre mich entrissen; ihr Licht zerstreut des Zweifels Macht, lehrt mich, wie viel Gott für mich that, und ebnet selbst den rauhsten Pfad.

4. Ich weiß, wozu mich Gott erschaffen, ich kenne besser meine Pflicht: muß ich im Tode gleich entschlafen, so stirbt mein ew'ger Geist doch nicht; der Werke Lohn folgt dort ihm nach, und Gott erfüllt, was er versprach.

5. O laß mich dieser guten Lehre gehorchen stets mit größter Lust, und keines Zweiflers Spott zerstöre ihr Trostgefühl in meiner Brust. Er erndtet doch nur Reu und Schmerz, und hohen Frieden fühlt mein Herz.

Mel. Ach Gott und Herr ꝛc.

103. Gott ist mein Hort. Auf Jesu Wort soll meine Seele bauen. Ich wandle hier, mein Gott, vor dir im Glauben, nicht im Schauen.

2. Dein Wort ist wahr. Laß immerdar mich seine Kräfte schmecken. Laß keinen Spott, o Herr mein Gott, mich weg von Jesu schrecken.

3. Wo hätt' ich Licht, wenn er mich nicht des Himmels Wahrheit lehrte? Gott, ohne sie verstünd' ich nie, wie ich dich würdig ehrte.

4. Dein Wort erklärt der Seele Werth, Unsterblichkeit und Leben. Die Unruh weicht, der Zweifel schweigt; ich weiß, Gott wird es geben.

5. Was mühsam nur in der Natur der Weisere entdeckte, hat er enthüllt; mit Licht erfüllt, was Finsterniß bedeckte.

6. Singt nah und fern zum Ruhm des Herrn, der uns zum Licht geführet; der Nacht entreißt und unsern Geist treu durch sein Wort regieret.

Beruhigung des Herzens, durch Gewißheit der Vergebung der Sünden.

Mel. Nun lasset uns den ꝛc.

104. Wohl dem, dem seine Missethat der Schonende vergeben hat! Die Besserung giebt Zuversicht; er weiß, sein Gott verdammt ihn nicht.

2. Welch eines Heils darf er sich freun, Gott selbst will ihm ein Vater seyn. Wem er die Schuld erlassen kann, den nimmt er auch zum Kinde an.

3. Und liebt ihn mehr als Väter; mehr als eine Mutter liebt, liebt er, und will durch seine Langmuth ihn zu hoher Seligkeit erziehn.

4. Er lehrt ihn väterlich; er zeigt ihm, was ihm heilsam ist; er neigt sein Herz dazu, und stärkt und pflegt den Schwachen, den er schont und trägt.

5. Daß er zum Jüngling' und zum Mann' erwachse, der selbst wandeln kann; und strauchelt er denn auch im Lauf, o wie so gern hilft er ihm auf!

6. Nun hat er Friede, Herr, mit dir. Die Ruh' kommt ihm zurück; mit ihr die Hoffnung jener Seligkeit, die schon im Glauben ihn erfreut.

7. Der Hochbeglückte darf auch kühn zu seinem Vater nahn; darf ihn um Nachsicht anflehn, und um Licht und Kraft zu Uebung seiner Pflicht.

8. Dich nicht zum Richter, nicht zum Feind, Allmächtiger, dich nur zum Freund an deines Sohnes Liebe Theil, o Gott, zu haben; welch ein Heil!

9. Was wirst du, Herr, für ihn nicht thun! Die ganze Welt verwandelt nun für den Begnadigten, durch dich, in deines Himmels Vorhof sich.

10. Weil du der Sünden nicht gedenkst, genießt er alles was du schenkst, als Gaben die ein Vater giebt, der zärtlich seine Kinder liebt.

11. Frey von der Sünde Herrschaft, geht der Pilger auch durch Sturm, und steht durch dessen Hand, der Welten trägt, wenn alles einstürzt, unbewegt.

12. O Jesu, Preis und Dank sey dir, durch dich ward dieses Heil auch mir. Ich weiß, daß der so hoch mich liebt, auch mir dich gab, auch mir vergiebt.

Mel. **Wer nur den lieben** ꝛc.

105. O welch ein Trost für meine Seele, daß, Gott, bey dir Vergebung ist, und daß du, wenn ich Schwacher fehle, mir nicht ein strenger Richter bist. Wie könnt' ich sonst vor dir bestehn, und meiner Thorheit Lohn entgehn?

2. Ja, deine Gnad' ist für mich Leben; aus ihr fließt Heil und Trost mir zu. Wer ist zum Schonen und Vergeben, o Vater, williger, als du? Du, den nur unser Wohl erfreut, erzeigst uns gern Barmherzigkeit.

3. Mit Zuversicht darauf

zu

zu hoffen, ward uns gesandt von dir dein Sohn. Durch ihn steht uns der Zutritt offen zu deiner Liebe, deinem Thron, wenn wir uns redlich nur bemühn, der Sünde schnöden Dienst zu fliehn.

4. Wohl mir! Wenn deine Gnad' und Treue mein Herz zu deiner Liebe rührt, mich über mein Vergehn zur Reue, zur Sorgfalt in der Beßrung führt; dann find' ich auch in deiner Huld gewiß Verzeihung meiner Schuld.

5. Und o wie wohl ist meiner Seele, wenn ihr dein Friede nicht gebricht! Ob dann auch äußres Glück mir fehle, so fehlt mir wahre Ruh doch nicht; und die ist mehr als alles werth, was sonst die Welt für Glück erklärt.

6. Dann bin ich froh und gutes Muthes bey jeder Furcht, in jedem Leid; dann hoff' ich von dir lauter Gutes für meine Zeit und Ewigkeit. Des Himmels Vorschmack hab' ich hier, hab' ich nur Friede, Gott, mit dir.

7. Gieb, daß ich dieß zu Herzen fasse, und mich zum Fleiß der Heiligung durch deine Gnade leiten lasse, so fehlt mir nie Beruhigung; und tröstest du mein Herz, o Gott, so halt' ich treulich dein Gebot.

8. Dann komm ich auch zum innern Frieden, den nie ein Fehltritt unterbricht; und freue mehr noch als hienieden, mich in des höhern Lebens Licht des großen Glücks, im Herzen rein, und dir, Gott, angenehm zu seyn.

Mel. Jesus meine Zuversicht rc.

106. Hätte nicht, o Gott, dein Sohn unsrer Schwachheit Trost gegeben; hätt' er zu der Gnade Thron nicht gelehrt uns zu erheben: wir versänken in der Nacht unsrer Schuld vor deiner Macht.

2. Aber Jesus kam herab, der, ein milder Arzt, uns Kranken seines Trostes Balsam gab, eh wir angstvoll niedersanken. Wen die Reue niederdrückt, wird durch ihn gewiß erquickt.

3. Wie verirrten Wandrern, bricht jener Strahl durch unsre Nächte: „Mehr „erfreun im Himmel nicht „viel vollendete Gerechte, „als wenn einer, lang bethört, wieder um zum Vater kehrt.„

4. O wie unermeßlich ist deiner Vaterliebe Größe, die des Kindes nicht vergißt, so die Mutter sein vergäße. Selbst die Thräne später Reu fließt nicht ungesehn vorbey.

5. Dieß befeure meinen Muth, endlich aus der Thorheit Ketten, aus der Leidenschaften Wuth hin zu dir mich, Gott, zu retten. Sünde lohnt mit Reu und Leid, deine Gnad' ist Seligkeit.

Heiligung des Herzens und Lebens durch Jesu Lehre und Beyspiel.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

Oder: O daß ich tausend ꝛc.

107. Der Unterricht, den du gegeben, o Jesu ist untadelhaft. Er stärkt die Seelen, daß sie leben, und giebt dem kranken Herzen Kraft. Wer deiner Wahrheit Stimme hört, er wird gebessert und belehrt.

2. Aus deinen richtigen Gesetzen, quillt Freude für die Traurigkeit. Sie heiligen das Herz; ergötzen den der sie übt. Mit Freudigkeit trägt er das sanfte leichte Joch; gehorchet streng und freut sich doch.

3. Die Furcht des Herrn erhebt und schmücket ein folgsam Herz und macht es rein; und ewig bleiben die beglücket, die sich dem Dienst der Tugend weihn. Denn alles was der Herr gebeut, ist Wahrheit und Gerechtigkeit.

4. Die Lehren, die er lehrt sind besser, sind mehr der Sehnsucht werth als Gold. Ihr Werth ist köstlicher und größer, als alles noch so feine Gold. Geläutert wird das Herz durch sie; groß ist ihr Lohn, klein ihre Müh.

5. O selig, selig der Gerechte der unverrückt und gern sie hält. Doch ach! vergißt er deiner Rechte: bald gleitet er, und sinkt und fällt. O gieb dem schwachen Wandrer Kraft, auf seines Lebens Pilgerschaft.

6. Bewahre mich vor allen Sünden, die ein vermeßner Stolz erzeugt, und hilf mir muthig überwinden, der Kampf sey schwer, der Kampf sey

sey leicht! Dir möcht' ich gleich, von Sünden rein, mein Lehrer und mein Vorbild' seyn.

7. Auf dich will unverrückt ich blicken, wenn mich die Eitelkeit bethört; wenn sich, die Tugend zu berücken, der Sinnen Lust in mir empört. Denn gut und heilig seyn wie du, ist doch der Weg zur wahrsten Ruh.

Erleichterung des Todes und Besiegung seiner Schrecken.

Mel. Wachet auf ruft uns die Stimme.

108. Sterben führet uns zum Leben. Seyd fröhlich, und bleibt Gott ergeben; des Todes Macht ist längst dahin! Dieser Leib kann nur verwesen, der Geist lebt fort und wird genesen; dem Frommen wird der Tod Gewinn. Was ists, das an uns stirbt? Die Hülle nur verdirbt. O welch ein Trost! Gelobt sey Gott in Todesnoth! Er hilft den Seinen durch den Tod!

2. Dann ist alles überwunden, die Seel' ist dann der Last entbunden, ist ewig alles Jammers los. Ihre Freuden sind unendlich, dann erst erscheint ihr Gott recht kenntlich, und seine Majestät ihr groß. O Tod, was bist du mir? Des rechten Lebens Thür! Gott öffnet sie! O Herrlichkeit! Von Gott erfreut, sing ich ihm Dank in Ewigkeit!

3. Sollt' uns noch das Grab anfechten, da Jesus sitzt zu Gottes Rechten, der von dem Tod erstanden ist. Unser Haupt kann nicht mehr sterben, wie könnte denn sein Glied verderben? Ich bin sein Glied, ich bin ein Christ. Drum schreckt mich nicht die Gruft, aus der er mich einst ruft. So wahr er lebt, er nimmt auch mich dereinst zu sich. Erlöste Seele, freue dich!

Mel. Nun laßt uns den Leib 2c.

109. Des Todes Graun, des Grabes Nacht flieht, Herr, vor deiner Wahrheit Macht; mein Geist, erhellt von

von deinem Licht, bebt vor des Leibs Zerstörung nicht.

2. Es falle nur die Hütte hin, mit der ich hier umgeben bin; ich selber, lebend wie zuvor, schwing aus den Trümmern mich empor.

3. Ein innres mächtiges Gefühl verkündigt mir ein höh'res Ziel. Dies Streben nach der Ewigkeit erhebt mich über Erd' und Zeit.

4. Dich, Höchster, hab' ich hier erkannt, voll Liebe Vater dich genannt; in dieser Seelenwürde liegt ein Hoffnungsgrund, der nimmer trügt.

5. Dein Wort zeigt mir die beßre Welt; so ist mein Glaube festgestellt. Wie herrlich wird der Menschheit Werth durch Jesu Lehren aufgeklärt!

6. Glückselge Aussicht auch für mich! Entzückt hebt meine Seele sich; ich seh im Geist des Christen Lohn, ich sehe meinen Himmel schon.

7. Da find' ich, was dein guter Rath zu meinem Wohl geordnet hat, genieße deines Gnadenblicks und der Vollendung meines Glücks.

8. Viel Freude gabst du mir schon hier; o Gütiger wie dank' ichs dir! Stets folgte kleinerm Ungemach die größere Versüßung nach.

9. So hat schon dieser Kindheitsstand der höhern Hoffnung Unterpfand; die Liebe, die mich hier beglückt, die bleibt und segnet unverrückt.

10. Des freudigsten Vertrauens voll, erwart' ich, was mir werden soll, wenn ich, von Sünd' und Noth befreyt, nun reife zur Vollkommenheit.

11. Der Tod darf mir nicht schreckend seyn: er führt zum wahren Leben ein. Durch Gottes Kraft besiegt mein Herz der Krankheit Last, der Trennung Schmerz.

12. Wenn hier von uns, die Gott vereint, der Letzte auch hat ausgeweint, dann wird ein frohes Wiedersehn auf ewig unser Glück erhöhn.

13. Herr unsrer Tage, führe du uns alle diesem Ziele zu, daß uns, bey standhaft frommer Treu des Lebens End' erfreulich sey.

Mel. O Haupt voll Blut rc.

110. Die auf der Erde wallen die Sterblichen sind Staub,

Staub. Sie blühen auf und fallen, des Todes sichrer Raub. Verborgen ist die Stunde, da Gottes Stimme ruft: doch jede, jede Stunde bringt näher uns zur Gruft.

2. Getrost gehn Gottes Kinder die finstre Todesbahn, zu der die frechen Sünder verzweiflungsvoll sich nahn, wo selbst der freche Spötter nicht mehr zu spotten wagt, und vor dem Gott der Götter erzittert und verzagt.

3. Wenn diese Bahn zu gehen, dein Will' einst mir gebeut; wenn vor mir offen stehen Gericht und Ewigkeit; wenn meine Kräfte beben; und nun mein Herz schon bricht: Herr über Tod und Leben, o dann verlaß mich nicht!

4. Hilf, Todesüberwinder, hilf mir in solcher Angst, für den du, Heil der Sünder, selbst mit dem Tode rangst. Und wenn des Kampfes Ende gewaltiger mich faßt, nimm mich in deine Hände, den du erlöset hast.

5. Heil denen, die auf Erden sich schon dem Himmel weihn! Die aufgelöst zu werden, in Heiligkeit sich freun. Bereit, es ihm zu geben, wenn Gott, ihr Gott gebeut, fließt dies ihr irrdisch Leben hin zur Unsterblichkeit.

6. Des Himmels Wonn' und Freuden ermißt kein sterblich Herz. O Trost für kurze Leiden, für kurzen Todesschmerz! Dem Todesüberwinder sey ewig Preis und Dank, daß er für uns, die Sünder, den Kelch des Todes trank.

Mel. Herr Jesu Christ meins Lebens Licht.

III. Wenn mein Verstand nicht denken kann; wenn alle Hülfe fehlt: ach dann gedenke, weil du auch den Tod gefühlt hast, Heiland, meiner Noth.

2. Verkürze mir des Todes Angst, der du auch mit dem Tode rangst! Dein Geist erhebe mich zu dir; sein Trost entweiche nicht von mir!

3. Ich habe ja dein Wort gehört: „Wer hier im Glauben mich verehrt, der soll „auch im Gericht bestehn; „sein Auge soll den Tod nicht „sehn.

4. „Mein ist er; ich will „ihn befreyn, er soll, wo ich „bin, bey mir seyn; ich mach' „ihn

„ihn Gottes Engeln gleich, „in meiner Auserwählten „Reich.„

5. O laß, wenn mich das Grab erschreckt, dein, Herr, gedenken, der mich weckt, und denke du in Todesnoth mit Gnade mein und sey mein Gott!

Mel. Mit Fried und Freud fahr ich dahin.

112. Mir schauert nicht vor dir, o Gruft, o Todesstille! Ich bin getrost, wenn nun mich ruft, Gott, dein Wille. Durch dein gnadenvolles Wort ist mir der Tod ein Schlummer.

2. Ihm, der für uns geopfert ist, sey Preis und Ehre! Dir unserm Retter, Jesu Christ, Preis und Ehre! Dein ists, daß wir ohne Furcht den Pfad des Todes wandeln.

3. Wir kommen nicht in dein Gericht, die an dich gläuben; du lässest uns im Tode nicht ewig bleiben. Sey gepriesen! Denn du wirst zum Leben uns erwecken.

4. Dann ist nicht Sünde mehr, noch Tod, nicht Schmerz und Leiden. Dann lohnen dieses Lebens Noth Himmelsfreuden. Sey gepriesen! Denn durch dich ist mir der Tod ein Schlummer.

Mel. Ich hab meine Sach Gott ꝛc.

113. Dein sind wir, Gott, in Ewigkeit; in deiner Hand steht unsre Zeit. Du hast der ganzen Menschenschaar ihr Todesjahr bestimmt, da keine Zeit noch war.

2. Wenn nun zu der bestimmten Frist auch unser Lauf vollendet ist, so hilf uns in der Todesnoth, Herr unser Gott, ein Schlummer werd' uns dann der Tod.

3. Nimm nach vollbrachtem Pilgerlauf in deine ewge Ruh uns auf. Verwirf, wenn unser Herz nun bricht, verwirf uns nicht, o Herr, von deinem Angesicht.

4. Quält uns der Krankheit herber Schmerz, so stärke das beklemmte Herz. Verleih uns einen starken Muth, der in dir ruht, auch bey der Schmerzen stärkster Wuth.

5. Hilf unsrer Schwachheit, Geist des Herrn, zeig' uns den Himmel dann von fern. Laß uns, wenn wir zum Vater gehn, getröstet sehn, wie der uns liebt, zu dem wir flehn.

6. Zwar

6. Zwar heilig bist du und gerecht, und von dem sterblichen Geschlecht ist auch der Heiligste nicht rein, kann keiner dein, Gott, ohne deine Gnade seyn.

7. Sey uns nicht schrecklich in der Noth, im Tode nicht, Herr unser Gott. Wenn nun das Auge sterbend bricht, verwirf uns nicht. Dann leuchte uns dein Angesicht.

Gewisse Hoffnung der Unsterblichkeit, und der Auferstehung.

Mel. Freu dich sehr o meine Seele.

114. Schuf mich Gott für Augenblicke? Bloß für diesen Traum der Zeit? Nur zu ihrem eitlen Glücke, aber nicht zur Ewigkeit? Ist, was in mir denkt, ein Hauch? Schwindet es wie Dunst und Rauch, wenn des Todes letzten Siegen alle Kräfte nun erliegen?

2. Bin ich, wenn ich sterben werde, völlig der Verwesung Raub? Dieser Leib, wird in der Erde bald ein aufgelöster Staub! Ach, ist das mein letztes Ziel? Hab ich alles Selbstgefühl, alles Leben dann verlohren; zur Vernichtung nur gebohren?

3. Ist dies Leben nicht zum Leben einer bessern Welt ein Pfad: sagt, warum mirs Gott gegeben, mir Vernunft gegeben hat? Glücklich wär' ich, nähm' er mirs, gäbe mir die Lust des Thiers, das in Freuden hüpft und spielet, und den Tod voraus nicht fühlet.

4. Nein, Verächter, meinen Glauben, daß ich nicht ganz sterblich sey, laß ich mir kein Blendwerk rauben, keinen Hohn der Spötterey! Meine Seel' ist nicht ein Rauch, ist ein Funke, nicht ein Hauch, den ich von dem Schöpfer habe, den verlöscht kein Sturm vom Grabe.

5. Geist, — das ist mein hoher Name; dieser Leib ist Hülle nur; einst des edlern Leibes Saame auf der Auferstehung Flur! Wie ein Saamenkorn verdirbt, Frucht zu bringen: also stirbt auch mein Leib, um neues Leben,

ben, einem edlern Keim zu geben.

6. Nein, Gott schuf nicht unsre Seelen bloß für einen Augenblick; schuf sie nicht, um sie zu quälen; schuf sie für ein ewig Glück. Nur für dieses schuf er sie; Seelen, Seelen sterben nie; selig machen, oder richten wird sie Gott, und nicht vernichten.

7. Dieser heiße Durst im Herzen nach der Unvergänglichkeit; dieser Drang in Leid und Schmerzen nach der Heimat aus der Zeit. Zeugen, Bürgen sind sie mir, daß ich mich, mein Gott zu dir, daß ich einst, wohin ich strebe, mich erheb' und ewig lebe.

8. Du, o Schrecken im Gewissen, bey Verbrechern; du, o Ruh, und was Fromme nur genießen, hoher Friede Gottes, du — sichre Bürgen seyd auch ihr, wenn der Tod mich schrecket, mir, daß mein Geist nicht sterben werde, wenn der Leib zerstäubt zu Erde!

9. Dankt es Jesu, Gottes Kinder, daß euch keine Zukunft schreckt; daß des Todes Ueberwinder selge Hoffnung in euch weckt. Euch empfängt, seyd ihr ihm gleich, wenn ihr sterbt, ein himmlisch Reich, und ein unvergänglich Leben will Gott seinen Treuen geben.

10. Heil mir! Ewig soll ich leben; sicher der Unsterblichkeit, streb' ich mich empor zu heben über jeden Traum der Zeit! Darum wandl' ich fest und still jeden Pfad der Tugend; will unverrückt zum Ziele streben, hier schon für den Himmel leben.

11. Aber daß mein Flug nicht wanke, stärke mich, o Gott, dein Wort, und der selige Gedanke: dort ist meine Heimat, dort! Dort ist weder Schmerz noch Leid, Wonne nur und Herrlichkeit! Dort, o Gott, vor deinem Throne meines Kampfes Preis und Krone.

Mel. O daß ich tausend ꝛc.
Oder: Wer nur den lieben ꝛc.

115. Nach einer Prüfung kurzer Tage erwartet uns die Ewigkeit; dort, dort verwandelt sich die Klage in göttliche Zufriedenheit. Hier übt die Tugend ihren Fleiß, und jene Welt reicht ihr den Preis.

2. Zwar schmecken wir schon hier auf Erden, wohl man-

manchen selgen Augenblick; doch alle Freuden die uns werden, sind nur ein unvollkommnes Glück. Wir bleiben schwach, und unsre Ruh nimmt in der Seele ab und zu.

3. Bald stören uns des Körpers Schmerzen, bald das Getümmel dieser Welt; bald kämpft in unserm eignen Herzen ein Feind, der öfter siegt als fällt; bald sinken wir durch fremde Schuld in Kummer und in Ungeduld.

4. Hier, wo die Tugend öfters leidet, das Laster öfters glücklich ist; wo man den Glücklichen beneidet, und des Bekümmerten vergißt; hier kann der Mensch nie frey von Pein, nie frey von eigner Schwachheit seyn.

5. Hier such' ichs nur; dort werd' ichs finden. Dort werd' ich heilig und verklärt, der Tugend ganzen Werth empfinden, den unaussprechlich großen Werth; den Gott der Liebe werd' ich sehn, ihn lieben, ewig ihn erhöhn.

6. Dort wird der Vorsicht heilger Wille mein Will' und meine Wohlfahrt seyn, und lieblich Wesen, Heil die Fülle am Throne Gottes mich erfreun; dann läßt Gewinn stets auf Gewinn mich fühlen, daß ich ewig bin.

7. Einst werd' ich das im Licht erkennen, was ich auf Erden dunkel sah; das wunderbar und heilig nennen, was unerforschlich hier geschah. Da denkt mein Geist mit Preis und Dank, die Schikkung im Zusammenhang.

8. Da werd' ich zu dem Throne dringen, wo Gott, mein Heil, sich offenbart; ein Heilig, Heilig, Heilig singen dem Mittler, der geopfert ward. Und aller Himmel sel'ges Heer jauchzt ihm einstimmig Preis und Ehr.

9. Dort werd' ich in der Engel Schaaren mich ihnen gleich und heilig sehn; das nie gestörte Glück erfahren, mit Frommen stets fromm umzugehn. Da wird in jedem Augenblick mein Heil ihr Heil, mein Glück ihr Glück.

10. Da werd' ich dankvoll dem begegnen, der Gottes Weg mich gehen hieß, ihn mit entzückter Rührung segnen, daß er ihn mir so treulich wies; da find' ich in des Höchsten Hand den Freund, den ich auf Erden fand.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

11. Was seyd ihr Leiden dieser Erden doch gegen jene Herrlichkeit, die offenbart an uns soll werden, von Ewigkeit zu Ewigkeit? Wie nichts, wie gar nichts gegen sie, ist doch ein Augenblick voll Müh!

Mel. Jesus meine Zuversicht.

116. Laßt uns unsers Vaterlands, unsers Erbes uns erfreuen! Ach! Der Wehmuth Thräne rinnt oft der Pilger Wange nieder. Auch der Freuden Thräne sey in dem Blick, der aufwärts schaut!

2. Brüder, sind wir sterblich nur? Nicht unsterblich auch und ewig? Gab der Auferstandne nicht, uns ein unvergänglich Leben? Soll die Kleinmuth die entweihn, deren Geist kein Grab begräbt?

3. Deren Haupt die Kron' umstrahlt, die nicht welkt, des Lohnes Krone? Freudig, freudig fühlen wir, Gott giebt uns des Mittlers Erbe, schauen hoffnungsvoll empor, wo das Erbe unsrer harrt.

4. Dort hinauf, wo uns ein Heil, das kein Auge sah, erwartet, das kein sterblich Ohr vernahm, keines Menschen Herz erreichte. Ja wir dürfen dieses Heils uns mit sichrer Hoffnung freun.

5. Du Vollender, leite du alle, die sich deiner freuen, zu des Himmels Seligkeit, zu dem himmlisch hohen Erbe. Laß uns, ewig dann vereint, drüben unsre Brüder sehn.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt.

117. Freude! Freude! Alle wir sind unsterblich, leben hier in der Kindheit Uebungsstand, für das beßre Vaterland.

2. Freude! Freude! Alle wir sind unsterblich! Säen hier, erndten drüben, was die Saat unsrer Hand getragen hat.

3. Unsre Hülle nur vergeht, unsre beßre Seele geht, unbesiegt von Tod und Grab, hin zu Gott, der sie uns gab.

4. Bleibt in seiner Vaterhand, lernt, was hier sie nicht verstand, forscht nun höh're Wissenschaft, dringet fort von Kraft zu Kraft.

5. Ohne Zahl und ohne Maaß wachsen wir ohn' Unterlaß, nehmen stets an Güte zu und bedürfen keiner Ruh.

6. Unser Geist wirkt leicht und frey von der Sinne Täuscherey; aus der Erde Nächten bricht ihm hervor ein helleres Licht.

7. Um uns her ist alles gut; Neid und Haß und Zwietracht ruht, alles liebt und freuet sich, fühlt sich selig, Gott, durch dich.

8. Erdenpilger, welches Heil wird einst drüben unser Theil! Welche hohe Seligkeit lohnt uns nach der Pilgerzeit!

9. Brüder, schlaget Hand in Hand! Eurem beßren Vaterland strebet, ohne Rast und Ruh, frohen Sinnes täglich zu.

10. Bey der Erde Tand verweilt nur der Träge. Freudig eilt, voll Unsterblichkeitsgefühl, ihr hinweg von Tand und Spiel.

11. Laßt uns unsrer Würd' uns freun, und voll fester Hoffnung seyn. Gott der Liebe! Alle wir sind unsterblich. Preis sey dir!

Eigne Melodie.

118. Jesus, meine Zuversicht, mein Erlöser ist im Leben! Dieses weiß ich, sollt ich nicht auch zu sterben mich ergeben? ob das Grab, das einst mich deckt, mein zu schwaches Herz auch schreckt.

2. Jesus, mein Erlöser, lebt! Ich werd' auch das Leben schauen, seyn, wo er vollendet lebt, und es sollte mir noch grauen? Er ist der Gemeine Haupt, und sein Glied, wer an ihn glaubt.

3. Ich bin durch der Hoffnung Band zu genau mit ihm verbunden; er stärkt mich mit seiner Hand auch in meinen letzten Stunden, führt mich auf der finstern Bahn; und nimmt mich mit Ehren an.

4. Staub bin ich, und muß daher auch einmal zu Staube werden: dieses weiß ich, doch wird er mich erwecken aus der Erden, daß ich in der Herrlichkeit bey ihm sey in Ewigkeit.

5. Da wird mich, statt dieser Haut ein verklärter Leib umgeben, für die neue Welt gebaut und geschickt zum bessern Leben. Und in reinerm Licht seh ich, dich, Erlöser, ewiglich.

6. Ob dies Aug' im Tod' auch bricht, wirds doch dich, mein Retter, kennen; mit belohnter Zuversicht dich mein

Mund, Vollender, nennen, wenn er von der Sterblichkeit mich auf ewig nun befreyt.

7. Mich, der hier noch seufzt und fleht, wird er herrlich dort erhöhen. Irdisch werd' ich ausgesät, himmlisch werd' ich auferstehen. Zu verwesen sink ich ein; dann werd' ich unsterblich seyn.

8. Freudig bin ich und getrost; dann steigt mein Erlöser nieder. Wann ich sterb', ist er mein Trost; und der Geist kehrt freudig wieder, zu dem Schöpfer der ihn gab, siegend über Tod und Grab.

9. Nur daß du dich, Seel', erhebst von den Lüsten dieser Erden, und schon hier dem Gotte lebst, mit dem du vereint sollst werden! Willst du seines Heils dich freun, mußt du rein und heilig seyn.

Mel. Kommt her zu mir spricht 2c.

119. Einst sinkt der Leib ins kühle Grab, der Staub zu andrem Staub herab, nicht sterblich mehr zu leben: mit freyem Flug' und frohem Blick kehrt der entbundne Geist zurück zu dem, der ihn gegeben.

2. O wohl ihm, wenn er fromm und gut, durchaus von edler Arbeit ruht, und Thaten ihn begleiten! Wenn er dir ähnlich, Jesu Christ, unsträflich rein und würdig ist des Glücks der Ewigkeiten!

3. O hohes Glück vor Gott zu stehn! O Freude, Jesu, dich zu sehn, und mit dir deine Glieder! Zu sehen dich in deinem Licht, von Angesicht zu Angesicht, dich, Erster aller Brüder.

4. Wie dann mir wird zu Muthe seyn, wenn alle Todten groß' und klein', vor dir versammelt stehen! Du vor dem Vater mich bekennst, mir rufest, mich bey Namen nennst, zur Freude einzugehen.

5. Befreyt und ewig fern von Quaal, getränkt mit Freuden ohne Zahl, Gott immer immer näher! Ja dann steigt jeden Augenblick, der Seele unaussprechlich Glück noch unaussprechlich höher!

6. Und aller sel'gen Geister Schaar, und wer auf Erden heilig war, sind alle meine Brüder. Wen ich hier liebte, find' ich dort, wir kennen uns, und o! hinfort trennt uns kein Abschied wieder.

7. Der Seligkeiten, Gott wie viel! O Freuden ohne Maaß und Ziel, hoch über alles Sehnen! O Ewigkeit! O Ewigkeit! Was ist das Leiden dieser Zeit! Wie nichts sind alle Thränen!

Mel. Wenn mein Ständlein ꝛc.

120. Wenn der Gedanke mich erschreckt, daß dieser Leib aus Erde, entseelt, mit Erd' und Staub bedeckt, selbst Erd' und Asche werde: dann, tröste die Erinnrung mich, Erlöser, daß ich fest an dich, den Auferstandnen, glaube.

2. Du konntest durch der Gottheit Macht aus deinem Grabe gehen, und aus der kurzen Todesnacht zum Leben auferstehen. Zum Pfande der Unsterblichkeit, liegt nun der Stein vom Grabe weit, der Tod zu deinen Füßen.

3. Mit meinen Augen werd' auch ich dich, mein Erlöser, schauen. Dann, dann wird deine Hand für mich ein Haus des Friedens bauen. Zu meiner Freude schau ich dann dich, den ich hier nicht sehen kann, und doch von Herzen liebe.

4. Dann werd' ich deiner Huld mich freun, im Lichte dich erkennen; du wirst, blieb ich im Leben dein, mich dort den Deinen nennen. O selig, selig wer dich kennt, der Tod, der Staub und Seele trennt, ist ihm des Friedens Bote.

Eigne Melodie.

121. Ich bin voll Zuversicht: am Ende der Laufbahn wird das Kleinod mir. Mit Wonn' erfüllt die Hoffnung meine ganze Seele, ruft Frieden Gottes mir zu.

2. Wie wird mir seyn, wenn ich nun Erbe mit Christus bin; wenn Staub zu Staub mein Leib gesunken ist, und dennoch meine Seele weit über Sterne sich hebt;

3. Wenn ich aus diesen Einsamkeiten zu Gottes Schaar hinüber geh, zur Schaar die, einst geprüft durch dieser Erde Leiden, nun ihrer Leiden sich freut.

4. Wenn ich mich in die Jubelchöre der hohen Preisgesänge, dann mich in den Ruf der frohen Hallelujah dränge, der laut Entzückungen ruft?

5. O Vorempfindung jener Wonne! Allein ich faſſ'

ich fass' es nicht, wie mir es dann wird seyn, wenn er hinüberschwebet, mein Geist, zum Erbe des Herrn.

Eigne Melodie.

Oder: Jesus Christus unser Heiland.

122. Auferstehn, ja auferstehn wirst du, mein Staub, nach kurzer Ruh; unsterblich Leben wird, der dich schuf, dir geben. Gelobt sey Gott!

2. Wieder aufzublühn werd' ich gesät. Der Herr der Erndte geht und sammelt Garben, uns ein, uns, die hier starben. Gelobt sey Gott!

3. Tag des Danks, der Freudenthränen Tag! Du meines Gottes Tag! Wenn ich im Grabe genug geschlummert habe, erweckst du mich.

4. Wie den Träumenden wirds dann uns seyn. Mit Jesu gehn wir ein zu seinen Freuden. Der müden Pilger Leiden sind dann nicht mehr.

5. Ach, ins Allerheiligste führt mich mein Mittler dann, lebt ich im Heiligthume zu seines Namens Ruhme, Ihn schau ich dann!

Dritte Abtheilung.

Christliche Gesinnungen, Pflichten und Tugenden.

Fromme Gesinnungen, Entschließungen und Bitten überhaupt.

Eigne Melodie.

123. Herr, lehr mich thun nach deinem Wohlgefallen, dein guter Geist führ' mich auf ebner Bahn! Durch ihn laß Weisheit mich und Kraft empfahn, stets unverrückt den rechten Weg zu wallen, dir immer mehr, mein Vater, zu vertraun, und stets mit Lust auf dein Gebot zu schaun.

2. Kein Heuchelschein, kein unbeständig Wanken verführe meinen Geist; Aufrichtigkeit und rechter Ernst sey meine Frömmigkeit. Selbst die Begier, die Wünsche, die Gedanken laß alle dir, nur dir geheiligt seyn, mein ganzes Herz sey, wie mein Leben, rein.

3. Gieb, daß ich stets in allem Thun bedenke, ob deine Ehr' auch dessen Endzweck sey, ob ich was thu', das mich zuletzt gereu'; ob ich mein Herz nach deiner Vorschrift lenke; ob sich mein Fuß von deinem Pfad verirrt; ob dein Gesetz mir immer theurer wird?

4. Daß du, mein Gott, stets nahe bist uns allen, daß du auch mir allgegenwärtig bist, daß deinem Auge nichts verborgen ist, das schütze mich, in Sünde nicht zu fallen. Lockt die Begier, lockt Eitelkeit der Welt, dann gieb mir Muth, zu thun was dir gefällt.

5. Mein schwaches Herz, laß sorgsam mich bewachen, wenn eitle Lust und Thorheit mich umgiebt! Und wenn Versuchung meine Treue übt, dann reiche du die starke Hand dem Schwachen. Vergessen laß mich was nur irdisch ist, selbst leidend fühlen, daß du Vater bist.

6. Was

6. Was du mir schickst, davor laß mir nicht grauen, nichts scheuen, und wenn es auch wär' der Tod, nur laß mich dir in aller meiner Noth, nicht meiner Kraft, nur dir allein vertrauen. Du kennest jeden Kummer, der mich nagt, versäumst den nicht, dem du es zugesagt.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

124. Mein Gott! das Herz ergeb' ich dir zum Opfer und Geschenk, du forderst's, Vater, ja von mir, deß bin ich eingedenk.

2. So werd' es denn dein Eigenthum, und müss' es ewig seyn! Schaff' aber, Vater, schaff es um, und mach' es gut und rein!

3. Es fühle dies befleckte Herz, erweckt zur Besserung, der unverstellten Reue Schmerz zu seiner Heiligung!

4. Zermalme seine Härtigkeit, erweiche meinen Sinn! Zur Tugend gieb Entschlossenheit, wenn ich gereinigt bin!

5. Erleuchte, stärke deinen Knecht, daß ich durch deine Kraft fromm lebe, heilig und gerecht in meiner Pilgrimschaft.

6. Hilf, daß ich meinem Herrn und Gott im Glauben ewig treu, und gegen List, Gewalt und Spott im Guten standhaft sey!

7. Wenn mich auch alle Welt verläßt, so sey nach deiner Huld, mein Herz doch auch im Leiden fest durch Hoffnung und Geduld!

8. Auch sey es gegen jedermann demüthig, frey von Neid, und nehme gern sich Andrer an mit Ernst und Redlichkeit!

9. Ich müsse wohl zu thun mich freun, und rein von Rachbegier, selbst meinem Feinde gern verzeihn; denn du vergabst auch mir!

10. Von Herzen fromm seyn, sey mein Ruhm, und fern von Heuchelschein, dann wird mein ganzes Christenthum dir wohlgefällig seyn.

11. Nimm, Gott, mein Herz zum Tempel ein, und laß es in der Zeit die Wohnung deines Geistes seyn und in der Ewigkeit!

12. Zum Eigenthume geb' ichs dir, blid' es, wie dirs gefällt! Zum Opfer forderst du's von mir, dein sey es, nicht der Welt!

Mel. In allen meinen Thaten.

125. Einst selig dort zu werden, das ist, und bleibt auf Erden mein heiliger Beruf. Durch nützliche Geschäfte, durch Uebung meiner Kräfte, gefall' ich dem der mich erschuf.

2. Die Erde, da wir wallen, oft straucheln, stehn und fallen, ist nur ein Pilgerland, das uns zum Himmel leitet, zur Ewigkeit bereitet; der Tugend erster Prüfungsstand.

3. Es soll nicht Lust noch Leiden von meiner Pflicht mich scheiden, mich, der ich ewig bin. Was ist mein irdisch Leben? Wozu ist mirs gegeben? Wie lange währt's, so ists dahin.

4. Zum Himmel reif zu werden, das ist und bleibt auf Erden mein heiliger Beruf. Drum will ich eifrig streben, nach dessen Sinn zu leben, der mich zur Ewigkeit erschuf!

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

126. Nicht um ein flüchtig Gut der Zeit; ich fleh' um deinen Geist, Gott! den zu meiner Seligkeit dein theures Wort verheißt.

2. Die Weisheit, die vom Himmel stammt, o Vater, lehr' er mich; die Weisheit, die das Herz entflammt zur Liebe gegen dich!

3. Dich lieben, Gott, ist Seligkeit; gern thun was dir gefällt, wirkt edlere Zufriedenheit, als alles Glück der Welt.

4. Alsdann hab' ich Vertraun zu dir, dann schenket selbst dein Geist das freudige Bewußtseyn mir, daß du mir gnädig seyst.

5. Er leite mich zur Wahrheit hin, zur Tugend stärk' er mich; beweise, wenn ich traurig bin, auch mir als Tröster sich!

6. Er schaff' in mir ein reines Herz, versiegle deine Huld, und er bewaffne mich im Schmerz mit Muth und mit Geduld.

Eigne Melodie.

127. O Gott, Allgütigster, du Geber aller Gaben, durch welchen alles ist, von dem wir alles haben, Gesundheit gieb dem Leib', und ihn bewohn' ein Geist, der treu und standhaft thu, was dein Gesetz ihn heißt.

2. Mit Eifer muß ich thun, was mir zu thun gebüh-

bühret, wozu mich mein Beruf in meinem Stande führet. Wenn jeden Augenblick, ich thue, was ich soll, o so geräth es mir durch deinen Segen wohl!

3. Stets rede das mein Mund, womit ich kann bestehen. Nie soll ein schädlich Wort aus meinem Munde gehen; doch wenn nach meiner Pflicht ich reden muß und soll, so gieb den Worten Kraft und Nachdruck ohne Groll.

4. Schickst du Gefahr mir zu, so laß mich nicht verzagen; gieb einen frohen Muth und Trost in Leidenstagen. Durch Sanftmuth lehre mich besiegen meinen Feind; und wenn ich Rath bedarf, gieb einen weisen Freund.

5. Laß mich mit jedermann in Fried' und Eintracht leben, so weit es christlich ist. Willst du mir etwas geben an Reichthum, Ehr' und Glück, so lehr auch mich dabey, daß ich nie ungerecht, nie stolz, nie sicher sey.

6. Soll ich in dieser Welt mein Leben höher bringen, und unter mancher Last hindurch ins Alter dringen; so gieb, daß ich auch stets ein frommes Herz bewahr, damit ich tragen mag mit Ehren graues Haar.

7. Laß mich am Ziel der Bahn einst froh von hinnen scheiden, die Seele nimm zu dir hinauf zu deinen Freuden; Durch deine Macht laß mich zum Leben auferstehn, und mit den Seligen lobsingend dich erhöhn.

Mel. O Gott, Allgütigster!

128. Herr, höre mein Gebet, und laß es dir gefallen! Es ist mein ganzer Ernst, auf deiner Bahn zu wallen. Ergreife, leite, stärk den Schwachen, der dir fleht; verwirf Allgnäd'ger nicht, des Hoffenden Gebet.

2. Du willst, daß ich mich treu in jeder Tugend übe; Der Glaube, den du wirkst, soll fruchtbar durch die Liebe, in wahrer Heiligkeit, in guten Werken seyn: Auch will ich dir so gern mein ganzes Leben weihn.

3. Ich will es, und doch macht die Schwäche meiner Seele, und der Versuchung Reiz, daß ich so oft noch fehle. Ich seh der Tugend Glück, ich wünsche gut zu seyn; und doch giebts immer noch so vieles zu bereun.

4. Das siehst du, Herr, mein Gott! O, sieh' es mit Erbarmen, und reiche väterlich die Helfershand dem Armen. Gieb meinem Geiste Licht, gieb meinem Vorsatz Kraft, so kämpf' ich glücklicher mit Welt und Leidenschaft.

5. Eröffne den Verstand, stets heller einzusehen, daß Sünd' uns elend macht, daß wahres Wohlergehen und innrer Friede nur aus reinem Herzen fließt, daß du mit deiner Huld der Freuden Quelle bist.

6. Laß in Versuchung mich, nicht zaghaft unterliegen; ermuntre mich zum Kampf und hilf mir Schwachen siegen. Umringen Sünder mich, reizt mich die böse Lust, dann gieb zum Widerstehn mir Muth in meine Brust.

7. Bewahre mich, wenn sie verstrickt von eitlen Lüsten, sich ihrer Sünden freun, mit ihren Lastern brüsten! Des Sünders Lachen wird in Weinen einst verkehrt, in Trauren seine Lust, wenn er auf dich nicht hört.

8. Ich aber werde, Gott; dir nicht umsonst vertrauen, einst, wenn ich treu dir bin, dein selig Antlitz schauen, und wenn mein Staub erwacht, von deiner Wonne satt, frohlocken, daß mein Herz sich dir geheiligt hat.

Mel. O Gott, Allgütigster!

129. Ich danke dir, mein Gott, du hast ihn mir gegeben, den Sinn, der gerne dir hier will zu Ehren leben. Regier' nun auch mein Herz; führ' es auf sicherm Pfad; in allen meinem Thun hilf mir mit Rath und That.

2. Laß mein Beginnen stets auf deine Augen sehen. Es kann ja ohne dich doch nichts von mir geschehen. Laß, was ich wähle, stets auf dieser Probe stehn: Gott siehts, Gott hörts, Gott strafts; ihm kann ich nicht entgehn.

3. Bedenken lehre mich in allen meinen Sachen: Ists denn auch recht, wenn ichs wie Andre wollte machen? Ists denn auch recht, obs gleich kein Menschenauge sieht? Ists recht vor Gott, dem Gott, dem nie ein Mensch entflieht?

4. Laß, was du an mir thust, doch ja nicht seyn vergebens!

gebens! Dies Leben sey der Weg zum Ziel des bessern Lebens. Mein Denken, Wollen, Thun, wohl mir, wenn dirs gefällt. Die Deinen kennest du, verkennt sie auch die Welt.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

130. Gott, deine Güte reicht so weit, so weit die Wolken gehen; du krönst uns mit Barmherzigkeit, und eilst, uns beyzustehen. Herr, meine Burg, mein Fels, mein Hort, vernimm mein Flehn, merk auf mein Wort: denn ich will vor dir beten!

2. Ich bitte nicht um Ueberfluß und Schätze dieser Erden. Laß mir, so viel ich haben muß, nach deiner Gnade werden! Gieb mir nur Weisheit und Verstand, dich Gott, und den, den du gesandt, und mich selbst zu erkennen.

3. Ich bitte nicht um Ehr' und Ruhm, so sehr sie Menschen rühren. Des guten Namens Eigenthum laß mich nur nicht verlieren! Mein wahrer Ruhm sey meine Pflicht, der Ruhm vor deinem Angesicht, und frommer Freunde Liebe.

4. So bitt' ich dich, mein Herr und Gott, auch nicht um langes Leben. Im Glükke Demuth, Muth in Noth, das wollest du mir geben! In deiner Hand steht meine Zeit; laß du mich nur Barmherzigkeit vor dir im Tode finden!

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns 2c.

131. Ich komme vor dein Angesicht. Verwirf, o Gott, mein Flehen nicht; vergieb mir alle meine Schuld, du Gott der Gnaden und Geduld!

2. Schaff' du ein reines Herz in mir; ein Herz voll Lieb' und Furcht zu dir; ein Herz voll Demuth, Lob und Dank; ein ruhig Herz mein Lebenlang!

3. Sey mein Beschützer in Gefahr! Ich harre deiner immerdar. Ist wohl ein Uebel das mich schreckt, wenn deine Rechte mich bedeckt?

4. Ich habe ja aus deiner Hand, was mich zum Menschen macht, Verstand. Erhalt ihn mir, o Herr, mein Hort; erleucht ihn durch dein göttlich Wort!

5. Laß, keiner Sünde

mich zu freun, dies Wort mir stets vor Augen seyn! Laß, meines Glaubens mich zu freun, ihn stets durch Liebe thätig seyn.

6. Das ist mein Glück, was du mich lehrst. Das sey mein Glück, daß ich zuerst nach deinem Reiche tracht', und treu in allen meinen Pflichten sey.

7. Gebricht es meiner Seel' an Kraft zum Kampfe mit der Leidenschaft, so stärke mich zum edlen Streit mit Muth und mit Beharrlichkeit.

8. Gieb von den Gütern dieser Welt mir, Herr, so viel als dir gefällt! Ein gnügsam Herz, ein mäßig Theil; zu meinem Fleiße Glück und Heil!

9. Schenkt deine Hand mir Ueberfluß: so laß mich mäßig im Genuß, und arme Brüder zu erfreun, mich einen frohen Geber seyn!

10. Gieb mir Gesundheit, und verleih, daß ich sie nütz und dankbar sey, und nie, aus Liebe gegen sie, mich zaghaft einer Pflicht entzieh!

11. Verbinde stets mir einen Freund, ders treu mit meiner Wohlfahrt meint, mit mir in deiner Furcht sich übt, mir Rath und Trost und Beyspiel giebt!

12. Bestimmst du mir ein längres Ziel, und werden meiner Tage viel; ach dann, o meine Zuversicht, verlaß mich auch im Alter nicht!

13. Und wird sich einst mein Ende nahn; so nimm dich meiner herzlich an, und sey durch Christum deinen Sohn, mein Schirm und Schild, mein Trost und Lohn!

Einzelne Pflichten in näherer Beziehung auf Gott, Jesum und die Religion.

Erkenntniß und Nachahmung Gottes und Jesu.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du ꝛc.

132. Wenn sich, o Gott, mein Geist zu dir erhebet, dich suchet, dich zu finden sich bestrebet: so müss' er nicht

am thörichten Verlangen des Eitlen hangen.

2. Die schöne Welt, die meine Augen sehen, sie leite mich empor zu deinen Höhen. Auf deine Stimm' in meiner Brust zu hören, heißt dich verehren!

3. Was ist im Himmel, Höchster, was auf Erden, das so wie du, verdient gekannt zu werden. Nichts ist, das meinen Durst nach Heil so stille, als Herr, dein Wille.

4. Dich kennen, sey die erste meiner Sorgen! Bist du gleich unerforschlich und verborgen, so willst du doch, wenn wir dein Licht nicht hassen, dich finden lassen!

5. Mit lauter Stimme lehren deine Werke uns deine Weisheit, deine Güt' und Stärke, auch hast du uns, sey hoch dafür gepriesen! Selbst unterwiesen.

6. Und immer mehr willst du dich offenbaren, wenn wir nur deine Lehren treu bewahren; wenn wir den Weg, den sie uns führen sollen, nur wandeln wollen!

7. Zu diesem mir so seligen Geschäfte erheb' und stärke meiner Seele Kräfte! Gieb, wenn ich dich in deinem Worte höre, daß nichts mich störe.

8. Ach! mein Verstand ist träg', ist leicht zerstreuet und irrt, wenn er den Ernst des Denkens scheuet, dir, Gott, entrissen, eh ichs inne werde, zurück zur Erde.

9. Auch täuscht oft Stolz ihn, macht ihn leicht vermessen; verführt ihn, seine Gränzen zu vergessen, will mehr als seine Schranken ihm vergönnen, von dir erkennen.

10. Den Durst nach Wahrheit wirst du doch einst stillen; hier muß ich nur gehorsam deinem Willen auf des Gewissens heilge Stimme hören, und so dich ehren.

Mel. O Gott, Allgütigster!

133. Wer, hocherhabner Gott, kann würdig dich erheben? Du gabst der ganzen Welt ihr Daseyn und ihr Leben. Was Geist und Körper heißt, was Erd' und Himmel hegt, hat deine Hand gebaut, die itzt noch alles trägt.

2. Du schufst, ich dank' es dir, auch mich zu deiner Ehre, und wolltest, Gütigster, daß ich dein Bildniß wäre. Drum hast du auch den Geist,

der

der in mir lebt und denkt, mir zur Unsterblichkeit nach deiner Huld geschenkt.

3. O welch ein großer Zweck, dazu du, Gott, mich schufest! Wie herrlich ist das Theil, dazu du mich berufest! Dir, Höchster, ähnlich seyn, und heilig seyn wie du — O wohl mir, wenn ichs bin! Hilf du mir selbst dazu.

4. Stets soll dies große Ziel vor meinen Augen schweben. Mein allerstärkster Wunsch, mein eifriges Bestreben in allen meinen Thun sey dies, o Gott, allein, daß ich auch so wie du gesinnet möge seyn!

5. Du bist der Wahrheit Freund: auch ich will Wahrheit lieben, mit stets erneutem Fleiß in alle dem mich üben, was mich zur Weisheit führt; zur Weisheit, die dich ehrt und allem Beyfall giebt, was du uns selbst gelehrt.

6. Laß deine Heiligkeit mich stets zum Muster nehmen. Hilf mir die Sünde fliehn, verbotne Lüste zähmen, nur das, was recht ist, thun, des Guten mich erfreun, und dem ders üben will, auch gern behülflich seyn.

7. Gieb, daß ich so wie du ein Freund der Menschen werde, dem Wohlthun Freude macht, der Kummer und Beschwerde dem Nächsten gern erspart, sein Leiden gern versüßt, und wo er helfen kann, zum Helfen willig ist.

8. Wie fern bin ich noch itzt, o Gott, von diesem Ziele! Du weißt was mir noch fehlt, und ich, ich selber fühle, wie wenig ich dir noch im Guten ähnlich bin. O bilde du mich ganz nach dir und deinem Sinn.

9. Beglückt ist nur alsdann mein Lebenslauf auf Erden, wenn ich dir immer mehr schon hier kann ähnlich werden. Dann werd' ich ewig auch mit dir vereinigt seyn, und mich ohn' Unterlaß, Gott, deiner Güte freun.

Mel. Dir, dir Jehovah will ich singen.

134. Dir immer ähnlicher zu werden, du hohes Urbild der Vollkommenheit, das werde mir schon hier auf Erden das große Ziel, dem ohne Maaß und Zeit mit höh'rer Kraft der Geist entgegen strebt,

und doch nie ganz zu ihm empor sich hebt.

2. Wenn ich aus treuer Menschenliebe, die selbst den Schein des Eigennutzes flieht, des Wohlthuns edle Pflichten übe, wenn es durch Rath und durch die That geschieht: dann gleich ich' Gott, der selig selbst, die Welt aus Liebe schuf und liebevoll erhält.

3. Wenn ich auf seine Weisheit achte, die nicht dem kleinsten seiner Werke fehlt, wenn ich den edlen Zweck betrachte, zu dem er stets die besten Mittel wählt, und selbst mit Weisheit handle so wie er, dann werd' ich meinem Vorbild ähnlicher.

4. Wenn ich mit immer regem Triebe das Böse hasse, das mich elend macht, und als mein Glück das Gute liebe, wie sinnenreizend auch das Laster lacht; dann gleich' ich dem, der heilig selbst und gut, nur Gutes liebt und den der Gutes thut.

5. Wenn ich, um Tugend auszubreiten, der Tugend Müh' belohne wo ich kann, wenn ich, zur Beßrung ihn zu leiten, den Frevler strafe, der auf Bosheit sann; dann gleich' ich ihm, der mit Gerechtigkeit den Sünder straft, so gern sein Herz verzeiht.

6. Wenn ich getreu der Wahrheit lebe, die nie der Täuschung Unrecht dulden mag; nie Worte nur für Thaten gebe, treu jedem halte, was ich ihm versprach; dann gleich' ich ihm, der allwahrhaft, nie lügt, und weises Hoffen, nimmermehr betrügt.

7. Wenn ich voll Mitleid und Erbarmen, gern, wo ich kann, die Leidenden erfreu', nicht zögernd forsche ob die Armen es werth sind, daß ich ihr Erretter sey; dann gleich' ich ihm, der allerbarmend ist, und keines Menschen, keines Wurms vergißt.

8. So sey, dir ähnlicher zu werden, du hohes Urbild der Vollkommenheit, zu unserm Glück schon hier auf Erden dies unser Ziel, dem ohne Maaß und Zeit mit höh'rer Kraft der Geist entgegen strebt, und doch nie ganz zu ihm empor sich hebt.

Mel. In dich hab' ich gehoffet, Herr.

135. Wo gingst du, Jesu, deine Bahn, du Göttlicher, vom Staub' hinan zu nie erreichten Höhen? Du warst wie

wie ich ein Mensch: laß mich den Weg, den du gingst, sehen!

2. Nicht, daß ich dich erreichen mag; ich folge dir von ferne nach, dem Engel staunend singen: Du bist mein Ziel, nach dem ich will aus allen Kräften ringen.

3. Von Fehlern rein sey meine Brust! Nie müss' in mir des Bösen Lust der Unschuld Glück entweihen! Rein warst du, Herr; wer, sprachst du, wer kann mich der Sünde zeihen?

4. Nicht mir zu leben bin ich hier, auch unsern Brüdern sollen wir, was wir uns selbst sind, werden. So brachtest du dein Leben zu, und wardst das Glück der Erden.

5. Voll Mitleid schwelle meine Brust, es sey mir reine Seelenlust, der Brüder Noth zu theilen! Auch du, Herr, wardst der Kranken Arzt, nie müde sie zu heilen.

6. Bereit auch Feinden zu verzeihn, werd' ich, Herr, ähnlicher dir seyn, deß Lippen sterbend flehten: „Verzeih voll Huld der Sünder Schuld, die mich im Irrthum tödten."

7. Möcht' ich wie du von Selbstsucht rein, und frey vom Eigennutze seyn, nach eitlem Ruhm nicht trachten: mein Eigenthum sey nur der Ruhm, auf dein Gebot zu achten.

8. Möcht' ich mit rechtem Kindessinn mich Gott, durch den ich ward und bin, mich jeder Schickung fügen, dann wird mein Herz dem größten Schmerz doch niemals unterliegen.

9. Du nahmst den Kelch, den Gott dir bot, du seufztest: dieser Kelch voll Tod, möcht' er vorüber gehen! Doch bleib' ich still; es soll dein Will', o Vater! nur geschehen!

Ehrfurcht, Liebe und Gehorsam gegen Gott.

Mel. Wer nur den lieben Gott 2c.

136. Dich ehrfurchtsvoll und kindlich scheuen sey, Vater, meine Seligkeit! Der kann sich deiner Huld nicht freuen, der nicht dein heilig Auge scheut. Drum wirke, Herr, dein Geist in mir Furcht, wie ein Kind sie hat, vor dir.

2. Laß mich, wie groß du bist, empfinden, oft fühlen meine Nichtigkeit; nie werd' ich dann mich unterwinden, mit thörichter Verwogenheit, zu tadeln was dein Rath beschließt, der wunderbar, doch heilig ist.

3. Gieb, daß ich stets zu Herzen nehme, daß du allgegenwärtig bist, und das zu thun mich ernstlich schäme, was dir, mein Gott, mißfällig ist. Was hilft das Lob der ganzen Welt, wenn dir mein Leben nicht gefällt?

4. Wenn Nacht und Dunkel mich bedecken, die dem Verbrecher Muth verleihn, wird mich die Furcht vor dir erwecken, auch dann, was unrecht ist, zu scheun. Ich weiß, vor deinem Angesicht ist Finsterniß wie Mittagslicht.

5. Wie werden meine Jugendjahre mich einst im Alter noch erfreun, wenn ich mein Herz vor dem bewahre, wenn meine Augen alles scheun, was dir verhaßt ist, wenn ich gern dich fürcht' und liebe, dich, den Herrn.

Mel. O Gott du frommer Gott.

137. Bewahre meinen Mund, so oft er, Gott, dich nennet, dich, den mein ew'ger Geist anbetet und erkennet, daß nie, Erhabner, ich durch Leichtsinn ihn entweih', mir nie ein Spiel und Spott dein großer Name sey.

2. Stets heilig bleib' er mir, und muß mein Ohr es hören, daß Andre ihren Gott und was er sprach, entehren, so reiße nie der Strom der Spötter mich dahin. Die Schuld wird mein, wenn ich ihr Mitgenosse bin.

3. Auch Jesus Christus sey zu jeder Zeit und Stunde, so oft ich sein gedenk', so oft in meinem Munde sein hoher Name tönt, mir heilig. Ihn entweiht nur der, der ihn verkennt, nur die Undankbarkeit.

4. Von meinen Lippen fern sey Fluch, sey freches Schwören! Fern sey schaamloser Scherz! Der Mund kann dich nicht ehren, auf dessen Lippen schwebt, was strenge Tugend schmäht; den Beter hörst du nicht, der dir mit Leichtsinn fleht.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

138. Quelle der Vollkommen-

menheiten, Gott, mein Gott, wie lieb' ich dich! Und mit welchen Seligkeiten sättigt deine Güte mich! Seel' und Leib mag mir verschmachten! Hab' ich dich, darf ichs nicht achten! Mir wird deine Lieb' allein mehr als Erd' und Himmel seyn.

2. Denk' ich deiner, wie erhebet meine Seele sich in mir! Wie getröstet, wie belebet fühl' ich mich, o Gott, von dir! Jeder Blick auf deine Werke, deine Güte, deine Stärke, wie entledigt er mein Herz von Bekümmerniß und Schmerz!

3. Floß aus deiner Gottesfülle mir nicht tausend Wohlthat zu? Daß ich ward, das war dein Wille, daß ich noch bin, das machst du! Daß ich denke, daß ich wähle, dafür dankt dir meine Seele: dankt dir, daß sie dich erkennt, und dich ihren Vater nennt!

4. Du errettest vom Verderben mich durch deinen Sohn, o Gott! Aus des Irrthums Finsternissen rettet mich, den du gesandt; Ewig dort mit ihm zu leben, hast du mir durch ihn gegeben: ewig deiner mich zu freun! und von dir geliebt zu seyn!

5. Sollt' ich dich nicht wieder lieben, der du mich zuerst geliebt? Der wie treue Väter lieben so unendlich mich geliebt? Könnt' ich ruhig hier auf Erden ohne deine Liebe werden? Ohne sie nach dieser Zeit würdig seyn der Ewigkeit?

6 Heil mir, wenn ich es empfinde, welcher Liebe werth du bist; wenn mein Herz vom Haß der Sünde, die dich haßt, durchdrungen ist; wenn auf dein Gebot ich achte, und es zu erfüllen trachte! Heil mir! Dann verbirgst du nicht einst vor mir dein Angesicht.

7. Noch lieb' ich dich unvollkommen, meine Seel' erkennt es wohl! Dort im Vaterland der Frommen, lieb' ich dich, Herr, wie ich soll! Ganz werd' ich dort deinen Willen kennen, ehren und erfüllen. Gieb mir dann vor deinem Thron der vollkommnen Liebe Lohn!

Mel. Schwing dich auf zu deinem 2c.

Oder: Christus, der uns selig macht.

139. Wenn ich ernstlich dein Gebot und mit Freuden übe; wenn ich kindlich dich

mein Gott, fürcht' und ehr' und liebe: O wie ist mir dann so wohl! Wie ist mein Gemüthe seliger Empfindung voll, voll von deiner Güte!

2. Dann darf ich mit Zuversicht nach dem Himmel blicken. Meine Leiden fühl' ich nicht, wie sie mich auch drücken. Hoffnung und Zufriedenheit wohnen mir im Herzen, trösten und erhöhn mich weit über alle Schmerzen.

3. Gieb mir, Gott, so lang' ich hier in der Fremde walle, das Bewußtseyn, daß ich dir als ein Kind gefalle! Diese sanfte Freudigkeit, die ich zu dir habe, sey mein Heil in dieser Zeit und mein Trost am Grabe!

4. Laß die Lust der Sünde nie dieses Heil mir rauben! Rüste selbst mich wider sie mit Vernunft und Glauben! Gieb mir deinen Geist, der mich und mein Thun regiere, daß ich mein Vertraun auf dich ewig nicht verliere!

Mel. Eine feste Burg ist unser Gott.

140. Auf ewig ist der Herr mein Theil, mein Führer und mein Tröster. Er ist mein Gott, mein Licht, mein Heil, und ich bin sein Erlöster! Du verwirfst mich nicht, selbst im Gericht! Mit jenes Lebens Ruh' erquickst, beschattest du mich schon in diesem Leben.

2. Allgegenwärtig hast du mich, auch mich, den Staub, umgeben. Du siehst mich, ich empfinde dich; sehn werd' ich dich, und leben. Hier und dort, und da ist Gott mir nah! Gedanke meiner Ruh, wie reich an Heil bist du! Wie reich an Troste Gottes!

3. Ich lebe dir, ich sterbe dir, doch nicht durch meine Kräfte. Bin ich des Herrn, so ists in mir sein göttliches Geschäfte. Ja, ich lebe dir, ich sterbe dir! Ja, Vater, Vater, dein will ich auf ewig seyn! Auf ewig dein Erlöster!

Vertrauen auf Gott und Unterwerfung unter seinen Willen.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

141. Herr, mache meine Seele stille! Was mich hienieden kränkt und drückt, das

ist dein weiser Rath und Wille, der nichts zu meinem Schaden schickt. Du bists, der alles ändern kann, und was du thust, ist wohlgethan.

2. Auch auf den allerrauhsten Wegen führst du mich zur Glückseligkeit; von jeder Trübsal erndt' ich Segen, ist dir nur, Gott, mein Herz geweiht. Ihr Ausgang wird erfreulich seyn, siehts gleich mein blöder Geist nicht ein.

3. Nur stille muß ich seyn und hoffen, wenn du mir Prüfung hast bestimmt; dein Vaterherz steht dem doch offen, der zu dir seine Zuflucht nimmt. Wer freudig deinen Willen thut, o dem erscheinst du immer gut.

4. Uns bleibt oft, was uns nützt, verborgen; wer hat es je genau erkannt? Wie oft sind unsre Wünsch' und Sorgen voll Thorheit und voll Unverstand! Wer kann, was seinem Wohlergehn Gefahren droht, stets übersehn?

5. Nur du, Gott, kennst und wählst das Beste. O Vater, mache selbst das Herz in dieser Ueberzeugung feste; so ehr' ich auch im größten Schmerz dich stets mit der Entschlossenheit: Was Gott will, das gescheh' all'zeit!

6. Die Stunde wird gewiß einst kommen, da mich vollkommnes Glück erfreut; denn einmal führst du deine Frommen zur völligen Zufriedenheit; und dann wird ihnen offenbar, daß nur dein Rath der beste war.

7. Da erndt' auch ich von meinen Plagen die sel'gen Früchte ewig ein; da wird mein Herz statt aller Klagen, nur voll des frohen Lobes seyn: Der Herr, der für mein Wohl gewacht, hat alles wohl mit mir gemacht.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

142. Mein Gott, du weißt am allerbesten das, was mir gut und nützlich ist; du bleibst, ist auch die Noth am größten, mein Helfer, wie du's ewig bist. Gieb, daß ich einzig dir vertrau', und nie auf Menschenhülfe bau'.

2. Reiß alles weg aus meiner Seele, was dich nicht sucht und deine Ehr', und wollte sichs auch mir verheelen, so prüfe du je mehr und mehr die innerste Beschaffenheit, und gieb mir wahre Redlichkeit.

3. Hilf mir im Geist und Wahrheit sprechen: Du bist mein Vater, bist mein Theil, du heilest alle meine Schwächen, schufst mich zu einem ew'gen Heil; du bist der allerbeste Freund, ders treu mit meiner Wohlfahrt meint.

4. Denn kann ich mich dein Kind nur nennen, bist du mein Vater und mein Freund; so muß mir alles nützen können, was mir auch noch so böse scheint. Das Bitterste wird mir versüßt, wenn du, mein Gott, mir gnädig bist.

5. Drum gieb, daß ich dir kindlich traue, und demuthsvoll, doch zagend nicht, mein Hoffen sicher darauf baue, was mir dein theures Wort verspricht. Dein Geist erkläre meinem Geist, was deine Vatertreue heißt.

6. Du unerschaffnes höchstes Wesen hast vor der Welt an mich gedacht, hast, da ich selbst noch nicht gewesen, für mich gesorgt; hast mich bewacht; so lang' ich bin und denken kann, nahmst du dich meiner herzlich an.

7. Wie kann mein schwacher Mund es sagen, wie sehr ich deine Treu verspürt, da du mich hast in meinen Tagen bis hieher wunderbar geführt, und einst in deiner Herrlichkeit ist mir das Beste noch bereit.

8. Weil ich denn auf so viele Weise, mein Vater, bin dein Eigenthum, so gieb, daß ich zu deinem Preise, zu deines großen Namens Ruhm, dir diene in Gerechtigkeit und unverstellter Frömmigkeit.

9. Du schaffst das Wollen und Vollbringen; von dir kommt Weisheit und Verstand, drum reiche mir in allen Dingen, aus Gnaden deine Vaterhand; erbarme meiner Schwachheit dich, und stärk' in allem Guten mich!

10. Legst du was auf, so hilfs auch tragen, gieb mir Geduld in Leidenszeit. Bewahre mich in guten Tagen vor Stolz und vor Vermessenheit. Gieb Demuth, Einfalt, Lieb' und Zucht, und festen Sinn, werd' ich versucht.

Mel. Befiehl du deine Wege.

143. Christ, alles was dich kränket, befiehl getrost dem Herrn. Der alle Himmel lenket, ist auch von dir nicht fern.

fern. Warum willst du verzagen? Getrost, ermanne dich! Er höret deine Klagen, und liebt dich väterlich.

2. Nur hasse stets die Sünde; dann eile vor den Thron der Gnade Gottes; gründe dein Heil auf seinen Sohn. Laß deinen Vater sorgen; er nimmt sich deiner an; denn ihm ist nichts verborgen, was dich bekümmern kann.

3. Der Gott, auf dessen Segen dein ganzes Heil beruht, ist stets in seinen Wegen gerecht und weis' und gut, und was er seinen Kindern zu ihrem Heil ersah, kann kein Erschaffner hindern; wenn er gebeut, stehts da.

4. Gott zählet deine Zähren, wird, harrst du auf den Herrn, dir dein Gebet gewähren, und giebt, was gut ist, gern. Er weiß ja, was dir fehlet; doch laß nur das allein, was er, dein Vater, wählet, dir Glück und Freude seyn.

5. Sey auch in deinem Leiden ein Christ, und tugendhaft: und warte seiner Freuden, gestärkt durch seine Kraft. Ergreife, stark im Glauben, den Trost der Ewigkeit. Wer kann das Heil dir rauben, das ewig dich erfreut?

6. Ist auch der Mütter Eine, die ihres Sohns vergißt? Denk' an dies Wort, und weine der Freude Thrän', o Christ! Und könnt' ihn sie vergessen: will ich doch, fürchte nichts! ich deiner nicht vergessen. Dein Gott, dein Vater sprichts!

7. Mit ruhigem Gemüthe verlaß auf ihn dich fest, weil seine Macht und Güte dich ewig nicht verläßt. Er wird von deinem Leide dich väterlich befreyn. Zu deiner größern Freude verzieht er: harre sein!

8. Wohl dir alsdann, du Treuer! Wie groß ist einst dein Lohn! Dich krönet dein Befreyer, dein Heiland, Gottes Sohn. Auf kurze, trübe Tage folgt Wonne, Preis und Dank. Dann schweiget jede Klage, und wird Triumphgesang.

Mel. **Was Gott thut das ist wohlgethan.**

144. Auf Gott, und nicht auf meinen Rath will ich mein Glücke bauen, und dem, der mich erschaffen hat, mit ganzer

zer Seele trauen. Er, der die Welt allmächtig hält, wird mich in meinen Tagen als Gott und Vater tragen.

2. Er sah von aller Ewigkeit, wie viel mir nützen würde; bestimmte meine Lebenszeit, mein Glück und meine Bürde. Was zagt mein Herz? Ist wohl ein Schmerz, der zu des Glaubens Ehre nicht zu besiegen wäre?

3. Gott kennet, was mein Herz begehrt, und hätte, was ich bitte, mir gnädig, eh' ichs bat, gewährt, wenn's seine Weisheit litte. Er sorgt für mich stets väterlich. Nicht was ich mir ersehe, sein Wille, der geschehe!

4. Ist nicht ein ungestörtes Glück weit schwerer oft zu tragen, als selbst das widrige Geschick, bey dessen Last wir klagen? Die größte Noth hebt doch der Tod, und Ehre Glück und Habe verläßt mich doch im Grabe.

5. An dem, was sicher glücklich macht, läßt Gott es keinem fehlen; Gesundheit, Ehre, Glück und Pracht sind nicht das Glück der Seelen. Wer Gottes Rath vor Augen hat, dem wird ein gut Gewissen die Trübsal auch versüßen.

6. Was ist des Lebens Herrlichkeit? Wie bald ist sie verschwunden! Was ist das Leiden dieser Zeit? Wie bald ists überwunden! Hofft auf den Herrn, Er hilft uns gern. Seyd fröhlich, ihr Gerechten! Der Herr hilft seinen Knechten!

Eigne Melodie.

145. In allen meinen Thaten lass' ich den Höchsten rathen, der alles kann und hat. Er muß in allen Dingen, damit sie uns gelingen, mit Hülf' uns beystehn und mit Rath.

2. Sorg' ich auch spät und frühe, was helfen Sorg' und Mühe, wenn er nicht sorgt und wacht? Er mags mit meinen Sachen nach seinem Willen machen! Er hat noch alles wohlgemacht.

3. Es kann mir nichts geschehen, er hats vorher gesehen, und selber mir bestimmt. Nie will ich mehr begehren, will gern auch das entbehren, was er aus Vaterhuld mir nimmt.

4. Wohl mir, daß seine Gnade auf jedem rauhen Pfade mich leitet und beschützt! Wall' ich auf seinen We-

Wegen, so wird durch seinen Segen, mir nichts gebrechen was mir nützt.

5. Ihm will ich selbst mein Leben getrost und willig geben, so bald er mirs gebeut. Es sey heut' oder morgen, dafür laß ich ihn sorgen, er weiß allein die beste Zeit.

6. Drum sey, o Seele, seine, und traue dem alleine, der dich geschaffen hat. Es gehe, wie es gehe! Dein Vater in der Höhe, der weiß zu allen Sachen Rath.

Mel. Vom Himmel hoch da komm ich 2c.

146. Wenn Menschenhülfe dir gebricht, so hoff' auf Gott, und zage nicht. Wenn niemand hilft, so hilft doch er; mit ihm ist keine Last zu schwer.

2. Laß nie der Menschen Gunst allein dein einziges Vertrauen seyn; denn ach! wie selten ist der Freund, ders immer treu und redlich meint.

3. Wär' seine Lieb' auch kein Betrug: hätt' er auch Lust und Macht genug: entreißt nicht oft ein Augenblick ihm, deinem Freunde selbst, sein Glück?

4. Nimm deine Zuflucht nur zu Gott, der rettet dich aus jeder Noth: Wähl' ihn zum Freund; nur er allein kann und will stets der Deine seyn.

Lob Gottes, Danksagung und Gebet.

Mel. O daß ich tausend Zungen 2c.

147. Welch Glück, so hoch geehrt zu werden, und im Gebet vor Gott zu stehn! Du, Herr des Himmels und der Erden, bedarfst wohl keines Menschen Flehn; du kennst die Sorge, die uns nagt, auch eh' sie unser Herz dir klagt.

2. Doch sprichst du: „Bittet, daß ihr nehmet!„ Und des Gebetes Frucht ist mein. Wer sich der Pflicht zu beten schämet, der schämt sich, Gott, dein Freund zu seyn, und stößt das ihm bestimmte Glück undankbar selbst von sich zurück.

3. Von dir, o Gott, sein Wohl begehren, wie leicht ist

sie, wie süß die Pflicht! Des Herzens Wünsche dir erklären, wie stärkt das unsre Seele nicht. Gebet giebt Muth, Gebet giebt Kraft zur Dämpfung jeder Leidenschaft.

4. Was kann zum Fleiß in guten Werken uns kräftiger den Muth erhöhn? Was mehr in Leidensstunden stärken, als wenn wir flehend auf dich sehn? Ja, Vater, unsre Seelenruh nimmt durchs Gebet beständig zu.

5. O laß mich nicht mein Heil verscherzen, gieb Lust und Kraft mir zum Gebet; und wenn mein Mund aus frommen Herzen zu dir um Hülf' und Gnade fleht, so höre mich von deinem Thron, durch Jesum Christum, deinen Sohn!

Mel. Dir, dir Jehovah will ich singen.

148. Dir, dir, du Höchster, will ich singen! Wer ist an Huld und Macht so reich, wie du? Vor dich will ich mein Flehen bringen; Erhörer des Gebets, wer hilft wie du? Durch Jesum kenn' ich dich; darf dir vertraun: Wer dir vertraut, soll deine Hülfe schaun.

2. Wie sich ein Vater zu dem Sohne, erbarmend neigt und seine Bitten hört, so hörst du von des Himmels Throne, des Frommen Flehn! Wird ihm sein Wunsch gewährt, so steigt entzückt sein lauter Dank hinan, wird er versagt; er schweigt; du hasts gethan.

3. Drum trau ich einzig deiner Güte, und bete dich im Geist und Wahrheit an: Oft preist mit dankendem Gemüthe mein Mund, wie viel du hast an mir gethan; Hebt meine Andacht mich empor zu dir; so hab' ich schon des Himmels Vorschmack hier.

4. Und weil ich dich zum Vater habe; so bin ich voller Trost und Freudigkeit. Ich weiß es, jede gute Gabe, die hier mir nutzt und ewig mich erfreut, die giebst du, und thust überschwänglich mehr, als ich verstehe, bitte und begehr'.

5. Drückt mich ein schweres Leiden nieder, es ist mein Wille, weils mein Vater will; Kehrt Trost und Ruhe dann mir wieder, ich blicke dankend auf und bete still. Quält meine Brüder Erdennoth und Schmerz, ich leg' auch sie dir an dein Vaterherz.

6. Wohl

6. Wohl mir! ich bitt' in Jesu Namen, der mich zu deiner Rechten selbst vertritt. Durch ihn ist alles Ja und Amen, was ich von dir mir zutraunvoll erbitt'. Wohl mir, den deine Huld so hoch erfreut! Preis dir dafür jetzt und in Ewigkeit.

Mel. Vom Himmel hoch ꝛc.

149. Du, deß sich alle Himmel freun, auch meine Seele freut sich dein, daß du, du selbst, der ewig ist, mein Vater, mein Erhalter bist.

2. Weit über unser Stammeln, weit, geht deines Namens Herrlichkeit. Ihn heilige, wer dich bekennt, wer sich nach deinem Namen nennt!

3. Du herrschest, Gott! Wer herrscht dir gleich? Die Welten alle sind dein Reich! Am väterlichsten herrschest du durch Christum; giebst uns Fried' und Ruh.

4. Der du dich uns durch ihn enthüllst, das nur ist selig, was du willst. Dein Will', o Liebender, gescheh' bey uns, wie in der Himmelshöh.

5. Schütz' uns vor Krankheit und vor Noth, und gieb uns unser täglich Brodt. Doch schickst du Krankheit uns und Schmerz, vertraue dir das bange Herz!

6. Vergieb, wenn von der Tugend Pfad sich unser Fuß entfernet hat; wie wir, vom Haß des Bruders rein, Beleidigungen ihm verzeihn!

7. Zu heiß sey die Versuchung nicht; Uns leucht, Erbarmender, dein Licht, wenn uns der Fluch der Sünde schreckt, und Nacht vor uns dein Antlitz deckt.

8. Erlös', erlös' uns unser Gott, aus dieser und aus aller Noth: Laß sterbend uns dein Herz erflehn, und ewig uns dein Antlitz sehn.

9. In deines Himmels Heiligthum, auf deiner Erd' erschall dein Ruhm! Du bist der Herr der Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Mel. Vom Himmel hoch ꝛc.

150. O selig, selig wer vor dir des Herzens innigste Begier hinströmt in kindlichem Gebet, und festes Glaubens zu dir fleht.

2. O selig, wer mit dir allein, ganz voll von dir, und gänzlich dein, vom niedern

Tand den Geist erhebt, und halb schon in dem Himmel lebt!

3. Wenn, ungestört von dem Gewühl, des Herzens wonnevoll Gefühl erstaunend deiner Gnade denkt, und dir des Dankes Opfer schenkt.

4. Dann weiß er, daß du Vater bist; dann fühlt er, daß dein Kind er ist, und wird getrost und glaubt du giebst, was nützlich ist, dem, den du liebst.

5. Dir birgt er seine Fehler nicht; wenn nun sein Herz vor Wehmuth bricht, blickt weinend er zu dir hinauf, und Licht des Trostes geht ihm auf.

6. Er betet; neue Tugendkraft empfängt er, lernt gewissenhaft vor dir den kleinsten Fehltritt scheun, er fühlt, wer sündigt, ist nicht dein.

7. Und lockt ihn nun der Sünde Lust, fleht er zu dir und fühlt die Brust voll neues Muths: die Sünde liegt durch Kampf und durch Gebet besiegt.

8. Du hörst des Weinenden Gebet; du giebst ihm Ruh, so bald er fleht, strömst Linderung in seinen Schmerz, und göttlich tröstest du sein Herz.

9. O selig, selig wer vor dir des Herzens innigste Begier hinströmt in kindlichem Gebet, und festes Glaubens zu dir fleht.

Mel. Mir nach, spricht Christus ꝛc.

151. Wenn meine Brüder um mich her sich des Gebetes schämen; wenn sie von dir, Unendlicher, wie Raub die Gaben nehmen; dann gieb mir Muth, damit ich nie undankbar sey, verführt durch sie.

2. Und wenn auch Spott und Hohn mich schmäht, daß ich dich fürcht' und ehre, wenn meine Demuth, mein Gebet selbst Weisen Thorheit wäre, laß michs nicht achten christlich groß. Spott war oft hoher Tugend Loos.

3. Wie arm, wie klein bin ich, wie schwach, wenn ich des Danks mich schäme, der ich von dir an jedem Tag so viel des Guten nehme! Ein tief Gefühl der Dankbarkeit, sey Wonne mir und Seligkeit.

Mel. Lobt Gott ihr Christen allzugleich.

152. Anbetungswürdiger, zu dir steig' unser Preisgesang! Wir alle deine Kinder, wir

wir sind Freude, Lob und Dank.

2. Dem Herrn, dem Herrn sing' unser Chor! Erwache, Harmonie! Er schuf auch dich, gab Sinn dem Ohr für süße Melodie.

3. Wir singen Gott. Auf Saitenspiel, tön' in den Festgesang! Wer fühlen kann, sey Mitgefühl, was Odem hat, sey Dank!

4. Wir fühlen froh uns und beglückt, wenn Gott die Lippe preist. Sein unerreichtes Lob entzückt, wenn er Ihn denkt, den Geist.

5. Er schwingt sich über Erdenlust und Spiel der Eitelkeit, und Vorgefühl glüht in der Brust der nähern Ewigkeit.

6. Zwar stammeln wir, es bebt der Ton, so warm das Herz auch glüht. Dich Vater und den hohen Sohn erreicht kein sterblich Lied.

7. Doch ist es hohe Seligkeit dich singen, und den Herrn, er, wie du, voll Barmherzigkeit, hört unser Stammeln gern.

8. Ja, Brüder, Gott verschmäht es nicht, das Opfer, ists auch klein. Naht euch, und singt voll Zuversicht, nur sey die Seele rein.

9. Die Lippe, die ihn sang, entweih' nie schnödes Lasters Lob. Fern von der Thorheit Lieder sey der Mund, der ihn erhob.

10. Ein Lied, das Gott und Tugend singt, das gute Thaten ehrt, der Weisheit Ohr wie Wohllaut klingt, das froh macht und belehrt.

11. Ein Lied, das unter Gram und Schmerz bey Gott Erquickung sucht, erhebe oft das volle Herz, sey unsrer Lippen Frucht.

12. Preis sey dem Herrn, Preis sey dem Herrn! Er gab der Brust Gefühl, dem Mund' ein Lied, Preis sey dem Herrn! Der Hand ein Saitenspiel.

13. Einst singen wir im höhern Ton ihm unsrer Seele Dank, einst tönt dem Vater und dem Sohn ein beßrer Preisgesang.

Hoch=

Hochschätzung des göttlichen Worts und des öffentlichen Gottesdienstes.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

153. Mein Gott, du wohnst in einem Lichte, zu dem kein sterblich Auge dringt: doch giebst du uns zum Unterrichte dein Wort, das uns zur Weisheit bringt, die dich und unsrer Seele Werth und deinen Rath uns kennen lehrt.

2. Gieb, daß ich nie dein Wort verachte, dies Licht in meiner Finsterniß, und mache mich, wenn ichs betrachte, von seiner Göttlichkeit gewiß! Stets müss' ich mich der Wahrheit freun; stets ihren Lehren offen seyn!

3. Dein Wort sey mir ein Licht zum Glauben; und hats zum Glauben mich gebracht, so laß durch keinen Feind mir rauben, was mich durch Jesum selig macht! Kein Zweifel sey mir hinderlich! kein Spötterwitz verführe mich!

4. Dich kennen und den Sohn, ist Leben; und diese Weisheit hast du mir durch deinen Unterricht gegeben. Erhalte mir sie für und für! Vermehre sie, bis du dereinst noch offenbarer mir erscheinst.

5. Sie müsse fruchtbar und lebendig zur Beßrung meines Herzens seyn! Voll Eifers müss' ich und beständig mein Leben deinem Dienste weihn, und alles thun mit Ernst und Fleiß, was ich von deinem Willen weiß!

6. Was hilft ein aufgeklärt Verständniß dem, welcher ungebessert bleibt? Was nützet jeder Wahrheit Kenntniß, die nicht zu deiner Liebe treibt! Drum hilf, daß ich der Wahrheit treu, im Glauben fest und thätig sey!

7. Daß ich dich kenne, laß im Leiden die Lindrung meines Kummers seyn, und mich, wenn Leib und Seele scheiden, mich deiner dann im Glauben freun! Dort seh' ich dich im hellern Licht von Angesicht zu Angesicht.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du ꝛc.

154. Dir, Ewiger, sey dieser Tag geweihet! Ihn feyert gern, wer deiner, Gott, sich freuet. O laß auch mich mit Freuden vor dich treten, dich anzubeten!

2. Dich preist der Lobgesang der Himmelsheere, auch unser Tempel schall' von deiner Ehre; auch unser Dank und unsers Geistes Flehen soll dich erhöhen.

3. Wie freu' ich mich, die Stätte zu begrüßen, wo Dürstenden die Lebensbäche fliessen, und wo dein Heil von der Erlösten Zungen froh wird besungen.

4. Vergebens lockt die Welt mit ihren Freuden. Mein Geist soll sich auf Gottes Auen weiden. Sein heil'ges Wort, die segenvollen Lehren, will gern ich hören.

5. Ich will mit Andacht, Vater, vor dich treten. Ich weiß, du liebst, die gläubig zu dir beten. Der Thoren Glück, die sich der Wollust freuen, kann nicht gedeihen.

6. O laß auch heute deinen Geist mich lehren, vom Weg, der dir mißfällt, mich abzukehren. Regiere mich, daß meine ganze Seele zum Trost dich wähle.

7. Dein Tag sey mir ein Denkmahl deiner Güte. Er bring' mir Heil, und lenke mein Gemüthe auf jenen Trost, den uns dein Sohn erworben, da er gestorben.

8. Dich bet' ich an, Du Todesüberwinder! an diesem Tag hast du zum Heil der Sünder, die fern von Gott im Todesschatten saßen, dein Grab verlassen.

9. Dein Siegstag ist ein Tag des Heils der Erden. Als Ruh'tag müss' er mir stets heilig werden! Lob sey, Erlöser, deinem großen Namen auf ewig. Amen.

Mel. Komm heiliger Geist, Herre Gott.

155. Erheb' uns zu dir, du, der ist, und war, und seyn wird, Ewiger! Du Unerforschter und Bekannter! Du aller Himmel Erstaunen! Vor dem sein Knie der Engel beugt, und nieder seine Krone wirft! O du, vor dem bald Sünder weinen, bald Lobgesang zu stammeln wagen. Unendlicher! Unendlicher!

2. Entreiß uns der Welt, weck' uns auf von unsrer Eitelkeiten Traum! Es ruh' auf uns der Andacht Stille, damit im Himmel wir wandeln! O sey, wie du verheißen hast, Erlöser, mitten unter uns; denn sieh, in deinem großen Namen sind wir ver-

sammelt, anzubeten, o du, der uns bey Gott vertritt:

3. Es fliehe von uns, was die Zeit nur angeht, und nicht ewig ist! Zu klein sey in dem Heiligthume uns jeder Erdengedanke! Hier fühle unser Herz es ganz, daß es im Staub ein Fremdling ist! Laß, Herr, zu unserm Vaterlande hinauf die hohe Seele steigen, hinauf zu dir! Hinauf zu dir!

Mel. O daß ich tausend rc.

156. Noch sing' ich hier aus dunklen Fernen, Gott meines Lebens, dir mein Lied. Wenn einst hoch über allen Sternen dich mein verklärtes Auge sieht: dann schallet dir im Jubelklang der Ueberwinder mein Gesang.

2. Wohl mir indeß! Du schaust hernieder, steigt mein Gebet zu dir hinan; du siehst den Dank der schwachen Lieder mit Vaterhuld und Gnade an; und meine Besserung und Ruh nimmt durch ein frommes Lied oft zu.

3. Froh wall' ich hin mit meinen Brüdern zu deines Tempels Heiligthum. Da schallt in dir geweihten Liedern des Dankes Stimm' zu deinem Ruhm: o dann durchschauert meine Brust ein fromm Gefühl der reinsten Lust.

4. Die Kraft von deinen Himmelslehren ergießt sich dadurch meinen Geist, wo er vereint mit heil'gen Chören, Gott, deinen großen Namen preist, Anbetung dir und Ehre bringt, und Fülle der Empfindung singt.

5. Oft hab' ich wohl in stillen Stunden, wenn ich dir meine Freuden sang, der Andacht Seligkeit empfunden, die durch die frohe Seele drang; mein Herz, wenn dir mein Lied erscholl, ward seliger Empfindung voll.

6. Doch ward, dich inniger zu loben, oft wenn es kalt und träge war, die Seele mehr zu dir erhoben, wenn sich der Miterlösten Schaar hinwarf vor deinem Thron, wenn Dank und Preis aus vollen Chören sang.

7. Laß gern mit der Anbeter Schaaren mich hin zu deinen Tempeln gehn, wo einst auch die versammlet waren, die nun vor deinem Throne stehn! Sie schauten auch im dunkeln Wort, von Angesicht schaun sie dich dort.

Fromme Feyer des heiligen Abendmahls.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

157. Mit frohem Dank erschein ich hier, dein Leiden zu besingen! von deinem Male bis zu dir mich, Jesu, aufzuschwingen. Mein Glaube ist da, wo du bist, anbetend bey dem Throne, vor dir, des Höchsten Sohne.

2. Zwar immer groß ist mein Gewinn an jedem stillen Orte, wo ich im Geiste bey dir bin: es fließt aus deinem Worte mir Trost und Ruh in Strömen zu; dein Leben und dein Leiden, sind stets ein Quell der Freuden.

3. Auch weißt du, Herr, wie herzlich dich die ganze Seele liebet, und wie dein Knecht so willig sich in guten Werken übet. Längst ist der Bund mit Herz und Mund geknüpft, ich bin der Deine, und du, o Freund, der Meine.

4. Doch feyerlich sey heut mein Dank, und festlich diese Stunden! Und lauter töne mein Gesang vom Tod, den du empfunden! Du liebtest mich, und starbst für mich; für mich und meine Brüder; du starbst und lebst nun wieder.

5. Und dich, o Freund, dich sollt' ich nicht vor aller Welt bekennen? Für dich und für des Dankes Pflicht nicht warm von Liebe brennen; nicht Hand in Hand in festem Band, mit allen deinen Gliedern die Liebe dir erwiedern?

6. Nein, Jesu Tod vergeß' ich nicht, nicht seiner Huld und Treue: nicht meine Schuldigkeit und Pflicht: das schwör' ich jetzt aufs neue. Du hörst den Schwur. — Gott, hör ihn nur! — Die Liebe soll mich dringen, ihn redlich zu vollbringen.

7. Bey deinem Mal stärk mich, o Herr! Du bist der Gott der Stärke, daß ich von nun an williger auf Jesu Stimme merke; und von ihm gern die Weisheit lern', nach deinem Wort zu handeln, vor dir, o Gott, zu wandeln.

8. Daß ich die Lust bey jedem Streit noch glücklicher bezwinge; die Früchte der Gerechtigkeit in größrer Schön-

Schönheit bringe. O bilde mich, ich bitte dich, noch mehr nach Jesu Bilde, demüthig, sanft und milde.

9. Einst kommt die Zeit — so wahr ich hier bey deinem Tische stehe, — daß ich in Wonne, Herr, bey dir ihn selbst den Heiland sehe. Wie wallt mein Blut; wie wächst der Muth zum Hoffen und Vertrauen! Auf Glauben folgt das Schauen.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

158. Die ihr Jesu Jünger seyd, theure miterlöste Brüder, alle seinen Dienst geweiht, alle seines Leibes Glieder, kommt, Erlöste, kommt, erneut euren Bund der Seligkeit.

2. Nehmet hin und eßt sein Brodt! Jesus Christus ward gegeben für die Sünder in den Tod. Nehmt und trinkt, ihr trinkt das Leben. Hingegeben in den Tod ward er in der Sünder Tod.

3. Die mit voller Zuversicht deines Heils, o Sohn, sich freuen, laß sie stets in diesem Licht wandeln, ewig dir sich weihen. Laß das Herz, vom Stolze rein, voll von deiner Demuth seyn.

4. Bis zum Tode liebtest du, bis zum Tode all' die Deinen. Süßes Wort, voll Himmelsruh, voll von Trost für die die weinen, wenn sie Schuld und Vorwurf schreckt, wenn ihr Auge Nacht bedeckt.

5. Gab, der schuf und der erhält und einst richtet, der Gerechte, dich nicht einer ganzen Welt, einem sündigen Geschlechte? Oeffnet ihrer Reue Schmerz sich nicht auch ein Vaterherz?

6. Ja in deinem Angesichte spiegelt sich des Vaters Liebe, und du gehst nicht ins Gericht, bleibst, ob wir auch fehlen, Liebe. In des Ewigen Gericht kommt der Reuende nun nicht.

7. Gott ist gnädig, und wir traun seiner Gnade nicht vergebens. Theures Pfand vom künftgen Schaun! Ueberzeugung jenes Lebens! Inniger fühlt heut der Geist, daß Gott hält was er verheißt.

8. Jesu Christi Schmerz und Tod werd' in aller Welt verkündigt. Freudiger naht nun zu Gott, wer geheiligt, wer entsündigt, dem, der liebend uns verzeiht, sich zum Opfer dankbar weiht.

9. In das Chor des Himmels schwingt, Herr, sich unser stammelnd Lallen. Wenn von Seligen umringt, wir vor dir einst niederfallen, singt ein beßrer Lobgesang deiner hohen Liebe Dank.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

159. Ich will den Bund mit meinem Herrn bey seinem Mal erneuen; ich will, von Weltgeschäften fern, mich seines Todes freuen. O Tag, wie heilig bist du mir! Rein soll sich meine Seel' an dir zu meinem Gott erheben.

2. Gewohnheit führe mich nicht hin, noch der Betrug der Sünde, daß auch ein lasterhafter Sinn schon dadurch Gnade finde. Nein, mache mich, mein Heiland, frey von Laster und von Heucheley, selbst von der Lust der Sünde!

3. Bekennen will ichs öffentlich, dein Sterben sey mein Leben, dir mein Erlöser hab' ich mich zum Eigenthum ergeben. So lang ich lebe, will ich dein und deiner Liebe mich erfreun, noch sterbend ihrer trösten.

4. Demüthig laß mich meine Schuld vor meinem Gott gestehen, durch dich, gewiß von seiner Huld, zu ihm um Gnade flehen! Laß mich mit freudigem Vertraun nach deinem Kreuz, o Jesu, schaun, von Gott Vergebung hoffen!

5. Der Liebe Pfand versichre mich von deines Vaters Gnade! Hilf, denn ich bin sein Kind durch dich, hilf mir, daß mir nichts schade; daß ich, mein Heil, durch deinen Tod, entsündigt und versöhnt mit Gott, ein Erbe sey des Lebens!

6. Ich müsse, jeder Sünde Feind, dich über alles lieben, und ernstlich mich, mit dir vereint, in guten Werken üben! Ich müsse dir mein Lebenlang, o mein Versöhner, Preis und Dank, durch Wort und Werke bringen!

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

160. Ich komm', o Jesu, zu erfüllen, was du in deiner Leidensnacht, nach deinem gnadenvollen Willen, zur Pflicht und Wohlthat mir gemacht. Verleih zur Uebung dieser Pflicht, mir deines Geistes Kraft und Licht.

2. Es werde mir für mein Gewissen dein Mal ein tröst-

lich Unterpfand, daß ich der Sündenschuld entrissen, durch dich bey Gott Vergebung fand; so freuet meine Seele sich in deinem Heil, und lobet dich.

3. Bewundernd denk' ich an die Liebe, womit du unser Heil bedacht. Wie stark sind deine Mitleidstriebe, die dich bis an das Kreuz gebracht! O gieb von deinem Todesschmerz itzt neuen Eindruck in mein Herz.

4. Mit Ernst muß ich die Sünde scheuen, durch welche du, mein Mittler, starbst; mit schnödem Mißbrauch nie entweihen, was du so theuer mir erwarbst. Nie führe mich zur Sicherheit der Trost, den mir dein Tod verleiht.

5. Ich übergebe mich aufs neue, o du, mein Herr und Gott, an dich; ich schwöre dir beständ'ge Treue vor deinem Tische feyerlich. Dein eigen will ich ewig seyn. Du starbst für mich; drum bin ich dein.

6. Nie will ich mich vor Spöttern schämen des Dienstes, den man dir erweist! nie mich zu einem Schritt bequemen, den mein Gewissen sündlich heißt. O flöße mir den Eifer ein, wie du, o Herr gesinnt zu seyn!

7. Laß mich mit Ernst den Nächsten lieben, und wenn er strauchelnd sich versieht, Versöhnlichkeit und Sanftmuth üben. Nie komm' es mir aus dem Gemüth, welch eine schwere Sündenlast du mir aus Huld erlassen hast.

8. Es stärke sich in mir der Glaube, daß meine Seele ewig lebt, und daß einst aus des Grabes Staube mich dein allmächt'ger Ruf erhebt, wenn du dich, großer Lebensfürst, den Völkern sichtbar zeigen wirst.

9. Gebeugt lieg ich zu deinen Füßen, mit Dank und Lob, Gebet und Flehn. Laß neuen Segen auf mich fliessen; mein Heiland, laß es doch geschehn, daß mir zur Stärkung frommer Treu dein Abendmal gesegnet sey!

Mel. Wachet auf ruft uns die Stimme.

161. Herr, du wollst uns selbst bereiten zu deines Males Seligkeiten! Sey mitten unter uns, o Gott! Leben, Leben zu empfahen laß uns, o Sohn, uns würdig nahen, durch dich vergessen Sünd'

und

und Tod! Nur von der Sünde rein, sind wir, o Mittler, dein; deine Freunde! Wen Eitelkeit, wen Sünd' entweiht, fühlt deines Mahles Segen nicht.

2. Die dein Kreuz in jenen Tagen der Märtyrer dir nachgetragen, verließen oft das heilge Mahl, um vorm Blutgericht zu stehen, mit dir bis in den Tod zu gehen, dir gleich in deines Leidens Quaal. Gieb, Herr, Beständigkeit auch uns; nicht Lust, nicht Leid müss' uns scheiden von dir; daß treu die Seele sey dem, der sie bis ans Kreuz geliebt.

Mel. **Werde munter mein Gemüthe.**

162. Laß, o Jesu, nicht vergebens mich zu deinem Male nahn; mich das Brodt, den Kelch des Lebens mir zum wahren Heil empfahn! Ach! es nähr' und stärke mich, Heiland, im Vertraun auf dich; mächtig lenk' es meinen Willen, deinen Willen zu erfüllen.

2. Jeder Vorsatz, den ich habe, nie der Sünde mich zu freun, unbeweglich bis zum Grabe müss' er fest und thätig seyn! Wohl mir, wenn mein Herz nicht weicht! Doch der Rückfall ist so leicht, den nur fürcht' ich, und empfinde schon von fern die Macht der Sünde.

3. Wenn sie mich von deinen Wegen abzuführen, reizt und droht, will ich ernstlich überlegen: welch ein Tod war Jesu Tod! als er im Gerichte stand, als er starb, ach was empfand er nicht da, von Gott verlassen! Sollt' ich nicht die Sünde hassen?

4. Wenn ich in der Irre wandle, geh' du mir, Erbarmer, nach, und daß ich nicht unrecht handle, stärke mich, denn ich bin schwach. Trag' o Jesu, mit Geduld meine Schwachheit, meine Schuld. Sage: Gnade sollst du finden, denn ich tilge deine Sünden!

5. Dir will ich es ewig danken, daß du mir so gnädig bist. Mög' ich nur nicht wieder wanken, mein Erretter Jesu Christ! Hilf mir daß ich dir getreu, daß mein Vorsatz standhaft sey, jede Sünd' und ihre Freuden bis an meinen Tod zu meiden.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

163. Ich danke dir für deine Liebe, dir, o mein Mittler Jesu Christ! O, daß ich dich nie mehr betrübe, der du für mich gestorben bist! Oft soll mir deine Angst und Pein, werd' ich versucht, vor Augen seyn!

2. Ward nicht auch mir dein Brod gebrochen? trank ich nicht deines Bundes Wein? Hab ich nicht willig dir versprochen, bis in den Tod dir treu zu seyn? Ja, Herr, ich schwurs aufs neue dir, gieb Kraft den Schwur zu halten mir.

3. Voll heißen Danks will ich ermessen, was du für meine Seele thatst, und jener Liebe nie vergessen, mit der du mich vor Gott vertratst! Dann wird mein Glaube thätig seyn, und mir zur Tugend Muth verleihn.

4. Dann wird mein Glaube überwinden, dann stärkt er mich zu jeder Pflicht; bewahret mich vor neuen Sünden; verläßt mich in Versuchung nicht, und selbst den letzten Feind den Tod, besieg' ich muthig dann, mit Gott.

5. Auch euch, ihr seines Leibes Glieder, umfängt mein Herz mit Zärtlichkeit; euch lieb' ich inniger wie Brüder, als Erben seiner Herrlichkeit. Wir haben einen Herrn und Gott; uns speist und tränkt Ein Wein, Ein Brodt.

6. Mit euch vor ihm einst zu erscheinen zum Anschaun seiner Herrlichkeit, will ich mich hier mit euch vereinen, zu thun was sein Gesetz gebeut. O laßt uns Eine Seele seyn, den Liebenden durch Lieb' erfreun.

7. Uns dulden, tragen, Freude machen den Brüdern, fern von Neid und Streit! Wer stark ist, sey der Stab der Schwachen; der Weis' ihr Rath und Trost im Leid. Der Reiche trage Armer Last. Versöhnlich sey, wer Bosheit haßt.

8. So soll denn weder Spott, noch Leiden, noch Ehre, Freud' und Lust der Welt mich, Herr, von deiner Liebe scheiden, die selbst im Tode mich erhält. Du bist und bleibest ewig mein: laß stets mich dessen würdig seyn.

Mel. Mitten wir im Leben sind.

164. Stärke, Mittler, stärke sie, deine theu'r Erlösten! Laß sie ihr Vertraun auf dich unaussprechlich trösten! Wach' über ihre Seelen! Sie stehn und schwören alle dir: Herr, dein Eigenthum sind wir! Heiliger, Schöpfer, du! Heiliger, Mittler, du! Heiliger Gott, Lehrer und Tröster! Allbarmherziger! Daß sie nie vergessen ihren theuren grossen Eid bey deinem Namen.

2. Ach wie viele schwuren auch, fest an dir zu halten; aber treulos ließen sie ihre Lieb' erkalten! Verderben ward ihr Ende. Beständig laß dir diese seyn, die dir schwören, dir sich weihn! Heiliger, Schöpfer, dir! Heiliger, Mittler, dir! Heiliger Gott, Lehrer und Tröster! Allbarmherziger, stärke sie, die Deinen, im Vertraun auf Jesu Tod, in wahrer Tugend!

3. Locken wird sie nun die Welt, Herr, zu ihren Lüsten. Ach, du wollest sie mit Kraft aus der Höhe rüsten! Laß streiten sie und siegen! Die Triebe zu verbotner Lust dämpfe früh in ihrer Brust, Heiliger, Schöpfer, du! Heiliger, Mittler, du! Heiliger Gott, Lehrer und Tröster! Allbarmherziger! Laß sie in dem Kampfe, alle Hasser ihres Heils weit überwinden!

4. Auch im Tode müsse sie, deine theu'r Erlösten, weil ihr Glaube standhaft blieb, diese Hoffnung trösten! Sprich dann: sie sollen leben! Einst führe sie mit uns zugleich in dein unvergänglich Reich! Heiliger, Schöpfer, du: Heiliger, Mittler, du! Heiliger Gott, Lehrer und Tröster! Allbarmherziger! Ach daß sie nie vergessen ihren theuren großen Eid bey deinem Namen!

Mel. O Haupt voll Blut &c.

165. Voll Inbrunst, Dank und Freude versammelt, beten wir; gedenken deines Todes, und singen, Jesu, dir. Gestärkt bey deinem Male, zu neuer festrer Treu, empfinden wir, wie selig, wer dir sich opfert, sey.

2. Wie heilig war die Stunde, wie feyerlich und groß, als unser Chor mit Ehrfurcht der Liebe Pfand

 genoß;

genoß; den Kelch des neuen Bundes voll Andacht betend trank; im Geist zu deinen Füßen, du unser Mittler, sank.

3. Wie brannten unsre Seelen von Lieb' und Dankbegier, wie klopften unsre Herzen, wie selig waren wir! Wie fromm war das Gelübde, hinfort von Sünde rein, nun unser ganzes Leben, der Tugend, dirs zu weihn.

4. Wie viel du, Herr, erduldet bis an den Tod uns treu; wie voll von hohen Segen dein Tod, dein Leiden sey; zu welchen Seligkeiten uns unser Glaube führt; bey deiner Liebe Male, wie fühlten wirs gerührt!

5. Dich sahen unsre Augen, dich, unsern Lehrer, nicht; nicht deine ganze Liebe in deinem Angesicht; nicht dich das Brodt uns reichen, des Bundes Kelch uns weihn; vernahmen nicht die Stimme: Nehmt und gedenket mein!

6. Doch näher, näher fühlten wir deine Gegenwart, als uns das Pfand der Liebe, ach! deiner Liebe ward. Zu deinen Herrlichkeiten hob sich der Blick empor; wir schauten dich umgeben von deiner Selgen Chor.

7. Wo in des Vaters Reiche ein höher Mahl erquickt, wo, nicht im Schattenbilde, dich selbst das Aug' erblickt; wo wir zu dir versammelt, wie eine Brüderschaar, dir danken, den wir liebten, der auch einst sterblich war.

8. O laß den Tag des Segens uns freudig wiedersehn, und gern voll heißes Dankes bey deinem Male stehn! Und was wir dir gelobten, dazu, Herr, gieb uns Kraft, so enden wir einst freudig des Lebens Pilgerschaft!

Man sehe auch Nr. 368.

Einzelne Pflichten gegen sich selbst.

Sorge für die Seele.

Selbstprüfung und Selbsterkenntniß.

Mel. Wie groß ist des Allmächtgen 2c.

166. Wie fürcht' ich mich, mein Herz zu prüfen, mich zu erforschen, wer ich bin! Wie blick' ich über seine Tiefen nach-

nachlässig und mit Vorsatz hin! Mich warnt im Stillen mein Gewissen: Betrieg', o Mensch, dich selber nicht! Geneigt, mein Unrecht nicht zu wissen, vergess' ich alles, was es spricht.

2. Ich wandle ruhig auf dem Pfade des Leichtsinns und der Eitelkeit, ein träges Hoffen deiner Gnade stärkt mich in meiner Sicherheit. Der schnöden Lust — wie viele Stunden hab' ich im Leichtsinn ihr geweiht. Kaum war ein Augenblick verschwunden, so that ich, was ich kaum bereut.

3. Ausschweifend bleiben meine Triebe, und unerleuchtet mein Verstand; mein Herz ist leer von deiner Liebe, mit meinen Pflichten unbekannt; mein Glaub' ist todt und ohne Früchte; mein Wandel ohne Besserung: und dennoch hoff' ich im Gerichte von dir, o Gott, Begnadigung.

4. Ich Unbesonnener, wie lange werd' ich mich selber hintergehn? Ich nahe mich dem Untergange, und will doch die Gefahr nicht sehn. Erwecke Gott, mich aus dem Schlafe! Ach, groß ist freylich meine Schuld! Doch, eile nicht mit mir zur Strafe, und hab', o Vater, noch Geduld.

5. Ob ich mich vor mir selbst verhehle: verhehl' ich mich vor dir doch nicht; denn in der Tiefe meiner Seele ist alles deinen Augen Licht. Reiß mich aus meinen Finsternissen; entfalte du mein Herz vor mir! Dann treibe mächtig mein Gewissen zur Reue mich und, Gott, zu dir!

6. Der du die Herzen prüfst, bekehre, erleuchte, beßre, leite mich auf deiner ebnen Bahn, und lehre mich dann ein recht Vertraun auf dich! Dir laß mich ganz mein Leben weihen, vor dir sey Herz und Wandel rein, so werd' ich die Gefahr stets scheuen, betrogen von mir selbst zu seyn.

Mel. In allen meinen Thaten.

167. Fern sey's, wenn ich dir diene, Gott, daß ich mich erkühne, darüber stolz zu seyn. Wer kann bey seinen Werken wie oft er fehlet, merken? Wer ist von Mängeln völlig rein?

2. Such' ich wohl deinen Willen so eifrig zu erfüllen, als

als es dein Wort gebeut? Trag' ich die sanfte Bürde, aus Kenntniß ihrer Würde, wohl immer mit Zufriedenheit?

3. Entzieh' ich mich den Sünden wohl stets aus rechten Gründen, aus wahrer Frömmigkeit? Oft sind die guten Triebe nicht Früchte deiner Liebe, vielleicht der Furcht nur, oder Zeit.

4. Der Sünden meiner Jugend, der Mängel meiner Tugend, wie viel sind ihrer nicht! Welch unbeständig Wanken in Thaten, in Gedanken, bey deiner Wahrheit hellstem Licht!

5. Doch, wenn auch, dir zur Ehre, rein meine Tugend wäre, wes ist dies Eigenthum? Wer ließ mich unterrichten? Wer ließ in meinen Pflichten mein Glück mich sehn und meinen Ruhm?

6. Wer gab mir, dich zu lieben und dein Gebot zu üben, die Lust und Freudigkeit? Wer stärkte meine Kräfte im Heiligungsgeschäfte? Wer gab mir Muth und Sieg im Streit?

7. Dein Licht lehrt gut uns wählen; du rufst uns wenn wir fehlen, auf rechten Weg zurück, verleidest uns die Sünden, lehrst uns die Tugend finden, und in der Tugend wahres Glück.

Mel. **Wer nur den lieben** rc.

168. Wie selig, Herr, ist der Gerechte! Du bist sein Schild und großer Lohn. O daß auch ich gerecht seyn möchte! O wär' ich, was ich seyn soll, schon! Ich fühl es wohl, ich bin noch weit vom Ziele der Vollkommenheit.

2. Wie viel ist noch an mir zu finden, was deinem Geiste widerspricht! Wie oft befleck' ich mich mit Sünden, und billige sie selbst doch nicht! Wie oft verlaß ich deine Bahn, und mein', ich habe wohl gethan!

3. Wer kann, wie oft er fehlet, merken? Nur du durchschaust mich, wie ich bin; nur du kannst mich im Guten stärken, drum nimm mein Herz, o Vater, hin! O mach', ich wünsche rein zu seyn, mich von verborgnen Fehlern rein!

4. Von aller eitlen Eigenliebe befreye mich durch deine Kraft! Erweck' und mehr' in mir die Triebe zu dem, was wahre Beßrung schafft! Laß meinen Fleiß gesegnet

seyn, und meine Heiligung gedeihn!

5. Du wirst mein demuthsvolles Flehen, wirst den, der dich bekennt und ehrt, o Gott der Gnade, nicht verschmähen: du bists ja, der Gebet erhört. Mein Gott, mein Heil, ich traue dir; das, was ich bitte, giebst du mir!

Mel. Hier legt mein Sinn sich vor dir 2c.

169. Hier wirft mein Sinn sich vor dir nieder; mein Geist sucht seinen Ursprung wieder; durch Aehnlichkeit mit dir allein kann er dir wohlgefällig seyn.

2. Doch ach, dir ähnlicher zu werden, säumt er so oft; die Lust der Erden, der Sinne kurze Schmeicheley, macht mich so oft dir ungetreu.

3. Ich fühle wohl, daß ich dich liebe und mich in deinen Wegen übe; doch fehlt es in dem Kampf und Streit der Tugend an Beständigkeit.

4. Ich muß noch mehr auf dieser Erden durch deinen Geist geheiligt werden, muß unverrückter auf dich sehn, muß mehr dem Bösen widerstehn.

5. Oft besser als ich bin zu scheinen, mit Sünde Tugend zu vereinen, mich selbst zu schonen wo ich kann, entlockt mich oft der rechten Bahn.

6. Ich muß mich besser kennen lernen, mich nie von meiner Pflicht entfernen, mein Herz muß mehr von Stolze rein, muß redlicher gesinnet seyn.

7. Oft schwur ich dirs — doch ach, ich Armer! Was kann ich ohne dich, Erbarmer? Der Geist ist willig, doch es reißt der Leib zur Sünde hin den Geist!

8. Er fühlt der Sinnlichkeiten Ketten; er ringt nach Freyheit, will sich retten. O hilf ihn ringen, steh ihm bey, Allmächtiger, und mach' ihn frey!

9. Sind dann, sind der Versuchung Stunden dahin, ist er der Sünd entbunden, dann, o mein Retter, rühmt und preist dich inniger der sel'ge Geist.

Mel. Ein Lamm geht hin und trägt die 2c.

170. Wenn ich, o Gott, von dir geführt, auf deinen Wegen wandle; wenn ich durch deinen Geist regiert, nach deiner Vorschrift handle;

wenn

wenn mir mein Herz das Zeugniß giebt, daß meine Seele mehr dich liebt, als alles Gut auf Erden: laß deiner Huld durch Sicherheit, durch Stolz und durch Vermessenheit, mich dann nicht unwerth werden!

2. Wie leicht erliegt ein sichrer Sinn, bekämpfet durch die Lüste, sieht ruhig auf Gefahren hin, wovor er zittern müßte! Vollkommen dünkt er sich zu seyn, glaubt, diese Sünde sey nur klein, und jene Pflicht nicht wichtig! Nun ist er seinem Falle nah; fällt schrecklich, aber glaubt noch da, er wandle fest und richtig.

3. Wie schwach ist nicht der Mensch, wie bald zur Sünde fortgerissen! Wie leicht wird nicht sein Eifer kalt, nachgiebig sein Gewissen! Weh ihm, wenn er vermessen ist, wenn seiner Schwachheit er vergißt, in sich nur Stärke siehet! Ach, ihn besiegt in jedem Streit der Irrthum und die Sinnlichkeit, wenn er nicht klüglich fliehet?

4. Wer sich mit stolzem Muth erhöht, kann nicht vor dir bestehen; wer seine Niedrigkeit gesteht, den wirst du, Gott, erhöhen. Veracht' ich Andre neben mir, so mißfällt meine Tugend dir, wie groß ich sie auch finde. Mein Glaube selbst entehret dich, denn ohne Demuth macht er mich nicht rein von meiner Sünde.

5. O möcht ich mit Behutsamkeit auf meine Bahn stets schauen, und nie, o Gott, in Sicherheit auf meine Tugend trauen! Wenn die Versuchungen mir drohn, zeig' in der Ferne mir sie schon, daß ich mich zeitig rüste. Aufmerksam werde so mein Blick auf diese Welt, auf Zeit und Glück und auf die Macht der Lüste.

6. Daß schwach, daß unvermögend ich zum Guten bin, und träge, mein täglich Straucheln mache mich vorsichtig auf dem Wege! Find' ich mich, Herr, auf ebner Bahn, so lehre mich, so sehr ich kann, auf meine Schritte wachen. Bewahre meinen Fuß, daß nicht Vermessenheit und Zuversicht und Stolz mich fallen machen.

7. Mein Glaube, meine Frömmigkeit, und was ich in mir habe von Tugend und Rechtschaffenheit ist alles deine

ne Gabe. Ich bin nur Staub, den du erschufst, den du begnadigst und berufst, in deinem Reich zu leben. Mög' ich, entfernt von stolzem Wahn, mit Demuth deine Gab' empfahn, und dir die Ehre geben!

8. So werd' ich, Gott, von dir geführt, auf deinen Wegen wandeln; durch deinen guten Geist regiert, nach deiner Vorschrift handeln. Ich werde nicht durch Sicherheit, durch Stolz und durch Vermessenheit von deinen Rechten weichen. Heil allen Frommen, Heil auch mir! Wir werden, Preis und Dank sey dir, des Glaubens Ziel erreichen!

Mel. Aus tiefer Noth schrey ich zu dir.

171. Gieb Selbsterkenntniß, zeige mir, Erforscher meiner Seele, mich, wie ich bin, daß ich vor dir nicht länger mich verhehle. Laß mich die Schuld mit Ernst bereun, daß ich des Ziels, dir werth zu seyn, durch Trägheit nicht verfehle.

2. O wie viel Gutes hast du mir an Leib und Seel' erwiesen! Ich habe, was mir ward, von dir. Wie hab' ich dich gepriesen? Wie oft ein ungehorsam Kind, mich gegen dich nicht treu gesinnt, nicht dankbar mich bewiesen!

3. Du hast mirs nicht an Unterricht, an Warnung mangeln lassen. Wie oft erwecktest du mich nicht, des Lasters Weg zu hassen! Du führtest mich zur Tugend an: oft hab' ich thöricht deine Bahn und meine Pflicht verlassen.

4. O möcht ich doch die Tyranney der Lüste ganz besiegen, wie groß auch die Versuchung sey, ihr doch nicht unterliegen! Du siehst, o Gott, mein Herz, es ringt nach Tugend! bis es ihm gelingt hilf du mir kämpfen, siegen.

Reuiges Gefühl begangener Fehler und Sünden.

Mel. Nun lass't uns den Leib ꝛc.

172. Ich Staub vom Staube, wer bin ich, der Sünder, daß du meiner dich noch stets, du Heiliger, erbarmst, Weltrichter, meiner dich erbarmst!

2. Zum Glauben und zum Thun zu schwach, giebt oft mein Herz der Sünde nach; ich kämpf', o Vater nicht genung den Kampf der ernsten Heiligung.

3. Wie schnell ist von der rechten Bahn zum Irrweg' oft der Schritt gethan! Wie schnell! Mein ganzes Herz erschrickt, wenn es in diesen Abgrund blickt.

4. Die Missethat, wie nah' gränzt sie an einen Fehl, den Gott verzieh! Herr, Herr, mein ganzes Herz erschrickt, wenn es in diesen Abgrund blickt!

5. Schmal ist der Weg zu Gottes Höhn, und wenige sind, die ihn gehn! Die Pfort' ist eng' und der nur dringt durch sie zu Gott empor, der ringt!

6. Ich lieg' auf meinem Angesicht, und flehe weinend: Laß dein Licht mir leuchten! Vater, laß mich dein im Leben und im Tode seyn!

7. Der mir in Christo Alles gab, mit Gnade blick' auf mich herab! Auf mich, der Sünde schnellen Raub, den Himmelserben und den Staub!

8. Sink tief, o Seele, nieder, tief vor dem, deß Stimme dir stets rief! Sink in den Staub vor den hinab der dir in Christo Alles gab.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

173. O wie sanft ist dein Gebot, Herr, wie leicht dein guter Wille! Sorg' entweicht und Erdennoth, wenn Gewissensruh und Stille in der Seele friedlich wohnt und den Fleiß der Tugend lohnt.

2. Aber ach! ist er entflohn des Gewissens sanfter Friede, dann wird Quaal der Sünde Lohn und ihr Dienst macht krank und müde. Keine, keine Freude blüht, wo des Herzens Unschuld flieht.

3. Drückend ist des Lasters Joch, schwer der Sünden harte Bande; und ihr Sclave wählt sie doch, taumelt an des Abgrunds Rande, dünkt sich glücklich, groß und frey bey der tiefsten Sclaverey.

4. In der ungestümen Brust weilet keine Freude lange; Unmuth folgt auf Taumellust, angstvoll bebt sein Herz und bange, sucht vergebens Fried' und Ruh, und eilt neuen Lastern zu.

5. Unter schuldlos frohen Reihn wandelt er mit trübem Blicke,

Blicke, will — und kann nicht fröhlich seyn, sehnt vergangne Zeit zurücke; stört, das Herz voll Groll und Neid, seiner Brüder Fröhlichkeit.

6. Gottes schön geschmückte Welt ist umsonst für ihn geschmücket; Blumenau und Saatenfeld, was der Tugend Aug' entzücket, dem ihr Herz entgegenwallt, läßt die stumpfe Seele kalt.

7. Niedre Lust und eitles Spiel locken ihn zu wilden Scherzen; edler Freundschaft sanft Gefühl bannt er weg aus seinem Herzen; übt in dunkler Einsamkeit was der Unschuld Auge scheut.

8. Herr! dein heiliges Gericht faßt die Sünder, die dich hassen, die Verächter ihrer Pflicht! Herr ich will dich nie verlassen, steh mir in Versuchung bey und erhalte selbst mich treu!

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

174. Ach, abermal bin ich gefallen mit Ueberlegung und mit Wahl! Tief, o wie tief bin ich gefallen: vielleicht noch nicht zum letzten mal! Elender Sünder, der ich bin! in welchen Abgrund eil' ich hin!

2. O die verhaßte Lieblingssünde! O die Gewohnheit ihrer Lust, der Hang, den ich zu ihr empfinde, wie wüthen sie in meiner Brust! Wie unumschränkt, wie fürchterlich ist ihre Herrschaft über mich!

3. Längst warnte schon mich mein Gewissen; Mensch, du empörst dich wider Gott! Von böser Lust dahin gerissen, Betrogner, eilst du in den Tod! Die kurze Freude dieser Zeit raubt Friede dir und Seligkeit.

4 Wie oft hab' ich mir vorgenommen: Nun will ich meine Sünde fliehn; rein und unsträflich und vollkommen zu wandeln, will ich mich bemühn! Wie oft, o Gott, hat mein Gebet um Kraft dazu dich angefleht!

5. Bald reizt' aufs neue mich die Sünde; wie schwach war gleich mein Widerstand! Ach sie gefiel mir, und geschwinde ergriff sie mich, und überwand. Die Lust verschwand mir im Genuß; es folgten Eckel und Verdruß.

6. Auch dießmal bin ich überwunden: auch dießmal — und ich fiel so tief! Mein Vorsatz war noch nicht verschwunden, mein Herz schlug, mein Gewissen rief; Gott, Richter,

ich gedacht' an dich: und dennoch, dennoch sündigt' ich!

7. O unbegränzte Sündenliebe! Wie werd' ich endlich frey von dir! Wie überwind' ich deine Triebe, und dämpfe dich und sie in mir! Gott, mein Erbarmer, hör' mein Flehn, und lehre mich ihr widerstehn!

8. Liebt' ich dich nur so, wie ich sollte, so flöh die Lust der Sünde mich! Wenn sie mich auch versuchen wollte, gelång es ihr nicht wider dich! Wo du die Seele füllst, da weicht die Sünd' und ihre Lockung schweigt.

9. O pflanze du in meine Seele rechtschaffne Lieb' und Lust zu dir! Gott, was ich denke, was ich wähle, das zeuge durch die That von ihr! Dich lieben als dein Eigenthum, das sey mein Werk, mein Heil und Ruhm!

10. Dann werd' ich endlich überwinden, und Herrscher meiner Lüste seyn, dann wirst du meiner Jugend Sünden, wie viel, wie groß sie sind, verzeihn. Wer treulich kämpft trägt nur die Kron' am Ziel, nur der trägt sie davon.

Mel. Wer nur den lieben rc.

175. Der du so oft mir schon vergeben, wenn ich zu dir um Gnade bat; wie oft versprach ich dir zu leben, zu meiden jede Missethat! Wie feyerlich war dann mein Eid des Glaubens und der Frömmigkeit!

2. Ach, aber bald ergriff mich wieder die Sünde und ihre Lust mit ihr, riß meinen ganzen Vorsatz nieder, und herrschte, wie vorher, in mir! Zum Widerstande viel zu schwach, entfloh ich nicht, und gab ihr nach.

3. Wie viele sündenvolle Tage durchlebt' ich, Vater, als im Traum, und häufte selbst mir Plag' auf Plage, und fühlte dieß mein Elend kaum! Verwundet blutete mein Herz; betäubt empfand ich keinen Schmerz.

4. Vom Leichtsinn mächtig hingerissen, vertraut' ich meiner schwachen Kraft, ward von dem warnenden Gewissen, umsonst erinnert und bestraft, und oft entriß ein Augenblick die Tugend mir mit ihr mein Glück.

5. Vergiß nicht wieder, meine Seele, wie oft du schon

gefallen

gefallen bist! Vergiß nicht mehr des Herrn Befehle; nicht mehr, was du ihm schuldig bist. Ruf ihn im Glauben täglich an: Erhalt mich, Herr, auf ebner Bahn!

6. Ich bin so schwach, wer kann mich stärken, mein Helfer in Versuchung seyn? Zum Glauben und zu guten Werken mir Kraft und Freudigkeit verleihn? Du kannst es, meine Zuversicht! Wenn du mich stärkst, so wank' ich nicht.

Mel. Jesu meines Lebens Leben.

176. Ach wenn werd' ich von der Sünde, Gott, mein Vater, völlig frey, daß ich ganz sie überwinde, ganz dir wohlgefällig sey? Noch nicht, ich gesteh's mit Thränen, kann ich mich von ihr entwöhnen; ach, zu oft noch, regt sie sich, und versucht zum Bösen mich.

2. In der Andacht selgen Stunden, wo mein Geist die Wahrheit hört, hab' ich ganz das Glück empfunden, das die Frömmigkeit gewährt, habe nichts so sehr hienieden mir gewünscht, als innern Frieden, als ein Herz, dir ganz geweiht, als der Tugend Seligkeit.

3. Voll von heiligen Entschlüssen, schwur ich oft dir treu zu seyn, und mit wachendem Gewissen meiner Unschuld mich zu freun; willig wollt' ich dann mein Leben dir, mein Gott, zum Dienst ergeben, aller Sünde widerstehn, standhaft deine Wege gehn.

4. Aber ach, zu schnell empöret sich der Leidenschaften Macht; sie verdunkelt, schwächt und störet, was ich sonst so gut bedacht. Plötzliche Versuchungszeiten, Beyspiel, Reiz der Eitelkeiten, deren Schwarm mich stets umringt; das ists, was zum Fall mich bringt.

5. Du verzeihst, Gott, die Gebrechen meiner sündigen Natur. Nicht die Schwachheit willst du rächen; bösen Vorsatz strafst du nur. Hätt' ich nicht den Trost, ich würde unter meiner Fehler Bürde, ganz erliegen, und mich dein, höchstes Gut, nie können freun.

6. Wenn ich falle, laß michs merken; laß mich streben aufzustehn; eile mich dein

Kind zu stärken; lehre selbst mich fester gehn; warne mich; sey mein Begleiter, täglich führe, Gott, mich weiter, bis ich in der Ewigkeit dringe zur Vollkommenheit.

Fleiß in der Tugend
und Bewahrung des guten Gewissens.

Mel. Mir nach spricht Christus rc.

177. Bald oder spät des Todes Raub, wall' ich noch hier auf Erden, ich Sterblicher: doch dieser Staub soll einst unsterblich werden. Und dann ist mein bestimmtes Theil, o Gott! Verwerfung oder Heil.

2. Mit Ernst und Eifer soll der Christ nach seinem Heile ringen; verachten was auf Erden ist; hinauf zu Gott sich schwingen; getrost den Pfad der Trübsal gehn, und standhaft in Versuchung stehn.

3. Noch weiß ich, daß ich laufen muß; noch bin ich in den Schranken; noch nicht am Ziel'; und ach, mein Fuß beginnet oft zu wanken. Herr, stärke mich durch deine Kraft auf dieser kurzen Pilgerschaft.

4. So lang ich noch ein Fremdling hier, in diesem Leibe walle: so schaff ein reines Herz in mir, ein Herz, das dir gefalle, und leite mich auf ebner Bahn durch deinen Geist zu dir hinan.

5. Es sey mein Ruhm, dir werth zu seyn, was du gebeutst, zu üben; mein höchstes Gut, mich dein zu freun, von Herzen dich zu lieben; mein Trost, auf deinen Schutz zu traun, und meine Hoffnung, dich zu schaun.

6. Die freche Thorheit dieser Zeit soll nie mir meinen Glauben, den süßen Trost der Ewigkeit, des Himmels Hoffnung rauben. Was lindert sonst des Lebens Noth, und was versüßt mir einst den Tod?

7. Was ist die Trübsal dieser Zeit und alles Leid der Erden, Gott, gegen jene Herrlichkeit, die kund an uns soll werden? Schnell flieht mein irdisch Leben hin, wohl mir wenn ich stets wachsam bin.

8. Bin ich nicht Gottes Eigenthum? Nichts soll von ihm mich scheiden; nicht Wollust, Güter oder Ruhm; nicht Schmach, nicht Tod noch Leiden. Ob dieser Leib in Staub zerfällt; kenn' ich doch eine beßre Welt.

9. Der uns in Christo alles giebt, Gott, wird mich nicht vernichten; der uns bis in den Tod geliebt, wird mich mit Gnade richten. Wenn Erd' und Himmel untergehn, werd' ich zum Leben auferstehn.

10. Du, der uns dieses Heil erwarb, laß, Jesu, michs ererben! Du, der für alle Menschen starb, laß, Jesu, dir mich sterben! Gieb, daß ich dir im Leben treu, getreu bis in den Tod dir sey.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

178. Damit ich Pilger dieser Erde im Guten immer eifriger, stets weiser, stets auch besser werde: so leite du mich selbst, o Herr, und laß zu wandeln deine Bahn, mich täglich Licht und Kraft empfahn!

2. Daß ich mich nie von ihr entferne, erleuchte du mich selbst, daß ich mich immer besser kennen lerne; wenn ich mich täusche, warne mich; daß nicht mein Herz durch Heucheley und Stolz selbst sein Verführer sey!

3. So oft ich, Herr, zu dir nur flehte, empfing ich neue Kraft von dir. Gieb denn zum Eifer im Gebete stets deines Geistes Antrieb mir, daß ich auch übe, was, entbrannt von reiner Inbrunst, ich empfand!

4. Verbotner Lüste Schmeicheleyen verführen, ach! so oft, so leicht: doch, wer kann dort vor dir sich freuen, wenn er sie hier nicht haßt und fleucht? Ach, keiner Lüste Reiz und Wahn entferne mich von deiner Bahn!

5. Um mich zu sichern vor Gefahren, will vor der Selbstzerstreuung ich mein leicht verwildernd Herz verwahren; auf nichts mehr achten, als auf dich, auf deine Stimm', auf dein Gebot, auf dein Gericht, auf meinen Tod!

6. Auch will ich täglich mein Gewissen vor dir erforschen, Herr mein Gott! Ist ihm der Unschuld Ruh entrissen, droht das Gesetz mir Straf' und Tod, so eil ich reue-

reuevoll zu dir, du stärkst die Besserung in mir.

7. Ich strebe dann mit neuen Kräften und übe treuer meine Pflicht, durch Fleiß in nützlichen Geschäften; Wo Rath, wo Hülfe mir gebricht, verlaß ich mich auf deine Kraft, die alles Gute wirkt und schafft.

8. Nur darf, um schnell znm Ziel zu eilen, ich nie der Prüfung kurze Zeit mit dir und mit der Sünde theilen. Ach, keine Stunde werd' entweiht; und keine, die ich nützen kann, klag' einst vor dir, o Gott, mich an!

9. Laß mich durch segnende Geschäfte für meinen Nächsten und für mich, veredeln alle meine Kräfte, stets aus Gehorsam gegen dich: so werd' ich stets vollkommner, dir zum Preis, o Gott, zum Segen mir!

Mel. Nun danket alle Gott.

179. Vernimm, o Gott, mein Flehn! Ich Pilger dieser Erden, ich möchte jeden Tag gern weiser, besser werden. Ich möchte deinen Weg, den oft mein Fuß verliert, mit sicherm Schritte gehn, weil er zum Ziele führt.

2. Oft dünkt der Weg mich schön! In dir geweihten Stunden hat mein gerührtes Herz es innig schon empfunden, daß dein Gesetz, mein Gott, dein größter Segen ist, daß der sein Glück verkennt, der dein Gebot vergißt.

3. Und dennoch wank' ich noch! Die Macht betrogner Sinnen zerstört noch allzu oft mein eifrigstes Beginnen. Gewohnheit böser Lust kämpft mit der Beßrung noch; ich weiß was besser ist, das Schlimmre wähl ich doch.

4. O gieb, daß neu gestärkt mein Herz nicht länger wanke. Dein großer Beyfall sey mein heiligster Gedanke. Gelehrig sey mein Ohr der Weisheit treuem Rath! Rechtschaffen ohne Falsch mein Wort wie meine That.

5. Fest stehe mein Entschluß wie Gottes Felsen stehen, nicht einen Schritt von dir, selbst unbemerkt zu gehen. Auch wo kein Mensch mich sieht, auch wo kein Ohr mich hört, sey Tugend heilig mir, sey meine Pflicht mir werth.

6. Laß mich, irrt ja mein Fuß, die Bahn bald wieder finden. Naht sich Verführung

rung mir, hilf du sie überwinden. Wer standhaft kämpft und ringt dem wird vor Gottes Thron im heiligsten Gericht, der Treue Preis und Lohn.

Mel. Wer nur den lieben 2c.

180. Wenn ich ein rein Gewissen habe: wie groß ist meine Seligkeit! Es ist des Himmels beste Gabe, das höchste Glück schon in der Zeit; in Freud' und Leiden giebt es hier die wahre Ruh der Seelen mir.

2. Getrost bin ich, vor Gott zu treten, und als ein Kind voll Freudigkeit ihn, meinen Vater anzubeten, der gnädig Schwachheit mir verzeiht, und täglich neue Kräfte giebt dem, der sein Wort von Herzen liebt.

3. Mit Muth trag' ich des Lebens Leiden, und von den Sündern Haß und Spott. Denn des Gewissens innre Freuden sind mir ein Pfand des Ruhms bey Gott. Die ganze Welt vergehet mir, ein ewigs Heil kommt, Herr, von dir!

4. O Seele, darum sey beflissen, daß Frömmigkeit und Heiligkeit, dir immerdar ein gut Gewissen und Zuversicht zu Gott verleiht! Und du, mein Gott, regiere mich, denn o, was könnt' ich ohne dich!

Weiser und sparsamer Gebrauch der Lebenszeit.

Mel. Wer nur den lieben 2c.

181. O daß von meinen Lebenstagen doch keiner ganz verlohren sey! Verlohrne Stunden, ach, sie nagen zu spät das Herz mit Gram und Reu, und den entflohnen Augenblick bringt kein Gebet, kein Flehn zurück.

2. Was ist die Reih durchlebter Jahre, wenn sie dahin sind wie ein Traum? Gieb, daß ich Augenblicke spare, hilf, daß nicht wie ein leerer Traum mein ganzes Leben mir verfließt, der Geist stets dürstet, nie genießt.

3. Laß jeden meiner Augenblicke hinfort mir innig theuer seyn; die Zeit, die du zu meinem Glücke mir gabst, durch Sünde nie entweihn, nie durch die Lust der Eitelkeit, die

die doch zuletzt das Herz bereut.

4. Stets weiter auf dem Weg zum Ziele! Stets näher zur Vollkommenheit! Voll von dem himmlischen Gefühle: „Ich ward nicht bloß für diese Zeit; weil du mir, Pilger hier und Gast, ein besser Land bereitet hast.„

5. Wenn dieser Erde Kleinigkeiten zu sehr mich reizen, wenn die Lust der Welt und höhre Pflichten streiten! o dann erwach' in meiner Brust der feste Muth: „Sey Seele dein, der Tand der Erd' ist dir zu klein!„

6. Wenn mich des Tages Hitze drücket, von Arbeitsschweiß die Stirne trieft, das Auge matt nach Ruhe blicket; wenn Undank meine Tugend prüft, wenn mir der Lohn zu lange säumt, zu sparsam meine Aussaat keimt:

7. Dann laß die Hoffnung mich erquicken: Einst kommt mein Abend still und kühl; die Last der Arbeit wird Entzücken, Geduld wird Wonn' und Dankgefühl. Erndt' ohne Ende giebt die Saat, die Demuth ausgestreuet hat.„

8. Noch ist es Tag, itzt laß mich Werke der Tugend wirken, eh die Nacht, wo niemand wirkt, erscheint; itzt stärke mich deine Lieb' und deine Macht. Wie viel ist noch für mich zu thun! Und ich, ich sollte itzt schon ruhn?

9. Wie schwach ist noch mein Herz, wie wanket es noch so oft von seiner Bahn! Und mein Erkenntniß, ach wie schwanket es zwischen Wahrheit oft und Wahn! Wie wird mein Eifer oft so bald schon wieder träge, wieder kalt!

10. Wie wenig dringt für meine Brüder mich Christus Sinn! Wie schnell entflieht selbst innige Empfindung wieder, wie heiß sie auch im Herzen glüht! So viel ist noch für mich zu thun! Und ich, ich sollte itzt schon ruhn?

11. Auf, auf mein Geist, laß keine Stunde des Lebens ungenutzt vorbey! Auf, schwör' es heut mit Herz und Munde, und sey dem ernsten Schwur getreu: „Dir Herr der Zeit und Ewigkeit sey jeder Augenblick geweiht!„

12. Dann seh ich an der Laufbahn Ende getrost auf meine Tage hin, und sage: „Herr, durch deine Hände

empfing ich was ich hab' und bin. Hier ist mein Tagewerk, nicht mein, dein ist der Ruhm, die Ehre dein.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

182. Lebe, wie du, wenn du stirbst, wünschen wirst gelebt zu haben. Güter, die du hier erwirbst, Würden, die dir Menschen gaben, nichts wird dich im Tod' erfreun; diese Güter sind nicht dein.

2. Nur ein Herz, das Gutes liebt, nur ein ruhiges Gewissen, das vor Gott dir Zeugniß giebt, wird dir deinen Tod versüßen; dieses Herz von Gott erneut, ist des Todes Freudigkeit.

3. Wenn in deiner letzten Noth Freunde hülflos um dich beben, dann wird über Welt und Tod dich dies reine Herz erheben; dann erschreckt dich kein Gericht; Gott ist deine Zuversicht.

4. Daß du dieses Herz erwirbst, fürchte Gott, und bet' und wache. Sorge nicht, wie früh du stirbst; deine Zeit ist Gottes Sache. Lern' erst deinen Tod nicht scheun, lern' auch seiner dich erfreun.

5. Ueberwind' ihn durch Vertraun, denk: Ich weiß, an wen ich gläube, und ich weiß, ich werd' ihn schaun einst in dem verklärten Leibe! Er, der rief: Es ist vollbracht, nahm dem Tode seine Macht.

6. Tritt im Geist zum Grab' oft hin, siehe dein Gebein versenken; bete: Daß ich sterblich bin, lehre Herr, mich selbst bedenken; lehre du michs jeden Tag, daß ich weiser werden mag.

Mel. Wer nur den lieben rc.

183. Er eilt, der letzte von den Tagen, die du hier lebst, o Mensch, herbey. Erkauf' die Zeit, und statt zu klagen, sie sey zu kurz, gebrauch sie treu. Nimm mit erkenntlichem Gemüth der nahen Stunde wahr; sie flieht.

2. Getäuscht von eiteln Kleinigkeiten verlierst du deines Lebens Zweck, verschiebst dein Heil auf ferne Zeiten, und wirfst so sicher Jahre weg. Bist du, zu kühner Sterblicher, des nächsten Augenblickes Herr?

3. Einst Ewigkeiten zu besitzen, dazu laß dir des Lebens Zeit, als eine kurze Saatzeit nützen, und thu', was dir der Herr gebeut; er

ruft dir menschenfreundlich zu: Die Zeit fleucht hin, was säumest du?

4. Drum eil', errette deine Seele, und denke nicht: ein ander mahl! Sey wacker, bet' und überzähle der Menschentage kleine Zahl. Gesetzt, dein Ende wär auch fern, sey fromm und wandle vor dem Herrn

5. Mit jedem neugeschenkten Morgen erwecke dich zu jeder Pflicht. Sprich: Dir, o Gott, ist nichts verborgen; ich bin vor deinem Angesicht, und will mich, deiner Huld zu freun, mein Leben gern der Tugend weihn.

6. Erleucht' und stärke meine Seele, weil ohne dich sie nichts vermag. Du schenkst, daß ich mein Heil erwähle, aus Gnaden mir noch diesen Tag. Was ist nicht eine Stunde werth, die deine Langmuth mir gewährt?

7. Wohl mir, wenn ich aus allen Kräften nach wahrer Weisheit hier gestrebt, in gottgefälligen Geschäften die Pilgertage durchgelebt, und einst im Glauben sagen kann: Du nimmst mich, Herr, zu Ehren an.

8. Mein schwaches Flehn an meinem Ende, hörst du dann, Herzenskündiger; in deine treuen Vaterhände befehl ich meinen Geist, o Herr! Er schwingt sich über Grab und Welt zu dir, wenn seine Hütte fällt.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

184. Gott, wie flügelschnell entfliehn unsre Tage, unsre Stunden. Eh wirs denken, sind sie hin, schneller als ein Blitz verschwunden. Wäre doch von unsrer Zeit jede Stunde dir geweiht.

2. Lehr' uns, daß die kurze Frist, die du uns hast zugemessen, wie ein Strom vorüberfließt. Niemals laß es uns vergessen, hier sey Vorbereitungszeit für die nahe Ewigkeit.

3. Säen laß uns dann mit Fleiß zu der Erndte jenes Lebens. O wie glücklich, wer es weiß, auch er lebe nicht vergebens. Ewig freue sich der Saat, wer hier wohl gesäet hat.

Mel. Ich hab meine Sach Gott 2c.

185. Wie fleucht dahin der Menschen Zeit! Wie eilen

len wir zur Ewigkeit! Wie mancher hat eh ers gedacht, zur Todesnacht sein kurzes Leben schon gebracht!

2. Dieß Leben ist gleich einem Traum; gleich einem leichten Wasserschaum ist alle seine Herrlichkeit, der Strom der Zeit reißt schnell uns fort zur Ewigkeit.

3. Nur du, o Gott, du bleibest mir das was du bist; ich traue dir. Es falle Berg und Hügel hin; mir bleibts Gewinn, wenn unter deinem Schutz ich bin.

4. Ist noch der Tage Zahl nicht voll, wenn ich noch länger leben soll, so müss' ich, wär' der Tod auch fern, doch oft und gern die Stunden zählen vor dem Herrn.

5. Unwiederbringlich fliehen sie. O daß, Herr meiner Tage, nie sie Thorheit oder Sünd' entweih! O daß dir treu ich bis zu meinem Ende sey!

Mel. In allen meinen Thaten.

186. O Gott, mein irdisch Leben, das du mir selbst gegeben, welch unschätzbares Gut! Du gabst es mir auf Erden, zum Himmel reif zu werden! Wie viel ists, das auf ihm beruht!

2. Hier wird die Saat gestreuet, dort wenn sie wohl gedeihet, trägt man die Garben ein; je länger ich hier lebe, hier gut zu handeln strebe, je größer wird die Erndte seyn.

3. Was nutzt ein langes Leben dem, der nicht Gott ergeben, nach wahrer Tugend strebt? Wer ihn von Herzen liebet, der Menschheit Pflichten übet, nur der hat lang und wohl gelebt.

Fleiß und Arbeitsamkeit.

Mel. Sey Lob und Ehr dem rc.

187. Auch uns, o Gott, hast du bestimmt zum regen Fleiß auf Erden; in wem ein Lebensfunke glimmt, soll andern nützlich werden. Gieb uns Verstand, gieb Lust und Kraft, geschickt, treu und gewissenhaft zu thun, was uns gebühret.

2. Hilf daß vor träger

Weichlichkeit wir standhaft uns bewahren; und wo die Pflicht uns Müh gebeut, nie unsre Kräfte sparen. Ermatten sie, sind sie entflohn, dann müsse Ruh, der Arbeit Lohn, zu neuen Pflichten stärken.

3. Voll weiser Vorsicht laß uns nicht die Zeit mit Nebendingen, zu weit entfernt von unsrer Pflicht verschwenderisch verbringen. Das müsse unsre Freude seyn, uns den Geschäften ganz zu weihn, wozu du uns beriefest.

4. Ein heilger Trieb beleb' auch mich, o Vater, meine Pflichten in deiner Furcht, gestärkt durch dich, mit Freuden zu verrichten. Ein Herz, das sich des Guten freut, giebt zu der Arbeit Munterkeit, erleichtert ihre Mühe.

5. Gieb daß mein Fleiß in dem Beruf, dazu mich auf der Erde dein weiser Rath, mein Gott, erschuf, mir eine Stufe werde, worauf ich nach vollbrachter Zeit zur höheren Geschäftigkeit des bessern Lebens steige.

Mel. Mir nach spricht Christus ꝛc.

188. Gott giebt uns Kraft und Munterkeit, die Arbeit zu vollbringen: wie sollt' ich meine Jugendzeit in Müssiggang verbringen? Ist meine Kraft auch schwach und klein, so will ich doch schon thätig seyn.

2. Einst nutzbar für mein Vaterland in meinem Stand' zu leben, dazu ist mir von Gott Verstand, Gesundheit mir gegeben. Durch Trägheit würd' ich sie entweihn, und unnütz auf der Erden seyn.

3. Wenn ich, o Vater, treu vor dir mein Tagewerk vollbringe, so gieb Gedeihn, daß Arbeit mir nach meinem Wunsch gelinge. Dein Segen kröne meinen Fleiß, mir zum Gewinn und dir zum Preis.

Aufmunterung zum Fleiße.

Mel. In allen meinen Thaten.

189. Zum Fleiße ward das Leben vom Schöpfer uns gegeben, und nicht zu träger Rast; dem Fleiße nur folgt Segen,

Segen, wie Fruchtbarkeit dem Regen, ohn ihn sind wir uns selbst zur Last.

2. Er stärkt des Leibes Kräfte, schenkt uns gesunde Säfte und ein vergnügtes Herz. Vor Gram und trüben Sorgen hält uns der Fleiß verborgen, und schützt vor mancher Krankheit Schmerz.

3. Dem sündlichen Vergnügen läßt er uns nie erliegen, er lehrt, was mehr erfreut: den Armen zu beglücken, den Kranken zu erquicken, nur das sey reine Seligkeit.

4. Drum laß, o Gott, auf Erden doch nie uns träge werden; du gabst der Kraft uns viel. Dich unsern Herrn zu ehren und Menschenglück zu mehren, sey immer unser höchstes Ziel.

5. Wenn andre trostlos klagen, dann werden wir nicht zagen, und keinen Tag bereun; wenn Träge trauern müssen, dann spricht uns das Gewissen getrosten Muth und Leben ein.

6. Wenn einst viel edle Thaten um uns gleich goldnen Saaten mit reichem Segen blühn, wenn Tausende sich freuen und heißen Dank uns weihen, wie froh wird unser Herz dann glühn!

Sorge für den Leib und das äußere Leben.

Schonung der Gesundheit durch Vorsichtigkeit und Mäßigkeit.

Mel. Jesu, der du meine Seele.

190. Welche freudenvolle Tage leben wir, o Gott, durch dich! Unbekannt mit Schmerz und Klage, die vor uns vorüberwich, schmecken wir der Jugend Freuden, fühlen selten noch das Leiden, das die heitern Stunden trübt, die uns deine Liebe giebt.

2. Uns zu stärken zu Geschäften, zu erquicken dann durch Ruh, strömet unsers Leibes Kräften der Gesundheit

heit Fülle zu. Kraftvoll regen sich die Glieder jeden jungen Morgen wieder, immer noch hat uns die Nacht süßen Schlummer mitgebracht.

3. Wunderbar erhält'st und nährest du den Leib, den du gebaut. Wenn du unser Schutz nicht wärest, wenn dein Blick, der alles schaut, sie nicht kennte, die Gefahren, die uns drohn, du nicht bewahren, retten wolltest wunderbar, wir erlägen der Gefahr.

4. Oft wenn wir der Pflicht vergessen, diesen Leib so fein gewebt, treu zu schützen; wenn vermessen er, der Staub, sich überhebt, sorglos der Gefahr nicht achtet, treuen weisen Rath verachtet, ists, zum Helfen ausgestreckt, deine Hand die uns bedeckt.

5. Laß uns dafür dankbar werden! Zwar ist unser Leib nur Staub, nur gebaut für uns auf Erden, bald des Grabes sichrer Raub; mag auch einst in Staub zerfallen; doch, so lange wir hier wallen, sey er theuer uns und werth, auch durch ihn sey du geehrt.

6. Was ihn vor der Zeit zerstöret, was uns schwach und elend macht, was Vermessenheit uns lehret; was uns, ruhig überdacht, bitter, doch zu spät gereuet, was der Tugend Auge scheuet, müsse ferne von uns seyn, denn auch unser Leib ist dein!

Mel. Wer nur den lieben 2c.

191. Des Leibes warten und ihn nähren, das ist, o Schöpfer, meine Pflicht; muthwillig seinen Bau versehren, verbietet mir dein Unterricht. Steh du mir selbst mit Weisheit bey, daß auch die Pflicht mir heilig sey.

2. Sollt' ich mit Vorsatz das verletzen, was deine Huld mir anvertraut? Sollt' ich gering ein Kunstwerk schätzen, das du so wunderbar erbaut? Weß ist mein Leib? Ist er nicht dein? Ich sollte sein Zerstörer seyn?

3. Ihn zu erhalten, zu beschützen, giebst du mit milder Vaterhand die Mittel, die dazu mir nützen, und zum Gebrauch giebst du Verstand. Ist dir die Sorge nicht zu klein, wie sollte sie denn mir es seyn?

4. Gesunde Glieder, muntre Kräfte, o Gott, wie viel sind

sind nicht die werth! Wer taugt zu des Berufs Geschäfte, wenn Krankheit seinen Leib beschwert? Ist nicht der Erde größtes Gut Gesundheit und ein heitrer Muth?

5. Gott! lehre mich mit Sorgfalt meiden, was meines Körpers Wohlseyn stört, daß nicht, wenn seine Kräfte leiden, mein Geist den innern Vorwurf hört: Du selbst bist Störer deiner Ruh; du zogst dir deine Leiden zu.

6. Ich müsse alle meine Glieder treu zu bewahren, achtsam seyn! Drückt mich die Last der Krankheit nieder, dann flöße du Geduld mir ein. Gewähr' mir dann auch guten Muth, und segne was der Arzt dann thut.

7. Doch müss' ich niemals übertreiben, was auf des Leibes Pflege zielt; nein, stets in jenen Schranken bleiben, die dein Gesetz mir anbefiehlt. Des Körpers Wohl soll nie allein der Endzweck meiner Sorge seyn.

8. Mein größter Fleiß auf dieser Erde sey stets auf meinen Geist gericht', daß er zum Himmel tüchtig werde, eh dieses Leibes Hütte bricht; dazu, Herr, segne meinen Fleiß, so leb' ich hier zu deinem Preis.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du ꝛc.

192. Mein Leib ist dein Geschenk; du hast sein Leben zum Dienste meiner Seele mir gegeben. Ihn soll ich, Gott, erhalten; vor Gefahren ihn treu bewahren.

2. Ich soll ihn pflegen; soll zu edlen Werken durch Nahrung ihn und auch durch Freude stärken; soll ihn durch keine Weichlichkeit entehren, nicht selbst zerstören.

3. Du gabst ihn zur Empfindung vieler Freuden; doch auch zur Duldung ehrenvoller Leiden; daß deine Macht auch unter ihrer Bürde verherrlicht würde.

4. Ich soll, damit er Kraft dazu gewinne, ihn härten; männlich jede Lust der Sinne beherrschen, daß er nicht der Tugend Mühe verzärtelt fliehe.

5. Das will ich; seiner warten, ihn erquicken. Doch müss' er nie die Seele niederdrücken zur Sinnlichkeit, zur Trägheit, zu den Lüsten, der Schmach des Christen.

6. Unmäßigkeit und Völ-

lerey

lerey entehre nie seine Sinn' und Glieder; sie beschwere nie meinen Geist; er sey schon in der Jugend ein Sitz der Tugend.

7. Schleicht auch der Krankheit Gift in seine Glieder; so heil ihn, Gott, der Arzt und stärk ihn wieder; damit ich, Herr, durch sein erneuert Leben, dich mög' erheben.

8. Gieb mir Geduld in allen seinen Schmerzen, daß ich voll Trostes dann in meinem Herzen auf deine Hülfe harr' und seine Plage mit Muth ertrage.

9. Zerstör' ich ihn nur selbst nicht: Gott, so werde mein Leib einst wieder, was er erst war, — Erde! Er wird im Grabe schlummern, nicht vergehen, einst auferstehen.

Unschuld, Sittsamkeit und Keuschheit.

Mel. **Werde munter mein Gemüthe.**

193. Eifrig sey und fest mein Wille, reines Herzens, Gott, zu seyn; in der Unschuld heitrer Stille deiner Gnade mich zu freun! Keine Freude dieser Welt, wenn sie noch so sehr gefällt, laß mich wider mein Gewissen wünschen, suchen und genießen.

2. Weiß ich doch, daß deine Güte viel zu reich und freundlich ist, als daß sie aus Neid verbiete, was das Leben uns versüßt. Uns zum besten nur gebeut dein Gesetz Bescheidenheit, Zucht und Ordnung im Genusse, Mäßigung im Ueberflusse.

3. Unsre Kindheit, unsre Jugend, unser Alter darf sich freun. Auch die Freude, Gott, ist Tugend; aber heilig muß sie seyn; nicht ein Taumel der bethört, der Gefühl und Kraft zerstört, der im Sturme wilder Lüste Paradiese macht zur Wüste.

4. Nur in unbefleckten Herzen, nur in einer keuschen Brust toben nie der Reue Schmerzen, wohnet wahre Ruh und Lust. Unbeherrschte Sinnlichkeit tödtet die Zufriedenheit; sie vergiftet alle Freuden, und verwandelt sie in Leiden.

5. Reiner Sinn und Un-

schuld schmücket mehr als Schönheit; sie vermehrt jede Lust die uns entzücket, jedes Glückes Reitz und Werth. Reinen Herzen fließt der Quell jeder Wonne rein und hell; denn sie hoffen voll Vertrauen, selbst dein Antlitz, Gott, zu schauen.

6. Daß er keusch und züchtig lebe, unbefleckt an Geist und Leib, ringe, wer dich ehret; strebe Jungfrau, Jüngling, Mann und Weib! Vor Verführung schütze sie; und ihr Herz gehorche nie einer schändlichen Begierde; Heiligkeit sey ihre Zierde!

7. Laß uns fröhlich und gesellig, sanft und willig zu erfreun, liebenswürdig und gefällig, aber nur durch Tugend seyn; hold und ohne Schmeicheley, stets bescheiden, und doch frey, ohne Frechheit, stets bedächtig, immer unser selber mächtig!

8. Nein die Frechheit wilder Sitten müsse nie das Herz entweihn! Laß dies Haus — wir alle bitten, — frommer Unschuld Wohnung seyn. Jeder strebe, wer ein Christ, wessen Wunsch dein Himmel ist, daß durch Tugend unsre Erde deines Himmels Vorhof werde.

9. Dann umfahn uns Heil und Segen; göttliche Zufriedenheit leitet uns auf unsern Wegen zu noch größrer Seligkeit; bis zum Heiligthum auch wir aus dem Vorhof dringen; dir reiner Herzen Opfer bringen; ewig dir, o Gott, lobsingen.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

194. Mein Leib soll, Gott, dein Tempel seyn mit allen meinen Gliedern; ihn soll ich dir zum Dienste weihn; zum Dienst auch meinen Brüdern. O gieb, daß ich dein Heiligthum für sie und, Herr, für deinen Ruhm stets unbefleckt bewahre!

2. Gieb eine keusche Seele mir, daß ich mit meinem Leibe nie frevle; daß er immer dir, o Gott, geheiligt bleibe; daß rein und keusch mein Auge sey, und sittsam, daß ichs immer frey zu dir erheben könne!

3. Auch meine Lippe rede nie, was schändlich ist zu hören; nie soll der Unschuld Rechte sie durch frechen Scherz entehren! Bestimmt zum

Opfer

Opfer des Gebets und deines Lobes, rede stets mein Mund was nützt und bessert.

4. Mein Ohr laß dir nur offen seyn, taub bey der Wollust Bitten; mein Herz und meine Sitten rein, wie Josephs Herz und Sitten; daß ihrer Stimme Schmeicheley mir nicht durch ihre Zauberey der Unschuld Würde raube!

5. Da wo sie wandelt, haucht sie Gift. Welch Elend, das die Sclaven unheiliger Begierden trifft in tausendfachen Strafen! O Gott in welche Schande sinkt, wer ihren Zauberbecher trinkt, verstrickt in ihren Netzen!

6. Ach! wo die Unschuld fleucht, da flieht der Tugend Ruh und Stille; da wo der Wollust Flamme glüht, fehlt selbst der gute Wille. Sie wüthet, tödtet und verheert mehr Segen als das Schwerdt zerstört, als Pest und Glut zerstören.

7. In seinem Taumel, Gott, vergißt der trunkene Verbrecher, daß du allgegenwärtig bist, ein Eiferer, ein Rächer; verstockt sich und verfolgt mit Spott die Tugend; höhnt dein Wort, o Gott, und seines Mittlers Ehre.

8. Heil dem, der deiner nie vergißt, nicht, Gott, dein Werk zerstöret; der immer reines Herzens ist; der deinen Tempel ehret! Es wird ihm hier schon wohlergehn, dort wird er Gott und Jesum sehn, denn rein war seine Seele.

Mel. **Wer nur den lieben rc.**

195. Der Wollust Reiz zu widerstreben laß, Höchster, meine Weisheit seyn. Sie ist ein Gift für unser Leben, und ihre Freuden werden Pein. Drum fleh ich demuthsvoll zu dir: O schaff ein reines Herz in mir.

2. Laß mich der Weisheit treue Lehren, wenn sie mich warnt, mit Willigkeit, stets offnen Ohrs, mein Schöpfer, hören! Sie führt mich zur Zufriedenheit, zur Freude, zu des Lebens Ruh. Vernimm sie, Ohr, sie ruft dir zu:

3. „Die Wollust kürzt des Lebens Tage; sie raubt dem Körper seine Kraft; und Armuth, Seuchen, Schmerz und Plage sind Früchte ihrer Leidenschaft. Der haßt sich selber

selber, der sie liebt, der sich in ihre Fesseln giebt.„

4. „Sie raubt dem Herzen Muth und Stärke, schwächt den Verstand, der Seele Licht; sie raubt dem Eifer edler Werke, und Ernst und Lust zu jeder Pflicht; sie straft mit des Gewissens Schmerz, das ihr geweihte arme Herz.„

5. „Der Mensch sinkt unter ihrer Bürde zur Niedrigkeit des Thiers herab; er schändet und entehrt die Würde, die ihm sein weiser Schöpfer gab; vergißt den Zweck für den er lebt, wenn er nach niedern Lastern strebt.„

6. Wie blühte nicht des Jünglings Jugend eh ihn der Wollust Gift verdarb! Doch er verließ den Weg der Tugend, und seine Blüth und Kraft erstarb. Sein Leben ist Verwesung schon; Schmerz, Schand' und Blöße sind sein Lohn.„

7. „O Jüngling, willst du sie bekämpfen, eh sie dein ganzes Wohl zerstört, beginne früh schon sie zu dämpfen. Wer ihren Trieb gefällig nährt, dem bringt der Unschuld hohes Glück kein heisser Wunsch, kein Flehn zurück.„

8. „Sey, jedes Lasters Reiz zu wehren, ein Freund der goldnen Mäßigkeit. Laß Speis' und Trank dich nie beschweren, und steure deiner Sinnlichkeit. Sey deiner Schwachheit dir bewußt, und meid' oft selbst erlaubte Lust.„

9. „Sey, niedre Wollust zu verhüten, stets schaamhaft gegen deinen Leib; laß nicht dein Auge dir gebieten; flieh frechen Scherz und Zeitvertreib. Des Witzlings lasterhafter Scherz erniedrigt und verdirbt dein Herz.„

10. „Entzieh der Wollust ihre Kräfte durch saurer Arbeit edlen Schweiß. Der Unschuld Schutzwehr sind Geschäfte; du nährest die Vernunft durch Fleiß. Bey Weichlichkeit und Müssiggang besiegt uns jeder böse Hang.„

11. „Oft täuschen dich verborgne Triebe, und du erblickst nicht die Gefahr; oft wird zu unerlaubter Liebe, was Anfangs reine Liebe war; oft Freundschaft und Vertraulichkeit, zu Laster und Schaamlosigkeit.„

12. „O laß dirs nie dein

Herz verzeihen, wenn es des Lasters Trieb ernährt! Nur seinen Ausbruch wollt'st du scheuen, weil er dich vor der Welt entehrt? Die kleinen Fehler übersehn, und so zu großen übergehn? „

13. „Ists Sünde nur, den Trieb vollbringen? Ist, ders nicht thut, schon tugendhaft? Sollst du nicht auch den Trieb bezwingen? Nicht auch den Wunsch der Leidenschaft? Soll bloß dein äußrer Wandel rein, nicht auch die Seele heilig seyn? „

14. „Denk oft den mächtigen Gedanken: die Unschuld ist der Seele Glück! Dies halte, fängst du an zu wanken, dich noch von deinem Fall zurück. Wohl dem, der seiner Tugend Werth nicht erst durch den Verlust erfährt! „

15. „Fleuch, Jüngling, vor der Wollust Pfaden, sie seyn auch noch so blumenreich. Dein harrt das Laster, dich zu laden zum Giftmahl: Jüngling, Jüngling fleuch! Schau jenen schmalen rauhen Steg, zur wahren Freud' ist das der Weg. „

16. So ruft die Weisheit! Ihre Lehren, soll, wenn sie warnt, mit Willigkeit, mein schwaches Herz soll oft sie hören, sie führen zur Zufriedenheit, zur Freude, zu des Lebens Glück; nie weise sie mein Herz zurück.

Mel. Vom Himmel hoch da komm ꝛc.

196. Wer nie in schnöder Wollust Schooß die Fülle der Gesundheit goß, der blickt getrost zu Gott hinan, geht muthig seines Lebens Bahn.

2. Der, der gedeiht und sproßt empor, wie auf der Wies' ein schlankes Rohr; der lebt voll Kraft, fühlt sich voll Muth, rein seine Seele, wie sein Blut.

3. Sein Auge glänzt durch Unschuld hell, rein wie ein frischer Silberquell; des Lasters Angesicht bleicht Tod, ihm blüht es schön wie Morgenroth.

4. Die rege Kraft, die ihn durchfleußt, beflügelt ihm den heitern Geist, treibt ihn zu edeln Thaten an, an die kein Weichling denken kann.

5. Es wandelt froh und kühn sein Sinn durch alle Schöpfung Gottes hin, und er durchspäht und wägt und mißt, was in der Schöpfung herrlich ist.

6. Wer reines Herzens ist, mit Kraft faßt Wahrheit er und Wissenschaft, dringt muthig durch die Schwierigkeit: wie finster sie von fern auch dräut.

7. Er weiß, Gott ist sein Freund, sein Schutz, mit ihm beut er Gefahren Trutz; er fühlt, daß er der Pflicht nur lebt, bleibt standhaft, wo der Frevler bebt.

8. Ihn segnet noch ein spät Geschlecht, das stark wie er, und ungeschwächt von schnöder Wollust, von ihm stammt, gleich ihm voll edles Feuers flammt.

9. So glänzt der Lohn, den der genießt, so das Geschlecht, das dem entsprießt, der nie in schnöder Wollust Schooß die Fülle der Gesundheit goß.

10. Der Lohn, der Lohn sey unser Theil! Hilf uns, o Gott, zu diesem Heil! Schwach sind wir alle, doch mit dir, Herr, überwinden dennoch wir.

Mel. Aus tiefer Noth 2c.
Oder: Wenn mein Stündlein 2c.

197. Du Heiliger, es wirft vor dir sich unsre Seele nieder. Barmherziger, dir flehen wir für uns und unsre Brüder. Du bist ja unser Vater, du, o send' uns selbst Erhörung zu, uns leicht verirrten Kindern.

2. Wir sind so schwach, der Sinne Lust und ihre falschen Freuden mit festem Sinn, mit kühner Brust zu hassen und zu meiden; das Laster lockt uns von der Bahn der Unschuld! Nimm dich unser an, und laß uns nicht verderben.

3. Ach wenn der Sinnlichkeit Betrug auch uns, auch uns berückte! Sind nicht der Opfer schon genug, die er zum Abgrund schickte, wo Schand' und Jammer ihrer harrt, wo, ach! so mancher elend ward, so mancher unsrer Brüder?

4. Ach wenn der Wollust tödtend Gift auch unsre Kraft zernagte! Ach wenn, der nur den Sünder trifft, der Vorwurf uns verklagte: „In „dieser lastervollen Brust tobt „Leidenschaft, glüht wilde „Lust, und schrecklich wird „ihr Ende.„

5. Ach wenn der Wollust giftger Hauch auch unsre Wangen bleichte! ach wenn

sie unsern Lippen auch den Zauberbecher reichte! Wenn unsrer Unschuld hohes Glück von uns entwiche und zurück zu reinern Seelen kehrte.

6. Ach wenn, die unsrer jetzt sich freun, mit Thränen auf uns schauten, und seufzten: „Auch sie waren rein „und schuldlos, doch sie trau„ten dem Laster! Keine Ruhe „wohnt, die nur die reinern „Seelen lohnt, hinfort in „ihren Herzen!„

7. Wie elend wären wir! Befleckt das nagende Gewissen, des Lebens kurzer Rest bedeckt mit Schande. Hingerissen von Schuld zu Schuld, der Welt verhaßt, der Tugend Gräul, der Erde Last durchseufzten wir das Leben.

8. O Gott! Erbarmer, rette du, uns deine schwachen Kinder! Wir eilen deinen Armen zu, die Reinen und die Sünder. Erhalte uns der Tugend treu; und fehlten wir, o Vater sey Erbarmer und nicht Richter!

Weise Schätzung und Anwendung der Vergnügungen, der irdischen Güter und der Ehre.

Mel. Nun danket alle Gott.

198. Du, der so gern beglückt, gern Freuden uns bereitet, wie selig, wer von dir an Vaterhand geleitet, nur dann sich glücklich fühlt, wenn er zu dir sich hält, und jede Lust verschmäht, die nicht auch dir gefällt.

2. Wie selig, wenn sein Geist zu dir, durch den er lebet, durch den er denkt und wählt, sich oft und gern erhebet; wenn er die Freude kennt, mit dir allein zu seyn, erstaunt sich deiner Macht und deiner Huld zu freun!

3. Wie selig, wenn er selbst der Erde kleinre Freuden mit Maaß und Weisheit wählt! Ihr Uebermaaß wird Leiden. Nach arbeitvoller Müh' ist schuldlos ihr Genuß. Wer nur der Freude lebt, fühlt Eckel und Verdruß.

4. O gieb, Allgütiger, gieb, daß auch meine Seele, wenn sie nach Freude strebt, nie jene

Freuden wähle, die endlich doch gereun! Es schlage meine Brust, vom Eiteln unverführt, nur für die reinre Lust!

5. Laß meine Tage mich durch eitles Spiel nicht tödten, nie vor der Tugend mich bey meinem Scherz erröthen! Nach treu vollbrachter Pflicht darf ich der Ruh mich freun, doch keinen Augenblick des Lasters mich erfreun.

6. Vernunft und Tugend sey Gefährtin meiner Freuden. Dem Schwelger laß mich nie sein kurzes Glück beneiden; was mir an Reichthum fehlt, ersetzt Zufriedenheit; der frohste Sinn wohnt stets bey stiller Häuslichkeit.

7. Der Tag der Frölichkeit sey niemals ganz verlohren! Ich ward zum Dienst der Welt, ward nicht zum Spiel gebohren. Erholung sey er mir, es stärke sich mein Muth, des Guten mehr zu thun, so oft ich ausgeruht.

8. Nie soll durch meine Lust der ärmre Bruder leiden. Der Tag der mich beglückt, sey auch ihm Tag der Freuden. Ist er verlebt, wohl mir, wenn er mich nie gereut! Nie scheid' er ohne Dank für den, der mich erfreut.

Mel. **Nun sich der Tag geendet hat.**

199. Der falsche Glanz der Eitelkeit berücke nie mein Herz. Schuldlos sey meine Fröhlichkeit, und mäßig auch mein Scherz!

2. Will meiner Jahre wallend Blut mich täuschend hintergehn, so gieb mir Weisheit, gieb mir Muth, o Gott, zu widerstehn.

3. Kurz ist ein sündlicher Genuß, giebt nie, was er versprach; und Reue, Schande, Schmerz, Verdruß folgt, eh mans denket, nach.

4. Ich junger Pilger dieser Zeit, will Sündenlüste fliehn, daß Tugend und Zufriedenheit auf meinen Wangen blühn!

Mel. **Mir nach, spricht Christus rc.**

200. Wohl dem, der beßre Schätze liebt, als Schätze dieser Erden! Wohl dem, der sich mit Eifer übt, an Tugend reich zu werden, und früh es lernt: die Welt vergeht, nichts nichts was irdisch ist, besteht!

2. Du, unser Vater, wehrst uns nicht, hier Güter zu besitzen. Du gabst sie selbst, doch auch die Pflicht, mit

Weisheit sie zu nützen. Sie dürfen unser Herz erfreun, und unsers Fleißes Antrieb seyn.

3. Doch nach den Gütern dieser Zeit mit ganzer Seele schmachten, nicht erst nach der Gerechtigkeit, nach Gottes Reiche trachten: ist das des edeln Menschen Ruf, den Gott für Ewigkeiten schuf?

4. Der Geiz erniedrigt unser Herz, erstickt die bessern Triebe. Die Liebe für ein schimmernd Erz verdrängt der Tugend Liebe, und macht, selbst der Vernunft zum Spott, ein elend Gold zu unserm Gott.

5. Der Geiz, so viel er an sich reißt, läßt uns kein Gut genießen; er quält durch Habsucht unsern Geist, und tödtet das Gewissen; er reißt durch schmeichelnden Gewinn uns blind zu jedem Frevel hin.

6. Wie kann ein Herz, von Geize hart, des Wohlthuns Freuden schmecken? Nach dem der arm und elend ward, die Hand zur Hülfe strecken? Es lebt nur sich, den Brüdern nicht, nicht für die Welt, nicht seiner Pflicht.

7. Gewinnsucht raubt uns Muth und Geist die Wahrheit frey zu lehren; sie schweigt, wenn Tugend reden heißt; sie kann, ihr Gut zu mehren, der Wittwe jammervollem Flehn, der Waisen Thränen widerstehn.

8. Erhalte mich, o Gott, dabey, daß ich mir gnügen lasse, entfernt von niedrer Habsucht sey, den Geiz von Herzen hasse. Ein rein Gewissen, froher Muth sey meines Lebens größtes Gut.

Mel. Wenn meine Sünd' mich ꝛc.

201. Nie soll nach eitlen Ehren mein Herz begierig seyn. Laß deinen Geist mich lehren, der Ehre mich zu freun, die ewiglich vor dir besteht, und mit mir von der Erde zum Himmel übergeht.

2. Nie blende mich der Schimmer des Ansehns vor der Welt. Das bleib', o Vater, immer mein Ruhm, was dir gefällt. Wie bald entführt ein stolzer Sinn mich von der Demuth Pfade, verbirgt mir, wer ich bin!

3. Nicht in Besitz von Schätzen und Gütern dieser Zeit darf meinen Ruhm ich setzen; sie sind doch Eitelkeit.

Sie sind so oft des Thoren Glück, verlassen uns im Tode, und bleiben hier zurück.

4. Nicht Stand und hohe Würde vereitle meinen Sinn! Wie oft zieht ihre Bürde den Geist zur Erde hin. Verdienst und Tugend sey allein der Ruhm, nach dem ich ringe; nur der bleibt ewig mein.

5. Dich kennen, meine Pflichten mit Fleiß und Redlichkeit gewissenhaft verrichten, wie mir dein Wort gebeut, und überall mein Christenthum nach Jesu Vorbild üben: das sey mein wahrer Ruhm!

6. Dein Beyfall ist der beste, nach dem ich streben kann; wenn ich mich dessen tröste, hab' ich genug daran; ob mir es auch an Lohn der Welt, an Menschenlob und Ehre bey guten Thaten fehlt.

7. Einst, wenn die eitle Ehre wie leichter Dunst verfliegt; einst wenn Verdienst und Würde auf Gottes Waage liegt: dann blickt der demuthvolle Geist, bescheiden nach dem Lohne, den ihm sein Gott verheißt.

Pflichten gegen andre Menschen.

Allgemeine Liebe und wohlwollende Gesinnungen.

Mel. Nun danket alle Gott.

202. Gieb mir, o Gott, ein Herz, das alle Menschen liebet, bey ihrem Wohl sich freut, bey ihrer Noth betrübet; ein Herz, das Eigennutz und Neid und Härte flieht, und sich um Andrer Glück als um sein Glück bemüht.

2. Seh' ich den Dürftigen, so müss' ich willig eilen, von dem, was du mir giebst, ihm hülfreich mitzutheilen: ihm dienen wie ich kann, aus Liebe nicht zum Schein; nicht mich verehrt zu sehn, nur Menschen zu erfreun.

3. Dieß sey mein Gottesdienst! Auch unbemerkt von ihnen, soll andern stets mein Herz mit Rath und Hülfe dienen. Mich treibe

 nicht

nicht erst Dank zu milder Wohlthat an; nein, was ich Brüdern thu', das sey dir, Gott, gethan!

4. Ein Trunk, mit dem mein Dienst dem Durftigen begegnet; ein Blick voll Trost, mit dem mein Herz Bedrängte segnet; ein Rath, mit dem mein Mund im Kummer Andre stärkt: nichts bleibt so klein es ist, von dir, Herr, unbemerkt.

5. Eilt wo ein boshaft Herz, Unfrieden anzurichten, so will ich sorgsam seyn, der Brüder Zwist zu schlichten. Aus Schmähsucht kränke nie mein Mund des Nächsten Ruh, er rühme sein Verdienst, gern deck' er Fehler zu.

6. Fern seys, o Gott, von mir, das Böse zu vergelten. Still, duldsam sey mein Sinn, wenn Andre dräun und schelten. Vergessen will ich dem, der mir zu schaden sucht, den lieben, der mich haßt, den segnen, der mir flucht.

7. Stets höher müss' ich Herr, mit meiner Liebe streben, ihr Ziel sey nicht allein sein Glück in diesem Leben. Noch stärker müsse mich sein ewig Glück erfreun, und seine Seligkeit auch meine Sorge seyn.

8. Den, der im Glauben wankt, im Glauben zu bestärken; den, der noch sicher ist, bey sündenvollen Werken, von der verkehrten Bahn des Lasters abzuziehn, dazu verleih' mir Kraft, und segne mein Bemühn.

9. O heilige du selbst, Herr, meiner Seelen Triebe, durch deine Lieb' und Furcht, zu wahrer Menschenliebe. Wer nicht den Nächsten liebt, kann, Gott, sich dein nicht freun. O laß die Wahrheit, Gott, mir stets vor Augen seyn.

Mel. Ein Lamm geht hin und trägt die rc.

203. Der du die Liebe selber bist, und gern uns Menschen segnest, ja selbst dem, der dein Feind noch ist, mit Wohlthun doch begegnest, o bilde meinen Sinn nach dir, und laß mich, mein Erlöser, hier, wie du gewandelt, wandeln! Die können keine Christen seyn, die sich nicht andrer Wohlfahrt freun, und nicht wie Brüder handeln.

2. Dein Leben in der Sterblichkeit war für die

Menschen Segen; dir folgten Lieb' und Freundlichkeit auf allen deinen Wegen. Wohin du gingst, ging Wohlthun mit; dein Wort, dein Werk und jeden Schritt begleitete Erbarmen; du übernahmst die schwere Pein, uns vom Verderben zu befreyn, und starbst zum Heil uns Armen.

3. Auch itzt noch, auf der Himmel Thron bist du der Trost der Sünder; Auch da bleibst du, o Gottes Sohn, ein Freund der Menschenkinder! Du schaffst den Deinen wahre Ruh, und die Verirrten suchest du auf rechten Weg zu leiten; du hörst der Seufzenden Gebet, und brauchest deine Majestät nur Segen auszubreiten.

4. O laß in meiner Pilgerschaft mich auf dein Vorbild sehen. Erfülle mich mit Lust und Kraft, dem Nächsten beyzustehen; betrübter Herzen Trost zu seyn, mich mit den Fröhlichen zu freun, mit Weinenden zu klagen. Laß mich dem, der sein Herz mir weiht, ein Herz voll frommer Redlichkeit und Treue nicht versagen.

5. Laß mich mit brüderlicher Huld den Strauchelnden erwecken; durch Sanftmuth, Mitleid und Geduld des Nächsten Fehler decken. Kein guter Armer fürchte mich; gern neige meine Seele sich zu des Bedrängten Flehen! Das wird noch in der bessern Welt, die Gott uns allen vorbehält, mein eignes Glück erhöhen.

Mel. Gott des Himmels rc.
oder: Komm, o komm du rc.

204. Theuer, wie mein eignes Leben, wie mein Nam' und Eigenthum sey mir, Menschen, euer Leben, euer Eigenthum und Ruhm; alles, was euch Gottes Rath gab und noch beschieden hat.

2. Strebt schon in der Zeit der Jugend nach Verdienst; erwerbt, gewinnt durch Geschäftigkeit und Tugend, die die besten Schätze sind; werdet angesehn und reich: alles, alles gönn' ich euch.

3. Immer will ich, frey vom Neide, und vom Eigennutze rein, eures Segens, eurer Freude, eures Glücks und Ruhms mich freun; froh, daß unser Gott euch liebt, euch so mild' und reichlich giebt.

4. Allen möcht' ich helfen, ihnen wohlthun, wie mein Heiland that, Schaden wehren, allen dienen, dem mit Hülfe, dem mit Rath, willig jedes Unrechts Feind, aller Menschen wahrer Freund.

5. Lasset uns einander lieben, gern einander glücklich sehn, keinen kränken und betrüben, keinen drücken, keinen schmähn; aller Zwietracht, alles Streits Feinde seyn; denn Gott gebeuts.

6. Laßt uns halten Treu und Glauben; fliehn, was Andern schädlich ist; Arm' und Schwache nicht berauben durch Gewalt, Betrug und List. Wie vermessen, Gott, ist nicht der, der Treu und Glauben bricht.

7. Laß uns nie, was wir versprochen, widerrufen, weils uns reut, nie was zugesagt ist, brechen, oder schänden unsern Eid; von Betrug und Tücken rein, lieber arm als treulos seyn.

8. Hassen laßt uns alle Lügen, alle Schmähsucht; jeder sey offenherzig und verschwiegen; in der Freundschaft fest und treu; jeder nehme wo er kann, der Verläumdeten sich an.

9. Laßt, was gut ist, uns belohnen, wie es unser Gott belohnt, und der Brüder Fehler schonen, wie der Herr auch unser schont. Ach er schont, mit welcher Huld, welcher Langmuth und Geduld!

10. Also laßt, von Gott getrieben, uns einander gern und treu und als seine Kinder lieben, ohne Zwang und Heucheley! O wie selig werden wir dann nicht werden dort und hier!

Gerechtigkeit und Billigkeit.

Mel. Kommt her zu mir spricht 2c.

205. Du liebst, o Gott, Gerechtigkeit und hassest den der sie entweiht, am Nächsten Unrecht übet. Du bists, der jedem seinen Lohn, ohn' alles Ansehn der Person, nach seinen Werken giebet.

2. Gerechter Gott! Laß deinen Geist, zu dem, was recht und billig heißt, stets

meine

meine Seele lenken. Es komme mir nie in den Sinn, aus Habsucht, mir nur zum Gewinn des Nächsten Recht zu kränken.

3. Pflanz' Redlichkeit in meine Brust, und laß mich stets mit Freud' und Lust der Liebe Pflichten üben. Ein Herz, das nur auf Unrecht denkt, nur Schaden thut und Brüder kränkt, kannst du, o Gott, nicht lieben.

4. Nie seufze jemand über mich! Mein ganzes Herz bestrebe sich, dem Nächsten mehr zu geben, als er von mir verlangen kann, und immerfort mit jedermann in Einigkeit zu leben.

5. Herr, mit dem Maaß, damit ich hier dem Nächsten messe, wirst du mir dereinst auch wieder messen. Dieß reize mich zur Billigkeit, dieß lasse mich zu keiner Zeit der Liebe Pflicht vergessen!

Mel. Herr Jesu Christ dich 2c.

206. Nie werde meine Seel' entweiht von Trug und Ungerechtigkeit. Wie könnt' ich sonst der Deine seyn, wie deiner Gnade, Gott, mich freun?

2. Wer seines Nächsten Rechte kränkt, auf seinen Schaden boshaft denkt, entheiligt des Gewissens Pflicht, und ehrt dich, Allgerechter, nicht.

3. Du schriebst auch in mein Herz, o Gott, tief ein das billige Gebot: Thu, was dich schmerzt dem andern nicht, sey treu der Pflicht, wenn er sie bricht.

4. Das müsse meine Freude seyn, was meinen Bruder kann erfreun. Mehr als er hofft, find' er bey mir, mehr Hülf' und Rath, mehr Dienstbegier.

5. Du hast so viel für mich gethan, das ich dir nie vergelten kann, du übersiehst so manche Schuld, und trägst mich immer mit Geduld.

6. Dir ähnlich, Vater, werd' auch ich, wenn andern auch, nicht bloß für mich, mein Herz voll reiner Liebe schlägt, die Schwachen duldet und erträgt.

Gefälligkeit und Dienstfertigkeit.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

207. Nicht mürrisch, finster, ungesellig, ist, wer ein Christ zu seyn sich freut; ist ohne Schmeicheley gefällig; vereinigt Ernst und Freundlichkeit; ist traurig mit den Traurigen, und fröhlich mit den Fröhlichen.

2. Es liegt in keinem seiner Blicke, als wie in einem Hinterhalt, auflaurend schadenfrohe Tücke, und Haß in lächelnder Gestalt. Sein Blick, kein Blick der Heucheley, ist liebreich, offen, gut und frey.

3. Sein Antlitz, heiter wie der Morgen, wird trüb' und seine Freud' entflieht, wenn er Bekümmerniß und Sorgen in seines Bruders Auge sieht, und strahlt in neuer Heiterkeit, wenn ein Getröster sich freut.

4. Bescheiden, sittsam, ehrerbietig ist, wer ein Jünger Jesu ist, nie sclavisch, auch nicht übermüthig, wenn er vor Andern glücklich ist. Er ist, weil er wie Jesus liebt, im Glücklichmachen schon geübt.

5. Durch liebliche Gespräch' erheitert er auch des Blöden Angesicht, und jedes Herz fühlt sich erweitert und freudenvoller, wenn er spricht, denn was er sagt und was er thut, ist anmuthvoll, ist wahr und gut.

6. Er muß gefallen, er gebiete, er warn', er straf' auch; er gebeut, er warnt, er straft voll Lieb' und Güte, mit Ernst und doch mit Freundlichkeit. Und tröstet er: wie leicht vergißt sein Bruder, was sein Kummer ist!

7. Nicht rauh, noch hart, noch menschenfeindlich, nein, eifrig, Jeden zu erfreun, und sanft und anmuthvoll und freundlich soll jeder Jünger Jesu seyn. Ach wären wirs! Ach glichen wir, o Vorbild aller Liebe, dir!

8. In allen Worten und Geberden, in allen Thaten laß, o Herr, uns aller Menschen Freude werden, dir, Heiland, immer ähnlicher; so werden wir uns ewig freun, und Gottes liebe Kinder seyn.

Mel.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

208. Laß dir, Jesu, meinem Herrn, in der Uebungszeit auf Erden auch mich, deinen Schüler, gern gleich gesinnt und ähnlich werden, willig meiner Brüder Leiden theilen, theilen ihre Freuden.

2. Gut, gefällig sey mein Sinn, bey bescheidnen, sanften Sitten. Wenn ich mehr als andre bin, laß für ihre Wünsch' und Bitten offen seyn mein Ohr, mich eilen, wohlzuthun und mitzutheilen.

3. Ungestüm und rauher Ton bleibe fern von meinem Munde: Fern sey schnöder Spott und Hohn. Ach es schmerzt die trübe Stunde, die ich meinen Brüdern machte; ob sie auch der Witz belachte.

4. Wo ich Menschen dienen kann, müss' ich schnell und willig dienen; lang gesäumt heißt kaum gethan. In den heitern frohen Mienen spiegeln sich des Herzens Triebe, fern vom Eigennutz, voll Liebe.

5. Süße himmelvolle Lust Freud' und Segen zu verbreiten, wohn' in meiner jungen Brust! Vorschmack sel'ger Ewigkeiten, mehr als Reichthum, Gold und Kronen ists, wenn Brüder friedlich wohnen.

Wahrhaftigkeit und Treue.

Mel. Vom Himmel hoch ꝛc.

209. Aufrichtig, redlich, offen, frey ist Jesu Jünger; stets getreu der Wahrheit, die er nie verletzt, und über alles liebt und schätzt.

2. Er, irrt er gleich, und oft und leicht getäuscht von Heuchlern, haßt und fleucht der schleichenden Verstellung List, die Gott und ihm ein Gräuel ist.

3. Er haßt Verläumdung, Schmeicheley und glatter Worte Täuscherey; betriegt mit seinem Auge nicht, spricht wie er denkt, denkt, wie er spricht.

4. Er rühmt für keinen Preis der Welt der Großen Laster, und enthält sich auch des Scheines von Betrug, klug, aber ohne Falschheit klug.

5. Was aus der Liebe Quelle fließt, was seinen Brüdern nützlich ist, und wohlgefällig Gott dem Herrn, das redet er, und redets gern;

6. Entdeckt nicht alles, was er denkt, verschweigt, was schadet oder kränkt, nimmt gern des Irrenden sich an, wenn ihn sein Rath erleuchten kann.

7. Er spricht mit Wahl und Vorbedacht, scheut aber keines Menschen Macht, wenn Wahrheit und Gerechtigkeit der Unschuld Rettung ihm gebeut.

8. Wohl ihm! denn aller Lügen Feind, der Gott der Wahrheit ist sein Freund. Er fürchte nichts, er wird bestehn, wenn alle Lügner untergehn.

9. Mit ihm ist Gott, mit ihm ist Gott! Träf ihn Verläumdung oder Spott, träf ihn der Haß der ganzen Welt: was achtets der, der Gott gefällt?

Mel. Befiehl du deine Wege.

210. Wohl dem, der richtig wandelt, der als der Wahrheit Freund in Wort und Werken handelt, und das ist, was er scheint; der Recht und Treue liebet, und von dem Sinn der Welt, die Trug und Falschheit übet, sich unbefleckt erhält.

2. Wohl ihm, daß sein Gemüthe, Herr, deine Rechte übt! Ihn leitet deine Güte, er wird von dir geliebt. Du wirst ihn einst erhöhen, wenn in der Wahrheit Licht beschämt die Falschen stehen, geschreckt durch dein Gericht.

3. O Herr, laß alles Lügen doch ferne von mir seyn. Nie müss' die Lippe trügen, nie sey die Tugend Schein. Erinnre mein Gewissen, du hassest Heucheley, damit ich stets beflissen der Treu und Wahrheit sey.

4. Laß niemals mich versprechen, was ich nicht halten kann, mich nie Zusagen brechen, die ich einmal gethan; nie mich den Stolz verleiten und nie des Beyspiels Macht als Wahrheit zu verbreiten, was Falschheit ausgedacht.

5. Doch laß zu allen Zeiten auch deiner Weisheit Licht, Herr, meine Seele leiten, damit ich meine Pflicht mit Klugheit üb' und wisse, wenn ich für Andrer Wohl

und für mich reden müsse, und wenn ich schweigen soll.

6. Wenn jemals mich zu drücken, des Feindes Rath gelingt, wenn er mit bösen Tücken in Kümmerniß mich bringt: so stärke meine Seele, daß sie nicht unterlieg', und alles dir befehle. Du giebst der Unschuld Sieg.

7. Ein Herz voll Treu und Glauben, das, Gott, zu dir sich hält, das soll mir niemand rauben: so scheid' ich aus der Welt mit freudigem Vertrauen: dort werd' ich als dein Kind, dich mit den Frommen schauen, die ewig selig sind.

Bescheidenheit und Demuth.

Mel. O Gott du frommer Gott.

211. Herr, der du alles giebst, von dem ich alles habe, was ist mein Stand, mein Glück und jede gute Gabe? Es ist nicht mein, es ist ein unverdientes Gut. Darum bewahre mich vor Stolz und Uebermuth!

2. Wenn ich vielleicht der Welt mehr als mein Nächster nütze, und wenn ich mehr Verstand als er besitzt, besitze; bin ich drum mehr als er? O nein! Wer schenkte mir Verstand und Fähigkeit? Gott, alles kommt von dir!

3. Wenn mir ein größer Glück nach deinem Rath begegnet, und deine Gütigkeit mich mehr, als andre segnet: giebt diese deine Huld mir wohl zum Stolz ein Recht? Bin ich darum nicht auch was Andre sind, dein Knecht?

4. Wenn ich geehrt und groß in hohen Würden stehe, und Andre neben mir in kleinerm Glücke sehe: wer machte sie gering, und wer erhöhte mich? Ist nicht mein Nächster oft viel würdiger als ich?

5. Wie könnt' ich mich, o Gott, des Guten überheben? Was ich besitz' ist dein. Du sprachst, da ward mein Leben, Du sprichst: so bin ich nichts. Nichts was ich hab' ist mein; Drum laß mich immer fern von Stolz, voll Demuth seyn!

Mel. O daß ich tausend ꝛc.

212. Von dir auf diese Welt gerufen, stehn, Schöpfer, meine Brüder hier auf niedern und auf höhern Stufen der Kräfte die du gabst, vor dir. Du machest arm, du machest reich; doch vor dir sind wir alle gleich.

2. Wer hat mich Andern vorgezogen? Wer wieder andre Menschen mir? Du thust's, durch freye Huld bewogen, denn alles Gute kommt von dir. Ich gab dir nichts zuvor, und ich bin alles was ich bin, durch dich.

3. Und ich, ich sollte nicht bescheiden, ich stolz und übermüthig seyn? Ich den nicht achten, den beneiden? Mich, weil er mehr empfing, nicht freun? Als wär' ich, hätt' ich mehr als er, auch besser dann, auch seliger!

4. Laß, Gott, in meinem ganzen Leben mich meines Glücks und Vorzugs nicht zu andrer Kränkung überheben; verkennen nie der Demuth Pflicht! Nicht bloß auf meinen Vorzug sehn, nicht Andrer Gaben stolz verschmähn!

5. Ja, meine Brüder will ich ehren, wie arm, wie niedrig sie auch seyn. Sie können meiner nicht entbehren; ich kann mich ohne sie nicht freun. Nimmt keiner meines Glücks sich an: wie arm, wie niedrig bin ich dann!

6. Wer eitler Ehre gern entbehret, und Tugend an Geringen gern erkennt und schätzt und ehrt, der ehret der Niedrigkeit und Hoheit Herrn, und Demuth und Bescheidenheit belohnt ihn mit Zufriedenheit.

7. Sie schmückt das Alter, giebt der Jugend Reiz, Liebenswürdigkeit und Werth, giebt wahre Hoheit jeder Tugend, die eiteln Schimmer gern entbehrt; bewahrt vor Mißgunst und vor Neid, ist des Verdienstes schönstes Kleid.

8. Gieb, Herr, zu allen deinen Gaben auch diese; laß vom Stolze rein, uns alles brauchen, was wir haben, uns durch einander zu erfreun! Dann nimmt die Lieb' und Freundschaft zu, und Friede wohnt bey uns und Ruh.

Dankbarkeit.

Mel. O daß ich tausend ꝛc.

213. Wenn Menschen streben, dir an Güte und Wohlthun, Vater, gleich zu seyn, und mich mit willigem Gemüthe durch ihren Rath und Trost erfreun: mit reichem Segen segne dann, sie die ich nicht belohnen kann.

2. Es zeuge meine Freudenzähre von meines Herzens Dankbarkeit; mit welchem Eifer ich begehre, was ihre Herzen, Gott, erfreut; mit welcher Inbrunst mein Gebet für sie zu dir, mein Vater, fleht.

3. Ich will mich aller ihrer Freuden und ihres Glücks von Herzen freun; voll Kummer über ihre Leiden gern, wie ich kann, ihr Tröster seyn; und kann ich theilen ihre Noth; mit Freuden will ichs thun, o Gott!

4. Ich will sie lieben, will sie ehren; will über mein Bedürfniß sie mit meinen Klagen nicht beschweren; stets sittsam, überlästig nie, und wenn ihr Herz auch Andre liebt, nie mürrisch, neidisch und betrübt.

5. Kann ich, was ihnen schadet, hindern, befördern was ihr Herz begehrt, erleichtern was sie drückt, und lindern, was sie bekümmert und beschwert; frohlocken, will ich, Vater, dann, wenn ichs durch deinen Beystand kann.

6. Und kann ichs nicht, o Gott, so dringe mein brünstiges Gebet zu dir, und was sie wünschen, das gelinge: denn, Herr, sie thaten wohl an mir! Auf jeden komme Freud' herab, der Freude giebt und Freude gab!

7. Umfange sie mit deiner Güte, mit deiner Huld verlaß sie nie! Sey stets ihr Helfer und behüte vor Widerwärtigkeiten sie. Trifft dennoch sie Gefahr und Schmerz, so tröst' und heile selbst ihr Herz.

8. Nimm sie zu deines Reiches Erben, wenn sie hinüberschlummern, an. Erquicke sie in ihrem Sterben, die lebend Menschen wohlgethan; belohne sie vor deinem Thron, groß, herrlich, ewig sey ihr Lohn.

Friedfertigkeit, Sanftmuth und Versöhnlichkeit.

Mel. Der du voll Blut und Wunden.

214. Nie will ich wieder fluchen, wenn mir mein Hasser flucht; nie dem zu schaden suchen, der mir zu schaden sucht. Ich will ihm sanft begegnen; nicht drohen, wenn er droht; schilt er, so will ich segnen. Dieß ist des Herrn Gebot.

2. Mein Jesus, der Gerechte, vergalt die Schmach mit Huld; die Wuth ergrimmter Knechte ertrug er mit Geduld. Sollt' ich denn wieder schelten, da er nicht wieder schalt, mit Liebe nicht vergelten, wie er dem Feind vergalt?

3. Verleumdung dulden müssen, sey schwer; wird doch die Pflicht mir leicht, wenn das Gewissen für meine Unschuld spricht! Dieß will ich treu bewachen, so bessert mich mein Feind, er wird mich weiser machen, ob ers auch böse meint.

4. Ich will die Fehler scheuen, die er von mir ersann; auch die mir nicht verzeihen, die er nicht wissen kann. Entfernt mich je zu rächen, will ich sein Gutes sehn, will Gutes von ihm sprechen. Wie könnt' er länger schmähn?

5. Auch will ich nie ermüden, ihm thätig zu verzeihn, und als ein Christ, zum Frieden, zu Diensten willig seyn. Wie wird es mich erquicken, wenn zur Versöhnlichkeit, mit treuerfüllten Blicken er seine Hand mir beut.

Mel. Unerschaffne Lebenssonne.

215. Sollten Menschen, meine Brüder, mir, o Gott, nicht theuer seyn? Sollt' ich sie nicht gern erfreun? Sie sind alle Christi Glieder; dessen, der für alle starb, allen Gottes Huld erwarb.

2. Gottes Kinder wollt' ich hassen? Lieblos, unbarmherzig seyn? Meinem Feinde nicht verzeihn? Seine Schuld ihm nicht erlassen? Und der Herr erläßt mir doch meine Schuld und trägt mich noch!

3. Der du für die Uebelthäter um Geduld batst, und die Last unsrer Schuld getragen hast; unser Mittler und Vertreter! es versöhnte

Gott durch dich eine Sünderwelt mit sich.

4. Wenn mein Herz vom Hang der Sünde hingerissen, dich verkennt, und zu Haß und Rach' entbrennt: überwind', o Ueberwinder, meinen Haß laß mich dich sehn in den Tod für Feinde gehn!

5. Deine Thränen, wie sie flossen, als dein Aug' um sie geweint, laß mich sehn, o Menschenfreund! Sehn dein Blut für sie vergossen, sehn wie du voll Todesangst betend noch für Mörder rangst.

6. Dringe dann zu meinen Ohren, Wort des Herrn: „Ich liebte dich! Wer den Bruder liebt, liebt mich; wer nicht liebt, der ist verlohren; Gott ist Liebe! Gottes Kind ist dem Vater gleich gesinnt.„

7. Laß michs hören, daß ichs übe, was dein Wille mir gebeut, Nachsicht, Sanftmuth, Gütigkeit; daß ich wie du liebtest, liebe, auch bey Andrer Untreu, treu, sanft und leicht versöhnlich sey.

8. Ja, ihr meines Hauptes Glieder, Christi, der für alle starb, allen Gnad' und Huld erwarb: lieben will ich euch, o Brüder; für euch beten, euch erfreun, wohlthun, dulden und verzeihn!

Barmherzigkeit und Wohlthätigkeit.

Mel. In allen meinen Thaten.

216. Wie groß ist deine Milde! Du, aller Vater, bilde mein Herz nach deinem Sinn, daß ich der Noth der Armen mich willig mög' erbarmen, der ich ja auch ihr Bruder bin!

2. Gieb, daß ich reichlich gebe, mich wohlzuthun bestrebe, wie mein Erlöser that, der göttliche Erbarmer, den kein bedrängter Armer vergebens je um Hülfe bat.

3. Erhalte mir die Triebe der mitleidvollen Liebe. Wie du mir wohlgethan; so laß um deinetwillen mich andrer Klagen stillen, so gut ichs durch mein Wohlthun kann.

4. Zum Fleiß in guten Werken soll mich die Hoffnung stärken: vor dir, dem Herrn der Welt, der frohe Geber liebet, sey, was man willig gie-

giebet, ein Opfer das dir wohlgefällt.

5. Ja reichlich will ich säen, denn, Herr, was hier geschehen, folgt uns aus dieser Zeit. Wer gerne hilft und giebet, wer sich im Wohlthun übet, der erndtet reichre Seligkeit.

Mel. Nun laßt uns den Leib ꝛc.

217. Wie hart ist dessen Looß, o Herr, ach welche Lasten trägt nicht der, der bey des Reichen Ueberfluß selbst darben und verschmachten muß.

2. Wie elend ist, wer alt und schwach umher irrt, ohne Hüll' und Dach; oft bey der Krankheit Quaal und Noth umsonst herbeysehnt seinen Tod.

3. Wie elend, wenn nun um ihn her viel Kinder rufen: Brodt! Und er tief aufseufzt und bey Müh' und Fleiß doch weder Rath noch Hülfe weiß.

4. Und wenn er sich auch mühsam nährt, so wird er doch vom Gram verzehrt, welkt hin, wenn seine Thräne rinnt, weiß nicht was Lebensfreuden sind.

5. Ihm strahlt nicht froh der Sonne Licht, ihn freut der schöne Erdkreis nicht, ihm ist die Welt in voller Pracht doch öde wie die Mitternacht.

6. O du, der auch sein Vater ist, wie du, o Gott, der meine bist, du gabst Empfindung mir ins Herz für seine Leiden, seinen Schmerz.

7. Führst du ihn mir zur Hülfe zu, o daß mein Herz nicht früher ruh, bis ich erleichtert seine Last, die du ihm aufgeleget hast.

8. Mit Rath, mit Hülfe, wie ich kann, nehm' ich mich meines Bruders an; mit Trost, wo Hülfe nichts vermag, mit Mitleid ist der Trost zu schwach.

9. O daß durch mich gestärkt, erquickt, viel Arme, die die Noth gedrückt, einst, wenn ich von der Arbeit ruh, mich segneten! Hilf mir dazu!

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.

218. Wohlzuthun und mitzutheilen, du mein Herz, vergiß es nicht! Mitleidvoll und willig eilen, Armen beyzustehn, ist Pflicht, süße Pflicht, die Jesus lehret, Gott wird selbst durch sie geehret.

2. „Spei,

2. „Speiset die, die Hunger leiden, und die durstig sind, die tränkt; eilt, die Nackenden zu kleiden: tröstet die, die Kummer kränkt; Schwache eilt zu unterstützen; Unterdrückte zu beschützen. „

3. Keine Last und keine Bürde sey für mich der edle Sinn! Was hilft Reichthum, Ehr' und Würde, wenn ich ohne Mitleid bin, wenn die hoffend auf mich sehen, ohne Hoffnung von mir gehen.

4. O wie lohnt's mit sanften Freuden, der Verlaßnen Helfer seyn, sehn, wie sie in ihren Leiden sich durch uns gestärkt, erfreun! Ein betrübtes Herz erquicken, welch ein himmlisches Entzücken!

5. Heil und Glück auf unsern Wegen, innige Zufriedenheit, Huld bey Menschen, Gottes Segen folgen auf Barmherzigkeit: Was ist Müh, was sind Beschwerden, wenn sie so vergolten werden!

6. Laßt uns eilen, unsre Gaben, weil es Zeit ist, auszustreun! was wir hier gesäet haben, erndten wir einst reichlich ein. Seyd barmherzig! Helft den Armen! Gott will eurer sich erbarmen!

Mel. In allen meinen Thaten.

219. Wir alle sind ja Brüder, sind eines Leibes Glieder, Gott, wir sind alle dein! Wie dürft' ich die verachten, die krank und dürftig schmachten? Willst du nicht selbst ihr Schutzgott seyn?

2. Beglückt durch deinen Segen, will ich der Kranken pflegen mit Trost, mit Rath, mit Müh'! Die Müh soll mich nicht hindern, ihr Uebel selbst zu lindern, mein Ueberfluß erquicke sie.

3. Auch will ich mich der Armen als meiner selbst erbarmen, des Blinden Auge seyn; die Schwachen unterstützen; die in Gefahr sind, schützen; die Leidenden aus Noth befreyn!

4. Ich will sie nicht beschämen; sie sollen fröhlich nehmen, was Bruderliebe beut! Wie Gott giebt, will ich geben, nicht karg; ich will sie heben durch sanfte Menschenfreundlichkeit.

Mel. Wie wohl ist mir o Freund rc.

220. Wie wohl ist mir, wenn mit Erbarmen ich meiner Brüder Elend seh! Wie

wohl ist mir, wenn ich dem Armen mit Hülf und Rath entgegen geh; wenn seiner Freude stille Zähre dem, der durch mich ihm half, zur Ehre von seiner bleichen Wange fließt; wenn dann des Wohlthuns süße Freuden, beym Anblick weggeschwundner Leiden des Weinenden mein Herz genießt!

2. Wie wohl ist mir, wenn ich erquicken, und Menschen fröhlich machen kann; dem, welchen schwere Lasten drücken, mittragend sie erleichtern kann! Wenn ich durch sanften Sinn und Mienen den armen Brüdern, die mir dienen, das Loos versüße, das sie traf; in ihnen nie mich selbst verkenne, Erholung ihren Kräften gönne, und nach der Arbeit süßen Schlaf.

3. Wie wohl ist mir, wenn auch den Kranken, der unter Angst und Schmerzen ringt, wenn sein Vertraun beginnt zu wanken, ob sein Gebet zu Gott auch dringt: mit Stärkung ich entgegeneile, sein Elend willig mit ihm theile, ihn tröst' in seiner Einsamkeit; ihm seiner Armuth Jammer mindre, die Schmerzen seiner Wunden lindre; sein Druck der Hand ist Seligkeit.

4. Wie wohl, wenn vaterlosen Kindern ich Vater werde; wenn ich sie der Schand' entreiße, wenn ich mindern ihr Elend kann; sie weis' erzieh. Wenn ihrem Geist ich Güter schenke, die mehr als Gold sind; ihrer denke, wenn ihrer auch die Welt vergißt; wenn ohne Lohn, selbst ohne Bitte, der Frühverwaiste in der Hütte so werth mir als in Schlössern ist!

5. Du schufst zum Menschen mich! Erhalte, mein Schöpfer, stets den Sinn in mir, daß meine Liebe nie erkalte, durch Lieb' und Güte gleich' ich dir. Gieb daß mir nichts die Freude nehme an Menschenwohl; ich nie mich schäme des Mitgefühls bey fremder Noth. Erquickung giebt, dem der des Armen sich treulich annimmt voll Erbarmen, auf seinem Krankenlager, Gott.

Pflich=

Pflichten gegen die niedern und dienenden Stände.

Mel. Mir nach, spricht Christus ꝛc.

221. Durch dich, Gott, bin ich was ich bin; auch das ist deine Gabe, daß ich beglückt, so viel Gewinn von meinen Brüdern habe. Sie leihen ihre Kräfte mir, dieß, Höchster, dieß verdank ich dir.

2. Zu meinem Wohlseyn dienen sie, verzehren ihre Kräfte, ertragen Druck und Last und Müh im nützlichen Geschäffte. O daß ich gegen ihre Treu nie hart und nie undankbar sey.

3. Auch der geringste Diener ist bestimmt zum bessern Leben. Für ihn wie mich hat Jesus Christ sich in den Tod gegeben; vor deinem Richtstuhl hat der Knecht einst mit dem Herrn ein gleiches Recht.

4. Laß mich ihm seine schwere Pflicht durch sanften Sinn versüßen. Er soll, wenn Hülfe ihm gebricht, sie stets von mir genießen. Ihn tragen will ich, ihm verzeihn, und wird er krank, sein Pfleger seyn.

Mel. Vom Himmel hoch da komm ich ꝛc.

222. Wenn Gott dich über Brüder hebt, denk, ob ein Mensch für sich nur lebt, und ob die Würde, die Gott lohnt, nicht auch in niedern Hütten wohnt!

2. Ist dir der Aermre unterthan, so sey sein Bruder, kein Tyrann! Sey liebreich, billig, sey gerecht: du bist, wie er des Höchsten Knecht.

3. Es nimmt ein jeder hoher Stand sein Brodt nur aus des Niedern Hand: Labsal, Bequemlichkeit und Pracht ist aus den Hütten ihn gebracht.

4. Verachtet sey in aller Welt, wer Hüttenvolk verächtlich hält! Wär' er, und was ihm gleicht, allein; wo würden die Palläste seyn?

5. O macht, ihr Reichen, den vergnügt, der mühsam eure Felder pflügt. Genießt des Reichthums nicht allein, laßt Viele durch euch fröhlich seyn.

6. Wie Gott, der Quell der Seligkeit, stets segnet, wohlthut und erfreut, so seyd für ärmre Brüder reich, das machet euch der Gottheit gleich.

7. Das führt euch zur Zufriedenheit; das giebt euch reine Seligkeit. Das ist der himmlische Beruf für euch die Gott zur Liebe schuf.

Fürbitten.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns 2c.

223. Für unsre Brüder beten wir, o Vater, wie für uns zu dir. Gieb, der du aller Vater bist, gieb jedem was ihm selig ist.

2. Dir opfert unser Lobgesang, Anbetung, Ehre, Preis und Dank, daß du was Mensch heißt, göttlich liebst, und Gutes ohne Maaß uns giebst;

3. Dank, daß, wo deine Sonne scheint, kein Auge ungesehen weint, denn über Meer und über Land da waltet deine Vaterhand.

4. Des freun wir uns und danken dir, und beten herzlicher zu dir, für alle, die dein hoher Ruf, wie uns, o Gott, zu Menschen schuf.

5. Nimm aller väterlich dich an, und leite sie auf ebner Bahn, und mache sie für deinen Ruhm zu deinem Erb' und Eigenthum!

6. Verirrte führe, Herr, zurück zu dir, zu ihrem wahren Glück, und wer sich von dir führen läßt, den mach' im Glauben treu und vest!

7. Entreiß des Lasters Tyranney die Sünder, mache, Gott, sie frey, daß sie nur deine Pfade gehn, und einst dein Vaterantlitz sehn!

8. Gieb allen einen frohen Muth, bewahr ihr Leben und ihr Gut, bewahr ihr bestes Eigenthum, des guten Namens Glück und Ruhm!

9. In ihrer Noth verlaß sie nie, und sind sie traurig, tröste sie! Gieb ihnen hier Zufriedenheit; dort deines Himmels Seligkeit.

10. Wir all', einst deinen Engeln gleich, erhöhn, ver-

setzet in dein Reich, dich ewig; ewig danken wir, o unser aller Vater, dir.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen allzugleich.

224. Gott! deiner Stärke freue sich der König, und er sey geheiligt und regiert durch dich, dir seinem Herrn getreu!

2. Begnadigt, Herr, mit deiner Kraft und deines Geistes voll, gedenk er stets der Rechenschaft, die er dir geben soll!

3. Er fördre willig deinen Ruhm! Er denke gern daran, sein Reich sey auch dein Eigenthum, und er dir unterthan!

4. Der über Christen, Gott, von dir zum Herrn verordnet ist, sey deiner Kirche Schutz und Zier, der beste Mensch und Christ!

5. Groß und voll Müh' ist seine Pflicht, und er ein Mensch wie wir; ach, er bedarf vor andern Licht, und Rath und Kraft von dir!

6. Er suche dich; wenn er begehrt dir ähnlich, Gott zu seyn: so müss', er in dein Bild verklär, sein Volk wie du erfreun!

7. Er zeig' auf seinem Throne sich, als deinen treusten Sohn! Dem Laster sey er fürchterlich; der Tugend Schutz und Lohn!

8. Beglückter Völker Liebe sey der Ruhm, den er verdien', und keiner ihrer Seufzer schrey um Rache wider ihn!

9. Fern sey für ihn das hohe Ziel, nach dem er wallen soll! Gott, mache seiner Tage viel, und jeden ehrenvoll!

10. Um seinen Thron sey immerdar, Fried' und Gerechtigkeit; doch sey sein Schützer in Gefahr, wenn ihn ein Feind bedräut!

11. Er wünsche nie der Helden Ruhm! Doch, zeucht er in den Krieg, zu retten unser Eigenthum: so folg' ihm Muth und Sieg.

12. Sein werd' in jedem Flehn zu dir mit Lieb' und Dank gedacht! Erhör uns, Gott, dir trauen wir, und freun uns deiner Macht!

Mel. Kommt her zu mir spricht rc.

225. Du, welchen keine Welt umschließt, der du allgegenwärtig bist mit allem

deinem Segen! Wo meine Lieben sind, auch da bist du, mein Gott, bist ihnen nah auf allen ihren Wegen.

2. Du selber trenntest sie von mir: da seufzte still mein Herz zu dir, da flossen meine Thränen. Ich suchte sie, und fand sie nicht; hoch schlug die Brust, mein Angesicht ward bleich von bangem Sehnen.

3. Doch du, Herr, bleibst ihr Freund, ihr Gott, ihr Schutz, ihr Retter in der Noth, auf den sie sicher bauen. Gieb ihnen auf der Pilgerschaft durchs Leben, immer neue Kraft und laß sie dir vertrauen.

4. Erleichtre ihres Lebens Müh, dein bester Segen komm' auf sie; auf alle die uns lieben. Gesegnet sey durch sie das Land, beschütze sie mit deiner Hand, sie alle, die wir lieben.

5. Vielleicht seh' ich ihr Angesicht nie wieder, und es soll uns nicht ein zweiter Abschied trüben. Vielleicht kehr' ich, o süßes Glück! noch hier in ihren Arm zurück. — Ists hier nicht, ists doch drüben.

6. O wie gedenk' ich dein so gern, du Tag des Lebens, Tag des Herrn, wann wird dein Licht erscheinen? Tag, der gewiß mir wiedergiebt, die ewig meine Seele liebt, die Seligen, die Meinen!

Mel. **Wenn wir in höchsten Nöthen seyn.**
oder: **Nun laßt uns den** &c.

226. Du bist es, der des Feuers Kraft, bald segnend, bald verderbend, schafft! Ach schau der Flammen wilde Wuth, und gieb zur Hülfe Kraft und Muth!

2. Mit unsern Brüdern seufzen wir in ihrem Jammer, Gott, zu dir! Laß sie nicht hülflos! Tröste die, die du gebeugt hast, segne sie!

3. Der, deß du schonst, vergesse nicht undankbar seiner Menschenpflicht, betrübte Brüder zu erfreun, barmherzig und auch mild zu seyn!

4. Was du uns nimmst, das kannst du, Gott, auch wiedergeben; jede Noth in Heil verwandeln. Weis' und gut ist alles, was dein Wille thut.

5. Auch, wen du jetzt bekümmert hast, gieb ihm Geduld, bey seiner Last. Erfreu ihn,

ihn, wenn er ausgeweint, sey du sein erster bester Freund.

6. Der Kinder und der Kranken, Herr, erbarme dich, und wer nicht mehr, vom Alter schwer belastet, sich itzt retten kann, der finde dich.

7. Der finde bey dir, wenn er matt umherwankt, Hülf' und Trost, und Rath, Erhör', erhöre das Gebet, das heiß für unsre Brüder fleht.

Mel. **Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut.**
oder: **Aus tiefer Noth** rc.

227. Für alle Kranken bitt' ich dich mit brüderlichem Herzen. Erbarmst du Gott nicht ihrer sich; wer lindert ihre Schmerzen? Erleichtre was sie drückt, mein Gott, sey ihr Erretter in der Noth; laß Hoffnung sie umschweben.

2. Auch wenn der Krankheit Schmerz sie nagt gieb Ruhe ihrem Herzen, wer dir vertraut bleibt unverzagt, selbst unter Todesschmerzen. Der Sünder nur fühlt dein Gericht, o laß ihn Vater, laß ihn nicht in seinen Sünden sterben.

3. Laß ihn den Werth verlohrner Zeit, den schnöden Sold der Sünden, eh über ihn dein Ruf gebeut, o laß es ihn empfinden. Voll ernster Reue und voll Schmerz erfahre dann sein zagend Herz, daß du so gern verzeihest.

4. Hilf ihm, daß er sich deiner Huld nun freudig überlasse; und sich in Hoffnung zur Geduld ermuntre und sich fasse! O möchte doch dein Will' allein sein Will' und seine Freude seyn, was du für ihn beschließest!

5. Den Kranken, der nun sterben soll, o laß ihn ruhig sterben! Er eile deines Trostes voll zu deines Himmels Erben! Sein Geist von Sünde nun befreyt, und zu des Mittlers Bild erneut, geh' ein in deine Freude!

6. Den Kranken, der durch dich genest, den lehre heilig leben! Der müsse dir, von dir erlöst, sein Herz zum Opfer geben! Er wandl' in steter Wachsamkeit, nie mehr verführt zur Sicherheit, der Ewigkeit entgegen!

Mel. **Ich hab mein Sach Gott** rc.

228. Du wollst erhören, Gott, ihr Flehn, nicht ins Gericht

Gericht mit ihnen gehn, die jetzo deiner Ewigkeit sich nah'n, befreyt nun bald von dieser Eitelkeit.

2. Des Lebens und des Todes Herr! Nun ist für sie die Zeit nicht mehr! Du hast gezählet all' ihr Haar, ihr Todesjahr bestimmt, als keine Zeit noch war.

3. Erfüllt ist ihrer Leiden Zahl: sie weinen heut' das letztemahl! Ach sey in ihrer Todesnoth ihr treuer Gott! Ein Schlummer sey für sie der Tod!

4. Vollende Vater, ihren Lauf; nimm sie zu deinem Frieden auf! Verwirf sie, wenn ihr Herz nun bricht, verwirf sie nicht, Herr, Herr, von deinem Angesicht!

5. Wend' ihrer Krankheit bangen Schmerz! Von ihm entladen ruh' ihr Herz, daß ihre müde Seele frey, von Täuscherey des heißenflammten Leibes sey.

6. In ihr erschaffe deine Ruh, in ihrem Herzen bete du, Geist Gottes, daß sie glaubend traun, auf Jesum schaun, auf Jesum in des Todes Graun!

7. Tröst' unaussprechlich, Geist des Herrn! Zeig' ihnen ihren Lohn von fern! Laß sie, wenn sie zum Vater flehn, getröstet sehn, wie der sie liebt, zu dem sie gehn!

8. Du bist barmherzig und gerecht, doch von dem menschlichen Geschlecht ist selbst der Heiligste nicht rein, kann keiner dein, Gott, ohne deine Gnade seyn!

9. Sey ihnen, Gott, nicht fürchterlich! Erbarme, Richter, ihrer dich! Im letzten Kampfe rufen sie; erhöre sie, erlöse, Gott, erlöse sie!

10. Zu sterben, Herr, gieb ihnen Muth, durch Jesu Todesschweiß und Blut, vergossen in Gethsemane, und auf der Höh, der Schädelstätte dunkeln Höh.

11. Entschlummert, geht voran zu Gott; euch segne, segne, segne Gott! Wenn euer Auge sterbend bricht, leit' euch sein Licht! Tröst' euch des Vaters Angesicht.

Vierte

Vierte Abtheilung.

Gesånge
zu bestimmten Zeiten und bey besondern Veranlassungen.

Jahreswechsel.

Mel. Gott der Vater wohn uns bey.

229. Tausend Jahre sind vor dir, wie einer unsrer Tage. Zu dem Tode nahn uns wir mit jedem unsrer Tage. Du nur, Gott, bleibst wie du bist. Du heißest uns entstehen, und deine Werke sehen, und lebst wenn wir vergehen. Unsrer Tage Dauer ist kein Punkt von deinem Leben. Selbst alle Zeiten geben kein Maaß zu deinem Leben! Du nur warst schon vor der Zeit, und dein ist Zeit und Ewigkeit.

2. Treu und unverånderlich ist deine Gůt' und Stårke! Våterlich erbarmst du dich der Menschen, deiner Werke! Du bist unsre Zuversicht! Du såttigst uns mit Segen auf unsers Lebens Wegen, daß wir dich lieben mögen. Herr, wir sehn dein Angesicht auch sterbend noch voll Gnade. Selbst auf des Todes Pfade folgt uns noch deine Gnade. Sicher ruhn wir unsre Zeit: dann weckst du uns zur Ewigkeit.

3. Ewiger! Auch dieses Jahr, das wir vollendet haben, kam von dir gesegnet, war erfůllt mit deinen Gaben. Glůcklich war sein ganzer Lauf. Wir sahn, wie deine Treue, uns wohlzuthun sich freue, sich jeden Tag erneue. Segnend ging uns jeder auf. Wenn in des Lebens Nöthen wir kindlich zu dir flehten, halfst du uns aus den Nöthen. Und du hast mit deiner Hand Gefahr und Unfall abgewandt.

4. Freudig, Gott, beginnen

nen wir dies neue Jahr des Lebens. Wenn, o Herr, vertrauten dir die Menschen je vergebens? Nimmer, Gott, und jetzt auch nicht! Wir werden es erfahren. Du wirst uns, Gott, bewahren vor Unfall und Gefahren. Gott, du wirst dein Angesicht noch über uns erheben. Was nöthig ist zum Leben, wirst du uns alles geben. Dankbar lehr es uns empfahn, und unserm Ziel getrost uns nahn!

5. Die dem Ziel entgegen sehn, dem letzten Kampf auf Erden, diese laß vor dir bestehn, wenn sie vollendet werden! Führe selbst sie durch den Tod! Laß sie von deinem Sohne empfahn an seinem Throne des bessern Lebens Krone! Ewig gnadenreicher Gott, du wollest alle leiten durch diese Nacht der Zeiten ins Licht der Ewigkeiten! Herr der Ewigkeiten, dir, dir leben und dir sterben wir.

Mel. Wie groß ist des Allmächtgen rc.

230. Ach wiederum ein Jahr verschwunden, ein Jahr und kommt nicht mehr zurück! Gott so viel tausend, tausend Stunden sind weg, weg wie ein Augenblick. Weg meine Tugenden und Sünden! Doch nein! Der Richter aller Welt läßt jegliche mich wieder finden, wenn er vor seinen Thron mich stellt.

2. Gedanken, Worte, Thatenheere, hat nichts von euch das Licht zu scheun? Wenn ich dieß Jahr gestorben wäre, wie würde meiner Seele seyn? Könnt' ich, verklärt mit Gottes Kindern mich meines Erdenlebens freun? Ach! oder müßt' ich mit den Sündern verlohrne Jahre schwer bereun!

3. Den Gott, der liebt wie Väter lieben, hat ihn mein Undank nie betrübt? Der Gott, der mir so treu geblieben, hab' ich ihn auch so treu geliebt? Lebt ich nach seinem guten Willen und stets vor seinem Angesicht? Fromm öffentlich, und fromm im Stillen, treu dem Gewissen und der Pflicht?

4. O Vater, du kennst meine Sünden! Wie viel sind ihrer nur dies Jahr! Laß michs mit tiefer Schaam empfinden, wie oft mein Herz dir untreu war. Ich dank' es, Vater, deiner Gnade, wenn du

du der Jahre mehr mir schenkst, und von der Laster krummen Pfade, die Seele ganz zur Tugend lenkst.

5. Verzeih den Undank; schenk' Erbarmen; gedenke meiner Sünden nicht, gieb du dem Reuenden und Armen, der Gnade sucht, des Trostes Licht! Wie freudig will ich dann mein Leben von nun an deinem Dienste weihn, wie eifrig will ich mich bestreben, durch deine Kraft ein Christ zu seyn.

6. Ich danke dir für alle Gnaden, die du dieß Jahr der Welt erzeigt. Ach eile du, den zu entladen, den noch das Elend niederbeugt! Ja ich will aller Menschen Seelen, ich, aller Bruder, ich ein Christ, aufs neue deiner Huld empfehlen, dir, der du allbarmherzig bist.

Mel. Es ist das Heil uns 2c.

231. Gott ruft der Sonn' und schafft den Mond, das Jahr darnach zu theilen. Gott macht es, daß man sicher wohnt, er heißt die Zeiten eilen. Gott ordnet Jahre, Tag und Nacht! Auf, laßt uns seine Güt' und Macht voll frohen Danks erheben!

2. Herr, der da ist und der da war, von dankerfüllten Zungen sey dir für das verfloßne Jahr ein heilig Lied gesungen; für Leben, Wohlfarth, Trost und Rath, für Fried' und Ruh und jede That, die uns durch dich gelungen.

3. Laß auch dieß Jahr gesegnet seyn; du hast es uns gegeben; Verleih uns Kraft, die Kraft ist dein, in deiner Furcht zu leben! Du schützest uns, und du vermehrst der Menschen Glück, wenn sie zuerst nach deinem Reiche streben!

4. Gieb uns, wofern es dir gefällt, des Lebens Ruh und Freuden; doch schadet uns das Glück der Welt, so gieb uns Kreuz und Leiden! Gieb nur zugleich ein freudig Herz, und laß uns nie in Noth und Schmerz Beglücktere beneiden.

5. Hilf deinem Volke väterlich in diesem Jahre wieder! Erbarme der Verlaßnen dich und aller unsrer Brüder! Gieb Glück zu jeder guten That! Es fehle keinem Licht und Rath! Hilf jedem unsrer Brüder.

6. Gieb Weisheit und Gerech-

rechtigkeit und Sicherheit dem Throne daß Tugend und Zufriedenheit in unserm Lande wohne; daß bey uns Lieb' und Treue sey! Dieß, lieber Vater, dieß verleih in Christo, deinem Sohne!

Eigne Melodie.

232. Froher Tag, seh ich dich wieder? Sey mir festlicher gegrüßt, du, der würdig meiner Lieder, meiner Tage erster bist! Heitrer lacht mir heut der Morgen, schöner scheint die Sonne mir; ich bin froh und ohne Sorgen; bist du, Freudentag, doch hier!

2. Dem ich meine Lieder singe, dem mein heißer Dank gebührt, Herr und Schöpfer aller Dinge! hast du mich nicht treu geführt? Floß nicht seit dem ersten Tage, der mir einst mein Daseyn gab, deine Huld mehr als ichs sage, segensvoll auf mich herab?

3. Da ich ungewiß noch wankte, jeder Schritt noch strauchelnd war, da kein Lallen dir noch dankte, da schon nahmst du meiner wahr; sorgtest schon im schwächsten Alter mehr als väterlich für mich: Welcher Dank, o mein Erhalter, ist wohl groß genug für dich?

4. Sicher hast du mich geleitet, mich geführt mit starker Hand; hattest mir mein Glück bereitet, eh mein Herz dich noch gekannt; ließest auch mit treuen Sorgen niemals für den Jüngling ab; sorgest heute, sorgest morgen, und wirst sorgen bis ans Grab.

5. Giebst du mir ein langes Leben, oder einen frühen Tod; willst du mir viel Freude geben, oder giebst du Schmerz und Noth, — wie du willst! Von deinen Händen nehm' ich alles dankend an; endlich wirst du alles wenden, besser als ichs wünschen kann.

6. Nimm denn, Vater, mein Versprechen eines neuen Wandels an. Meine Treue nie zu brechen, lob' ich heut' aufs neue an; dir mein ganzes Herz zu geben; dir zu dienen bis ans Grab; Vater, dir getreu zu leben, dir, der mir mein Leben gab.

Gesänge am Morgen.

Eigne Melodie.

233. Lobt den Herrn! Die Morgensonne weckt die Welt aus ihrer Ruh, und der ganzen Schöpfung Wonne strömt verjüngt uns wieder zu.

2. Lobt den Herrn! In frühen Düften lobet ihn der Blumen Flor. Auf den Wipfeln, in den Lüften singet ihm der Vögel Chor.

3. Lobt den Herrn! Aus seiner Höhle brüllt das Wild ihm seinen Dank. O vor allen, meine Seele, tön' ihm früh dein Lobgesang!

Mel. Ich singe dir mit Herz und Mund.

234. Nun ist es Tag! Mit frommen Dank verlaß ich Bett' und Ruh. Herr, höre meinen Lobgesang! Wer ist sein werth, wie du?

2. Wie hat der Schlummer mich erquickt! Ich fühle neuen Muth; vor Tausenden bin ich beglückt, die nicht so sanft geruht.

3. Mein neues Leben dank' ich dir, dir die verjüngte Kraft: denn beydes, Vater, hast du mir aus freyer Huld verschafft.

4. Ich nehm's aus deinen Händen hin mit froher Dankbarkeit. Herr, was ich habe, was ich bin, sey deinem Dienst geweiht.

5. Mein ganzes Leben preise dich; dein soll mein Herz sich freun. Nur, bester Vater, lehre mich fromm und dir treu zu seyn!

6. Dann wird es niemals mich gereun, daß ich den Tag durchlebt. Ich werde froh und selig seyn, wenn man den Staub begräbt.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

235. Dir sey Preis! Ich lebe wieder, Vater, und empfinde mich. Mit mir wachen meine Lieder, und erheben dankbar dich; denn dein Aug' hat in der Nacht, mich, dein Kind, so treu bewacht.

2. Wach' auch über meine Tage, — sieh! ich fleh mit Zuversicht, — daß mich keiner einst verklage, wenn du kommst zum Weltgericht, daß ich hier der Pflicht getreu und dort unerschrocken sey

3. Keinen Tag zählst du vergebens, Gott, durch den

ich bin, mir zu; jeder ist ein Theil des Lebens, jeden, jeden richtest du. Lehr' mich wachen, daß mir nie ungenutzt ein Tag entflieh.

4. Mög' auch dieser Tag am Ende meiner Tage mich erfreun. Jedes Werk das ich vollende, müsse dir gefällig seyn, dir der mir die Kräfte giebt, mich durch Schmerz und Freude übt.

Mel. Werde munter mein Gemüthe.

236. Wenn ich einst von jenem Schlummer, welcher Tod heißt, aufersteh; frey von dieses Lebens Kummer, einen schönern Morgen seh; o dann wach ich anders auf, schon am Ziel ist dann mein Lauf. Träume sind an deinem Morgen, großer Tag! des Pilgers Sorgen.

2. Hilf, daß keiner meiner Tage, Geber der Unsterblichkeit, dir, dem Richtenden, einst sage: er sey ganz von mir entweiht. Auch noch heute wacht' ich auf. Dank sey dir, zu dir hinauf müsse jeder Tag mich leiten, zur Unsterblichkeit bereiten.

3. Daß ich gern sie vor mir sehe, wenn ihr letzter nun erscheint, wenn zum dunkeln Thal ich gehe, und mein Freund nun um mich weint. Lindre dann des Todes Pein, und laß mich den Stärksten seyn, meinen Freund gen Himmel weisen, und dich, Herr des Todes preisen.

Mel. Wer nur den lieben Gott 2c.

237. Der Morgen kommt, und ohne Klage seh ich die schöne Welt aufs neu. Wie fröhlich eilen mir die Tage der Erden Pilgerschaft vorbey! Der Morgensonne heitrer Blick bringt Freuden auch für mich zurück.

2. Zwar bin ich stets noch auf der Erde, wo mich Gefahr und Noth umringt, vielleicht auch härtere Beschwerde mich künftig noch zu Thränen zwingt. Im Lande meiner Sterblichkeit hoff' ich umsonst Vollkommenheit.

3. Ist mir das Schicksal gleich verborgen, das diesen Tag mich treffen soll; bin ich doch ohne Gram und Sorgen; du Vater kennst mein wahres Wohl; und was dein Rath beschließt und thut, ist heilig und gerecht und gut.

4. Ge-

4. Gestärkt durch Zuversicht und Glauben verfolg' ich fröhlich meinen Pfad. Das Glück kann mir kein Unfall rauben, was mir mein Gott beschieden hat. Er giebt und nimmt, er nimmt und giebt, was heilsam ist dem, den er liebt.

Mel. Ich singe dir mit Herz und Mund.

238. Der Tag ist da, dahin die Nacht; ich bin und lebe noch. Der Gott, der wieder Tag gemacht, wie gütig ist er doch!

2. Wer sorgt für uns zu aller Zeit? Wer gönnt zur Nacht uns Ruh? Wer weckt zu neuer Munterkeit? Wer, o mein Gott, als du?

3. Gott, alles Gute kommt von dir; du bists, der alles kann! Und wie viel Gutes hast du mir, mein Vater, schon gethan!

4. Du treuer Gott, durch den ich bin, der täglich mich erhält: o schenke mir den rechten Sinn, zu thun was dir gefällt.

5. An meine Arbeit will ich nun mit Lust und Freude gehn; man soll mich immer Gutes thun, nie bös' und träge sehn.

6. Denn wenn mit freudenvollem Trieb ich Gutes lern' und thu, dann bin ich Gott und Menschen lieb, und hab' im Herzen Ruh.

Mel. O daß ich tausend &c.

239. Der frohe Morgen weckt mich wieder, und ladet mich zur Arbeit ein; der Schlaf erquickte meine Glieder: nun will ich wieder thätig seyn; mit frohem Herzen will ich nun, was meine Pflicht erfordert, thun.

2. Gott, dir sey Dank für diesen Schlummer, und dir befehl ich mich aufs neu. In deinem Schutz bin ich von Kummer, bin ich von trüben Sorgen frey. Du weißt ja, was mir nützlich ist, und giebst es, weil du gütig bist.

3. Du unterhältst mir meine Kräfte, damit ich sie gebrauchen soll; und treib ich redlich mein Geschäfte, o, so geräth es immer wohl. Bey Treu und Fleiß giebst du Gedeihn: drum will ich treu und fleißig seyn.

4. Ich will es seyn, so lang ich lebe, so lange du mir Kräfte schenkst; damit ich mir

das Glück erstrebe, daß du mit Beyfall an mich denkst. Dann hab' ich hier Zufriedenheit und dort vollkommne Seligkeit.

Mel. Nun danket alle Gott.

240. Das Graun der Nacht entfloh, die Sonne kehret wieder, und was auf Erden lebt, singt dir des Dankes Lieder; dir, der du Berg und Thal mit deinem Thau erquickst, und auch den Sterblichen durch süßen Schlaf beglückst.

2. Von deiner Gnad' und Huld, Allgütiger, durchdrungen, sey auch von uns dir jetzt Lob, Ehr und Preis gesungen; du schirmtest uns vor Schmerz, vor Unfall und Gefahr, daß süß die Ruh der Nacht, daß sie erquickend war.

3. Gestärkt eilt unser Geist nun wieder zum Geschäfte, das du für uns ersahst, fühlt neue Lust und Kräfte. Schon oft gabst du Gedeihn: steh uns auch ferner bey, daß unser Eifer uns und andern nützlich sey.

4. Kein Tag müss' uns entfliehn, wo wir uns dir nicht weihten, und rastlos gute Saat zum Wohl der Menschheit streuten. Denn wer nicht streut, dem reift auch keiner Erndte Lohn, dem wird die Palme nicht an des Vergelters Thron.

5. Drum hilf uns Trägheit weit aus unserm Kreis entfernen; uns immer eifriger der Weisheit Lehren lernen. Stärk' immer mehr in uns den Trieb nach Wissenschaft, und gieb zu jeder Kunst die nützlich ist, uns Kraft.

Mel. Wach auf mein Herz und singe.

241. Der du mir neues Leben auch heute hast gegeben, dir bring ich meine Lieder zum Morgenopfer wieder.

2. Durch dich sind mir die Stunden der todten Nacht verschwunden; ich schlief in deinen Armen, o Vater voll Erbarmen.

3. Wie mancher hat, mit Sorgen, geseufzet nach dem Morgen, ob er sein Elend lindre und seine Schmerzen mindre.

4. O Herr, für unsre Brüder vernimm des Mitleids Lieder. Ich bitte dich von Herzen, gieb Lindrung ihren Schmerzen.

5. Was konnte mir vor

ihnen

ihnen des Lebens Glück verdienen? Dein gnadenvoller Wille gab mir des Segens Fülle.

6. Dank sey mein ganzes Leben! Dem Guten nachzustreben, gieb Lust, Verstand und Kräfte, und segne mein Geschäfte!

7. Laß deinen Geist mich leiten, und mich zu allen Zeiten, dir gleich, was recht ist, lieben, an Brüdern Gutes üben!

8. Und wolltest du auch Leiden mir diesen Tag bescheiden, darf ich doch dir vertrauen, auf dich den Helfer schauen.

9. Mit fröhlichem Gemüthe hoff ich auf deine Güte. Du führst auf guten Wegen mich meinem Ziel entgegen.

Mel. Ich singe dir mit Herz und Mund.

242. Vernimm, o Herr, den Lobgesang, den früh mein Herz dir weiht. Es freut sich dein und ist voll Dank, daß sich der Tag erneut!

2. Ich lag und schlief in tiefer Ruh, mir selber unbewußt; du warst bey mir mein Gott, der du nie, uns zu schützen, ruhst.

3. Nun steh ich, durch den Schlaf erquickt, wie neu geschaffen da, und freue mich der Welt, entzückt, daß ich sie wieder sah.

4. Der Arbeit müde, warf ich mich erschlafft aufs Lager hin; jetzt geh ich wieder, froh durch dich, zu neuer Arbeit hin.

5. O gieb, daß ich auch diesen Tag, in dir ergebnem Sinn, für mich und Andre leben mag, denn dazu gabst du ihn.

6. Laß mich mit treuem Eifer thun, was mein Beruf begehrt, und in der Ueberzeugung ruhn, daß man so recht dich ehrt.

7. Ja leite selber, Herr der Zeit, mich durch dieß Leben hin, bis ich dort in der Ewigkeit vollendet bey dir bin.

Mel. Ich dank dir schon durch deinen etc.

243. Sey wach und heilge dich, mein Geist, zu Gottes Thron zu treten, ihn, den kein Engel würdig preist, mit Ehrfurcht anzubeten.

2. Er hat uns voll Barmherzigkeit aus nichts hervorgezogen, und unser Glück

von Ewigkeit allgütig abgewogen.

3. Gelobt sey, Vater, deine Treu, gepriesen deine Güte. Sie ist auch heute wieder neu. Froh dankt dirs mein Gemüthe.

4. Laß unser Herz zu jeder Zeit auf deine Vorsicht bauen. Gieb auch in Noth uns Freudigkeit und kindliches Vertrauen.

5. Erwecke uns zu unsrer Pflicht bey dieses Tags Geschäften! Gieb du uns wahrer Weisheit Licht und Stärkung unsern Kräften.

6. Nimm dich auch heute unser an auf allen Lebenswegen, und leite uns auf rechter Bahn, und schenk' uns deinen Segen.

Mel. Dir, dir Jehovah will ich singen.

244. Erwacht, das Dunkel ist vergangen, ein Strahlenglanz bricht aus der Nacht hervor. Seht königlich die Sonne prangen, sie zieht herauf aus ihrem goldnen Thor, und was noch erst, gleich Todten, schlummernd lag, geht nun hervor belebt vom jungen Tag.

2. Auch du, mein Geist, ihr meine Kräfte, ermuntert euch, da alles lebt und wacht! Gott preisen sey mein erst Geschäfte, ihn der auch mich erhielt in dieser Nacht. Ob alles ruht — er schläft und schlummert nicht, bedarf der Ruh, bedarf der Stärkung nicht.

3. Er ist der Herr, der Tag und Nächte allmächtig schuf nnd sprach: Es werde Licht: Da stieg aus des Erschaffers Rechte die neue Welt mit jungem Angesicht. Der Mond, die Sonne und der Sterne Heer verkünden dieses Schöpfers Ruhm und Ehr.

4. Der Lüfte Volk, des Meeres Kinder, und alles Leben, das auf Erden ist, das jauchzet dir, Herr deiner Kinder, und freut sich dein, daß du so gnädig bist: und ich, den deine Huld so hoch erhob, ich stimmte nicht in ihr vereintes Lob?

5. Ja, Herr, in dieser Morgenstunde steigt dir mein lauter Lobgesang hinauf. Nimm, Heiliger, von meinem Munde ein feyernd Opfer meines Herzens auf! Auch diese Nacht hieltst du

zu

zu meinem Glück, mit Vaterarmen jedes Leid zurück.

6. Dir, dir will ich mich ganz ergeben, und deiner Treue immerdar vertraun. Dir heilig sey mein ganzes Leben. Hilf du mir, unverrückt auf dich zu schaun. Auch diesen Tag will ich dir, Heilger, weihn; gieb selbst mir Kraft, dem Vorsatz treu zu seyn!

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

245. Allmächtiger, ich hebe mein Aug' empor zu dir, Preis dir, durch den ich lebe, und neuer Dank dafür. Herr, deine Huld ist groß! und niemals hat das Lallen der Unschuld dir mißfallen, das aus dem Herzen floß.

2. Daß nicht im tiefen Schlummer des Lebens Licht verlischt, und daß mich, frey vom Kummer, ein sanfter Schlaf erfrischt, dieß dank ich deiner Macht und deiner Vatertreue; durch sie bin ich aufs neue mit heiterm Muth erwacht.

3. Beschützer unsrer Seelen, ich traue stets auf dich. Was soll ich für mich wählen? O wähle du für mich! Gieb was mir nützlich ist, Gott, dem ich alles danke, mich stärke der Gedanke, daß du die Liebe bist.

4. Er stärke mich, mit Freuden zu thun was dir gefällt; er tröste mich im Leiden; und will die Lust der Welt mich jemals an sich ziehn, helf' er mein Herz bewahren, helf' er mir die Gefahren der Sünde sehn und fliehn.

5. Beglücke du die Meinen nach deiner Gütigkeit: verlaß der Armen keinen; erfreu die Traurigkeit. Du magst so gern erfreun, eilst allen beyzustehen; doch wird der Liebe Flehen dir auch gefällig seyn.

6. Gott, dem ich angehöre, dein Friede ruh auf mir! Mein Seufzen, meine Zähre, Erbarmer, ist vor dir. Deß soll mein Herz sich freun. Wer dir nicht traut, der bebe! Ich sterbe oder lebe, so bin ich ewig dein.

Mel. Komm, o komm, du Geist des Lebens.

246. Der du alle deine Werke liebest, Gott, von Ewigkeit, du bist auch mit Huld und Stärke ihnen nahe in der Zeit, deine Güt' und

und deine Treu ist mit jedem Morgen neu.

2. Unter vielen Millionen siehst du liebreich auch auf mich; sicher lässest du mich wohnen, und beschirmst mich väterlich. Dafür preist mit neuem Dank dich, mein früher Lobgesang.

3. Darf ich Erd' und Staub es wagen, froh zu dir empor zu sehn, meine Wünsche dir zu sagen, kindlich frey dich anzusehn? Ja durch Jesum hab' auch ich dieses Zutraun gegen dich.

4. Du gewährst mir neue Stunden zur Vollbringung meiner Pflicht. Werd' ich da nur treu befunden, so bin ich voll Zuversicht, leb ich nur gewissenhaft scheu' ich keine Rechenschaft.

5. Stärke du mich Schwachen; leite mich mit deinem Angesicht! Ich ergebe mich auch heute deiner Hand, und sorge nicht. Sieht mich doch dein Vaterblick, o was fehlt zu meinem Glück?

Mel. Dir, dir Jehovah will ich singen.

247. Dich, dich mein Gott will ich erheben, du warst mein Schirm in der verflossnen Nacht. Erquicktest mich, erhieltst mein Leben, und schaftest es, daß ich vergnügt erwacht. Wer bin ich, daß du meiner so gedenkst, und wieder einen Tag zum Heil mir schenkst?

2. Auch über mir ist deine Güte noch immerfort an jedem Morgen neu. Mit innig dankendem Gemüthe fühl' ich die Größe deiner Vatertreu. Auch diesen Tag will ich mich deiner freun, auch er soll dir zum Dienst geheiligt seyn.

3. Vor deinen Augen will ich wandeln, und treu das thun was dir, mein Gott, gefällt, gewissenhaft in allem handeln, und standhaft fliehn das Böse dieser Welt, auch dieser Theil von meiner Uebungszeit sey ein Gewinn noch für die Ewigkeit.

4. Gieb mir auch heute was mir nützet; vor allem aber gieb ein ruhig Herz, das sich auf deine Vorsicht stützet, und dir vertraut, auch in dem größten Schmerz. Du weißt, was mir zum wahren Wohl gebricht, und du versäumst gewiß mein Bestes nicht.

5. In diesem kindlichen Vertrauen will ich getrost an mein

mein Geschäfte gehn. Auf deinen Beystand sicher bauen, und deiner Fügung still entgegen sehn. Ich weiß, du führst mich auf der rechten Bahn, und nimmst mich einst gewiß mit Ehren an.

Mel. **Ermuntert euch, ihr Frommen.**

248. Erwachet, Harf' und Psalter! Gott hat den Tag gemacht. Dankt, danket dem Erhalter, dem Hüter in der Nacht! Erwachet, ihn zu loben! Gott hat den Tag gemacht. Der Hüter sey erhoben, der Hüter in der Nacht.

2. Gehüllt in dunkle Schatten lag Flur und Wald und Feld, die Nacht empfing den Matten wie in ein sichres Zelt. Der Schlummer goß verborgen geheime Kraft ihm ein, verjüngt sieht ihn der Morgen, sich seines Lebens freun.

3. Erwacht zu seinem Ruhme, ihr Frommen, aus der Nacht; zu seinem Eigenthume geschaffen und bewacht. Ihr abgefallne Kinder, hört ihren Lobgesang! und Besserung, ihr Sünder, sey euer Morgendank!

4. So weit die Himmel gehen, geht, Vater, deine Treu. Ich will sie, Gott, erhöhen; denn täglich wird sie neu. Von dem wir alles haben, mein Schutz, mein Heil, mein Licht, Quell aller guten Gaben, Gott, wen erfreust du nicht?

5. Ich bin durch deine Liebe, mein Vater, was ich bin. Nimm jeden meiner Triebe zu deinem Opfer hin. Was sollt' ich, Herr, dir geben? Was ist der beste Dank? — Ein dir geheiligt Leben, das sey mein Lobgesang.

Eigne Melodie.

249. Sey mir gegrüßt, zu meines Gottes Ehre, du, seiner Schöpfung Königin! Steig auf, und geuß aus deinem Flammenmeere Erstaunen vor dich hin!

2. Daß alle Welt anbetend niederfalle vor dem, der dich so schön gemacht, der Menschen schuf, und väterlich für alle mit seiner Allmacht wacht.

3. Daß überall bis zur entferntsten Zone, die staunend deine Größe sieht, Zufriedenheit und Lieb' und Ein-

Eintracht wohne, die oft den Erdkreis flieht.

4. Und so sey du, was du ihm stets gewesen, dem Erdenvolke Gottesblick! dem Lande Frucht, dem Kranken froh Genesen, dem Armen Trost und Glück.

5. Auch mir, wenn ich in Unmuth aufwärts blicke, weil Gottes Weg' ich nicht versteh', geuß Heiterkeit ins kranke Herz, und schicke mir Kraft, daß ichs besteh.

6. Und lehre mich in Freudigkeit hienieden mich jeder schönen Tugend weihn; voll Duldsamkeit, bereit zum selgen Frieden und mild, wie du, zu seyn.

Mel. O daß ich tausend 2c.

250. Erneure dich, mein Danklied! Siehe! Gott, Gott, erhält, was er erschafft! Wie Schatten vor des Tages Frühe, flieh jede niedre Leidenschaft! Nicht Werk', nein, reine Herzen nur, verlangt der Schöpfer der Natur.

2. Das bring' ich, Erster, dir auch heute mit meinem frühen Psalter dar. Dein Engel sorgt' an meiner Seite, als meine Sorg' entschlafen war; als mich des Schlummers Finsterniß ein Bild des Todes werden ließ.

3. O Gott, sie sey mir nicht vergebens, die neue Frist, die du mir giebst! Groß ist der Lohn des bessern Lebens! vielleicht daß du ihn noch verschiebst, weil, was ich sä'te, kaum erst keimt, zu lang' die reifre Frucht noch säumt.

4. Du bist die Lieb'! In meine Seele, geuß Liebe; nach dir bilde mich. Im Wurme den ich grausam quäle betrüb' ich, seinen Schöpfer, dich. Und schrecklich wäre mein Gericht, schont' ich des bessern Menschen nicht.

5. Auf Spott und Trübsal hat mein Retter den Grund zu meinem Glück gelegt: Bald, bald zerstiebt der Spott der Spötter, wie Spreu, die jede Luft bewegt. Gieb, Dulder, gieb mir deinen Sinn, wenn ich verzagt im Leiden bin.

6. So werd' ich, deinem Schutz empfohlen, dem Abend still entgegen gehn; und selbst mein Traum wird wiederholen, wie oft ich mich beglückt gesehn. Ich biete den Gefahren Trutz, ich ruhe unter deinem Schutz.

7. Soll aber ich auf deiner Erden, nicht wiedersehn die Ruh der Nacht; soll mir des Todes Schlummer werden; wohl mir, ich bleib' in deiner Macht! Gieb daß des Herzens letzter Schlag dich, Gott, mein Gott, noch preisen mag!

Mel. Ach Gott und Herr 2c.

251. Die Nacht entfleucht; die Sonne steigt aus goldnem Wolkenmeere. Sie kommt voll Pracht, und strahlt mit Macht zu ihres Schöpfers Ehre.

2. Schön blinkt der Thau auf bunter Au; der Vogel schwingt den Flügel; die Lämmer ziehn durch Wiesengrün, schön duften Thal und Hügel.

3. Die Schöpfung lacht, der Wald erwacht, und alle Vögel loben so wunderschön, in Wald und Höhn, den guten Vater droben.

4. Ihn lobt die Flur, und die Natur singt ihrem Schöpfer Lieder; er ist so treu, und immer neu kommt seine Güte wieder.

5. So silberhell, wie sich ein Quell durch's stille Thal ergießet, gieb daß so klar hier immerdar mein Erdenleben fließet.

Mel. Gott des Himmels 2c. oder: Komm, o komm du 2c.

252. Mit dem frühsten Morgenlichte bin ich wieder froh erwacht; und gestärkt von sanften Schlummer, wallt mir durch mein leichtes Blut, frisch wie diese Morgenluft, neues Leben, neue Kraft.

2. Singen will ich, freudetrunken steigt mein Geist zu Gott empor. Auf der Morgenröthe Flügel, mit der Vögel Lobgesang, mit der Hügel Kräuterduft, steigt mein Dank zu Gott empor.

3. Alles um mich lebt und webet. Wo mein forschend Auge sieht, hoch in Lüften, tief in Fluthen, lauter Leben nah und fern. Alles danket, alles singt, alles jauchzet, daß es lebt.

4. Mitbewohner dieser Erde, Heer der Luft und Heer der Flur! Schön und fröhlich seyd ihr alle, Pflanzen, Thiere! Eurer Pracht, eurer Schönheit, eures Glücks, eurer Freude freu ich mich.

5. Doch ihr Mitgeschaffnen alle, wahrlich ich beneid' euch nicht. Nur der Mensch, der Sohn der Erde kann sich sei-

seines Glückes freun. Ich bin Gottes Ebenbild, bin von göttlichem Geschlecht.

6. Der zum edelsten Geschöpfe, sich zum Ebenbild mich schuf, soll ich nicht den Schöpfer kennen? Mitbewohner dieser Welt, Mitgenossen meines Glücks, sagt mir, sagt mir, wo er ist!

7. Gott, dein Angesicht, wie freundlich muß es seyn, wie gut, wie mild! Soll ich, Vater, dich nicht kennen! Mitbewohner dieser Welt, Mitgenossen meines Glücks, sagt mir, sagt mir, wo er ist!

8. Ueberall, im Thal, im Haine, wo sein Schöpferodem weht, früh am Morgen, bis zum Abend frag ich Himmel, Erd und Luft, und der Sterne glänzend Heer, wo ist Gott? Führt mich zu ihm!

9. Dank dir, daß du so viel Wonne, so viel Freuden mir erschufst, daß dein Geist in meinem athmet, daß mir deine Schöpfung lacht, daß mein jugendliches Blut leichter durch die Adern strömt.

10. Doch wie lang? Die Blume welket, plötzlich bleicht das Morgenroth; sieh, der frische Thau verdunstet! Alle Schönheit, aller Glanz, Lebensathem, Wangenroth welkt dahin, und ist nicht mehr!

11. Tugend aber, Schaam und Unschuld, Demuth und Bescheidenheit, Seelenlust an edlen Thaten, Frömmigkeit und Freundschaftsglück, das sind Güter edler Art, daurend für die Ewigkeit!

12. Aber flieht von mir die Tugend, edle Sittsamkeit und Schaam, weicht der Eitelkeit das Denken, die Bescheidenheit dem Stolz, und dem Leichtsinn Frömmigkeit, Bruderliebe schwarzen Haß;

13. O was frommt mir dann das Leben, dann ist Tod und Nichtseyn Glück! Glücklich, wenn ich dann vergehe, wie die Blume, wie das Gras, wie der frischgefallne Thau, wie das Morgenroth vergeht.

Mel. Wie schön leucht ꝛc.

253. Dich seh ich wieder Morgenlicht, und freue mich der edlen Pflicht, dem Höchsten Lob zu singen. Ich will voll frommer Dankbegier, o mildester Erbarmer, dir Preis und Anbetung bringen. Schöpfer, Vater, deine Treue rührt aufs neue mein Gemü-

the:

the: Froh empfind' ich deine Güte.

2. Du warst auch diese Nacht um mich. Was wär' ich, hättest du nicht dich so hülfreich mir bewiesen? Zu meinem Leben setzest du jetzt einen neuen Tag hinzu. Sey hoch dafür gepriesen! Durch dich bin ich, und ich merke neue Stärke, dich erhebe meine Zunge, weil ich lebe!

3. Verleih, o Gott der Lieb' und Macht, daß, was mein Leben elend macht, auch heute von mir fliehe, daß ich die kurze Lebenszeit in heiterer Zufriedenheit zu nutzen mich bemühe! Prüfe, siehe, wie ichs meine. Dir ist keine meiner Sorgen, auch die kleinste nicht verborgen.

4. Ich bin ein Christ: o Herr, verleih, daß ich des Namens würdig sey! Mein Ruhm sey deine Gnade! Denn ach, was bin ich ohne dich? Ein Irrender! Erhalte mich, mein Gott, auf deinem Pfade. Stärk' mich, daß ich stets mich übe deine Liebe zu betrachten, über alles dich zu achten.

5. Auch im Geräusch der Welt, soll mich der heilige Gedank' an dich oft still zu dir erheben. Im dunklen Thale wall' ich hier, einst nimmst du mich hinauf zu dir zum Licht und höhern Leben. Auf dich hoff' ich. Herr, ich werde mich der Erde gern entschwingen, dir dort ewig Lob zu singen.

Mel. Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut.

254. Er geht hervor, der junge Tag, beglänzt vom Stral der Sonne; erwecktes Leben folgt ihm nach, und freut sich neuer Wonne, die Gottes Güte ausgestreut: auch ich, zu meinem Glück erneut, erfreue mich des Lebens.

2. Frey von der Sorgen Eitelkeit, die oft das Herz bethöret, hast du mir neue Heiterkeit auch diesen Tag gewähret. O Gott, der gnädig auf mich sieht, du hörst mein stilles Wonnelied, siehst meine Freudenthränen.

3. Der Unschuld Friede weiche nie, ach! nie aus meinem Herzen! Hilf, daß ich jede Lockung flieh, mein Glück nicht zu verscherzen. Denn wer auch nur durch eine That ihr Heiligthum entweihet hat, den flieht ihr hoher Friede.

4. Ver-

4. Verlaß mich nicht, und zeige mir bey jeder Prüfung Leiden, der Tugend sichern Lohn bey dir, und jenes Lebens Freuden! Dann dring' ich aus der Nacht hervor, und strebe nach dem Ziel empor, wo du die Sieger krönest.

Mel. Ich dank dir schon ꝛc.

255. Mein erst Gefühl sey Preis und Dank! Erhebe Gott, o Seele! Der Herr hört deinen Lobgesang, lobsing' ihm, meine Seele!

2. Mich selbst zu schützen, ohne Macht, lag ich und schlief in Frieden. Wer schafft die Sicherheit der Nacht und Ruhe für die Müden?

3. Wer wacht, wenn ich von mir nicht weiß, mein Leben zu bewahren? Wer stärkt mein Blut in seinem Fleiß, und schützt mich vor Gefahren?

4. Wer lehrt das Auge seine Pflicht, sich sicher zu bedecken? Wer ruft dem Tag und seinem Licht, uns wieder aufzuwecken?

5. Du bist es, Gott und Herr der Welt, und dein ist unser Leben. Du bist es, der es uns erhält, und mirs jetzt neu gegeben.

6. Gelobet seyst du, Gott der Macht! Gelobt sey deine Treue, daß ich nach einer sanften Nacht mich dieses Tags erfreue.

7. Laß deinen Segen auf mir ruhn, mich deine Wege wallen, und lehre du mich selber thun nach deinem Wohlgefallen.

8. Nimm meines Lebens gnädig wahr, auf dich hofft meine Seele. Sey mir ein Retter in Gefahr; ein Vater, wenn ich fehle.

9. Gieb mir ein Herz voll Zuversicht, erfüllt mit Lieb' und Ruhe, ein weises Herz, das seine Pflicht erkenn' und willig thue.

10. Daß ich als ein getreuer Knecht dir zu gefallen strebe; dir stets ergeben, und gerecht, in deinem Reiche lebe.

11. Daß ich, dem Nächsten beyzustehn, nie Fleiß und Arbeit scheue; mich gern an andrer Wohlergehn und ihrer Wohlfahrt freue.

12. Daß ich das Glück der Lebenszeit in deiner Furcht genieße, und meinen Lauf mit Freudigkeit, wenn du gebeutst, beschließe.

Mel. Lobt Gott ihr Christen rc.

256. Die helle sternenvolle Nacht lag schweigend auf der Flur; doch siegend kam in voller Pracht die Seele der Natur.

2. Es blinkt im Morgenthau ihr Strahl; die stille Welt erwacht. Wie rings um uns, wie überall die junge Freude lacht!

3. O Morgen, schöner Morgen sey auch uns, auch uns gegrüßt! Preiß unserm Gott, durch dessen Treu du uns erschienen bist.

4. Einst, Herr, wenn Grab nicht ist noch Tod, dann laß beym Auferstehn des ewgen Tages Morgenroth uns auch so freudig sehn.

Mel. Sey Lob und Ehr dem rc.

257. Frohlockend, Vater, wach' ich auf am Tage deiner Ehre. Mein Morgenopfer dringt hinauf, schau du herab und höre den Dank, daß Tugendkraft und Licht auch heut in deinem Unterricht mir deine Treu bereitet.

2. Dich beten alle Himmel an, o Schöpfer aller Dinge. Doch auch ich darf zu dir mich nahn, du hörsts, wenn ich dir singe. Du willsts, und wohnest doch im Licht, in das mein blödes Auge nicht vermag hinein zu schauen.

3. O möcht ich doch mich allezeit an dir, mein Gott, erfreuen, und voll von deiner Herrlichkeit mein ganzes Herz dir weihen! Doch! ach! wie oft reißt meinen Sinn die Eitelkeit der Erde hin, daß deiner ich vergesse.

4. O zeuch mich, Heiliger, zu dir am Tage deiner Ehre. O gieb, daß inniger in mir ich dich empfind' und höre. Laß diesen Ruhetag allein dir, o mein Gott, geheiligt seyn, zum Besten meiner Seele.

5. Es freue meine Seele sich, hin in dein Haus zu gehen. Dein göttlich Wort erleuchte mich; laß schmecken mich und sehen, wie freundlich du, mein Vater, bist, wie dein Gesetz nur Liebe ist, wie selig, wer dir folget.

6. Dann, wann der Wahrheit Lehrer mir den Weg zum Himmel zeigen, dann laß mein Herz empor zu dir in heißer Andacht steigen. Gieb Lehrbegier, Lust und Verstand, daß mir dein Wille

ganz bekannt, ich immer weiser werde.

7. Gieb, daß des Wortes Geist und Kraft mein ganzes Herz durchdringe, und daß ich treu gewissenhaft, was du mich lehrst, vollbringe. Laß tiefer mich erforschen, mehr was mir noch mangelt fühlen, leer von allem Stolze werden.

8. So wird dein Tag, o Vater, mir ein Tag des Segens werden, so seh ich und empfind' in dir den Himmel schon auf Erden; so werd' ich nach der Prüfungszeit zur Ruh in deine Seligkeit, zu deinen Freuden kommen.

Gesänge am Abend.

Mel. Ich bin ja Herr in deiner Macht.

258. Wir sind, o Herr, in deiner Macht, du hast uns an das Licht gebracht, du unterhältst uns auch das Leben. Du kennest unsrer Monden Zahl, weißt, wenn der Geist dem Ruhethal soll seine Hülle wiedergeben; wo jeder von uns sterben soll, das siehst, das machst du alles wohl.

2. Vielleicht schließt heute nur zur Ruh ein kurzer Schlaf die Augen zu, und fliehet mit dem jungen Morgen. Vielleicht ists auch die letzte Nacht, vielleicht des Lebens Weg vollbracht! Das weißest du, uns ists verborgen. Wen man von uns zuerst begräbt, kennst du, wie sicher er auch lebt.

3. Uns schreckt der Grabgedanke nicht; der dunkle Pfad führt auch zum Licht; wir bleiben doch in Vaterhänden. Getrost, getrost! Wir bleiben sein! Wenn wir ihm unser Leben weihn, wird er auch herrlich uns vollenden. Drum sey willkommen, Ruh der Nacht! Wir schlummern sicher, denn Gott wacht.

Mel. Nun ruhen alle etc.

259. Die Sonne sinket nieder, die stille Nacht kommt wieder, und Ruh und Schlaf mit ihr. Sie bringt uns neue Kräfte für jedes Tags Geschäfte: das danken wir, o Vater, dir!

2. Du führst aus weiter Ferne den Mond und tausend Sterne am Firmament herauf! Sie leuchten dir zur Ehre hoch über Erd' und Meere; du Schöpfer lenkest ihren Lauf.

3. Du Mächtigster, du Größter, du Gnädigster, du Bester, du sorgest auch für mich! Ja, Vater, ich befehle auch itzt dir meine Seele, du bist mein Gott, ich trau auf dich!

4. Von denen die mich lieben sey fern, was sie betrüben, erschrecken, schaden kann. Seh ich sie morgen wieder so beten wir als Brüder, o Vater, dich wie jetzo an.

Mel. Wie schön leucht uns 2c.

260. Herr, Herr, ich weiß die Stunde nicht, die mich, wenn nun mein Auge bricht, zu deinen Todten sammelt. Vielleicht umgiebt mich ihre Nacht, eh ich dies Flehen noch vollbracht, mein Lob dir ausgestammelt. Vater, Vater, ich befehle meine Seele deinen Händen, jetzt, o Vater, deinen Händen!

2. Vielleicht sind meiner Tage viel; ich bin vielleicht noch fern vom Ziel, an dem die Krone schimmert. Bin ich von meinem Ziel noch weit, die Hütte meiner Sterblichkeit, wird sie erst spät zertrümmert: Laß mich, Vater, gute Thaten, gute Thaten mich begleiten in das Reich der Ewigkeiten!

3. Wie wird mir dann, ach dann mir seyn, wenn ich, mich ganz des Herrn zu freun, ihn dort anbeten werde! Von keiner Sünde mehr entweiht, ein Mitgenoß der Ewigkeit, nicht mehr der Mensch von Erde. Heilig! Heilig! Heilig singen wir dir; bringen Preis und Ehre; dir, der war und seyn wird, Ehre.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

261. Schnell, wie ein Strom, entflieht die Zeit; ein Tag ist wieder hin! Wohl mir, wenn auf die Ewigkeit ich mehr bereitet bin!

2. O du, mein Geist, erforsche dich im Stillen noch vor Gott! Lebt' ich unsträflich fromm? Hab' ich gethan, was er gebot?

3. Hab' ich vom Bösen mich entfernt? Nie meinen Gott betrübt? Was hab' ich

Gutes heut' gelernt? Was Gutes ausgeübt?

4. Folgt' ich dem Rath, den man mir gab, und floh ich die Gefahr? legt ich gewarnt den Fehler ab, wenn er begangen war?

5. Gehorcht' ich jedem Wort und Blick von treuen Lehrern gern? Hielt ich Gehorsam für mein Glück? Blieb' ich vom Stolze fern?

6. Hab' ich nicht wie ein Thor gelacht? War rein mein Freudenspiel? Hab' ich nichts Bösem nachgedacht? Bewacht auch mein Gefühl?

7. Kann mein Gewissen ruhig seyn? Wo wär ich, wär ich todt? Könnt ich mich meines Daseyns freun? Mich freun in meinem Gott?

8. Wer fromm gelebt und jede Pflicht mit Treu und Lust vollbracht, der scheut die schärfste Prüfung nicht, der fürchtet keine Nacht.

Mel. **Wohl dem Menschen der nicht** &c.

262. Auf, o Seele! werde munter und bezahl' des Dankes Pflicht! Unsre Sonne gehet unter, unsers Gottes Güte nicht! Sie erschuf der Sonne Pracht; auch die mondumglänzte Nacht ward durch sie; in jener Ferne funkelt sie in jedem Sterne.

2. Und ich sollte sie nicht singen? Stets sey sie mein Lobgesang! Sie half diesen Tag vollbringen, daß es meinem Fleiß gelang. Sie hat heute mich genährt, mir der Freuden viel beschert, vor Gefahren mich geschützet, meine Schwachheit unterstützet.

3. Angebetet, hochgepriesen sey, mein treuer Gott von mir! Was du Gutes mir erwiesen, dankt kein Loblied würdig dir. Noch trägst du mich mit Geduld, und vergiebst mir meine Schuld leitest mich mit Vaterarmen, voll Verschonung, voll Erbarmen.

4. Gieb itzt bis zum frohen Morgen meinen Gliedern sanfte Ruh! Durch dich schlaf' ich ohne Sorgen; wenn ich schlafe, wachest du. Seel' und Leib befehl ich dir! Walt' allmächtig über mir; sey der Schutzgott all' der Meinen; tröste, die wo zu dir weinen.

Mel. **Nun ruhen alle** &c.

263. Der Mond ist aufgegangen; die goldnen Sterne pran-

prangen am Himmel hell und klar; der Wald steht schwarz und schweiget, und aus den Wiesen steiget der weiße Nebel wunderbar.

2. Wie ist die Welt so stille, und in der Dämmrung Hülle so traulich und so hold; gleich einer stillen Kammer, wo ihr des Lebens Jammer verschlafen und vergessen sollt.

3. Seht ihr den Mond dort stehen? Er ist nur halb zu sehen, und ist doch rund und schön: so sind wohl manche Sachen, die wir getrost belachen, weil unsre Augen sie nicht sehn.

4. Wir stolzen Menschenkinder, wir irren — mehr und minder — und wissen gar nicht viel; wir spinnen Luftgespinnste, und suchen viele Künste, und kommen weiter von dem Ziel.

5. Gott, laß uns dein Heil schauen, auf nichts Vergänglichs trauen, nicht Eitelkeit uns freun! Laß uns einfältig werden, und vor dir hier auf Erden wie Kinder fromm und fröhlich seyn!

6. Wollst endlich ohne Grämen aus dieser Welt uns nehmen, durch einen sanften Tod, wann du uns dann genommen, so laß uns zu dir kommen, du lieber, treuer, frommer Gott!

7. So legt euch denn ihr Glieder, in Gottes Namen nieder, kalt ist der Abendhauch. Verschon' uns Gott, mit Strafen, und laß uns ruhig schlafen, und unsre kranken Brüder auch.

Mel. Nun ruhen alle ꝛc.

264. Der Tag hat sich geendet, und unser Vater sendet die Nacht uns liebreich zu; hüllt uns in stille Schatten, erquicket dann die Matten im sichern Schlummer durch die Ruh.

2. In unermeßner Ferne erzählen tausend Sterne die Größe seiner Macht. Wir fallen betend nieder, und singen unsre Lieder, dem der sie schuf und uns bewacht.

3. Er der den Mond bereitet, die Sterne zählt und leitet, ist auch von uns nicht fern; zu seines Himmels Höhen schaun wir empor und flehen, denn unsre Hülfe kommt vom Herrn.

4. Nein, wir vergessen nimmer der Vaterhuld, die immer uns trug, und nie vergißt. Auch unsre Lippe preise

O 2 den

den Höchsten, der so weise, so mächtig, so erbarmend ist.

Mel. Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut.

265. Dein war ich, eh der Sonne Pracht den heutgen Morgen weckte. Dein war ich eh die heutge Nacht die Flügel um uns streckte. Da ich in deiner treuen Hand, so sicher Schutz und Hülfe fand: war nichts das mich erschreckte.

2. Das Werk des Tages ist vollbracht, der Arbeit Müh vergangen, der Schweiß, so matt er uns gemacht, vertrocknet von den Wangen. Der müde Leib bereitet sich, o du, des Todes Bruder, dich mit Freuden zu empfangen.

3. Doch steigt eh sich das Auge schließt das Opfer unsrer Lieder, zu dir der allen gütig ist. Schau gnadenvoll hernieder. Empfang in unserm Lobgesang gerührter Herzen frommen Dank, für uns und unsre Brüder.

4. Noch führst du uns mit treuer Hand auf unsers Lebens Pfade. Noch hast du Leiden abgewandt, wir dankens deiner Gnade, du giebst uns Leben, Kraft und Glück; des Daseyns kleinster Augenblick ist Denkmal deiner Gnade.

5. Was durch dich lebt, das sättigst du mit Güt' und Wohlgefallen; strömst uns ein Meer von Segen zu, stärkst jeden, hilfst uns allen, bist treu und gut und strafst nicht gern. Auf Brüder, auf, und laßt dem Herrn Preis, Dank und Ruhm erschallen.

6. Wohl uns, er schläft und schlummert nicht! Des Leibes müde Glieder, ruht sanft. Es wacht sein Angesicht für uns und unsre Brüder. Du Ursprung unsers Lebens, du erwecke uns von unsrer Ruh nach deinem Rathe wieder.

Mel. In dich hab' ich gehoffet, Herr.

266. Für alle Güte sey gepreist, Gott Vater, Sohn und heilger Geist! Ihr bin ich zu geringe. Nimm hin den Dank, den Lobgesang, den ich dir kindlich bringe.

2. Du nahmst dich meiner herzlich an, hast Großes heut an mir gethan, mir mein Gebet gewähret. Hast väterlich dieß Haus und mich versorget und ernähret.

3. Herr, was ich bin, ist dein Geschenk, der Geist, womit ich dein gedenk', ein ruhiges Gemüthe, was ich vermag bis diesen Tag, ist alles deine Güte.

4. Sey auch nach deiner Lieb' und Macht mein Schutz und Schirm in dieser Nacht, vergieb mir meine Sünden, und kommt mein Tod, dann Herr mein Gott, dann laß mich Gnade finden.

Mel. Lobt Gott ihr Christen allzugleich.

267. Von ganzem Herzen preis' ich dich jetzt, da der Tag sich neigt, bewundernd deine Huld, die mich beschämt und niederbeugt.

2. O Herr, dein Lob sey mir vergönnt; denn es ist Wohlthat mir. Wie, soll dies Herz, das dich erkennt, nicht danken, Vater, dir?

3. Nicht danken dir, wenn reine Lust es himmelan erhebt; wenn sich die dankerfüllte Brust von Wonne freudig hebt.

4. Wenn dich betrachtend, sich mein Geist, oft in sich selbst verliert; wenn mich die Huld die du beweist zu Freudentränen rührt?

5. Ja Dank dir, Vater, ewig Dank, für deine Lieb' und Treu! O daß dein steter Lobgesang mein künftig Leben sey!

Mel. In allen meinen Thaten.

268. In ernster Abendstille, Herr, dessen guter Wille auch heut an uns geschah, in dieser Stille bringen wir unsern Dank, und singen dir, der so huldreich auf uns sah.

2. Welch seliges Entzücken, mit unsern letzten Blicken auf den zurück zu sehn, der tausendfache Freuden uns giebt, und selbst im Leiden weit mehr uns liebt als wir verstehn.

3. Ja Vater voll Erbarmen, nimm gnädig von uns Armen dieß schwache Loblied an. Einst rühmen wir, durchdrungen von dir, mit Engelzungen, was du, o Herr, an uns gethan.

Mel. O Gott du frommer rc.

269. Der Tag ist wieder hin und diesen Theil des Lebens, wie hab ich ihn verbracht? Verstrich er mir vergebens? Hab' ich mit allem Ernst dem Guten nachgestrebt? Hab' ich vielleicht nur mir,

mir, nicht meiner Pflicht gelebt?

2. Wars in der Furcht des Herrn, daß ich ihn angefangen, mit Dank und mit Gebet, mit eifrigem Verlangen, als ein Geschöpf von Gott, mich seinem Dienst zu weihn, fromm, züchtig und gerecht, und Gottes Freund zu seyn?

3. Hab' ich in dem Beruf, den Gott mir angewiesen, durch Eifer und durch Fleiß ihn, diesen Gott, gepriesen; mir und der Welt genützt, und jeden Dienst gethan, weil ihn der Herr gebot, nicht weil mich Menschen sahn?

4. Wie hab' ich diesen Tag mein eigen Herz regieret? Hat mich im Stillen oft ein Blick auf Gott gerühret? Erfreut' ich mich des Herrn, der unser Flehn bemerkt? Und hab' ich im Vertraun auf ihn mein Herz gestärkt?

5. Dacht ich bey dem Genuß der Güter dieser Erden, an den Allmächtigen, durch den sie sind und werden? Verehrt ich ihn im Staub? Empfand ich seine Huld? Trug ich das Glück mit Dank, den Unfall mit Geduld?

6. Wie nutzt' ich für mein Herz des Umgangs süße Stunden? Fühlt' ich der Freundschaft Glück? Sprach ich, was ich empfunden? War auch mein Ernst noch sanft, mein Scherz noch unschuldsvoll? Und sprach mein Mund kein Wort? das ich bereuen soll?

7. War mir der Fehltritt leid, so bald ich ihn begangen? Bestritt ich auch in mir ein unerlaubt Verlangen? Und wenn in dieser Nacht Gott über mich gebeut, bin ich, vor ihm zu stehn, auch willig und bereit?

8. Gott, der du alles weißt, was könnt ich dir verheelen? Ich fühle täglich noch die Schwachheit meiner Seelen. Vergieb den Reuigen nur die verletzte Pflicht; vergieb und gehe du nicht mit mir ins Gericht.

9. Ja, du verzeihest dem, den seine Sünden kränken; du liebst Barmherzigkeit, und wirst auch mir sie schenken. Auch diese Nacht bist du der Wächter über mir; leb' ich, so leb ich dir; sterb' ich, so sterb' ich dir!

Mel. In dich hab ich gehoffet, Herr.

270. Von ganzer Seele preis'

preis' ich dich, Herr, der du mich so väterlich bis diesen Tag erhalten. Laß für und für noch über mir dein Vaterauge walten.

2. Du schenkst uns Leben, Glück und Ruh; giebst Kraft zur Pflicht und schufst dazu das Wollen und Vollbringen. Wird dein Gedeihn uns nicht erfreun, so kann uns nichts gelingen.

3. Du schufst und du regierst die Welt nach deinem Rath, wie dirs gefällt; du lenkst der Menschen Herzen. Sey auch mein Licht, und laß mich nicht, Gott, deine Huld verscherzen.

4. Dein Wort lehrt mich des Lebens Pflicht; doch wie so oft noch fühl ich nicht die Mängel meiner Seele. Ach, Gott der Huld, vergieb die Schuld, wenn ich aus Schwachheit fehle.

5. Verstand und Herz ist fehlerhaft: bald fehlt mir Licht, bald fehlt mir Kraft, mich weislich zu regieren. Drum bitt' ich dich; laß Höchster, mich stets deine Weisheit führen.

6. Gieb, daß ich meine Lebenszeit nur dir mit ganzem Ernst geweiht, in deiner Furcht vollbringe; bis ich einst dir, dort für und für Lob, Preis und Ehre singe!

Mel. **Nun ruhen alle ꝛc.**

271. Du, Herr, hast mir das Leben auch diesen Tag gegeben; dich bet ich kindlich an. Ich bin viel zu geringe der Treue, die ich singe; wie viel hat sie an mir gethan!

2. Mit dankendem Gemüthe freu ich mich deiner Güte; ich freue mich in dir. Du giebst mir Kraft und Stärke, Gedeihn zu meinem Werke, und schaffst ein reines Herz in mir.

3. Gott, welche Ruh der Seelen, nach deines Worts Befehlen einher im Leben gehn; auf deine Güte hoffen, im Geist den Himmel offen und dort den Preis des Glaubens sehn!

4. Ich weiß an wen ich glaube, und nahe mich im Staube zu dir, o Gott, mein Heil. Ich, meiner Schuld entladen, ich bin bey dir in Gnaden, und in dem Himmel ist mein Theil!

5. Bedeckt mit deinem Segen, eil' ich der Ruh entgegen; dein Name sey gepreist! Mein Leben und mein

Ende ist dein; in deine Hände befehl ich, Vater, meinen Geist!

Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

272. Nacht und Stille schließen wieder unsre müden Augen zu. Die von Arbeit matten Glieder sehnen sich nach Schlaf und Ruh: aber du, versäume nicht, meine Seele, deine Pflicht, dich zu Gott noch zu erheben, seinem Schutz dich zu ergeben!

2. Prüfe dich vor ihm, o Seele! Nützteſt du auch deine Zeit? Wärſt du, wenn er dir beföhle, vors Gericht zu gehn, bereit? Ach erwäg' es still vor Gott; denk an ihn und an den Tod! Heilige aufs neu dein Leben, ganz dem Gott der dirs gegeben.

3. Reuig muß ich es gestehen; oft vergaß ich meine Pflicht! Ach du hasts, du hasts gesehen; aber schon' und richte nicht! Mein Vertrauen gründet sich Allbarmherziger auf dich, der du auch die Sünder liebest, lieber wohlthust als betrübest!

4. Richter über Tod und Leben! Du willst nicht des Sünders Tod; willst die größte Schuld vergeben denen, die dich suchen, Gott! Ach ich komm und suche dich, Herr, mein Mittler spricht für mich; darum laß mich Gnade finden, und vergieb mir meine Sünden!

5. Leb' ich morgen, ach so leite meinen Gang auf deiner Bahn; nimm dich dann, daß ich nicht gleite, mächtig meiner Schwachheit an! Gieb zu meiner Pilgrimschaft deinen Schutz und deine Kraft; fröhlich geb' ich dann am Ende meinen Geist in deine Hände.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du rc.

273. Entflohen sind auch dieses Tages Stunden; noch haben wir des Lebens Glück empfunden. Laßt uns mit frohem Dank den Herrn erheben, durch den wir leben!

2. Des Lebens Müh und Elend zu versüßen, giebt uns der Herr viel Freuden zu genießen. Und welche Güter schenkt er unsern Seelen! Wer kann sie zählen?

3. Noch immer läßt er uns Erbarmung finden! Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden! Wir häufen Schuld

Schuld auf Schuld: er läßt uns leben, und will vergeben.

4. Wie unwerth sind wir, Vater, deiner Treue! Ach, unser Herz erkennt's mit Schaam und Reue; gelobt aufs neue deinen guten Willen, treu zu erfüllen.

5. Uns wohlthun ist dein ewiges Vergnügen! Dein Aufsehn schützt uns, wenn wir hülflos liegen, wir, wie entseelt, umhüllt von Finsternissen, von uns nichts wissen.

6. Wär dieß für uns der letzte Tag auf Erden; sollt unser Schlaf ein Todesschlummer werden: dann führe uns, die wir uns dir ergeben, zum bessern Leben!

7. So legen wir getrost zur Ruh uns nieder! Sehn wir erfreut die Morgensonne wieder, dann preisen wir mit fröhlichem Gemüthe, Gott, deine Güte!

Mel. O Gott, du frommer Gott.

274. Mein Vater, lehre mich stets meine Tage zählen! So werd' ich klug und fromm, und scheue mich zu fehlen. Denn bringt nicht jeder Tag, bringt jede Stunde nicht mich näher, Gott, zu dir, mich näher zum Gericht?

2. Wie bald erschein' ich da, von dem, was ich im Leben begehrte, sprach und that, dir Rechenschaft zu geben! Ach darum will ich selbst mich richten, und mit Fleiß mich prüfen, über das, was doch mein Richter weiß.

3. Als ich erwachte, Gott, war denn am stillen Morgen, ein stiller Dank zu dir die erste meiner Sorgen? Du hattest mich bewahrt; erhob dich mein Gesang? Und wenn's die Lippe that, war auch das Herz voll Dank?

4. Entschloß ich mich mit Ernst, im Guten mich zu üben? Dich erstes höchstes Gut, und was du liebst, zu lieben. Dich über alles, Herr, den Nächsten so wie mich? Lebt ich unsträflich, fromm, war mild und brüderlich?

5. Hielt ich auch heute mich zu dir und deinen Kindern? Floh ich die Welt? Floh ich den Umgang mit den Sündern? Entweihte meinen Mund kein sündliches Geschwätz? War meine Lust dein Wort? Bewahrt ich dein Gesetz?

6. Blieb ich im Glauben

fest, und that ich nie mit Wissen, was Sünder doch, und oft zu spät bereuen müssen? Sah ich nicht deinen Pfad für allzumühsam an, und wählte mir für ihn des Lasters breite Bahn?

7. Verließ ich auch, weil ich Vergnügen, Ruhm und Schätze mehr liebte, Gott, als dich, die Wege der Gesetze? War meinen Lehrern ich gehorsam und getreu, auch allen Menschen hold, doch ohne Schmeicheley?

8. War Herz und Wandel keusch? War ichs in meinen Sitten? Demüthig, voll Vertraun, getrost in meinen Bitten? Wenn Hülfe mir gebrach; war ich geduldig auch, und nicht im Glücke stolz, und mäßig im Gebrauch?

9. Betrübt' ich nie ein Herz? War auch bey Andrer Freuden mein Herz vom Neide frey? Litt ich bey ihrem Leiden? War ich versöhnlich? War ich deiner Güte Bild? Mitleidig hülfreich, sanft und gegen Arme mild?

10. Erkauft' ich meine Zeit? Misbraucht' ich deine Gaben? Gewann ich, oder ward dein Pfund von mir vergraben? Und lebt' ich immer, Gott, zur Rechenschaft bereit? Stürb' ich wohl itzt, gewiß von meiner Seligkeit?

11. Ich zittre, Gott, vor mir bey allen diesen Fragen. Wie darf ich gegen dich empor zu sehen wagen? Wollt' ich mir schmeicheln, Herr, und dächt', ich that genug: ach wär' es nicht für mich der schändlichste Betrug?

12. O lehre selbst mich thun nach deinem Wohlgefallen! Laß mich nie wissentlich in eine Sünde fallen! Regier und leite mich, daß ich in Glück und Noth dich nie verläugne, nie dein heiliges Gebot!

13. Im Schlafe sey mein Schutz, im Wachen meine Stärke! Hinfort sey jeder Tag ein Tag voll guter Werke; ein Tag der dir gefällt! Wie selig bin ich dann, wenn ich einst jedes Tags vor dir mich freuen kann!

Mel. O Haupt voll Blut 2c.

275. Nach froh verlebten Stunden heb' ich das Herz zu dir. Ich hab' aufs neu empfunden, ich danke alles dir. Vernimm, der du das

Lallen

Lallen der Kinder nie verschmäht, auch itzt mit Wohlgefallen das Lob, das zu dir fleht.

2. Oft tönte, wenn schon müde mein Haupt in Schlummer sank, im späten Abendliede die Nachtigall dir Dank. Wenn jauchzend sich dem Morgen die Lerch' entgegen hob', da schlief ich ohne Sorgen, erwacht' oft ohne Lob.

3. Vergieb, daß ich geschwiegen, du Gott voll Gütigkeit! Einst soll nicht mehr besiegen den Geist die Sterblichkeit; deß freu ich mich, und singe im lauten Jubelton dir meinen Dank, und schwinge im Geist mich auf zum Thron.

4. Für jede meiner Freuden, die mich zu Thränen rührt; auch für das kleine Leiden, das doch zum Himmel führt; für alle meine Lieben, die mit mir deine Hand, nach jenen Kronen drüben zu ringen, hier verband.

5. Für diese Abendstille sey dir mein Dank gebracht; ich weiß, es spricht dein Wille: Ruh sanft in dieser Nacht: Und trüg' auch zu dem Grabe mich ihre Ruhe hin, dem ich geglaubet habe, bürgts, daß ich ewig bin.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

276. Herr, du willst's wir leben noch, leben noch in Pilgerhütten. Alle trugen einst dies Joch, alle, die die Kron' erstritten. Endlich, endlich kommt der Tod, führte sie, führt uns zu Gott.

2. Jesus lebte selber hier, lebte selbst in Pilgerhütten. Ach viel mehr, viel mehr als wir hat der Göttliche gelitten. Laßt auf seiner Spur uns gehn, stets auf den Vollender sehn!

3. Was ist dieses Lebens Zeit, diese schwüle Mittagsstunde gegen die Unsterblichkeit? Aber an der kurzen Stunde hängt, du unerforschter Gott, gleichwohl Leben oder Tod.

4. O du, unsre Zuversicht, unser Theil ist einst das Leben. Wenn auch unser Auge bricht, wirst du, Mittler, es uns geben, trachteten wir jeden Tag deinem ewgen Reiche nach.

5. Wenn wir einst, ganz auszuruhn, zu den Todten Gottes gehen, wollst du überschweng-

schwenglich thun über alles, was wir flehen! Sanft fall' unser Auge zu, und der Geist geh ein zur Ruh.

Mel. Ich dank dir schon 2c.

277. Der Abendstern blickt sanft auf mich; der Mond schwimmt dort im Trüben; da sammlet euch mein Geist um sich, euch all', ihr meine Lieben!

2. Fern seyd ihr, fern, und Gott nur weiß, ob wir uns wieder sehen! Ihr mußtet ach! auf sein Geheiß aus meinen Armen gehen.

3. Mit jedem blühten Freuden mir weg von des Lebens Wegen. Denn jeder war für mich doch hier ein reicher Gottessegen.

4. Doch sey, Allliebender dir Dank, daß ich die Edeln kannte; daß sich auf unserm Pilgergang ihr Herz zu meinem wandte!

5. Dank sey dir für den Tag gebracht, an dem wir uns ergötzten! Dank sey dir für die stille Nacht, wo wir uns scheidend letzten.

6. Dank für dieß Herz, das, Vater, mich mit ihnen einst vereinte! Dank für die Thräne selbst, die ich beym Scheidekusse weinte!

7. Das alles fühlen sey mir Pflicht! Wars nicht dein freyer Segen? Und führtest du sie, Vater, nicht selbst meinem Arm entgegen?

8. Hier soll ja ohne Unbestand die Freud' uns nicht beglücken, mit Hoffnung sollen wir ins Land der Ruh hinüber blicken.

9. So sey es denn! Ich habe mich mit euch gefreut, ihr Lieben! im Sonnenschein, und wollte sich auch oft der Himmel trüben;

10. Werd' auch dereinst, so Gott es will, euch alle wieder sehen; hier aber ohne Murren, still durchs Erdenleben gehen.

11. O daß auf euch, die ich so gern an meinen Busen drückte, so freundlich, wie auf mich der Stern des Abends niederblickte!

12. Daß nach des Tages Müh und Last auch ihr euch jetzt erquicktet; wie ich so ruhig, nun der Rast der Nacht entgegen blicktet;

13. Du, aller Vater, segne sie, vernimm für sie mein Flehen, und laß mich einst, spät oder früh, sie fröhlich wiedersehen.

Mel.

Mel. Nun ruhen alle ꝛc.

278. Wir sehn den Schlaf uns winken, in seinen Arm zu sinken, und sanft darin zu ruhn: des jungen Tages Werke erfordern neue Stärke, um sie zum Heil der Welt zu thun.

2. Drum, Gott der Huld und Treue, nimm gnädig uns aufs neue auch diese Nacht in Schutz; denn schirmt uns deine Rechte, dann drohen alle Mächte, wir bieten muthig ihnen Trutz.

3. Nimm Herr für deinen Segen, eh wir zum Schlaf uns legen, noch unsern heissen Dank! Dein wars an diesem Tage, daß weder Schmerz noch Plage in unsre frohen Kreise drang.

4. Dein wars, wenn wir uns freuten, und Saat zum Guten streuten, die unverwelklich ist; dein, wenn wir Weisheit lernten, vom Irthum uns entfernten, der du der Weisheit Urquell bist.

5. So laß, o Gott, in Frieden denn uns und jeden Müden vom Schweiß des Tages ruhn; stärk' uns mit neuen Kräften zu künftigen Geschäften! Wir hoffen, Herr, du wirst es thun!

6. Auf unsre kranken Brüder sieh mitleidsvoll hernieder, und die ein Kummer beugt. Entlade sie vom Kummer durch einen sanften Schlummer, und mach' ihr Herz bald wieder leicht.

Mel. Die Seele Christi heilge mich.

279. Heil friedenvolle Stunde dir! Dem Sterblichen, dem müden Thier bringst du Erquickung, süße Ruh, und drückst sein müdes Auge zu.

2. Die Ruhe, die den Fleiß belohnt, bey Nüchternheit und Unschuld wohnt, wiegt mich in sanften Schlummer ein, und wird mir Stärk' und Labsal seyn.

3. Die feyerliche Dämmerung erhebt den Geist zum kühnen Schwung; sie lehrt mich an der Sterne Pracht die Weisheit Gottes, seine Macht.

4. Dort reinigt der Gedanke sich vom Irdischen, ich denke dich, o Gott! Dich kennen, welches Heil! Dank dir! Mir ward dies Glück zu Theil.

5. Herr lehr mich, daß des Lebens Pracht, mit der mir jeder Morgen lacht, einst so, wie jetzt der Tag sich neigt, wenn unser Lauf vollbracht entweicht.

6. Daß Todesthal und Grabes Nacht blos durch der reinen Tugend Macht, wie durch das Sonnenlicht die Welt, zum frohen Tage sich erhellt.

7. So eil' auch ich mit dem Entschluß, dir treu zu seyn, zu dem Genuß der Ruh. — Wenn Gottes Auge wacht, schreckt keine Finsterniß und Nacht.

Mel. **Vom Himmel hoch da komm** 2c.

280. O wie viel Gutes thatst du mir auch heut, mein Gott! Wie dank ich dir? Du schenktest Speise mir und Trank und Kleid und Nahrung, dir sey Dank!

2. Und noch vielmehr empfing mein Geist, der tief gerührt, dich, Vater, preist, viel Kraft und viel Gelegenheit zu thun, was mir die Pflicht gebeut.

3. Du schütztest, du bewahrtest mich vor Angst und Noth so väterlich. Du schenktest mir der Freuden viel, und für sie meiner Brust Gefühl.

4. O möcht' ich dir recht dankbar seyn, und immer, immer dein mich freun! Gieb selbst ein Herz voll Dankbarkeit und kindlicher Zufriedenheit!

5. Gedenke meiner Sünden nicht, und geh' nicht mit mir ins Gericht: laß meine Fehler, die mich reun, mir, der dir glaubt, vergeben seyn.

6. Behüte du auch väterlich in dieser Nacht vor Unglück mich: so schlaf ich ruhig ein, denn du, du wachst auch über meine Ruh.

Mel. **In allen meinen Thaten.**

281. Bald legt ihr matten Glieder, euch auf das Lager nieder, das euch die Ruh gewährt. Es kommen Stund' und Zeiten, da man euch wird bereiten zur Ruh ein Lager in der Erd.

2. Die Augen stehn verdrossen, sind trübe, bald geschlossen, der Geist kennt sich nicht mehr. Vor drohenden Gefahren ohnmächtig sich zu wahren, was wär' er ohne dich, o Herr?

3. Dein

3. Dein Flügel, Herr, bedecke mich Schlafenden. Es wecke kein Unfall mich, noch Pein! Mein Vater, meine Freude, o laß vor allem Leide mein stilles Lager sicher seyn.

4. Auch euch, ihr meine Lieben, wird keine Noth betrüben, hört Gott mein brünstig Flehn. Laß Vater, frey von Sorgen, nach sanftem Schlaf am Morgen des Tages Licht sie wieder sehn.

Mel. **O Haupt voll Blut** 2c.

282. Herr, es gescheh' dein Wille! Der Körper eilt zur Ruh, es fallen in der Stille die müden Augen zu. Erlaß mir Schuld und Strafe, daß ich, von Sünden rein, zum Tode, wie zum Schlafe, bereitet möge seyn.

2. Laß fern von Schreckenbildern und wilder Phantasey die Seele sich nichts schildern, was ihrer unwerth sey! Laß frey von eitlen Sorgen mich itzt zur Ruhe gehn; und meine Laufbahn morgen mit muntrern Schritten gehn.

3. Wohl mir wenn frey vom Kummer, mein Haupt zum Schlafe sinkt; und einst der letzte Schlummer zur Himmelsruhe winkt: so stärk mich, wenn das Schrecken der letzten Stunde droht, der Trost, Gott wird mich wecken, ein Schlaf ist nur mein Tod.

Mel. **Wie wohl ist mir, o Freund** 2c.

283. Die Welt ist stille; sanfter Friede umschwebt die nahe Mitternacht. Dir sey in unserm Abendliede voll Demuth Preis und Dank gebracht. Vernimm in unsern frohen Chören, Herr, deine Kinder! dich zu ehren ist ihr Gesang wohl viel zu schwach. Doch stammeln sie den höhern Liedern von Engeln und verklärten Brüdern, im leisern Ton Anbetung nach.

2. Du hast mit väterlicher Güte uns wieder einen Tag gewährt; hast unsrer Jahre zarte Blüte geschützt, gepflegt, bewacht, genährt. Auch heut hast du der Wahrheit helle, der Weisheit segenvolle Quelle, dem Geiste wieder aufgethan; so manche Freuden unserm Leben, so manche frohe Lust gegeben, dafür nimm unser Danklied an.

3. Jetzt, guter Vater, sind wir müde, ermattet nach des Tags Gewühl; verleih uns dei-

deinen Kindern, Friede zu unserm Schlummer! Das Gefühl undankbar nicht bey deinen Gaben, vor dir den Tag gelebt zu haben, erheitre unser letztes Flehn. Zur Arbeit stärke unsre Glieder, sanft laß uns ruhn und unsre Brüder, die Kranken und die Sterbenden.

Mel. **Nun laßt uns den Leib** 2c.

284. Ein sanftes Lager wartet mein: wie viele meiner Brüder freun, wenn du entfliehst, des Tages Licht sich dieser Wohlthat heute nicht!

2. Auf harten Boden hingestreckt, bey Frost und Kälte unbedeckt, wünscht mancher Kranke jammervoll den Tod, der ihn erlösen soll.

3. Du, werth der Glücklichste zu seyn, mein Mittler, — ach! es war nicht dein der Ort, wo du nach Müh und Last, zur Ruh das Haupt geleget hast.

4. Wer bin ich? Wie vergelt ich dir, mein Vater, was du thust an mir? Ich bin zu schwach. Doch höre du den Dank für meine sanfte Ruh.

Mel. **Die Seele Christi** 2c.

285. Unwiederbringlich schnell entfliehn die Tage, die uns Gott geliehn. Auch diese Woche eilet schon unwiederbringlich schnell davon.

2. Dank unserm Vater, unserm Gott! Uns traf kein Gram und keine Noth, denn seine ewge Vatertreu ward uns an jedem Morgen neu.

3. Dank ihm! Wenn itzt voll Freudigkeit das Herz sich guter Thaten freut! Weß war die Kraft? Wer gab Gedeihn? Dem Herrn gebührt der Ruhm allein.

4. Oft fehlten wir und merktens nicht! Verzeih uns die verletzte Pflicht; nimm an, Erbarmer, unsre Reu, und sprich uns deine Kinder, frey.

5. Wir eilen mit dem Strom der Zeit stets näher hin zur Ewigkeit. Herr unsers Lebens mache du uns selber recht geschickt dazu.

6. Du läßt, uns länger zu erziehn, uns Wochen, Monde, Jahr' entfliehn; doch an dem Ziel der Pilgerschaft kommt unsre große Rechenschaft.

7. O dann laß uns, wir alle

alle flehn, mit Freudigkeit vor dir bestehn! Denn ach! wer dann vor dir erbebt, hat thöricht, hat umsonst gelebt.

Mel. Nun danket alle Gott.

286. Mit diesem Tage geht auch dieses Jahr zu Ende. Voll brünstiges Gefühls erheb' ich meine Hände mit meinem Geist zu dir, getreuer Gott, empor, und trage meinen Dank und mein Gebet dir vor.

2. Wo ist ein einziger der schnellsten Augenblicke, die mir vorüber flohn, der nicht von einem Glücke, von einem Gut für mich, durch dich bezeichnet war? Hier Wohlthat ohne Zahl! Dort Rettung aus Gefahr!

3. Mein Körper war gesund, und meine Seele heiter; wie jener wuchs, so wuchs sie an Erkenntniß weiter. Und welche Freuden fand ich auf des Lebens Pfad für Sinn und Herz, wenn ich mit Unschuld ihn betrat.

4. Du schenktest mir Verstand das Gute zu erkennen; auch fühlt' ich meine Brust vom frommen Eifer brennen, es treulich zu vollziehn: und that ich es ja nicht, so gingst du doch mit mir, mein Gott, nicht ins Gericht.

5. Die Führer, die du mir von Kindheit an gegeben, und manchen edlen Freund erhieltst du mir beym Leben. Auch Lehrer gabst du mir, an deren treuer Hand den Weg zu jeder Pflicht ich leicht und eben fand.

6. So ging dieß Jahr vorbey, so meiner Jugend Tage! Voll Proben deiner Huld, sanft, liebreich, ohne Klage! Nimm dafür mein Gefühl in schwachen Liedern an! Preis ewig dir, o Gott, der dieß an mir gethan!

7. Jetzt leg' ich mich zur Ruh; und unter deinem Segen hoff ich den kleinen Rest des Jahrs zurück zu legen. Erwach ich morgen früh: so sey im neuen Jahr mir deine Huld so neu, wie sie in diesem war.

Gesänge
an feyerlichen Schultagen.

Werth und Pflichten der Jugend und Schulzeit.

Mel. Mir nach spricht Christus 2c.

287. O Jugendzeit, wie flügelschnell eilst du vor uns vorüber! Noch lacht uns alles schön und hell; einst wird uns alles trüber. O goldne Tage, wie viel Glück mit euch entflohn, kehrt nie zurück.

2. Noch glüht des Lebens Morgenroth auf unsern frischen Wangen; noch schmeckt uns unser täglich Brodt so gut, so süß; wir hangen an Freuden eines Augenblicks, und freuen ganz uns jedes Glücks.

3. Kein Gram, kein Gift des Kummers schleicht im Schlaf durch unsre Glieder, und ob ein Schmerz uns niederbeugt, wie bald entflieht er wieder! Wie bald kommt, unerkämpft, die Ruh, und führt uns neuen Freuden zu.

4. Noch liegt des Lebens längre Bahn vor unserm Blick. Wir heben sie kaum erst zu durchlaufen an! Was läßt sich noch erstreben, wenn, treu der Pflicht, wir eifrig thun was sie gebeut, zu früh nicht ruhn!

5. Noch ist, Heil uns! die Zeit der Saat; wie wird die Erndt' entzücken, wenn guter Werk' und edler That wir viel um uns erblicken, wo, wer hier kärglich ausgestreut, zu spät, was er entbehrt, bereut.

6. Herr, der uns schuf, der Jugendkraft hinströmt in unsre Glieder; der unsern Geist durch Wissenschaft ernährt: nimm unsre Lieder mit Gnad', ob sie auch stammeln, an, du, den kein Lied erreichen kann.

7. Führ uns an deiner Vaterhand: noch schwanken unsre Schritte. Mehr' in uns Tugend und Verstand, lehr' uns gewisse Tritte; und straucheln wir in unserm Lauf, so hilf du väterlich uns auf.

Mel.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen allzugleich.

288. Heil, Heil dem Jüngling, der sich früh zum Ziel die Weisheit wählt, mit Muth und Vorsicht läuft, und nie des rechten Wegs verfehlt!

2. Der, wenn sich die Begier empört, mit Nachdruck sie bekämpft, sie dem Verstand gehorchen lehrt, und in dem Ausbruch dämpft;

3. Heil dem der niedern Geiz und Neid, die schwarze Mißgunst flieht: sich über andrer Glück erfreut, und um ihr Glück bemüht;

4. Gern giebt, wenn er zu geben hat, und wenn er nichts besitzt, zum wenigsten mit Rath und That der armen Tugend nützt.

5. Heil dem, den nie das Glück erhebt, der nie in Wolken fleugt; im Unglück nie verzagend bebt, sich nie dem Laster beugt;

6. Den Feinden mild, den Freunden treu, nie eine Pflicht verletzt, und wo er Tugend findet, frey vom Vorurtheil, sie schätzt:

7. Er wird des Vaters Ehr' und Lohn, der Mutter Freude seyn; und ist er auch kein Königs Sohn, so ist ers werth zu seyn.

Mel. Kommt her zu mir spricht 2c.

289. Der Tugend und der Wissenschaft sey unsrer Jugend ganze Kraft von heute an geweihet! Gott führt an treuer Lehrer Hand uns, die sein Wille hier verband, den Weg der nie gereuet.

2. Wetteifernd klimmen wir die Bahn, auch wo sie steil ist, leicht hinan, ihr Ziel ist Freud' und Ehre. Besiegt wird jedes Hinderniß, wir schwanken seltner ungewiß, selbst Beyspiel wird uns Lehre.

3. Der Weisheit Schätze öffnen sich, wie Nebel vor der Sonne, wich schon manches Irrthums Hülle. Was hoher Menschengeist erfand, umfaßt der forschende Verstand, ihn tränkt der Freuden Fülle.

4. Hier sammlen wir was auf die Welt, wenn, der uns schuf, uns ihr erhält, des Segen viel verbreitet. Was, des Verdienstes Eigenthum, der Weisen Lob, den echten Ruhm im Alter uns bereitet.

5. Und unser Herz, —

das ungeführt sich selber ach! so schwer regiert, hört Stimme treuer Liebe; fühlt sich gebessert wenn sie spricht, veredelt durch den Unterricht, und folgt dem bessern Triebe.

6. Du, unser Vater, Preis sey dir! Auf dein Geheiß enthüllt sich hier der Jahre erste Blüte. Laß edlen Trieb, sie dir zu weihn, im Jüngling und im Kinde seyn, du Vater voller Güte!

Mel. Ermuntre dich mein schwacher Geist.

290. Ich komme vor dein Angesicht, du Schöpfer meiner Jugend! Verwirf mein kindlich Flehen nicht um Weisheit und um Tugend! Mein ganzes Leben dank' ich dir; Erbarmer, weiche nicht von mir, damit ich deine Wege unsträflich wandeln möge!

2. Du pflanztest, Herr, in meine Brust Verlangen nach Vergnügen; laß mich den Hang zu jeder Lust, die du verbeutst, besiegen! Dein unausbleibliches Gericht vergesse meine Seele nicht; und weder Glück noch Leiden laß, Herr, von dir mich scheiden!

3. Wenn, Vater, sich auf meiner Bahn, mich in ihr Netz zu ziehen, Verführer meiner Seele nahn, so laß mich klüglich fliehen! Ihr Beyspiel, Herr, entferne nicht mein Herz von dir und meiner Pflicht! Ihr Spotten und ihr Lachen laß nie mich wankend machen.

4. Der Tugend heilige mich ganz, mein Schöpfer und Erhalter! Sie werde meiner Jugend Glanz und einst mein Trost im Alter. Erhalte mein Gewissen rein; laß keinen meiner Tage seyn, der nicht zu deiner Ehre von mir geheiligt wäre.

5. Ach lehre mich den Werth der Zeit, daß ich sie nie verschwende; daß ich mit weiser Thätigkeit zum Guten sie verwende! Laß meiner Jugend Fleiß und Müh umsonst nicht seyn, und segne sie: Auch durch mich soll auf Erden dein Werk gefördert werden.

Mel. Mir nach, spricht Christus ꝛc.

291. Stets weiser, besser stets zu seyn, strebt meine ganze Seele; der Trieb, die Kraft ist, Vater, dein, dem ich mich neu befehle. Du, ohne

ohne den ich nichts vermag, segn' auch des neuen Fleißes Tag.

2. Wie dank ich dir, daß du mir Muth und Lust und Kräfte schenktest; zu dem was edel ist und gut, mein Herz so früh schon lenktest! Ich folge dir voll Zuversicht, an deiner Hand, Herr, gleit' ich nicht.

3. Wie kostbar und wie schön sind sie, der Jugend süße Stunden! Vielleicht fühl' ich im Alter nie, was ich bisher empfunden; durch kleine Freuden mich beglückt, das Herz von keinem Gram gedrückt.

4. Drum sey es dein, der es mir gab, mein Leben, dir geweihet! Es führt ja näher an das Grab, wo man nicht Saat mehr streuet, mich jeder, jeder Augenblick; kein Flehn bringt mir die Zeit zurück.

5. Kein Wunsch, kein banges Sehnen bringt nur eine Stunde wieder, die ungenutzt sich mir entschwingt. Auf schnellerem Gefieder, flieht jede; doch mit Heiterkeit erscheint die, die ich dir geweiht.

6. O daß ich stets, wie itzt, so heiß, nach wahrer Weisheit strebte! O daß ein immer regrer Fleiß in meinem Herzen lebte. Mit Wonne säh' ich einst als Mann die Tage meiner Jugend an.

Bey dem Anfange und Schluß halbjähriger Lectionen.

Mel. Sollt' ich meinem Gott nicht singen.

292. Auf, o Brüder, hin zum Ziele, das aufs neue vor uns glänzt! Unsre ganze Seele fühle, daß kein Leben sie begränzt, jene reinen hohen Freuden, echtes Fleißes sichren Lohn, wenn Verachtung, Spott und Hohn, wenn der Reue bittre Leiden fühlt, wer hier die Zeit der Saat träge weggeschlummert hat.

2. Laß mit Muth uns neu beginnen, Unlust, Trägheit weiche fern! Ruft dann Gott uns einst von hinnen, o dann Brüder, sehn wir gern auf das Tagewerk des Fleißes, das uns herrlich lohnt, zurück; Freude glänzt in unserm Blick; wir vergessen froh des Schweiß,

Schweißes, achten Arbeit nicht und Müh'; herrlich, herrlich lohnet sie!

3. Nein, kein Tag sey mehr verlohren; jeder reich an guter That! Uns, zur Thätigkeit gebohren, täusche nicht der Trägheit Rath, morgen, morgen, und nicht heute, was die Pflicht gebeut, zu thun! — Nach der Arbeit laßt uns ruhn. Wer durch Müßiggang entweihte seine Zeit, kehr' heute um, Beßrung sey und Fleiß sein Ruhm!

4. Segne, Gott, nach deiner Treue deiner frohen Kinder Chor. Stärke unsern Trieb aufs neue, führ' uns mehr zu dir empor. Schenke unsern Lehrern Kräfte, Freud' an uns und frohen Muth! Uns laß weise seyn und gut, und bey jeglichem Geschäfte dir verdanken jede Kraft, denken unsrer Rechenschaft.

Mel. Valet will ich dir ꝛc.
(mit Weglassung der ersten Note jeder Zeile.)

oder: Warum sind der Thränen.

293. Brüder auf! Wir heben jetzt die neue Bahn von dem kurzen Leben durchzulaufen an; und was wir verlangen, ist Glück in der Zeit, ist wenn sie vergangen, Glück in Ewigkeit.

2. Ist es Pracht und Größe, die uns das gewährt? Oft hat ihre Blöße uns ihr Fall gelehrt! Sind es große Güter? Ists ein goldner Staub? Ach es schützt kein Hüter sie vor Mott' und Raub?

3. Sind es Herrlichkeiten, reizend für den Sinn, bald ein Raub der Zeiten, morgen wohl dahin. Sind es Rosenketten, die balsamisch blühn, und auf Schwanenbetten uns voll Wollust ziehn?

4. Nein, mit Schmerzen lohnet doch nur ihr Genuß; und der Eckel wohnet selbst beym Ueberfluß. Stets lauscht eine Schlange bey der Lüsternheit. Ihren Reiz, — wie lange läßt uns selbst die Zeit!

5. Was ists denn, o Jugend, das zum Glück dich führt? Ists nicht frühe Tugend, die nie müde wird? Tugend von der Liebe Gottes erst erzeugt, die all' unsre Triebe nur zum Guten neigt?

6. Ja, die du die Quelle jeder Tugend bist, wenn du rein

rein und helle durch die Seele fließt; ihre guten Saaten mit Gedeihen tränkst, und von edlen Thaten reiche Erndten schenkst:

7. Frömmigkeit, du süße Freudenbringerin, ström' in uns, durchfließe unser Herz und Sinn! Was wir wünschen werden, giebst du allezeit; Ruhe hier auf Erden, und dort Seligkeit.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

294. Vollendet ist auch diese Bahn! Preis dir, der sie uns führte, der Großes auch an uns gethan, des Aufsehn uns regierte! Du gabst uns Kraft, der Wissenschaft und unsrer Pflicht zu leben, und weiter fortzustreben.

2. Wohl uns, wenn des Gewissens Ruh in unsern Herzen wohnet! Sie strömt uns süße Freuden zu; ihr sanft Gefühl belohnet für Müh und Schweiß, den treuen Fleiß; sie läßt uns mit Vertrauen die hellste Zukunft schauen.

3. Doch ach! wenn uns der Vorwurf quält, daß wir die Zeit verträumten: wenn uns der Guten Beyfall fehlt, weil wir die Pflicht versäumten: welch bittrer Schmerz faßt dann das Herz! Auf ewig weggeschwunden sind ungenutzte Stunden.

4. Empfang', o Vater, unsern Dank für diesen Theil des Lebens! Du bists, durch den es uns gelang, wenn nicht der Geist vergebens nach Wahrheit rang und weiter drang; du gabst uns Muth und Kräfte, du Segen zum Geschäfte.

5. Verzeih, wenn säumend unser Fuß nur träge Schritte wagte, der Mund voll Mißmuth und Verdruß oft über Lasten klagte! Hinfort soll nie der Arbeit Müh uns schrecken, nicht Beschwerden, wir wollen besser werden.

An Tagen allgemeiner Schulprüfungen.

Mel. Wie schön leucht uns ꝛc.

295. Sey mir gegrüßt und feyerlich der Prüfung Tag, wo rings um mich sich viel der Zeugen sammeln!

Du kommst; mit dir kommt Freud' und Schmerz, hier freut sich hoch, dort bebt ein Herz, wenn sich die Zeugen sammeln. Lob und Ehre, Lob und Ehre krönet heute Fleiß und Tugend. Heil dir wohl durchlebte Jugend!

2. Wenn sorgsam und gewissenhaft, so viel mein Gott mir gab von Kraft, ich meinen Pflichten lebte; wenn an der Weisheit treuer Hand geführt, mein Auge unverwandt dem Ziel' entgegen strebte: werd' ich schüchtern, stumm, erröthend, ängstlich stammelnd, heute beben, Rechenschaft davon zu geben?

3. Bang klopft der Trägheit nur die Brust; sie reicht den Becher kurzer Lust, vermischt mit Gram und Reue. Blieb fern von mir ihr Zaubertrank, dein sey die Ehre, dein der Dank, daß ich mich heute freue! Alles Gute kommt von oben; von dem Vater unsers Lebens, ohn' ihn strebt der Fleiß vergebens.

Mel. Kommt her zu mir spricht &c.

296. Erschalle, freudiger Gesang! Wir bringen unserm Vater Dank für alle seine Treue. Voll Nachsicht, Schonung und Geduld, erschien uns seine Vaterhuld auch heute noch aufs neue.

2. Er sah mit Vaterblicken an, was unser reger Fleiß gethan; uns lohnt sein Wohlgefallen, durch des Gewissens Ruhgefühl, wir fühlen uns gestärkt, zum Ziel noch eifriger zu wallen.

3. Lohn war auch edler Menschen Lob, so lang kein Stolz das Herz erhob. Ihr Beyfall werd' uns Lehre! Ihr Beyfall glänze vor uns her! Doch Ruhm bey Gott sey stets uns mehr, als Menschenruhm und Ehre.

4. Gott, Schöpfer, Vater, unsre Zeit flieht schnell dahin zur Ewigkeit; lehr' uns die Tage zählen! Mach' uns zum Dienst der Welt bereit. Laß Tugend, Fleiß und Frömmigkeit nie unserm Kreise fehlen.

An Tagen gemeinschaftlicher Freuden.

Mel. Ich dank dir schon durch deinen 2c.

297. Der du den Himmel ausgespannt, ihn prächtig auszuschmücken; o du, an dessen Vaterhand wir uns auch itzt erquicken;

2. Der du der Erde Blumen gabst, und Korn und Most; voll Güte auch uns mit ihrem Segen labst, wenn alles auch verblühte:

3. Es steigen zu dir, aus dem Schooß der Schöpfung, unsre Lieder! O Herr, wie groß bist du, wie groß! Und siehst auf uns doch nieder!

4. Dich preist der Sänger in der Luft, der ohne dich nichts wäre; das Frühlingswehn, der Blumenduft verkündigt deine Ehre.

5. Ein tief empfundner Lobgesang steig auch aus unserm Munde, aus unsern Herzen warmer Dank zu dir, für diese Stunde.

6. Du gabst sie uns; o laß durch sie sich unsre Kräft' erneuen! Zu überwinden jede Müh, laß nie uns Arbeit scheuen!

7. Einst sehn wir dann mit heiterm Blick am Abend unsers Lebens, auf diese Stunde noch zurück; sie floh nicht ganz vergebens!

Mel. Gott sey Dank in aller Welt.

298. Brüder auf! Der Tag erwacht! Fühlt der Sonne Segensmacht. Freundlich lacht sie uns und mild, unsers großen Vaters Bild.

2. In uns wallt gesundes Blut; uns beglückt ein froher Muth; laßt uns ihn den Geber weihn, uns und Andre zu erfreun.

3. Sehet, wie so schön geschmückt Gottes Schöpfung uns entzückt. Auch für uns blüht die Natur, prangt der Hayn, schmückt sich die Flur.

4. Freut euch jedes Augenblicks. Segenvoll ist er, voll Glücks. Reine menschenwerthe Lust hebe die beglückte Brust.

5. Lange hofften wir, uns dein, du der Freude Tag, zu freun, und du kamst so froh, so schön, athmest sanft wie Frühlingswehn.

6. Unser Fleiß wird uns versüßt; unser junges Leben fließt froher hin; die edle

Lust stärkt zur Arbeit unsre Brust.

7. Wessen Herz heut' froher schlägt, wer Gefühl im Busen trägt, wer, was edel ist und gut fühlt, der fasse neuen Muth.

8. Theurer werd' ihm jede Pflicht! Gott versagt den Lohn ihr nicht; Fleiß schafft Freud' und Ueberfluß; auf die Arbeit folgt Genuß.

9. Aber schnödes Laster fühlt keine Freuden, ach es wühlt an dem Herzen, nagt und quält, wo die Ruh der Unschuld fehlt.

10. Müssiggang und Laster flieh ewig von uns! Wer nicht früh, früh schon guten Saamen sät, erndtet nie und weint zu spät.

11. Auf denn, Brüder! Heute freun wir der Ruh uns; morgen weihn jede Stunde unsrer Zeit wir der neuen Thätigkeit.

Mel. In allen meinen Thaten.

299. Des Freudentages Stunden, wie schnell sind sie verschwunden, wie schnell und o wie süß! Gerührte Seele, bringe Gott deinen Dank, und singe ihm, der den Tag uns werden ließ!

2. Gott mag so gern erfreuen, uns unsern Weg bestreuen mit Blumen ohne Zahl; wie Väter auf die Kinder mit Liebe sehn, nicht minder liebt unser Gott uns allzumahl:

3. Das haben wir erfahren seit unsern ersten Jahren, deß Zeug' ist dieser Tag; das werden wir erfahren bis zu den spätsten Jahren, uns folget lauter Gutes nach.

4. Zwar wird uns unsre Freuden der Eitle nicht beneiden; still waren sie und klein, doch trank an ihrem Becher sich unser Geist nicht schwächer, und sog, wie er, kein Gift sich ein.

5. Mit Wohlgefallen nährte uns unser Gott, bescherte uns mehr als täglich Brodt; wohl mancher unsrer Brüder legt sich verschmachtend nieder, und stirbt des Hungers Quaalentod.

6. Uns Muth und Kraft zu geben, erquickt' uns Saft der Reben durch mäßigen Genuß; wohl mancher Kranke schmachtet in heißem Durst; sein achtet der Schwelger nicht beym Ueberfluß.

7. Des Lebens froh, erklimmten wir Berg und Höh, und

und stimmten ein freudig Danklied an; wohl manchen Frommen drücket des Kummers viel, er schicket Thrän' und Gebet zu Gott hinan.

8. Nun Geber aller Gaben! Wir bringen was wir haben, ein Loblied, dir geweiht. Gern dein Gebot zu üben, wie Brüder uns zu lieben, das gelte dir für Dankbarkeit.

Bey Einführung neuer Lehrer.

Mel. O daß ich tausend rc.

300. Lob sey dem Herrn, der unsrer Jugend so manchen treuen Führer gab! Der Weisheit Segen und der Tugend strömt mild durch sie auf uns herab. Auch heute, Vater, führtest du uns einen Freund und Lehrer zu.

2. Laß dir auf allen seinen Wegen den du uns gabst, empfohlen seyn! Bekröne was er thut, mit Segen, und jede Aussaat mit Gedeihn! Für unser Wohl schlag' ihm das Herz, Schmerz, den er fühlt, sey unser Schmerz.

3. Einst laß uns dankvoll ihm begegnen, der Gottes Weg uns gehen hieß; ihn mit entzückter Rührung segnen, daß er ihn uns so treulich wies. Einst find' er in des Höchsten Hand uns wieder, wie er hier uns fand.

4. Dort ruft, o möge Gott es geben! vielleicht auch ihm ein Selger zu: „Heil sey dir, denn du hast das Leben, die Seele mir gerettet, du!„ O Gott, wie muß das Glück erfreun, der Retter einer Seele seyn.

Mel. O daß ich tausend rc.

301. Gieb ihm, o Vater, Glück und Kräfte zu seinem segensreichen Stand', ihm, den zum heiligsten Geschäfte du uns so gütig zugesandt! O gieb, wir flehn, daß seine Treu, sein Fleiß an uns gesegnet sey!

2. Ein sanftes Band der Liebe binde ihn fester stets an unser Herz; voll zartes Mitgefühls, empfinde ein jeder Glück mit ihm und Schmerz. Wer Gott von Herzen liebt und ehrt, der hält auch treue Lehrer werth.

3. Einst müsse dann auch unser

unser Lehrer, als seinen Lohn uns um sich sehn, wenn seines Wortes treue Hörer, mit ihm zu höherm Lohne gehn. Dann freut sich ewig unser Geist des Wegs, den er uns gehen heißt.

Mel. Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut.

302. Lobsinget Gott und preiset ihn, für seine Vatertreue. Ihm müssen unsre Herzen glühn; er segnet uns aufs neue. Gott giebt uns einen treuen Freund, der liebreich sich mit uns vereint, zur Weisheit uns zu führen.

2. Schwer ist des Lehrers hohe Pflicht und steil sein Ziel auf Erden. Es müsse unser Leichtsinn nicht ihm Quell des Kummers werden. Er weiht uns liebreich Kraft und Fleiß, auf laßt uns seinen sauren Schweiß durch Folgsamkeit versüßen.

3. Nie widerstreb' ihm unser Herz, wenn ers zum Guten lenket, nie mach' ihm unsre Trägheit Schmerz. Wer treue Lehrer kränket, der kränket Gott, der sie uns gab, und Reue wird ihm bis ins Grab des Lebens Glück verbittern.

4. Nein, nie soll unser Leichtsinn, nie der Undank sie betrüben. Wie unsre treusten Freunde sie zu ehren und zu lieben, sey unser Vorsatz allezeit; dann wird des Herzens Freudigkeit kein Unmuth uns verbittern.

5. Lehr uns, o Gott, gewissenhaft auf unser Ziel zu blicken. Gieb unsern Lehrern Muth und Kraft, einst lohne sie Entzücken, wenn nun von Weisheit jeder Art durch sie ein großes Maaß uns ward, uns und der Welt zum Segen!

6. Belohne sie an unsrer Statt, daß ihre Wohlfahrt grünet. Was nur das Leben frohes hat, und was zum Heile dienet, das gieb du ihnen in der Zeit. Einst noch in später Ewigkeit sey du, Gott, ihr Vergelter!

Mel. Lobt Gott ihr Christen allzugleich.

303. Nun ist er unser, der uns liebt; auf unserm Jugendpfad uns treulich leitet, lehrt und übt, durch Warnung, Trost und Rath.

2. Dir Gott sey Dank, der du auch ihn zum Lehrer uns gesandt! Laß viel der Freuden um

um ihn blühn! Ihn segne deine Hand.

3. O möcht' ihm unsre Folgsamkeit stets leichtern seine Müh! Die er uns weiht, die theure Zeit, ach sie gereu' ihm nie.

4. Sey du mit ihm wenn schwer und viel der Arbeit Last ihn drückt; gieb daß ein Blick auf jenes Ziel ihm oft das Herz erquickt.

5. Dort in der Weisheit Vaterland zeug' er von uns einst laut: „Hier geb ich sie „in deine Hand, die du mir „anvertraut.

6. „Wie Stunden flossen „Jahre mir dort hin, so leicht „und schön. „— Dann, Vater, gieb daß alle wir, wie heute, um ihn stehn!

Mel. Befiehl du deine Wege.

304. Mit freudigem Vertrauen, mit voller Zuversicht, einst Frucht der Saat zu schauen, blick' auf und zweifle nicht. Der Vater deines Lebens, der immer wohl regiert, er hat dich nicht vergebens in unsern Kreis geführt.

2. Schau auf uns her, wir alle sind nur ein Brüderchor. Sey uns gegrüßt, komm, walle mit uns zum Ziel empor. Führ' uns mit Freundeshänden, geh' leitend uns voran, geführt, gewarnt vollenden wir sichrer unsre Bahn.

3. Auch hier ist Gottes Garten, gleich Blumen blühen wir, du wirst uns pflegen, warten, sieh, Gott, vertraut uns dir. Ach unsrer jungen Blüthe droht oft ein gift'ger Hauch; bewahre du, behüte hinfort die Blüthen auch.

4. Getrost! Mit reinen, warmen Gefühlen, brüderlich sehn auch in ihren Armen nun unsre Lehrer dich. Nie sey dein Auge trübe von uns, ach uns gekränkt. Getrost! Mit voller Liebe, sehn wir dich uns geschenkt.

Bey Aufnahme und Entlassung eines oder mehrerer Mitschüler.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

305. Einst, wenn alle, die die Hand Gottes in dem ersten Leben hier zum großen

Zweck verband, echter Weisheit nachzustreben; einst wenn alle die ich hier liebte, ferne sind von mir:

2. Dann — wer zieht die Hüllen auf, die vor uns die Zukunft decken? — wird der Jahre frühster Lauf uns beglücken oder schrecken? Wohl durchlebte Jugendzeit giebt dem Alter Freudigkeit.

3. O daß dich, der, uns vereint, auf der Jugend ersten Wegen, Mitgefährte wird und Freund, o daß dich und uns der Segen eines Herzens ohne Reu, wenn zurück wir sehn, erfreu!

4. Auf! Laß uns zum schönen Ziel mit gestärkten Kräften wallen. Welch ein seliges Gefühl, Gott und Menschen zu gefallen. Diese reinste, wahrste Lust sterbe nie in unsrer Brust!

Mel. Wachet auf! ruft uns die Stimme.

306. Wenn, von unserm Erdenleben einst strenge Rechenschaft zu geben, uns der Entscheidung Tag erscheint; wenn der Jugend theure Stunden, das Auge, ungenutzt, verschwunden, entweiht, verschwendet sieht und weint: dann bringt verschmähtes Glück die Thräne nicht zurück. Bittre Schmerzen durchbeben dann den Geist; er kann hinauf zu Gott getrost nicht schaun.

2. Auch von deinem Erdenleben wirst du, einst Rechenschaft zu geben, vor aller Welten Richter stehn; wirst, o du, den diese Stunde zu unsrer Freundschaft edlem Bunde uns schenkte, den Vergelter sehn. Wie hier, du unser Freund, so stehn wir dann vereint, vor dem Throne. Schmerz oder Lohn strömt von dem Thron, uns dann von dem Vergelter zu.

3. Laß den Bund uns fester schließen! Des reichsten Segens Ströme fließen auf den, der fromm und edel ist. Sey in deinen Blüthentagen, wenn Andre über Pflichten klagen, ein weiser Jüngling und ein Christ! Gott segne, segne dich, er liebt dich väterlich, lieb' ihn wieder. Thu froh und gern das Wort des Herrn, so wartet Freud' und Wonne dein.

Mel. Wie schön leucht't uns ꝛc.

307. Von liebevoller Eltern

tern Hand kommst du, Geliebter, hergesandt in unsre frohen Kreise. Vertrau auf Gott, und glaube fest, der Vater, der dich nie verläßt, der Gütige, der Weise, wird dir huldreich täglich geben, was dein Leben dir versüßet, daß es sanft vorüberfließet.

2. Der Weisheit Schätze öffnen sich; der Wahrheit Quell erwartet dich; trink nun an dieser Quelle! Die Tugend und die Wissenschaft giebt deinem Geiste Licht und Kraft, und macht die Augen helle. Die sie suchen, die genießen viel der süßen Frucht des Fleißes, zur Belohnung edles Schweißes.

3. So komm, mit dem uns Gott verband, und walle mit uns Hand in Hand; weih dich mit uns der Tugend. Er segnet uns, wenn unverrückt auf sein Gebot das Auge blickt. Gott schützet unsre Jugend. Seine Güte wird uns leiten, wenn wir gleiten uns erheben. Wir sind sein, sein unser Leben.

Mel. O Haupt voll Blut und Wunden.

308. Vereint zu deinem Preise, Regierer deiner Welt, sind Brüder unserm Kreise von neuem zugesellt. Nimm, Gnädiger, dieß Flehen für sie um Segen an, und lehr sie richtig gehen auf dieser neuen Bahn!

2. Es sey ihr erstes Streben von dir geliebt zu seyn, und durch ein weises Leben sich deiner Huld zu freun! Des Lasters falscher Schimmer bethöre nie ihr Herz; und ach! es fühle nimmer zu später Reue Schmerz!

3. Laß sie die Weisheit lernen, die freye Seelen ziert, von dem sich zu entfernen, was sie der Pflicht entführt; Des Raths, der Warnung Stimme verschmähe nie ihr Ohr; und treu geleitet klimme ihr Fuß zum Ziel empor.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

309. Aus fernem Lande eilest du, Gott wollt' es, deß du bist, ein Bruder deinen Brüdern zu. Sey unserm Chor gegrüßt!

2. Nun wandeln wir die schöne Bahn des Fleißes und der Pflicht, wetteifernd auch mit dir hinan, und säumen länger nicht.

3. Auch deiner wartet Ruhm

Ruhm und Preis, wenn ohne Rast du strebst; vom Himmel segnet deinen Fleiß, dein Gott, durch den du lebst.

4. Du unsrer Jugend Schutzgott, sieh mit Gnad' auf uns herab! Nie schreck uns Arbeit, Schweiß und Müh von edlen Thaten ab.

5. Uns und den du uns zugesellt, nie laß uns träge ruhn, was du gebeutst, was dir gefällt, getreu und gern zu thun.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.

310. Heilig sey euch diese Stunde! Wir heissen euch mit einem Munde willkommen, wie den Freund der Freund! Gott, der über uns regieret, hat euch in unsern Kreis geführet; nun streben wir mit euch vereint, an guter Lehrer Hand, die Liebe uns verband, hin zum Ziele. Auf schwört ihn heut den theuren Eid, euch ganz Gott und der Pflicht zu weihn!

2. Seht der Lehrer Arme offen; seht, wie in ihren Augen Hoffen und Lieb' auf ihren Mienen schwebt. Schuldlos bleibe euer Leben, das erste feurigste Bestreben sey Tugend, die den Geist erhebt! Selbst Weisheit, ohne sie, bleibt doch nur eitle Müh. Gottes Liebe ist mehr als Ruhm; sein Eigenthum seyd ihr, vergeßt, vergeßt es nie!

3. Bey der Freunde frommen Sehnen, bey guter Eltern heißen Thränen, beym Scheidekuß für euch geweint: weichet von der Tugend Pfade nicht einen Schritt, und Gottes Gnade wird mit euch seyn! Gott wird euch Freund! Bleibt euch an Unschuld gleich, an neuer Tugend reich, kehret wieder ins Vaterland! Mit voller Hand streut dann, was ihr hier sammelt, aus!

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

311. Gottes Friede sey mit dir, den wir liebten! Heil und Segen — sieh, voll Inbrunst flehen wir! — folge dir auf deinen Wegen! Sey getrost! Gott wird dich leiten, seine Gnade dich begleiten.

2. Später, früher, doch dir nach, werden bald wir alle gehen. Allen kommt ein Abschiedstag; mögen wir ihn freudig sehen, ohne Reu und ohne Schmerzen, ohne Vorwurf in dem Herzen!

3. Viel Gefahren warten dein; trau auf Gott und sie verschwinden. Seine Kraft wird mir dir seyn, und du wirst sie überwinden. Wirst du matt, er wird dich stützen, wirst du schwach, er wird dich schützen.

4. Wandle muthig deine Bahn, treu der Pflicht, treu dem Gewissen. Schau getrost zu Gott hinan; und wenn Sünder zittern müssen, fühle deine Brust hienieden schon der Tugend Lohn und Frieden.

Mel. Wachet auf! ruft uns die 2c.

312. Selig, wer dereinst am Ende in Gottes väterliche Hände getrost die Seele niederlegt! Selig, wen hier nicht vergebens der kleinste Theil des Pilgerlebens vorüberfloß! Wenn sie nun schlägt des Abschieds Stunde, dann sieht die durchlaufne Bahn seine Seele mit Wonne, blickt zu Gott entzückt, und freut des Lohns am Ziele sich.

2. An dem kleinern Ziele sehen wir euch, o Brüder, (dich, o Bruder,) heute stehen, und segnen euch (dir) voll Liebe nach. Zu dem höhern Ziele hebet (hebest) ihr euch (du dich) empor. Wohlan, ihr strebet (du strebest) voran, wir folgen bald euch (dir) nach. Lebt wohl! (Leb' wohl!) Euch (dich) leite Gott! Euch (dich) segne, segne Gott! Treu und standhaft lebt eurer (sey deiner) Pflicht, und weichet (weiche) nicht! Der Treue nur wird einst belohnt.

Gesänge
bey Kranken und Sterbenden.

Mel. O Haupt voll Blut 2c.

313. Barmherziger, erhöre der Liebe heißes Flehn. Laß, den wir innig lieben, bald deine Hülfe sehn! Der Leiden schwere Stunden, laß sie vorübergehn! Doch, Herr, nicht unser Wille, dein Wille soll geschehn.

2. Er liegt und ringt und duldet, gequält von bitterm Schmerz. Wir sahn ihn an und weinten, voll Mitleid brach das Herz. Du pflanz-

test ja dem Herzen des Mitleids Triebe ein; wie solltest du nicht fühlen, du nicht Erbarmer seyn?

3. Sieh deine Kinder flehen für ihren Bruder dich; geuß Balsam in die Wunden, und hilf ihm väterlich! Wir wollten gern ihn retten; doch ach! wir sind zu schwach. Thu, Mächtigster, was keiner von uns für ihn vermag!

4. Doch soll des Todes Becher er leeren; soll er schon zu besseren Gespielen, zu des Vergelters Thron hinübergehn; so führe du ihn im dunkeln Thal, und lindre du, Erbarmer, des Todes letzte Quaal.

5. Lehr' uns mit heilgem Beben am Sterbelager stehn; uns näher jene Stunde, die uns entfesselt, sehn; dir neue Treue schwören; durch dich von Sünden rein, mit jedem jungen Morgen bereit zum Tode seyn.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

314. Stärk' ihn, Herr, den immer mehr seine Kräfte jetzt verlassen. Ach! Er ringt, er duldet sehr; laß ihn deine Rechte fassen. Leit' ihn, der auf diesem Pfad dich allein zum Führer hat!

2. Unser Flehn — verwirf es nicht, nicht die Wünsche unsrer Lieder. Gieb, du unsre Zuversicht! den wir lieben, bald uns wieder, um mit ihm, mit ihm uns dein, der vom Tode hilft, zu freun!

3. Zwar auch, wenn die Lippe schweigt, wenn das Herz nicht wagt zu flehen, bist du, Vater, doch geneigt, deinen Kindern beyzustehen; mehr giebst du, viel mehr uns oft, als der frohste Glaube hofft.

4. Drum getrost! Auch unser Freund ruht in deinen Vaterhänden. Wenn er auch noch heißer weint; du, du wirst es herrlich enden, daß den Preis der Sterblichkeit keine Klage mehr entweiht.

Mel. In allen meinen Thaten.

315. Ich hab' in guten Stunden des Lebens Glück empfunden und Freuden ohne Zahl: so will ich denn gelassen mich auch im Leiden fassen; wo ist ein Leben ohne Quaal?

2. Ja, Herr, ich bin ein Sünder, und stets bist du gelin-

gelinder, als es der Mensch verdient. Sollt' ich, beschwert mit Schulden, ein zeitlich Weh nicht dulden, das doch zu meinem Besten dient?

3. Dir will ich mich ergeben, nicht meine Ruh, mein Leben mehr lieben als den Herrn. Dir, Gott, will ich vertrauen, und nicht auf Menschen bauen; du hilfst, und du errettest gern.

4. Laß du mich Gnade finden, mich alle meine Sünden erkennen und bereun. Jetzt hat mein Geist noch Kräfte; sein Heil laß mein Geschäfte, dein Wort mir Trost und Leben seyn.

5. Wenn ich in Christo sterbe, bin ich des Himmels Erbe, was schreckt mich Grab und Tod? Auch auf des Todes Pfade vertrau ich deiner Gnade; du Herr, bist bey mir in der Noth.

6. Ich will dem Kummer wehren, dich durch Geduld verehren, im Glauben zu dir flehn. Ich will den Tod bedenken: du, Herr, wirst alles lenken; und was mir gut ist, wird geschehn.

Mel. Befiehl du deine Wege.

316. Zeit, die ich seufzend zähle, voll Quaal und Ungemach! Betrübt ist meine Seele und Kraft und Odem schwach; der neue Morgen mehret Beschwerde mir und Schmerz! Auch so sey Gott geehret; geduldig sey mein Herz!

2. Was zieht dich Noth und Plage von Freud' und Danken ab? Gedenk der ersten Tage, die dir dein Vater gab. O Tage, reich an Freuden, an tausend Segen reich, was bleiben alle Leiden, vergleich ich sie mit euch?

3. Mein Gott in tiefster Reue, mir meiner Schuld bewußt, komm' ich, der Ungetreue, und schlag' an meine Brust. Laß deinen Trost mich finden; was ich dann leiden soll, o Herr, für meine Sünden, das duld' ich demuthsvoll.

4. Du lenkest stillen Herzen selbst Plagen zum Gewinn; zeigst mir in meinen Schmerzen wie nichts, gar nichts, ich bin; den Trost, die leere Freude der Welt und ihrer Lust, wie nimmst du, wenn ich leide, sie mir aus meiner Brust!

5. Du ziehst mich ab von Sünden, beugst meinen Ue-

bermuth. Nun lern' ich recht empfinden, was böse ist, was gut. Nah, nah sind meinen Blicken mein Tod und dein Gericht, und geben Augenblicken ein schreckliches Gewicht.

6. O Gott, dein Weg ist Güte, und ewig wird ers seyn! Gerührt soll mein Gemüthe ihm dieses Zeugniß weihn. In meinen tiefsten Nöthen geh ich davon nicht ab, und wolltest du mich tödten, dir trau ich bis ans Grab.

7. Gieb mir nur Kraft, beständig auf deine Hand zu sehn, und lehre mich lebendig der Leiden Werth verstehn; damit ich christlich trage in siegender Geduld, und nimmermehr verzage an dir und deiner Huld.

8. Und so gescheh' dein Wille! Erbarmer, Gott, zu dir ist meine Seele stille; denn täglich hilfst du mir. Verzeih mir meine Schulden, die oft verlaßne Pflicht! Dann werd' ich stiller dulden. Ich weiß, du zürnest nicht.

Mel. Ich bin ja Herr in deiner Macht.

317. Mein Leben ist ein Prüfungsstand; der Himmel ist mein Vaterland; ich finde keine Ruh auf Erden. Ich suche meines Gottes Stadt, die er mir dort erbauet hat; da werd' ich ewig selig werden. Mein Leben ist ein Prüfungsstand; der Himmel ist mein Vaterland.

2. Wie Schatten vor der Sonn' entfliehn, so fliehet meine Zeit dahin. Hier ist der Ort nicht, den ich wähle; ich eile nach der Ewigkeit. Ach mache mich dazu bereit; bewahre, Vater, meine Seele! Gieb, daß ich als ein wahrer Christ stets suche, was im Himmel ist.

3. Der Tugend Hindernisse, Gott, sind viele; Trübsal, Noth und Spott muß hier so oft, wer fromm ist, leiden. Sein Weg ist schmal, und weit sein Ziel; und doch sind seiner Feinde viel, und wenig oft der Tugend Freuden; und dennoch soll's ihn nie gereun, dein Pilger hier, o Gott, zu seyn!

4. Hilf darum mir, o Jesu Christ, der du mein Heil geworden bist, hilf mir, du Führer aller Frommen! Laß auf der Selbstverleugnung Pfad, den auch dein Fuß gewandelt hat, mich näher stets

zum

zum Ziele kommen! Streit' ich mit dir nur standhaft hier, so erb' ich ewig auch mit dir.

5. Verleihe mir Beständigkeit; laß mich mit Unerschrockenheit, mit Muth auf deinen Wegen gehen! Fall' ich, mein Gott: so hilf mir auf; hilf mir vollenden meinen Lauf; laß in der Noth mich fest bestehen; getrost auf deinen Schutz vertraun, und selig einst dein Antlitz schaun!

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

318. Ich, mein Erbarmer, bitte dich: hilf mir und allen Kranken. O segne sie, und segne mich mit heiligen Gedanken! Gieb uns Gelassenheit und Ruh, und unser bester Arzt sey du, in Schmerzen unser Tröster!

2. Belohne, treuer Vater, die, die liebreich meiner pflegen! Für ihre Treue segne sie mit deinem besten Segen! Gieb, wenn zur Unzufriedenheit mein Schmerz mich reizt, mit Freudigkeit geduldig ihn zu tragen!

3. Soll Tod der Leiden Ende seyn; soll ich die Welt verlassen: so müss' ich dein, durch Jesum dein, im Glauben dich umfassen, dann freudig und voll Zuversicht, getrost im Tod, und im Gericht zum höhern Leben dringen!

4. Doch willst du noch Gesundheit mir zum längern Leben schenken: so laß mich täglich, Gott, vor dir an deine Hülfe denken, daß ich in meiner Pilgerzeit mit immer neuer Thätigkeit auf deinen Wegen wandle!

5. Du siehst wie wenig ich vermag! Du müssest selbst mich leiten, mich selbst auf meinen letzten Tag durch deinen Geist bereiten, daß über alles, alles ich dich lieb' und dankvoll gegen dich, dir lebe Gott, dir sterbe.

Mel. Herzlich lieb hab' ich dich, o Herr.

319. Der du mich als ein Vater liebst, und mich mit Wohlthun ganz umgiebst, Gott, meiner Seele Freude! Ich bleibe dennoch stets an dir. Was ist, mein Gott, das je mich hier von deiner Liebe scheide? Du machst mir deinen Weg bekannt, hältst mich bey meiner rechten Hand, regierest meinen Lebenslauf, und hilfest meiner Schwach-

heit auf. O Herr, mein Gott, Du bist mein Licht :,: ich folge dir, so irr' ich nicht.

2. Du leitest mich nach deinem Rath, der anders nichts beschlossen hat, als was mir Segen bringet. Trifft gleich jetzt Schmerz und Leiden mich, so weiß ich dennoch, daß durch dich der Ausgang wohl gelinget. Nach hartem Tritt auf rauher Bahn nimmst du mich dort mit Ehren an, wo mich vor deinem Thron erfreut die Krone der Gerechtigkeit. Mein Herr, mein Gott, o laß mich fest :,: dir trauen, der mich nie verläßt!

3. Und sollte mir durch Kreuz und Noth, durch Marter, durch Gewalt und Tod, auch Seel und Leib verschmachten. Dies alles wird, wenns auch noch mehr, ja über Menschenkräfte wär', mein Glaube doch nicht achten. Du bist und bleibest doch mein Heil, und meines Herzens Trost und Theil. Denn wahrlich nur durch dich allein kann Leib und Seele selig seyn. Mein Herr, mein Gott, ich hoffe fest, :,: daß deine Kraft mich nicht verläßt.

4. Wer von dir weicht und auf der Welt dir nicht beharrlich Glauben hält, muß endlich doch verderben. Er kann, weil er die Lust und Pracht der Erde sich zum Himmel macht, nicht deinen Himmel erben. Denn wer dich hier nicht lieben lernt, und nicht sein Herz von dem entfernt, was dir, du Heiligster misfällt, kommt nicht zu jener bessern Welt. Nur den, der hier sein Herz dir weiht, :,: nur den führst du zur Herrlichkeit.

5. Drum halt ich mich getrost zu dir; du aber hältst dich auch zu mir, und das ist meine Freude. Ich setze meine Zuversicht auf dich, mein Fels, und wanke nicht, auch selbst im tiefsten Leide. Dein Wort, o Höchster, soll allein mein Trost und meine Richtschnur seyn, bis sich einst in der Ewigkeit mein Herz vollkommen deiner freut. Gott meines Heils, ich warte drauf, :,: nimm mich in deinen Himmel auf!

Mel. **Aus meines Herzens Grunde.**

320. Als in der Krankheit Schmerzen die Seele fast versank, und nun aus vollem Her-

Herzen mein Flehn zum Himmel drang; da hörte Gott mein Flehn, der Treue, der Erhalter, nun soll auch den Erhalter mein Dank und Lob erhöhn.

2. Herr über Tod und Leben, du meiner Väter Gott! Wie soll ich dich erheben, mein Heil, mein Herr, mein Gott? Was kann des Staubs Gesang? Wer hat dich gnug erhoben? Zu schwach ist, dich zu loben, des höchsten Engels Dank.

3. Und doch von dir zu schweigen, wär eine Frevelthat; laut will von dir ich zeugen, der mich errettet hat! will rühmen: Gott, nur kann vergeben und erretten. Ach! wenn wir Gott nicht hätten, wer hülf' uns Armen dann?

4. O möcht ich ganz dir leben, ganz, Gott, dein Eigenthum! Ja! jedes Tag's Bestreben sey deiner Gnade Ruhm! Dir opfern seine Zeit, vor deinen Augen wallen, dir dienen, dir gefallen, ist Ehr' und Seligkeit.

Gesänge

bey Todesfällen und Begräbnissen.

Mel. Nun lass't uns den ꝛc.

321. Wir bringen weinend unsern Dank, wir stammeln unsern Lobgesang, dir, der den Retter aus der Noth gesendet hat den sanften Tod.

2. Des Todes Kampf war schwer und heiß; die Stirne deckte kalter Schweiß; hoch hob das Herz und zitternd sich; da kam Gott, und erbarmte sich.

3. Nun liegt er da, den wir geliebt, er liegt und schläft, kein Kummer trübt die Seele! Ewig wird sie nun von dieses Lebens Jammer ruhn.

4. Der Leiden Kelch ist ausgeleert, er weint nicht mehr, er schläft und hört der Klage Stimmen länger nicht, genießt vor Gottes Angesicht.

5. Zeug hin in Frieden! Himmelsruh ström' dir vom Throne Gottes zu! Bald legen unsern Pilgerstab auch wir bey unsern Gräbern ab.

Mel. Christus der ist mein Leben.

322. Am Ziel ist er! Es wehen um ihn die Palmen schon; und unsre Pfade gehen am Staub, noch fern vom Thron.

2. Wie könnten wir ihn klagen, daß wir ihn nicht mehr sehn? Er wird nach kurzen Tagen uns dort entgegen gehn.

3. Sein Wink wird uns erfreuen, uns leiten seine Hand zu unsrer Brüder Reihen, die uns Gott hier verband.

4. Dort auf den dunkeln Wegen des Todes, wird er dann mit unsers Gottes Segen sich brüderlich uns nahn.

5. Dann preisen wir den Geber der Seligkeit; er ließ voran ihn gehn durch Gräber der nur die Bahn uns wies.

Mel. Nun laßt uns den Leib 2c.

323. Wie sicher lebt der Mensch, der Staub! Sein Leben ist ein fallend Laub; und dennoch schmeichelt er sich gern, der Tag des Todes sey noch fern.

2. Der Jüngling hofft des Greises Ziel; der Mann noch seiner Jahre viel, und zu viel Jahren noch ein Jahr, wer längst schon reif zum Tode war.

3. Sprich nicht: ich denk' in Glück und Noth im Herzen oft an meinen Tod. Der, den der Tod nicht weiser macht, hat nie mit Ernst an ihn gedacht.

4. Wir leben hier zur Ewigkeit, zu thun was uns der Herr gebeut; und unsers Lebens kleinster Theil ist eine Frist zu unserm Heil.

5. Der Tod bringt Seelen vors Gericht, da bringt Gott alles an das Licht, und macht, was hier verborgen war, den Rath der Herzen offenbar.

6. Weil denn der Tod dir täglich dräut, sey, Seele, wacker und bereit, und forsche nach, ob du ein Christ durch Glauben und durch Tugend bist.

7. Ein Seufzer in der letzten Noth, ein Wunsch durch des Erlösers Tod vor Gottes Thron gerecht zu seyn: dieß macht dich nicht von Sünden rein.

8. Ein Herz, das Gottes Stimme hört, ihr folgt, und sich

sich vom Bösen kehrt; ein gläubig Herz von Lieb erfüllt; das ist es, was vor Gott einst gilt.

9. Ihm alle seine Tage weihn, heißt eingedenk des Todes seyn; und wachsen in der Heiligung ist wahre Todserinnerung.

10. Wie oft vergess' ich dieser Pflicht! Herr, geh nicht mit mir ins Gericht, und lehre selbst mich, was der Tod den Frevlern und den Sündern droht.

11. Hilf, daß ich öfter zu dir fleh, der Sünde fester widersteh, und gläubig in des Todes Nacht einst rufen könn': Es ist vollbracht!

Mel. Jesus meine Zuversicht.

324. Staub bey Staube wirst du nun schlummern in dem stillen Grabe. Bald — dann werden auch wir ruhn in dem friedenvollen Grabe. Dieser Welt entflohst du schon, kamst zu deiner Werke Lohn.

2. Jesu, unsre Zuversicht, unser Theil ist einst das Leben. Wenn auch unser Auge bricht, wirst du, Mittler, uns es geben. Denn nicht Trübsal und nicht Tod trennt von deiner Lieb', o Gott!

3. Einst, wenn wir wie er zu ruhn, zu den Todten Gottes gehen, wollst du überschwenglich thun über alles, was wir flehen! Wenn uns Menschentrost verläßt, bleib' uns deine Gnade fest.

Mel. Wachet auf! ruft rc.

Chor.

325. Ruhe dir und süßer Schlummer! Vorüber ist des Lebens Kummer, mit dem der Erden Pilger ringt. Sieh, an deiner Laufbahn Ende bist du, er nahm in seine Hände die Seele, die kein Tod bezwingt. Heil dir, erlöster Geist, der nun am Throne preist! Jesus Christus, er starb wie du, er lebt wie du, er reichet dir der Treue Lohn.

Eine Stimme.

2. Gottes Tag, du bist gekommen, an dem ich, dieser Welt entnommen, zu dir der Wesen Wesen geh! Dank und Lob und Preis und Ehre! Nun sing ichs dort in jene Chöre der Sieger, Gott, in deiner Höh! Denn, Herr, du gingest nicht mit mir in dein Gericht! Vater! Vater!

Du gingest nicht in dein Gericht mit dem, der sterbend dir vertraut.

Chor.

3. Welcher Glanz wird dich umfangen! Dir ist der Tag nun aufgegangen des Lebens, nach des Todes Nacht! Sey gesegnet! Amen! Amen! Ruh sanft in Jesu Christi Namen, denn auch für dich hatt' ers vollbracht! — Nicht du, der Herr allein macht dich von Sünden rein: und du sündigst hinfort nicht mehr; der Brüder Heer, der Himmlischen nimmt nun dich auf.

Eine Stimme.

4. Himmlisch Licht hat mich umfangen! Nun ist der Tag mir aufgegangen, ein Tag wie ich hier keinen sah! Nun vermag die höhern Lehren der Himmlischen mein Ohr zu hören; hell stehn sie meinem Geiste da! O weinet, weinet nicht! Ich dring' von Licht zu Licht! Sey die Hülle von Erdenstaub des Grabes Raub; sie drückte doch nur meinen Geist.

Chor.

5. Laß uns weinen! Dich, entrissen aus unsern frohen Reihn, zu missen, — wem flösse da die Thräne nicht? Ach! nun gehn sie hin und säen dich irdisch aus, — doch auferstehen wirst du mit jenes Tages Licht! Geh ein zu deiner Ruh; der Herr schleußt nach dir zu. Auferstehen, nach kurzer Ruh, du Todter du, wirst du, zum Leben auferstehn.

Eigne Melodie.

326. O wie selig seyd ihr doch, ihr Frommen, die ihr durch den Tod zu Gott gekommen! Ihr seyd entgangen allen Leiden, die uns noch umfangen.

2. Hier, ach hier ist auch das beste Leben immer noch mit Sorg' und Furcht umgeben! Was wir hier kennen, ist noch kein vollkommnes Glück zu nennen.

3. Ihr hingegen ruht in sicherm Frieden, der euch nach dem Kampfe ward beschieden; kein Schmerz und Leiden stört euch im Genuß der reinsten Freuden.

4. Christus trocknet alle eure Thränen; ihr habt schon, wornach wir uns noch sehnen; ihr hört und sehet, was

was des Menschen Geist hier nicht verstehet.

5. Gott, wer wollte denn nicht ruhig sterben, gern statt Erdenlust den Himmel erben? Wer wollt' in Zeiten sich zu diesem Wechsel nicht bereiten?

6. Hilf uns, Jesu, ernstlich darnach streben; komm und führ uns zu dem höhern Leben, wo deine Frommen erst zur vollen Ruh und Wonne kommen.

Mel. **Nun laſſ't uns den** ꝛc.

Chor.

327. Begrabt den Leib in seine Gruft, bis ihn des Richters Stimme ruft! Wir säen ihn, einst blüht er auf, und steigt verklärt zu Gott hinauf.

Eine Stimme.

1. Grabt mein verwesliches Gebein, o ihr noch Sterbliche, nur ein! Es bleibt, es bleibt im Grabe nicht, denn Jesus kommt und hält Gericht.

Chor.

2. Aus Staube schuf ihn einst der Herr; er war schon Staub und wirds nun mehr. Er liegt, er schläft, verwest, erwacht dereinst aus dieses Todes Nacht.

Eine Stimme.

2. Du wirst mein aufgelöst Gebein, o du, Verwesung, weit verstreun! Allein gezählt ist wie mein Haar, mein Staub, Gott weckt mich wunderbar.

Chor.

3. Des Frommen Seele lebt bey Gott, der sie aus aller ihrer Noth, aus aller ihrer Missethat durch seinen Sohn erlöset hat.

Eine Stimme.

3. Gott ist barmherzig und verstößt im Tode nicht, die er erlöst, die nicht für deren Missethat sein Mittler sich geopfert hat.

Chor.

4. Hier wandelt' er im finstern Thal; er duldete oft Schmerz und Quaal; es folgten manchem Freudentag bald Schmerz und Kümmernisse nach!

Eine Stimme.

4. Oft hat bey euch mich Gott erquickt; doch hat auch Trübsal mich gedrückt. Im fin-

finstern Thale wandelt' ich; doch führte Gott mein Hirte mich.

Chor.

5. Er litt viel mehr der uns versöhnt! Mitdulder werden mitgekrönt! O Lohn, o Lohn! für wenig Pein, sind selge Ewigkeiten dein.

Eine Stimme.

5. Ich trug sein Joch bis an mein Grab; nun trocknet er die Thränen ab. Was sind die Leiden jener Zeit, Gott, gegen deine Herrlichkeit.

Chor.

6. Du Todter Gottes schlummr' in Ruh. Wir gehn nach unsern Hütten zu, und machen zu der Ewigkeit mit Freud und Zittern uns bereit.

Eine Stimme.

6. Ja lasset mich in meiner Ruh, und geht nach euren Hütten zu. O kämpft und ringt, und ringt und siegt, bis Sünd und Tod bezwungen liegt.

Chor.

7. Wenn hier von uns, die Gott vereint, der letzte auch hat ausgeweint, dann wird ein frohes Wiedersehn auf ewig unser Glück erhöhn.

8. Herr unsrer Tage, führe du uns alle diesem Ziele zu, daß uns bey standhaft frommer Treu, des Lebens Ziel willkommen sey.

Eigne Melodie.

328. Wiedersehn! Sey uns gesegnet, entzückungsvolles Wiedersehn, wenn uns unser Freund begegnet, wo Engel liebend um ihn stehn! Dieser Tag der Wonne trocknet unsre Thränen ab, hoch schwebt unsre Seele über unser Grab.

Anhang verschiedener Gesänge.

(Bey der zweyten Ausgabe des Schulgesangbuchs.)

Gesänge am Morgen.

Mel. Mir nach, spricht Christus 2c.

329. Preis sey dem Geber sanfter Ruh! Wie hat sie uns erquicket! Ihm fliege unser Danklied zu, der Tag und Nacht beglücket! Durch ihn ward uns die Schlummernacht, durch ihn sind wir gestärkt erwacht.

2. Sein Dank soll unser Leben seyn durch fromme, gute Thaten! Er mocht' uns immer gern erfreun, wenn wir ihn kindlich baten. Auch heute wird er mit uns seyn, auch heute wird er uns erfreun!

3. Du Hörer des Gebets! dir flehn wir all mit Herz und Munde; gieb mehr als wir zu flehn verstehn, gieb uns zu jeder Stunde, was uns beglückt, was uns erfreut, was, wohlgenossen, nie gereut!

Mel. Wer nur den lieben Gott 2c.

330. Noch leb ich! Ob ich morgen lebe, ob diesen Abend, weiß ich nicht. Doch, Herr, wenn ich mich dir ergebe, dann thu ich treulich meine Pflicht, und bin, gestärkt durch deine Kraft, stets fertig zu der Rechenschaft.

2. Am Morgen blüht und glänzt die Blume, und fällt oft schon am Abend ab. So sinkt mit seinem Glück und Ruhme der Mensch, eh er es denkt, ins Grab. Drum, Seele, sey bereit, sey wach, und strebe früh der Weisheit nach.

3. Verschiebe niemals deine Pflichten. Was du zu thun heut schuldig bist, das eile heute zu verrichten; wer weiß, obs morgen möglich ist. Sieh! dieser Augenblick ist

dein;

dein; der nächste wirds vielleicht nicht seyn.

4. So sey denn, Vater unsers Lebens, der du auch heute unser denkst, so sey der Tag uns nicht vergebens verliehn, den du uns wieder schenkst. Er sey dir und der Pflicht geweiht, sey Schule für die Ewigkeit!

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

331. Gestärkt durch süße Ruh der Nacht athm' ich itzt neues Leben. Das dank ich, Schöpfer, deiner Macht, wie sollt' ich dir nicht geben Preis, Ehr' und Ruhm im Heiligthum? Denn selbst der Kinder Lallen hörst du mit Wohlgefallen.

2. Verkündet doch der Morgenstern und die verjüngte Erde, mit tausend Wesen nah und fern, den Ruhm des Herrn! — Sein Werde! erschuf die Welt und nun erhält er der Geschöpfe Schaaren bey stündlichen Gefahren.

3. Herr, laß uns diesen Tag gedeihn zu reinen Jugendfreuden! Laß dieser Güte werth zu seyn, der Sünde Weg uns meiden! lenk' unsern Sinn zur Weisheit hin! Schütz uns mit deiner Gnade vor jedes Lasters Pfade!

4. Die Blume, die der Morgen fand, im bunten Farbenschimmer, verblich oft plötzlich und verschwand beym Mittagshauch auf immer. So sind auch wir, o Herr vor dir: drum hilf uns früh auf Erden reif für den Himmel werden!

Mel. Sollt ich meinem Gott nicht singen.

332. Sollt ich denn allein nicht singen, wenn die ganze Schöpfung singt? Sollt' ich dir den Dank nicht bringen den dir, was da lebet, bringt? In den Wäldern, auf den Fluren, singt der Vögel waches Chor. Auch mein Loblied steig empor, zu den Vater der Naturen. Vater bist du, Gott, auch mir, Vater, darum sing ich dir.

2. Sanft schlief ich, nicht Schmerz und Jammer nahte meinem Lager sich. Fern blieb von der stillen Kammer, Seuche, die im Finstern schlich. Freundlich lachte mir der Morgen, strömte Lebenskraft mir zu. Herr, das alles thatest du, darum ließ ich

dich

dich auch sorgen, schlief am Abend ruhig ein, denn auch schlafend blieb ich dein.

3. Drum sey auch mein neues Leben, dir geweiht der junge Tag! Hilf daß, was du mir gegeben, ich mit Weisheit nutzen mag. Keine meiner Lebensstunden, keine die mich weiser macht, keine die mir Freude lacht, sey mir ungenutzt verschwunden, wenn der Tag sich wieder neigt, wenn um mich die Schöpfung schweigt!

Mel. Sey Lob und Ehr dem ꝛc.

333. Schnell rauschen Jahr auf Jahre hin, noch schneller Tag und Stunden. Wie viele sind, seitdem ich bin, nicht auch schon mir verschwunden! Und keine, keine kommt zurück, nicht ein verlohrner Augenblick kehrt meinem Flehen wieder.

2. Herr, diese schnelle Flucht der Zeit laß meinen Geist durchdringen; nach Thaten, werth der Ewigkeit, ihn heißer heute ringen! Beständig folgsam dir zu seyn, der Tugend eifrig mich zu weihn, laß diesen Tag mich nützen.

3. Laß mich mir strenge Rechenschaft von jeder Stunde geben! Verleih mir Einsicht, Muth und Kraft zum rechten Christenleben! Voll Eifer für des Bruders Glück laß mich mit liebevollem Blick ihm dienen, helfen, nützen.

4. Mein Schicksal übergeb ich dir: du wirst es weislich lenken; wirst, was mir gut ist, huldreich mir aus Vaterliebe schenken. Ich weiß nicht was ich flehen soll, du aber, Vater, weißt es wohl, es sey in deinen Händen.

Mel. Lobt Gott ihr Christen ꝛc.

334. Als Gottes Sonne niedersank, da flehten wir um Ruh. Gott neigte unserm stillen Dank sein Ohr voll Gnade zu.

2. Nun hebt sie sich durchs goldne Thor des Morgens schön herauf. Neig' auch zu diesem Flehn dein Ohr, o Herr, und merke drauf.

3. Wir flehn um echte Frömmigkeit, um stilles Gottvertraun: dieß nur giebt uns Zufriedenheit, giebt Hoffnung dich zu schaun.

4. Wir

4. Wir flehn um neue Tugendkraft, um neuen Fleiß dich an! Treu, redlich und gewissenhaft sey, was wir thun, gethan.

5. Wir flehn um sanften Brudersinn, um Lieb in unser Herz. Des Bruders Glück sey uns Gewinn, sein Schmerz sey unser Schmerz!

6. Wie Jesus Christus laß uns, Herr, vor dir gesinnet seyn, so gehn wir einst, Beseliger, zu deinen Freuden ein.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.

335. Mein Gott durch deine große Güte seh ich aufs neu des Tages Licht. Mit freudig dankendem Gemüthe preis' ich dich meine Zuversicht, daß auch in der vergangnen Nacht, dein Vaterauge mich bewacht.

2. Ich lag und schlief in sicherm Frieden, denn deine Rechte schützte mich, Erquickung schicktest du mir Müden und meine Kräfte stärkten sich. Nun neu verjüngt, erwacht mein Geist, der, Vater, dich lobsingend preist.

3. Du schenkst zu meinem ewgen Heile mir wieder einen neuen Tag. Gieb, daß ich auch an meinem Theile so redlich ihn gebrauchen mag, daß einst noch in der Ewigkeit der Segen mich davon erfreut!

4. Auch heute will ich vor dir wandeln, der du mich überall umgiebst. Rechtschaffen will ich vor dir handeln, weil du nur das, was recht ist, liebst. O stärke mich dazu mit Kraft! Du bists der das Vollbringen schafft.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

336. Herr, laß die kleinste meiner Pflichten, heut treu zu thun, mich wachsam seyn. Was mein Beruf mich heißt verrichten, das müsse mir durch dich gedeihn. Glück und Gedeihn kommt nur von dir, drum sey auch heut, o Gott, mit mir.

2. Laß mit dem Fortgang meiner Tage auch meine Beßrung weiter gehn; gieb daß ich schnell den Fehl beklage, bald reuig fühle mein Vergehn. Umsonst verbürg ich ja vor dir des Herzens leiseste Begier.

3. Wie heiter wird dann jener Morgen der Auferstehung

hung für mich seyn! Sey mir die Zeit auch hier verborgen, bin ich doch todt und lebend dein, und weiß, daß nach des Todes Nacht gewiß, gewiß mein Aug' erwacht.

Mel. Nun danket alle Gott.

337. Du, unsrer Jugend Gott, du Vater und Regierer, sey du — wir flehn vereint — auch heute unser Führer! Du kennest was uns fehlt, wägst Kraft und Schwächen ab; o sende neuen Muth in unser Herz herab.

2. Gieb uns Beständigkeit im Eifer unsrer Pflichten. Lehr uns den Bruder mild, und streng uns selber richten. Von Trug und Heucheley sey unsre Seele rein; des Bösen laß sie nie, sich nur des Guten freun.

3. Stets strebe unser Chor, dir ähnlicher zu werden, erhabnes Tugendbild, selbst Pilger einst auf Erden. Ja Jesu, Heiligster! du lebtest uns zu gut. Gieb uns, uns dir zu weihn, Entschluß und Kraft und Muth.

Mel. Wachet auf! ruft uns die 2c.

338. Brüder! weihet euch aufs neue zu neuem Fleiß, zu neuer Treue! Die Pflicht ist heilig, groß der Lohn. Seht! es ruft von goldnen Höhen der junge Morgen Auferstehen! in die Natur! Sie regt sich schon! Die Schöpfung ist verjüngt; ihr Morgenopfer dringt durch die Wolken. Steig auch empor von unserm Chor, empor, Gebet und Preisgesang!

2. In den stillen Mitternächten, geschützt, bedeckt von deiner Rechten, du, der nie schlummert, ruhten wir. Deine Hand giebt Tod und Leben; hat Leben uns, nicht Tod gegeben; drum jauchzet unsre Seele dir. Den Blick bedeckte Nacht; er ist zum Licht erwacht. Alle Sinnen, sind wach und froh, also, also hat unser Gott uns neu beglückt.

3. Herr! laß unser Werk gerathen! Von dir kommt Kraft, auf gute Saaten strömt von dir Segen und Gedeihn. Laß, Allgnädiger, am Ende, sich reifer Früchte ihrer Hände, den Pflanzer mit dem Erndter freun! Vergebens mühte sich der Fleiß, Gott, ohne dich; was wir erndten, das kommt von dir,

dir bringen wir, am Tag der Erndte Dank und Ruhm.

Eigne Melodie.

339. Wach auf, mein Herz, und singe dem Schöpfer aller Dinge, dem Geber aller Güter, des Menschen treuem Hüter.

2. Mit göttlichem Erbarmen bedecktest du mich Armen. Schlaf, sprachst du, ohne Grauen; die Sonne sollst du schauen.

3. Dein Wort, Herr, ist geschehen: ich kann das Licht noch sehen; dein ists, daß ich aufs neue, mich meines Lebens freue.

4. Steig auf, mein Dank zum Throne! Dem Vater und dem Sohne, dem Geist des Herrn sey Ehre, Anbetung, Preis und Ehre!

5. Dir weih' ich mich aufs neue zu steter Bundestreue. Ich selbst, Leib, Seel' und Leben sey ganz dir übergeben.

6. Dein Werk wollst du vollenden, dich nimmer von mir wenden, mich stets mit Güte leiten, zum Himmel mich bereiten.

Mel. Mir nach, spricht Christus rc.

340. Die Nacht entflieht; die Sonne bringt uns Licht und Morgen wieder. Das thut der Herr. Auf, Brüder, singt ihm freudenvolle Lieder! Singt eurem Gott, vom Schlaf erweckt, denn seine Hand hat euch bedeckt.

2. Durch dich, Herr, seh auch ich mich noch bey denen, die dich loben. O wäre meine Seele doch ganz Inbrunst, hoch erhoben zu deinem Preis, zu deinem Dank, mein ganzes Leben Lobgesang.

3. Ja, Dank dir, Vater der Natur! Dank deiner Lieb und Treue. Rings um mich her ist ihre Spur; sie waltet schon aufs neue vom frühen Morgen über mich. Mein Herr, mein Gott, wie rühm ich dich!

4. Und wär' auch dieses Tages Licht das letzte meines Lebens: bist du doch meine Zuversicht, der Tod schreckt mich vergebens. Führt er gleich in ein fremdes Land, so bleib ich doch in deiner Hand.

Mel. Die Seele Christi heilge mich.

341. Wir sind nach sanftem

tem Schlaf erwacht! wohl Mancher hat die lange Nacht in Schmerz verseufzt, in Gram verweint, verlassen, ohne Trost und Freund.

2. Uns hat der Schlummer neu erquickt; vor Tausenden sind wir beglückt; wie mancher sieht der Sonne Strahl zu neuem Schmerz, zu neuer Quaal!

3. Wir kennen nicht der Armuth Noth; doch ach! um Nahrung, ach! um Brodt hat mancher unsrer Brüder sich gequält, noch eh die Nacht entwich.

4. O Vater! Wehmuthvoller Dank ist heute unser Lobgesang. Vermindre unsrer Brüder Pein. Uns lehre dir recht dankbar seyn.

Am Sonntage.

Mel. Wie schön leucht uns der ꝛc.

342. Sey uns gesegnet, Tag des Herrn! Zu Gottes Preise nah und fern weckst du der Christen Menge. Ihr Lobgesang tönt spät und früh, zum Heiligthume wallen sie im festlichen Gedränge. Froher schallen ihre Lieder, wo die Brüder vor dich treten, Gott vereinigt anzubeten.

2. Komm, Geist der Andacht und der Ruh! Auch unsern Tempel weihe du mit feyerlicher Stille. Mach unser Herz vom Irrthum los; uns werde Gottes Name groß, sein Wille unser Wille! Fromme Liebe, Brudertreue laß aufs neue, uns beleben, Jesu Vorbild nachzustreben.

Gesänge am Abend.

Mel. Unerschaffne Lebenssonne.

343. Lehr mich meine Tage zählen, Herr, der du mein Schicksal wählst, doch mir ihre Zahl verhehlst. Lehr mich jede Stunde wählen! Und so fließe meine Zeit wohlgenutzt zur Ewigkeit!

2. Lehr mich jede Stund' ersetzen, die mir ungenutzt verschwand! Als Geschenk aus deiner Hand müss' ich Augenblicke schätzen! Und so fließe meine Zeit wohlgenutzt zur Ewigkeit!

3. Schenk im Schlaf mir Ruh und Stärke! Gieb, erwacht,

wacht, zur Thätigkeit neuen Muth und Heiterkeit zur Vollendung edler Werke und so fließe meine Zeit wohlgenutzt zur Ewigkeit.

4. Bis zum Abend meines Lebens laß mich unermüdet seyn; so bleibt mein Gewissen rein, und ich lebe nicht vergebens; und dann folgt mir aus der Zeit reife Frucht zur Ewigkeit.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

344. Von dem Frühling unsers Lebens floh ein Tag schon wieder hin. Blühte keiner doch vergebens für den künftigen Gewinn! Möchte, reich an guten Früchten, jeder Tag uns spät erfreun, den wir jetzo edlern Pflichten, und der Weisheit Lehren weihn!

2. Gott, wir danken dir den Frieden, den du unsrer Thätigkeit durch den Schlummer selbst beschieden, der zur Arbeit uns erneut. Herr! wir widmen dir die Kräfte, die du uns verliehen hast, und zum morgenden Geschäfte, sey schon heute Muth gefaßt!

3. Lehr' uns so durchs Leben wallen, daß ein jeder Jugendtag, dir, o Vater! wohlgefallen, und uns einst beglücken mag! O dann kränkt kein Reuekummer unsern Geist zur Ruhezeit, selbst im letzten Todesschlummer, harrt er froh der Ewigkeit.

Mel. Was Gott thut das ist wohlgethan.

345. Vor dir, Herr, will ich demuthsvoll von dem geführten Leben, wie ich als Christ es täglich soll, mir strenge Rechnung geben; nichts übersehn, mir treu gestehn wenn ich aus Leichtsinn fehlte, statt Gutes Böses wählte.

2. Dann schließ ich froh die Augen zu und freu mich nicht vergebens der stillen sanften Leibesruh und des entflohnen Lebens. In dunkler Nacht, wird deine Macht, wird mich dein Schutz bedecken, Gewissensangst nicht schrecken.

Mel. Mir nach, spricht Christus rc.

346. Herr, dessen Gnade alles schafft! Durch dich hab ich mein Leben; Gesundheit, Segen, Lust und Kraft hast du mir heut gegeben. Auch diesen Tag warst du mit mir,

mit froher Seele dank' ich dir!

2. Du hast mich heute väterlich gespeiset und getränket; behütet vor Gefahren mich; zur Tugend mich gelenket; zur Arbeit gabst du Kraft und Muth: wie treu bist du, mein Gott, wie gut!

3. Du, ewig guter Vater, du wirst ferner für mich sorgen. Gieb meinem Leibe sanfte Ruh bis zu dem frohen Morgen. Wenn ich erwache fang' ich dann gestärkt die neue Laufbahn an.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

347. Mit Dank, den ich dir früh versprach, erheb ich Herz und Hände zu dir, durch den ich diesen Tag gesund und fröhlich ende. Ach! höre du, mir gnädig zu, wenn ich dein Lob erhebe, daß ich noch vor dir lebe!

2. Entfernt von Kummer und Verdruß sah ich die Stunden eilen. Du kamst, von deinem Ueberfluß mir Gutes zu ertheilen, versorgtest mich so väterlich, daß ich voll Furcht und Liebe treu meinen Pflichten bliebe.

3. Du hast des Lebens Ungemach von mir hinweggenommen. Ist meine Tugend gleich noch schwach, mein Eifer unvollkommen, so weiß ich doch: du liebst mich noch und schaust auf meine Schulden mit väterlichem Dulden.

4. Mit dieser Hoffnung schlaf ich ein, mit ihr erwach ich wieder. Laß deinem Schutz empfohlen seyn auch alle meine Brüder! In deine Hand geb' ich das Pfand, das du mir anvertrauet, den Geist, der einst dich schauet.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

348. Auf, mein Geist! der Abend sinkt vom gestirnten Himmel nieder; und die sanfte Ruhe bringt Labung für die matten Glieder. Auf, und denk' ob dieser Tag dich vor Gott erfreuen mag.

2. Sammle, weil der Abend naht, dich zu ernsteren Gedanken! Wallt' ich wohl den Tugendpfad redlich heut, und ohne Wanken? Eilt mir mit der Abendruh, auch Gewissensfriede zu?

3. Kam ich näher an das Ziel meines Gott geweihten Lebens? Lockte heut mich das

Gefühl für das Gute nie vergebens? War ich stets als Gottes Kind und als Menschenfreund gesinnt?

4. O wie eilen, gleich dem Wind, schnell die Tage unsrer Jugend! Eilten wir doch auch geschwind näher jeden Tag zur Tugend! Fände jeder Abendstern uns dem Ziele minder fern!

5. Gott! Dir tönt der Lobgesang für Geduld bey unsern Fehlen. Gott! Dich preiset auch der Dank unsrer ruhbedürft'gen Seelen; und des Morgens Heiterkeit sey von neuem dir geweiht.

Mel. Nun danket alle Gott.

349. O du der gnadenvoll auch meinem jungen Leben, so manchen treuen Freund, so manches Herz gegeben, das näher oder fern für mich voll Liebe schlägt, die Freude mit mir theilt, den Kummer mit mir trägt:

2. Du siehst auch itzt, o Herr, sie alle, die mich lieben; auch ihre Tage sind in deinem Buch geschrieben. Mir bleibt für sie nur Wunsch, nur demuthsvolles Flehn; und dieß, ich glaub es fest, dieß wirst du nicht verschmähn.

3. Dem, der mir wohl gethan sey Lohn von dir beschieden! Wer manche Nacht um mich durchwacht, ruh nun in Frieden. Wer jedes Guten Keim in mir geweckt, gepflegt, der freu sich, daß er einst noch reifre Früchte trägt.

4. Beglücke alle sie mit deines Segens Fülle; sey ihnen Freud' und Trost in dieser Abendstille; laß, wenn ihr Auge weint, sie deine Hülf' erfreun; Laß unter deinem Schutz, wie mich, sie sicher seyn!

Mel. Freu dich sehr o meine Seele.

350. Herr! es ist von meinem Leben wiederum ein Tag dahin. Könnt ich mir doch Zeugniß geben, daß ich ihn nach deinem Sinn recht und nützlich zugebracht, und zur Freude mirs gemacht, meine segenvollen Pflichten treu und redlich zu verrichten!

2. Aber kann ich dir, dem Zeugen, dessen was ich denk und thu, meine Fehler wohl verschweigen? O sie alle sahest du! O wie oft verging ich mich nicht auch heute wider dich! Wer kann merken,

wer kann zählen, guter Gott, wie oft wir fehlen.

3. Hab' o Vater aller Gnaden, habe noch mit mir Geduld! Heile meiner Seele Schaden, und verzeih der Reu die Schuld. Deine unbegränzte Treu werd' auch diesen Abend neu. Künftig müß' ich deinen Willen treuer noch als heut erfüllen.

4. Dir zum Preis müß' ich erwachen, dir gestärkte Kräfte weihn; jeden Tag mich fertig machen Bürger jener Welt zu seyn. Freudig geh ich dann von hier, wann du rufst, hinauf zu dir, zittre nicht vor Tod und Grabe, weil ich wohl gelebet habe.

Mel. Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut.

351. Erloschen ist der Sonne Pracht. Geschmückt durch Sternenheere erscheint in ihrem Glanz die Nacht und prediget Gottes Ehre; sie prediget seine Herrlichkeit, des Herrschers über Welt und Zeit durch den wir sind und leben!

2. Wie groß ist Gott! Wie klein bin ich! Schon sinken meine Glieder, mein Auge neigt zum Schlummer sich, zur Ruh leg' ich mich nieder. Da lieg' ich fühllos, aber du wachst, Vater, über meine Ruh, daß mich kein Unfall treffe.

3. O du, der im Unendlichen der Welten Schaaren lenkest, und doch des armen Sterblichen, auch meiner, treu gedenkest; schau her auf mich, der zu dir fleht, laß auf mein demuthvoll Gebet auch heut mich sicher ruhen.

Mel. Nun lasst uns den Leib rc.

352. Zu so viel Tagen, die mir schon von meiner Prüfungszeit entflohn, stürzt sich auch dieser, den ich heut durchlebt, ins Meer der Ewigkeit.

2. Gott, dessen Auge mich bewacht, Gott weiß, wie ich ihn zugebracht; er sah was ich gedacht, gethan, er, dem ich nichts verbergen kann.

3. O Seele fordert er dich nicht um diesen Tag einst vors Gericht? Hängt nicht dein Loos in Ewigkeit auch mit an diesem Punkt der Zeit?

4. Der Tod vollendet mich vielleicht, eh diese Nacht dem Morgen weicht, und führet mich, wie ich hier bin, vor

Gott, vor meinen Richter hin.

5. Wie angstvoll bebt mein Herz in mir! Gedanke, wie erschrickt's vor dir! — Der Tod vollendet mich vielleicht eh diese Nacht dem Morgen weicht!

6. Den Frommen führt der schnellste Tod zu deiner Seligkeit o Gott! doch den Vergeßnen seiner Pflicht erwartet, Heilger, dein Gericht.

7. Selbst von dem bösen Vorsatz rein müß' ich dir ganz mein Leben weihn. Kein Tag soll wieder mir entfliehn, es segne denn dein Beyfall ihn.

8. Von dir bewacht entschlaf ich nun. Laß mich in sanfter Stille ruhn. Mein erst Gefühl nach meiner Ruh sey, du Erhaltender, sey du.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

353. O Jesu, wenn zum Stärkungsschlummer, dein Haupt ermüdet niedersank, wie manches Erdenpilgers Kummer der aus dem Kelch der Leiden trank, war dann gestillt! Wie mancher Schmerz geheilt durch dein erbarmend Herz!

2. Wie waren deine treuen Hände zum Wohlthun immer ausgestreckt! Wie hatte wo sich Elend fände des Menschenfreundes Blick entdeckt! Du lebtest jeden Augenblick für Brüderwohl, für Menschenglück.

3. Und ich? Lebt ich vielleicht vergebens? Vielleicht kaum halb nur diesen Tag? Was helfen Stunden eines Lebens von denen ich nichts erndten mag? Ach hätt' ich deiner oft gedacht, sie wären besser zugebracht!

4. Ich blicke reuend auf die Stunde die ungenutzt mir heut' entwich; gelobe dir mit Herz und Munde, o Gott, mehr Treue gegen dich. Ja jedes künftgen Tages Licht sey Zeuge treuerfüllter Pflicht!

Mel. Die Seele Christi heilge mich.

354. Wie ein Geschwätz, o Gott, entfliehn die Tage, die du uns geliehn. Sie rauschen hin, schnell wie ein Bach, und dein Gericht folgt ihnen nach.

2. Die Ewigkeit, die Ewigkeit ergreift mich nach durchlebter Zeit; ich sey alsdann auch

auch was ich sey, ein Sünder oder Gott getreu.

3. Da wall' ich hin, da wartet mein das Anschaun Gottes oder Pein. Ach Gott, mein Heil und mein Vertraun, laß mich dein herrlich Antlitz schaun!

4. Du träufelst auf die Müden Ruh und wenn wir schlummern wachest du; doch wie viel Seelen wallen nicht im Schlummer hin vor dein Gericht!

5. Wie Blumen sind wir Gott vor dir, wie Gras so blühn und welken wir; wie oft sah uns der Mittag blühn, der Abend kommt, wir welken hin.

6. Doch ob der Staub zu Staub zerfällt; der Geist kennt eine andre Welt; wo er der Thaten Lohn genießt, in Gottes Anschaun selig ist.

7. O gieb die wahre Weisheit mir; dann führt mich jeder Tag zu dir, und schlafe mit dem Troste ein: ich sey im Tod und Leben dein.

8. Und fürchte nicht, von dir bewacht, des Todes Schlaf, des Grabes Nacht. Du, Gott, bist meine Zuversicht, von dir trennt auch der Tod mich nicht.

Mel. O Haupt voll Blut und Wunden.

355. Willkommen Abendstille, willkommen Zeit der Ruh! Des Gnadenvollen Wille legt einen Tag uns zu. Er ist dahin! — Verschwunden in die Vergangenheit; und näher viele Stunden sind wir der Ewigkeit.

2. Wohl mir, wenn keine Stunde, die Gott mir zugelegt, dem Herzen eine Wunde qualvoller Reue schlägt! Wohl mir, wenn ich itzt müde nach guten Thaten ruh! O des Gewissens Friede, wie himmlisch lohnest du!

3. Du Schöpfer meiner Jugend, mein Schutzgott und mein Heil! wich ich vom Pfad der Tugend, Vergebung sey mein Theil! Ach daß von meinen Tagen (du zählest alle sie!) vor dir mich zu verklagen, nicht einer mehr entflieh!

4. Hin zu dem großen Ziele führ jeder künftge Tag! Mit Preis und Dankgefühle segn' ich dann jedem nach. Zum Himmel reif zu werden dient Freude mir und Last;

 noch

noch bin ich ja auf Erden ein Pilger nur und Gast.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

356. So fliehen unsre Tage hin! Auch dieser ist nicht mehr. Die Nacht, der Müden Trösterin, eilt wieder zu uns her.

2. Nur du, Herr, bleibest wie du bist, du schläfst und schlummerst nicht; die Finsterniß, die uns umschließt, ist deinem Auge Licht.

3. Dir übergeb' ich voll Vertraun mich auch in dieser Nacht: Und wovor sollte mir denn graun? Mich schützt ja deine Macht.

4. Hab' ich an deiner Gnade nur noch Theil, o Herr, mein Gott, so fürcht ich keine Kreatur, so scheu ich nicht den Tod.

5. Ist dieß vielleicht die letzte Nacht in meiner Prüfungszeit, so führe mich durch deine Macht zum Licht der Ewigkeit.

6. Ich lebe dir, ich sterbe dir, dein bin ich auch im Tod! Du, mein Erretter, bist bey mir, und hilfst aus aller Noth.

Eigne Melodie.

oder, wenn 2 Strophen zusammen genommen werden,

Wie groß ist des Allmächtgen Güte.

357. Du heilger Urquell der Naturen — Allvater! hör vom Staub ein Lied. Dich preisen Berg und Thal und Fluren und dir verstummte unser Lied?

2. Wie sanft fühlt sich das Herz erhoben von deiner Schöpfung Herrlichkeit. Wie strebt die Seele dich zu loben vergessend ihrer Endlichkeit!

3. Sanft, wie der Mond im Lichtgewande durch jene Silberwolken wallt, sanft wie von dem beblümten Strande des Baches Lispeln wiederhallt:

4. Durchschauert unsern Geist die Stille der ringsum feyernden Natur; er fühlet leichter seine Hülle, sieht heller einer Gottheit Spur.

5. Strahlt einst nicht mehr aus jenen Fernen der Mond, thut eine andre Welt dem Blick sich auf; ist andern Sternen das stärkre Auge aufgehellt;

6. Dann steigt auf neuer Wesen Leiter der ewge Geist

zu

zu dir empor, wird nicht mehr matt, dringt immer weiter, gesellt zu höhrer Geister Chor.

7. Flieht hin, Aeonen auf Aeonen! Nie komm ich an des Forschens Ziel, von allen die an Gräbern wohnen, kam keiner an des Forschens Ziel.

8. Von allen, die zum bessern Leben des Schaffers Wille eingeweiht, nicht einer! — Doch ihm nachzustreben ist ew'ger Geister Seligkeit.

Mel. Wie schön leucht't uns 2c.

358. Verstumme nicht, o Saitenspiel, eh' unsrer Seele fromm Gefühl im Lobsang sich ergießet. Ja unsrer Lieder Harmonie erheb' ihn spät, erheb ihn früh, der Segensström' ergießet; der uns gnädig, wie ein Vater seine Kinder heute schützte, Gutes gab so viel uns nützte.

2. Wir sind nicht werth der Vaterhuld, der Lieb und schonenden Geduld, die uns durchs Leben leitet: und dennoch hat er unserm Geist, wenn nun das Band von Staube reißt, der Freuden mehr bereitet. Wirf dich, Seele, dankend nieder, tönet Lieder, fromme Chöre zu des Allerbarmers Ehre!

3. O du, den keine Welt umschließt, der uns allgegenwärtig ist: hör unser dankend Flehen! Mit Vateraugen wache du beschützend über unsre Ruh; laß uns den Morgen sehen. Herr, du zählest alle Leiden, alle Freuden unsers Lebens: wer dir traut, traut nicht vergebens.

Bey der Aufnahme neuer Mitschüler.

Mel. Nun danket alle Gott.

359. Mit väterlicher Huld, Herr, hast du unserm Leben, von früher Jugend an des Guten viel gegeben; uns an der Weisheit Quell durch treuen Unterricht, zur Wahrheit hingeführt, zur Tugend und zur Pflicht.

2. Auch hier vereintest du uns, Gott, aus Vatergüte; auch hier enthüllt sie sich des Geistes zarte Blüthe. Wir gehn

gehn mit leichterm Schritt; wir schlagen Hand in Hand; uns bindet früh schon hier manch süßes Freundschaftsband.

3. Kommt, Brüder, euch mit uns der Jugend hier zu freuen! Kommt, euch uns zugesellt, der heilgen Pflicht zu weihen! Des Edeln harrt der Lohn, des Trägen harrt die Reu. Schwört treu der Pflicht zu seyn und bleibt dem Schwur getreu!

Mel. Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut.

360. Seyd uns gegrüßt in unsern Reihn, gegrüßt zum Freundschaftsbunde! Auf! Brüder, euch mit uns zu weihn in dieser Feyerstunde, der Tugend und der Wissenschaft, und ihm, dem Geber jeder Kraft, dem Vater unsers Lebens.

2. Beginnt mit Muth die neue Bahn! Sie führt zu süßen Freuden. Klimmt mühsam gleich der Fuß hinan: was sind die kleinen Leiden, was Müh und Arbeit, wenn der Lohn so herrlich strahlt, wenn Freude schon selbst bey der Müh uns lohnet?

3. Gott segne, die er uns verband, mit Kraft zu guten Thaten, mit Tugendliebe, mit Verstand! Gott lasse wohl gerathen, die Saat, von treuer Hand gestreut, und uns einst in der Ewigkeit die reichen Erndten sammlen.

Vermischte Materien.

Mel. Mir nach! spricht Christus 2c.

361. Hinauf zu dir, durch den ich bin, soll sich mein Geist erheben. Zwar faßt dich nicht der schwache Sinn, doch ahnd' ich höhres Leben, und heilger wird mir die Natur folg' ich zu dir der stillen Spur.

2. Ich fühle dich — du bist mir nah, wohin mein Blick sich wendet. Durch Gotteskraft ist alles da, begonnen und vollendet. Auch in des Herzens Tiefen spricht dein Zeuge laut, und täuscht mich nicht.

3. O wohl mir, daß, mein Gott und Herr, ich dich von fern erkennen, dich lieben darf,

Allmäch-

Allmächtiger, dich freudig, Vater nennen; das hebt mich über Erd' und Zeit, das bürgt mir die Unsterblichkeit.

4. Ich kann so fest bey Freud' und Schmerz auf deine Schickung bauen. Es darf mein ungestilltes Herz, nur hoffend auf dich schauen; so strömt ihm hoher Friede zu; in dir allein liegt seine Ruh.

5. Des Lebens seligstes Gefühl giebt Hoffnung, Lieb und Glaube. Sie führen sicher an das Ziel, geht gleich der Weg im Staube. Dort fließet ewig rein und hell, der höheren Erkenntniß Quell.

6. Dort öffnet eine neue Welt sich den erstaunten Blicken. Der Sinnen dichte Hülle fällt, der Glaube wird Entzücken. Und näher, Gott, kommt dir mein Geist, dir, den er hier nur stammelnd preist.

Mel. O daß ich tausend Zungen ꝛc.

362. Blickt auf in Millionen Keimen tritt eine neue Welt hervor: die Knospen bersten an den Bäumen, frohlockend steigt die Lerch' empor; die schlummernde Natur erwacht, sie schlägt die Augen auf und lacht.

2. Zersprengt ist die krystallne Kette, womit der Frost die Ströme band; die Flur vertauscht ihr Flockenbette mit einem grünen Lenzgewand. Natur, aus deiner Mutterbrust saugt jedes Wesen Kraft und Lust.

3. Sey mir gegrüßt! Nach tausend Lenzen bist du noch heute schön und jung. Wer giebt dir Stoff, dich zu ergänzen? wer diesen regen Cirkelschwung, die unerschöpfte Bildungskraft, die, stets gespannt, doch nie erschlafft?

4. Anbeten will ich, statt zu fragen. Preis Ihm! Er schuf und Er erhält! Ihn will ich aufzusuchen wagen in seiner wundervollen Welt. Aus jedem seiner Werke fleußt ein Lichtstrahl in des Forschers Geist.

Mel. Sey Lob und Ehr dem ꝛc.

363. O laßt uns für das Gute glühn, und nach dem Ziele streben! Die Welt vergeht, die Jahre fliehn, wie Rauch enteilt das Leben, des Leibes Kräfte blühen ab, zum Staube sinkt der Staub ins

Grab: wir kommen einst zum Ziele.

2. Da waltet lauter Heiligkeit vollkommner als hienieden; da wirken wir in Seligkeit und reinem Seelenfrieden. O laßt uns zu des Himmels Höhn die Bahn der Lieb' und Tugend gehn! Sie führt allein zum Ziele.

Mel. Lobt den Herrn! die Morgensonne.

364. Lobt den Herrn! der Welten Meister waltet ewig nah und fern. Singet ihm, dem Geist der Geister, eure Lieder! — Lobt den Herrn!

2. Lobt den Herrn! Vereinigt loben Land und Meer ihn nah und fern. Würd'ger noch werd' er erhoben von uns Menschen. — Lobt den Herrn!

3. Lobt den Herrn! Auch schwache Lieder hört der gute Vater gern. Auf! erhebt zu ihm, ihr Brüder, Mund und Herzen! — Lobt den Herrn!

4. Lobt den Herrn! des Lebens Freuden gönnt uns unser Vater gern, und führt durch des Lebens Leiden uns zur Weisheit! — Lobt den Herrn!

5. Lobt den Herrn, wenn ihr voll Wonne glänzen seht den Abendstern! Und wann früh die Morgensonne euch erwecket, lobt den Herrn!

Mel. Ich singe dir mit Herz und Mund.

365. Singt unserm Gott ein frohes Lied! Er ists und keiner mehr. Groß, unaussprechlich groß ist er, der Weltkreis sein Gebiet.

2. Groß ist sein Nam'! Er will und spricht: da steht voll Herrlichkeit der Welten Meng' und er gebeut: so fallen sie in Nichts.

3. Freut, freut euch sein! die Lieb ist Gott, das Beste seine Wahl; groß seine Thaten allzumal und heilvoll sein Gebot.

4. Er ist um mich, vernimmt mein Flehn, schafft meiner Seele Ruh; sieht's wenn ich fehl' und Gutes thu und eilt mir beyzustehn.

5. Ihm dank' ich alles! Nichts ist mein, das Gott nicht angehört. Herr, deine Treu die ewig währt, soll stets mein Loblied seyn!

Mel. O Gott du frommer Gott.

366. Herr, der du alles weißt, du kennst auch unsre Seelen. Umsonst streb' ich vor

vor dir mein Innres zu verhehlen. Bis in des Herzens Grund dringt doch dein Flammenblick. Vergebens zieh' ich mich in tiefe Nacht zurück.

2. Du bist der Wahrheit Freund, der Hasser frecher Lügen; die Falschheit kann nicht dich, kann Menschen nur betrügen. Nicht was die Lippe spricht, nicht was die Miene leugt, täuscht dich; du hörst, du siehst, was unser Mund verschweigt.

3. Und doch verläßt das Herz so oft der Wahrheit Pfade, erfindet Trug und List und spottet deiner Gnade, verliert im Irrthum sich, erschafft sich eitle Müh', es scheut des Tages Licht und quält sich spät und früh.

4. So häuft es seine Schuld; stößt gleich dem schwachen Kinde des Retters Hand zurück, und fällt von Sünd' in Sünde. O Wahrheit kennt' es dich, du tilgtest seine Schuld, den der den Fehl gesteht, lohnt Schonung und Geduld.

5. Oft hat, o heil'ger Gott, das warnende Gewissen mich der gehäuften Schuld, der Falschheit mich entrissen. Sie gab mir keine Ruh', ich klagte selbst mich an, und leichter ging ich nun der Beßrung sel'ge Bahn.

6. Doch ach! oft hab' auch ich die heilge Pflicht vergessen, verschwiegen meinen Fehl, wohl gar mich hoch vermessen; zwar klopfte bang das Herz, doch hatt' ich es betäubt. Die Wahrheit warnte mich, ich hatte mich gesträubt.

7. Verzeih mir, wenn ich fiel, ich fühle mein Vergehen, der irrgeführte Sinn will endlich stille stehen. Vernimm Herr mein Gelübd der Wahrheit treu zu seyn, nie wieder Herz und Mund durch Falschheit zu entweihn.

Mel. Sey Lob und Ehr dem höchsten rc.

367. Wie sanft fließt mir das Leben hin, und jeder meiner Tage, wenn ich dir, Gott, ergeben bin, der Sünde Dienst entsage. Wenn ich von niedern Trieben frey, nur des Gewissens Stimme treu, rechtschaffen denk und handle.

2. Ein stiller Friede füllt mein Herz, denn mich beherrscht kein Laster, mich quälet keiner Reue Schmerz stets fühl ich mich gefaßter zum Kampf für jede Leidenschaft.

Du, Gott, du rüstest mich mit Kraft, sie standhaft zu besiegen.

3. Mich führet deine Vatertreu auf jedem meiner Pfade, sie wird mir alle Morgen neu, durch Wohlthun und durch Gnade. Du dessen Allmacht mich beschützt, gewährst mir alles, was mir nützt, thust mehr noch als ich bitte.

4. In trüben Stunden darf mein Herz, aus Kleinmuth nie verzagen; zerfließt es bey der Leiden Schmerz in wehmuthsvollen Klagen, so weiß ich, du verläßt mich nicht; auf dir ruht meine Zuversicht, du kennst, du wählst das Beste.

5. Wenn deine Güte mich erfreut, kein Kummer mehr mich kränket; dein Segen Glück dem Fleiß verleiht, mir Ruh und Wohlstand schenket, dann fühl ich doppelt jedes Glück, es wendet dankbar sich mein Blick, auf dich des Segens Quelle.

6. Wenn sich mein schwaches Herz verirrt; wenn ich Verirrter fehle, wenn meine Tugend wankend wird, wenn ich betrogen wähle, dann führet mich dein Unterricht, so sanft zurück zu meiner Pflicht, und lehrt mich weiser handeln.

7. Dann freu' ich mich der bessern That, die ich gestärkt vollbringe, wenn auf der Tugend steilen Pfad ich täglich weiter dringe. Nah oder ferne sey mein Ziel, mich stärkt ein inneres Gefühl; es führt ins Land der Ruhe.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

368. Menschenfreund, nach deinem Bilde, bilde sich mein ganzer Sinn! Deine Sanftmuth, deine Milde, sey mein köstlichster Gewinn. Unwerth wär ich dich zu kennen, liebt' ich meine Brüder nicht, unwerth mich nach dir zu nennen, wich' ich von der Liebe Pflicht.

2. Jesu, wo du Menschen nahtest, folgte Wohlthun deiner Spur; wo du segnend Gutes thatest, in den Hütten, auf der Flur; an dem Lager kranker Brüder; wo du je nur hingeblickt, kehrte Freud und Hoffnung wieder, und die Menschheit ward erquickt.

3. O du menschlichster von allen! Keinen hast du je verschmäht, wer verirrt war, wer gefallen, wer um Trost zu dir gefleht, hat für alle seine Wunden, Herr, in deiner

treuen

treuen Hand Rettung, Heil und Trost gefunden, Hülfe wie er nirgends fand.

4. Brüder, kommt in meine Arme, wer da leidet ruhe hier. Wenn ich sein mich nicht erbarme, wende sich mein Gott von mir. Ohne Liebe ist kein Leben, liebend nur gleich' ich dem Herrn; sein Verschonen sein Vergeben, o wie übts mein Herz so gern!

5. Ob mich auch ein Bruder kränket, Jesus, fühl' ich, litt wohl mehr. Ob er Böses von mir denket, besser will ich seyn wie er. Ob er Kummer mir bereitet, irrt vielleicht nur sein Verstand; weil er strauchelt, weil er gleitet, braucht er öfter meine Hand.

6. Nimmer soll mein Herz ermüden, meinen Brüdern wohl zu thun. Es gewährt so hohen Frieden, ach es läßt so süß sich ruhn. Wer um Dank und Lohn nur ringet, hat ja seinen Lohn dahin. Wem das Herz zur Liebe dringet, erndtet dauernden Gewinn.

7. Zwar der Wehmuth Zähr' entfließet dem, der reiche Saat gestreut, wenn der Hoffnung Feld nicht sprießet, oder wenig Frucht ihm beut; aber wer beym Säen weinet, freut doch einst sich, wärs auch spät; endlich, Brüder, endlich keimet, was die Liebe ausgesät.

Communionfeyer.

Mel. O Haupt voll Blut ꝛc.

369. O du, der bis zum Tode auch uns, auch uns geliebt, o du zu jeder Tugend durch jeden Schmerz geübt! Wir nah'n voll heilger Andacht zu deinem Todesmahl, gedenken deiner Liebe, gedenken deiner Quaal.

2. Wir weihen uns aufs neue zu deinem Eigenthum, wir möchten dir nur leben, durch echtes Christenthum. Es ist auf Erden keiner, der besser ist als du; es findet unsre Seele, in dir die wahrste Ruh.

3. Wenn, Herr, auf dich zu hören, sich unser Ohr verschließt, wenn deinem Wink zu folgen, das Herz zu träge ist; wenn eitle Lust der Sinnen in unsrer Seele wohnt, dann erndten wir die Früchte, womit die Sünde lohnt.

4. Von Eitelkeit umgeben, vom Irrthum oft verführt, von Sinnlichkeit betrogen, wie leicht sind wir verirrt! Das Vorbild deiner Tugend vergaß so oft das Herz, verwarf die beßren Freuden und wählte Reu und Schmerz.

5. Doch heut', o Jesu, fühlen wir deine Lieb' aufs neu, empfinden ganz, wie selig dein treuer Schüler sey. Das Bild von deinem Leben erneut sich unserm Blick; wir sehn auf unsre Schwächen mit Schaam und Reu zurück.

6. O laß, wenn wir das Denkmal der höchsten Lieb' empfah'n, mit sündenreinem Herzen uns alle zu dir nahn. Der Segen deines Todes wird dem nur, der dir gleich, nach Gottes Reiche trachtet, des Lichts, der Tugend Reich.

7. Mit fester Treue hange hinfort an seiner Pflicht das Herz! Nach Lust, nach Schmerzen frag' es im Kampfe nicht. So standhaft wie du kämpftest, sey unsrer Tugend Streit, so herrlich, wie du siegtest, der Sieg, der uns erfreut.

8. Sey es auch Last und Mühe der Pflicht getreu zu seyn, führ's auch zu Spott und Schande uns Gottes Dienst zu weihn, was sind der Erde Freuden, wie bald sind sie dahin! was sind der Erde Leiden, wie bald sind sie dahin!

9. Kommt miterlöste Brüder, wir wandeln Hand in Hand dem großen Ziel entgegen, ins rechte Vaterland, voll Bruderlieb und Treue, voll süßes Vorgefühls des Lohns bewährter Tugend, des Wiedersehns am Ziel.

10. Den herrlichen Vollender erhebe Lobgesang! Empfangt das Mahl der Liebe mit Preis und frohem Dank. Wir schauen hier im Bilde; und dort von Angesicht; wir wandeln hier im Dunkeln, doch einst wird alles Licht.

Bey der Confirmation.

Mel. O Haupt voll Blut ꝛc.

370. Erhöre, Gott, erhöre der Flehenden Gebet, das inniger und frömmer, jetzt Vater zu dir fleht. Schau her auf deine Kinder, sie schwören ewge Treu! Ach daß von allen keiner den heil'gen Schwur entweih!

2. Die Lust der Welt verschwindet, nur, was von Gott ist

ist, bleibt. Wer Gott verläßt, verzaget, getrost ist, wer ihm gläubt. Heil allen, die beharren, wenn Sünde lockt und Welt; Heil allen, die beharren bey dem, was Gott gefällt.

3. Dir, ewiger Erbarmer, dir weiht ihr Leben sich. Ihr Herz wählt, Jesus Christus, zum einz'gen Vorbild dich. Ach daß sie stets sich halten zu dir in Freud' und Noth; ach daß sie nimmer wanken im Leben und im Tod.

Weiser Genuß und sparsamer Gebrauch der Lebenszeit.

Mel. Wie groß ist des ꝛc.

371. Gott will, ich soll mich meiner Jugend, und jeder Lust des Lebens freun: Auch fröhlicher Genuß ist Tugend, nur, o mein Herz, genieße rein! Genieß der Freuden dieser Erde, Gott wills; nur hüte dich, mein Herz, daß keine Lust zur Reue werde, und keine deiner Freuden Schmerz.

2. Brich jede Blum' am Weg des Lebens, noch eh' sie welket; brich sie ab, sie blüht und duftet nicht vergebens, so süße Wohlgerüch' herab. Umsonst blüht nicht die Rosenlaube, sie beut dir Blumen für dein Haar; und nicht umsonst färbt sich die Traube, sie beut dir ihre Freuden dar.

3. Gott füllet seine schöne Erde mit neuem Segen jedes Jahr, daß sie der Freude Schauplatz werde, für seine Menschen immerdar. Thal, Hain und Flur ruft uns entgegen: Gott liebt die Menschen, die er schuf. Genießt, genießt von seinem Segen! tönt überall der Schöpfung Ruf.

4. Folg' diesem Ruf und nimm die Freude mit frohem Sinn, die Gott dir beut; Freu dich, so oft im Blumenkleide sich rings um dich die Flur erneut; so oft im Sommer reicher Aehren Goldschimmer dir entgegenblinkt; so oft im Herbst aus traubenschweren Weinhügeln Gottes Segen winkt!

5. Freu' dich der Welt; doch nie genieße die Freude ganz allein für dich. Getheilte Lust ist doppelt süße, und höhre Wonn' erfüllet dich, wann deine Hand des Kummers Thränen von deiner Brüder Auge wischt, und die sich nach Erquickung sehnen,

sehnen, durch einen Labetrank erfrischt.

6. Dann blüht mit süßerem Entzücken die Schöpfung Gottes um dich her; dann weht ein lieblicher Erquicken der West, von Blumendüften schwer; dann gießt wohlthätiger die Sonne ihr Licht auf deinen Lebenspfad; und reiner wird der Schöpfung Wonne, durch das Bewußtseyn guter That.

7. Genieße, was dir Gott beschieden, doch so, daß nie dein Herz vergißt, daß auch die reinste Lust hienieden nur Vorbereitungsfreude ist; daß nicht allein für diese Erde, was in dir denkt, geschaffen ist; genieße mäßig, weis' und werde der höhern Freuden werth, als Christ.

Mel. Nun sich der Tag rc.

372. Wir wallen Pilger allzumal, von mancher Noth bedräut, durch dieser Erde dunkles Thal hinauf zur Ewigkeit.

2. Ein Weg voll Unruh und Gefahr! Der müde Wandrer keicht, und hofft und suchet immerdar was immer weiter weicht.

3. Ach nirgends Heimath, Vaterland, die Ruhstätt nirgends hier! Der Geist aus seiner Höh verbannt, verschmachtet vor Begier;

4. Und findet nimmer, was ihm gnügt; woran das Herz sich letzt, ist oft ein Gift, das Heilung lügt, und tiefe Wunden ätzt.

5. Ja unsre Erdefreuden sind ein Rausch, der süß betäubt; sind Wasserwogen, die der Wind schnell an das Ufer treibt.

6. Wir bauen auf und reißen ein, und wechseln Last mit Last; das Ding, des wir uns heute freun, ist morgen uns verhaßt.

7. Er, der vom Himmel, groß und klein, die Menschenkinder sieht, Er will: wir sollen glücklich seyn, und lehrt uns, wie's geschieht.

8. Doch Stolz und eitles Wissen bläht, führt irre den Verstand; ein Blinder ruft zu Blinden: seht, ich fand, was keiner fand!

9. Befrey' uns, Vater, in der Höh', von allem eitlen Wahn; „dein Will' o Liebender, gescheh'!„ so rufen wir dich an!

10. Wo Einfalt sich mit Zuversicht an dein Wort gläubig hält, da strahlt ein unverfälsch-

tes Licht, und führt uns durch die Welt.

11. Der Geist der Wahrheit schwebt herab im reinsten Himmelsglanz, und zeigt uns über Tod und Grab des Siegers Sternenkranz.

Mel. Sey Lob und Ehr dem ꝛc.

373. Vorwärts, mein Geist, den schroffen Pfad! Nicht träg umher geschauet! dort oben winkt die Ruhestatt! Wohlauf, dir selbst vertrauet. Dich, Gottes Odem, dich Verstand in Staub gehüllt, hat Gottes Hand, so wunderbar gebauet.

2. Nicht ziemt dir, edler Himmelssohn, an eitlen Schein zu haften; dein würdig tritt in Staub mit Hohn die niedern Leidenschaften; und ob sie rechts und links nach Stolz, nach Sinnlichkeit, nach Dunst des Golds die Freude dir entraften.

3. Dir, Wahrheit und Gerechtigkeit, dir schwör' ich Treu auf immer! Vergebens lockt die Welt und dräut, mit ihrem Trug und Schimmer; sey noch so schlimm Gefahr und Noth, Verachtung selbst und schnöder Tod; unredlich seyn ist schlimmer!

4. Wir müssen, müssen vorwärts gehn, wie Wahn und Trug auch toben; uns hat zum Himmel aufzusehn, Gott selbst das Haupt erhoben. Drum wank' und fall' es links und rechts, wir sind unsterblichen Geschlechts: das Vaterland ist oben.

5. Ach! unsrer Heimath eingedenk, laßt uns doch gehn wie Brüder, in Lieb', ohn Eifer und Gezänk, im Klange froher Lieder. Du kränktest mich aus Mißverstand; komm, Lieber, reiche mir die Hand, und thu es niemals wieder!

Nach dem Begräbnisse eines Mitschülers.

Mel. Jesu, der du meine Seele.

374. Trocknet eures Jammers Thränen, heitert euren trüben Blick! Denn es bringt kein banges Sehnen Ihn, der von uns schied, zurück, ach die holde Stimm' und Rede, und der Lieblichkeiten jede, und sein freundliches Gesicht ruht im Grab' und kehret nicht.

2. Gleich des Feldes Blumen schwindet, was da lebet rings umher, traurend sucht der Freund, und findet den geliebten Freund nicht mehr. Vor dem welken Greis' am Stabe sinkt der Jüngling und der Knabe; und so zog ein frühes Grab, den wir liebten, auch hinab.

3. Gleich des Feldes Blumen werde, was geboren wird, verstäubt! Nur der Erdenleib wird Erde, aber sein Bewohner bleibt. Ja, du lebst, Geliebter, lebest, über Sternen, oder schwebest mitleidsvoll um jeden Freund, der an deinem Grabe weint.

4. Dieses Streben, dieses Trachten aufwärts zur Vollkommenheit, dieses Vorgefühl, dies Schmachten, Brüder, nach Unsterblichkeit, dieser Geist, der Welten denket, würde mit ins Grab gesenket? Und geschaffen hätte Gott, dieses alles nur zum Spott?

5. Nein! nicht spottend, nicht ver-

vergebens schufst du, Ewiger, dein Bild, weisheitsvoll hast du des Lebens edlen Geist in Staub gehüllt, diese Hülle wird vernichtet, und die freye Seele richtet zu der höhern Geister Chor freudig ihren Weg empor.

6. Auf! Von Moder und Verwesung blicke dort hinauf, mein Geist, wo im Friedensthal Genesung alles Erdenjammers fleußt; wo nicht Krieg, Erdbeben, Fluthen, Hunger, Pest und wilde Gluthen, wo nicht Trennung mehr, noch Tod, liebenden Geliebten droht!

7. Ach des Wonnetags, der wieder, was am Grabe hier geweint, Eltern, Kinder, Schwestern, Brüder, Freund und Gatten vest vereint; wann gelehrt von Himmelsweisen, wir des Vaters Liebe preisen, der aus Irrthum Schmach und Gram uns in seine Ruhe nahm!

8. Bald vielleicht, ach bald verschwunden ist auch unsre Lebenszeit; und wer weiß? von meinen Stunden kömmt die letzte wohl schon heut. O laßt Gottes Weg' uns wandeln, immer gut und redlich handeln, daß wir, wenn der Vater ruft, freudig sinken in die Gruft!

Jahreswechsel.

Eigne Melodie.

375. Das Jahr ist hingeschwunden, wie Schaum im wilden Bach. Denkt seinen heitern Stunden, denkt seinen trüben nach. Zu jenen grauen Jahren, entfloh es, welche waren; es brachte Freud' und Kummer viel, und bringt uns näher an das Ziel.

2. In stetem Wechsel kreiset, des Menschen kurze Zeit; es blühet, altert, greiset, und geht zur Ewigkeit. Bald schwinden selbst die Schriften auf seinen morschen Grüften; und Schönheit, Reichthum, Ehr' und Macht, sinkt mit hinab in Todesnacht.

3. Sind wir noch alle lebend, wer heute vor dem Jahr, in Lebensfülle strebend, mit Freunden fröhlich war: ach mancher ist geschieden, und liegt und schläft in Frieden! Wir wünschen Gottes Ruh hinab in unsrer Freunde stilles Grab.

4. Wer weiß, wie mancher modert ums Jahr versenkt ins Grab: Unangemeldet fodert der Tod die Menschen ab. Bey lauem Frühlingswetter, wehn oft verwelkte Blätter, wer von uns nachbleibt, wünscht dem Freund im stillen Grabe Ruh und weint.

5. Der gute Mann nur schliesset die Augen ruhig zu; mit frohem Traum versüßet ihm Gott des Grabes Ruh! Er schlummert kurzen Schlummer, nach dieses Lebens Kummer; dann weckt ihn Gott, von Glanz erhellt, zur Wonne einer bessern Welt.

6. Wohlauf denn! Frohes Muthes, auch wenn uns Trennung droht: wer gut ist findet Gutes, im Leben und im Tod! Dort sammeln wir uns wieder, und singen Wonnelieder. Wohl auf und gut seyn immerdar! sey unser Wunsch zum Neuen Jahr.

Lieder-Register

nach dem Alphabet und den Nummern, unter denen sie zu finden, nebst Anzeige der bekannten Verfasser.

Verfasser.	A.	
Münter.	Ach abermahl bin ich gefallen	Num. 174
der Herausg.	Ach endlich, Dulder, findest du	83
J. A. Hermes.	Ach sieh ihn dulden, bluten, sterben	71
Münter.	Ach wenn werd' ich von der Sünde	176
Lavater.	Ach wiederum ein Jahr verschwunden	230
d. H.	Alliebender, du gabst dem Herzen	49
Neander.	Allmächtiger, ich hebe	245
d. H.	Als Gottes Sonne niedersank	334
Cramer.	Als in der Krankheit Schmerzen	320
Knorre.	Am Ziel ist Er! es wehen	322
Dietrich.	Anbetungswürdiger, mit Ehrfurcht	2
d. H.	Anbetungswürdiger, zu dir	152
Cramer.	Auch für den Winter danken wir	35
Borchard.	Auch uns, o Gott, hast du bestimmt	187
d. H.	Auch unsre Seel' ermuntre sich	78
Klopstock.	Auferstehn, ja auferstehn	122
d. H.	Auf, erwachet meine Lieder	50
Klopstock.	Auf ewig ist der Herr mein Theil	140
Gellert.	Auf Gott, und nicht auf meinen Rath	144
Dietrich.	Auf! Jesu Jünger freuet euch	93
Sturm.	Auf laßt uns Gott in seiner Größ' erheben	37
v. Brinckmann.	Auf, mein Geist! der Abend sinkt	348
Klopstock.	Auf, meine Seele, singe	16
d. H.	Auf, o Brüder, hin zum Ziele	292
Schlegel.	Auf, o Seele, werde munter	262
Gellert.	Auf, schicke dich recht feyerlich	64
Cramer.	Aufrichtig, redlich, offen, frey	209
Cramer.	Aus deinem Quell, o Vater, nimmt	3
d. H.	Aus fernem Lande eilest du	309

B.

P. Gerhard.	Bald legt, ihr matten Glieder	Num. 281
Funk.	Bald oder spät des Todes Raub	177
d. H.	Barmherziger, erhöre	313
Klopstock.	Begrabt den Leib in seine Gruft	327
Cramer.	Betet an! laßt uns lobsingen	20
d. H.	Bewahre meinen Mund	137
Bürde.	Blickt auf! In Millionen Keimen	362
d. H.	Brüder auf! der Tag erwacht	298
	Brüder auf! wir heben	293
d. H.	Brüder weihet euch aufs neue	338

C.

Neander.	Christ, alles was dich kränket	143

D.

Cramer.	Damit ich Pilger dieser Erde	178
v. Cronegk.	Das Grab ist leer, des Höchsten Sohn	90
	Das Graun der Nacht entfloh	240
Voß.	Das Jahr ist hingeschwunden	375
Dietrich.	Dein sind wir, Gott, in Ewigkeit	113
Füller.	Dein war ich eh' der Sonne Pracht	265
	Der Abendstern blickt sanft auf mich	277
E. F. Neander.	Der du alle deine Werke	246
Cramer.	Der du allein unendlich bist	8
Zollikofer.	Der du dein Wort mir hast gegeben	102
	Der du den Himmel ausgespannt	297
Sturm.	Der du die Liebe selber bist	203
Eschenburg.	Der du Gebet und Thränen	74
Neumeister.	Der du mich als ein Vater liebst	319
Sucro.	Der du mir neues Leben	241
	Der du so oft mir schon vergeben	175
P. Gerhard.	Der du voll Blut und Wunden	70
d. H.	Der du von Jugend auf	45
d. H.	Der du zu den beglückten Schaaren	61
Sturm.	Der falsche Glanz der Eitelkeit	199
Sucro.	Der Feld und Wiesen kleidet	55

Lavater.	Der frohe Morgen weckt mich Num.	239
Cramer.	Der Herr ist Gott und keiner mehr	1
Lavater.	Der hohe Himmel dunkelt sich	36
Claudius.	Der Mond ist aufgegangen	263
Sturm.	Der Morgen kommt und ohne Klage	237
C. F. Neander.	Der Tag hat sich geendet	264
Lavater.	Der Tag ist da, dahin die Nacht	238
Gellert.	Der Tag ist wieder hin	269
d. H.	Der Tugend und der Wissenschaft	289
Cramer.	Der Unterricht, den du gegeben	107
Gellert.	Der Wollust Reiz zu widerstreben	195
d. H.	Des Freudentages Stunden	299
Dietrich.	Des Leibes warten und ihn nähren	191
Spalding.	Des Todes Graun, des Grabes Nacht	109
Dietrich.	Dich, dich mein Gott will ich erheben	247
Dietrich.	Dich ehrfurchtsvoll und kindlich scheuen	136
Neander.	Dich seh ich wieder, Morgenlicht	253
Funk.	Die auf der Erde wallen	110
d. H.	Die helle sternenvolle Nacht	256
Klopstock.	Die ihr Jesu Jünger seyd	158
Oesterlein.	Die Nacht entfleucht	251
	Die Nacht entflieht	340
	Die Sonne sinket nieder	259
d. H.	Die Welt ist stille, sanfter Friede	283
Crasselius.	Dir, dir, du Höchster, will ich singen	148
Sturm.	Dir Ewiger sey dieser Tag geweihet	154
Dietrich.	Dir, Gott, sey Preis und Dank gebracht	28
Sucro.	Dir immer ähnlicher zu werden	134
Münter.	Dir sey Preis! ich lebe wieder	235
Unger.	Du bist es, der des Feuers Kraft	226
Neander.	Du, der Menschen Heil und Leben	76
d. H.	Du der so gern beglückt	198
Ramler.	Du, dessen Augen flossen	80
Klopstock.	Du deß sich alle Himmel freun	149
d. H.	Du heilger Urquell der Naturen	357
d. H.	Du Heiliger es wirft vor dir	197

Gellert.	Du, Herr, hast mir das Leben Num.	271
Dietrich.	Du liebst, o Gott, Gerechtigkeit	205
Herrmann.	Du unsrer Jugend Gott	337
Feddersen.	Durch dich, Gott, bin ich, was ich bin	221
Münter.	Du, welchen keine Welt umschließt	225
Klopstock.	Du wollst erhören, Gott, ihr Flehn	228
	E.	
v. H.	Ehre sey Gott in der Höhe	66
Cramer.	Eifrig sey und fest mein Wille	193
v. H.	Ein sanftes Lager wartet mein	284
Funk.	Einst selig dort zu werden	125
Lavater.	Einst sinkt der Leib ins kühle Grab	119
v. H.	Einst wenn alle die die Hand	305
Münter.	Einst wenn mein sterbend Auge bricht	27
Neander.	Entflohen sind auch dieses Tages Stunden	273
Neander.	Er eilt, der letzte von den Tagen	183
Sucro.	Er geht hervor der junge Tag	254
Klopstock.	Erheb' uns zu dir, du, der ist	155
	Erhöre, Gott, erhöre	370
	Erloschen ist der Sonne Pracht	351
	Erneure dich, mein Danklied, siehe	250
v. H.	Erschalle freudiger Gesang	296
v. H.	Erscheine meinem Geist	69
Cramer.	Erwachet Harf' und Psalter	248
Sucro.	Erwacht, das Dunkel ist vergangen	244
	F.	
Gellert.	Fern sey's, wenn ich dir diene	167
Cramer.	Fleuch auf, mein Psalm, mein Lobgesang	22
v. H.	Freude! Freude! alle wir	117
	Froher Tag, seh ich dich wieder	232
Cramer.	Frohlockend, Vater, wach' ich auf	257
Schiebler.	Frohlockt dem Herrn! bringt Lob	86
Gellert.	Für alle Güte sey gepreist	266
Lavater.	Für alle Kranken bitt' ich dich	227
Cramer.	Für unsre Brüder beten wir	223

G.

	Geerndtet ist der Felder Saat	Num. 34
Cramer.	Geist der Andacht senke du	81
v. H.	Gelobet sey'st du, Gottes Sohn	62
Funk.	Gestärkt durch süße Ruh der Nacht	331
Krebl.	Gesund mit frohem Muthe	56
Voß.	Gieb ihm, o Vater, Glück und Kräfte	301
Georgii.	Gieb mir, o Gott, ein Herz	202
Gellert.	Gieb Selbsterkenntniß, zeige mir	171
" "	Gott, deine Güte reicht so weit	130
~~Gellert~~	Gott, deiner Stärke freue sich	224
Cramer.	Gott, du kennst von Ewigkeit	11
Mudre.	Gottes Friede sey mit dir	311
v. H.	Gott giebt uns Kraft und Munterkeit	188
Sturm.	Gott ist mein Hort	103
Gellert.	Gott ruft de Sonn' und schafft den Mond	231
Gellert.	Gott ruft die Wolken in das Land	38
Funk.	Gott, Schöpfer, jedes deiner Werke	7
Cramer.	Gott, vor dessem Angesichte	18
Zimmermann.	Gott werde hoch von dir erhoben	25
Cramer.	Gott, wer ist dir zu vergleichen	26
Cramer.	Gott, wie flügelschnell entfliehn	184
Dietrich.	Gott will ich soll mich meiner Jugend	371

H.

L. Spalding.	Hätte nicht, o Gott, dein Sohn	106
	Heil, friedenvolle Stunde dir	279
Weiße.	Heil, Heil dem Jüngling der sich früh	288
v. H.	Heilig sey euch diese Stunde	310
Gellert.	Herr, der du alles giebst	211
	Herr, der du alles weißt	366
Dietr. Ges.	Herr, dessen Gnade alles schafft	346
Dietrich.	Herr, du erforschest mich	9
Klopstock.	Herr, du willst's wir leben noch	276
Klopstock.	Herr, du wollst uns selbst bereiten	161
~~v. Cro~~negk.	Herr, es gescheh' dein Wille	282

Herr

Neumann.	Herr es ist von meinem Leben	Num. 350
Ambr. u. Luth.	Herr Gott dich loben wir	58
Klopstock.	Herr, Herr ich weiß die Stunde nicht	260
	Herr höre mein Gebet	128
Dietr. Ges.	Herr, laß die kleinste meiner Pflichten	336
Freylinghausen.	Herr lehr mich thun	123
Dietrich	Herr mache meine Seele stille	141
Eschenburg.	Herr, wir singen deiner Ehre	60
Köpken.	Hier steh ich unter Gottes Himmel	30
Richter.	Hier wirft mein Sinn sich vor dir nieder	169
d. H.	Hinauf zu dir durch den ich bin	361
Münter.	Höher hebt sich Gottes Sonne	32

J.

P. Gerhard.	Ich bin, mein Heil, verbunden	75
Klopstock.	Ich bin voll Zuversicht, am Ende	121
Cramer.	Ich danke dir für deine Liebe	163
Olearius.	Ich danke dir, mein Gott	129
Gellert.	Ich hab' in guten Stunden	315
Münter.	Ich komme vor dein Angesicht, du ꝛc.	290
Gellert.	Ich komme vor dein Angesicht. Verwirf	131
Bruhn.	Ich komm', o Jesu, zu erfüllen	160
Lavater.	Ich, mein Erbarmer, bitte dich	318
Gesenius.	Ich sage dir von Herzen	77
Gerhard.	Ich singe dir mit Herz und Mund	41
Klopstock.	Ich Staub vom Staube wer bin ich	172
Münter.	Ich will den Bund mit meinem Herrn	159
Münter.	Jesus kommt von allem Bösen	97
Gellert.	Jesus lebt, mit ihm auch ich	87
v. Aßig.	Jesus, meine Zuversicht	118
Ramler.	Ihr Augen weint! Der Menschenfreund	84
Flemming.	In allen meinen Thaten	145
Ewerbeck.	In ernster Abendstille	268

L.

Gellert.	Laß deinen Geist mich stets	73
d. H.	Laß dir, Jesu, meinem Herrn	208
Münter.	Laß, o Jesu, nicht vergebens	162
Schlegel.	Laßt unserm Gott uns singen	42
d. H.	Laßt unserm Vater, laßt uns singen	17
Kraft.	Laßt uns mit ehrfurchtsvollem Dank	65
Klopstock.	Laßt uns unsers Vaterlands	116
Gellert.	Lebe, wie du, wenn du stirbst	182
	Lehr mich meine Tage zählen	343
Pauli.	Lobe, lobe meine Seele	44
J. Neander.	Lobet den Herrn, den allmächtigen König	43
d. H.	Lob sey dem Herrn der unsrer Jugend	300

Lob

Funk.	Lob sey Gott, der den Frühling schafft	Num. 31
Neander.	Lobsinge meine Seele	88
	Lobsinget Gott und preiset ihn	302
	Lobsingt dem Höchsten tiefgebeugt	57
Fulda.	Lobt den Herrn, der Welten Meister	364
Patzke.	Lobt den Herrn, die Morgensonne	233
Funk.	Lobt den Herrn, o Gottes Kinder	85
	M.	
Gellert.	Mein erst Gefühl sey Preis und Dank	255
Zachariä.	Mein Geist erstaunt, Allmächtiger!	40
Clauder.	Mein Gott, du weißt am allerbesten	142
Cramer.	Mein Gott du wohnst in einem Lichte	153
Dietr. Ges.	Mein Gott durch deine große Güte	335
Schade.	Mein Gott! das Herz ergeb ich dir	124
v. Gersdorf.	Mein Herz ermuntre dich zum Preise	52
Freylinghausen.	Mein Herz soll den Herren loben	53
Zollikofer.	Mein Leben ist ein Prüfungsstand	317
Cramer.	Mein Leib ist dein Geschenk, du hast	192
Cramer.	Mein Leib soll, Gott, dein Tempel seyn	194
Gräf.v.Schwrzb.	Mein Vater lehre mich	274
d. H.	Menschenfreund nach deinem Bilde	368
Funk.	Mir schauert nicht vor dir, o Gruft	112
Sturm.	Mit allen Engeln beugen wir	94
	Mit Dank den ich dir früh versprach	347
	Mit dem frühsten Morgenlichte	252
	Mit diesem Tage geht	286
d. H.	Mit freudigem Vertrauen	304
Schlegel.	Mit fröhlichem Gemüthe	14
J. A. Hermes.	Mit frohem Dank erschein ich hier	157
d. H.	Mit Preis und Ruhm gekrönt, hast du	96
	Mit väterlicher Huld	359
	N.	
Gellert.	Nach einer Prüfung kurzer Tage	115
	Nach froh verlebten Stunden	275
Funkheim.	Nacht und Stille schließen wieder	272
Cramer.	Nicht mürrisch, finster, ungesellig	207
Neander.	Nicht um ein flüchtig Gut der Zeit	126
Sturm.	Nie bist du, Höchster, von uns fern	10
Heeren.	Nie soll nach eiteln Ehren	201
	Nie werde meine Seele entweiht	206
Gellert.	Nie will ich wieder fluchen	214
Lindner.	Noch leb' ich! Ob ich morgen lebe	330
Heeren.	Noch sing ich hier aus dunklen Fernen	156
Knorre.	Nun ist er unser der uns liebt	303
Sturm.	Nun ist es Tag! Mit frommen Dank	234

O.

d. H.	O daß von meinen Lebenstagen	Num. 181
d. H.	O du der gnadenvoll	349
d. H.	O du, der bis zum Tode	369
	O Golgatha zu deinen Höhen	72
G. Herman.	O Gott, Allgütigster,	127
Dietrich.	O Gott, mein irdisch Leben	186
d. H.	O Jesu, wenn zum Stärkungsschlummer	353
d. H.	O Jugendzeit, wie flügelschnell	287
Spalding.	O könnt ich dich, mein Gott, recht preisen	15
Starke.	O laßt uns für das Gute glühn	363
d. H.	O selig, selig wer vor dir	150
	O Sternennacht! o Silberlicht	29
Schlegel.	O Tag, der uns des Vaters Rath	99
Cramer.	O welch ein Segen ist ein Freund	51
Dietrich.	O welch ein Trost für meine Seele	105
d. H.	O wie sanft ist dein Gebot	173
S. Dach.	O wie selig seyd ihr doch ihr Frommen	326
Lavater.	O wie viel Gutes thatst du mir	280

P.

Klopstock.	Preis dem Todesüberwinder	89
	Preis dir, dem Heiligen	19
d. H.	Preis sey dem Geber sanfter Ruh	329

Q.

Münter.	Quelle der Vollkommenheiten	138

R.

Feddersen.	Rings um mich her ist alles Freude	33
Klopstock.	Ruhe dir und süßer Schlummer	325

S.

Dietr. Ges.	Schnell rauschen Jahr auf Jahre hin	331
	Schnell wie ein Strom entflieht die Zeit	261
Cramer.	Schuf mich Gott für Augenblicke	114
d. H.	Selig wer dereinst am Ende	312
d. H.	Sey mir gegrüßt und feyerlich	295
	Sey mir gegrüßt zu meines Gottes Ehre	249
d. H.	Sey uns gesegnet Tag des Herrn	342
Sucro.	Sey wach und heilge dich mein Geist	243
	Seyd uns gegrüßt in unsern Reihn	360
Klopstock.	Singt Jesu Christo nah und fern	59
	Singt unserm Gott ein frohes Lied	365
C. F. Neander.	So fliehen unsre Tage hin	356
Cramer.	Sollten Menschen, meine Brüder	215
P. Gerhard.	Sollt' ich meinem Gott nicht singen	39
d. H.	Sollt' ich denn allein nicht singen	332
Münter.	Stärke, Mittler, stärke sie	164
Knorre.	Stärk' ihn, Herr, den	314

Staub

Klopstock.	Staub bey Staube wirst du nun	Num. 324
Lackman.	Sterben führet uns zum Leben	108
Knorre.	Stets weiser, besser stets zu seyn	291
	T.	
Münter.	Tausend Jahre sind vor dir	229
Cramer.	Theuer, wie mein eignes Leben	204
Voß.	Trocknet eures Jammers Thränen	374
	U.	
Münter.	Ueber aller Himmel Heere	95
Münter.	Unendlicher, den keine Zeit	5
Cramer.	Unser Gott ist groß und mächtig	6
Neander.	Unwiederbringlich schnell entfliehn	285
	V.	
Sucro.	Vereint zu deinem Preise	308
d. H.	Vernimm, o Gott, mein Flehn	179
	Vernimm, o Herr, den Lobgesang	242
d. H.	Verstumme nicht, o Saitenspiel	358
d. H.	Viel zu gering bin ich, o Herr	54
	Vollendeter bey deinen Schmerzen	82
Heermann.	Vollendeter, wie kann was du erduldet	79
d. H.	Vollendet ist auch diese Bahn	294
Lavater.	Vollendet ist dein Werk; vollendet	92
d. H.	Voll Inbrunst, Dank und Freude	165
Sturm.	Vom Grab' an dem wir wallen	63
v. Brinkmann.	Von dem Frühling unsers Lebens	344
Cramer.	Von dir auf diese Welt gerufen	212
Ewerbek.	Von ganzem Herzen preis' ich dich	267
Köhler.	Von ganzer Seele preis' ich dich	270
d. H.	Von liebevoller Eltern Hand	307
Sturm.	Vor dir, Allmächtiger	23
Dietr. Ges.	Vor dir, Herr, will ich demuthvoll	345
Voß.	Vorwärts, mein Geist, den schroffen	373
	W.	
P. Gerhard.	Wach auf mein Herz und singe	339
Dietrich.	Was ich nur Gutes habe	48
d. H.	Was in mir forscht, was in mir denkt	47
d. H.	Welche freudenvolle Tage	190
Gellert.	Welch Glück so hoch geehrt zu werden	147
Weiß.	Welch hohes Beyspiel gabst du mir	68
Mudre.	Wenn der Gedanke mich erschreckt	120
Cramer.	Wenn Gott dich über Brüder hebt	222
Weiß.	Wenn ich ein rein Gewissen habe	180
Klopstock.	Wenn ich einst von jenem Schlummer	236
	Wenn ich ernstlich dein Gebot	139
Münter.	Wenn ich, o Gott von dir geführt	170
Gellert.	Wenn ich, o Schöpfer deine Macht	21

Wenn

d. H.	Wenn meine Brüder um mich her	Num. 151
	Wenn meine Seele zweifelnd bebt	91
Cramer.	Wenn mein Verstand nicht denken kann	111
Cramer.	Wenn Menschenhülfe dir gebricht	146
Cramer.	Wenn Menschen streben dir an Güte	213
Füller.	Wenn, Richter aller Welt	98
Cramer.	Wenn sich, o Gott, mein Geist zu dir	132
d. H.	Wenn von unserm Erdenleben	306
Cramer.	Wer gleicht dir, Gott! Undenkbar ist	4
Dietrich.	Wer, hocherhabner Gott	133
Freylinghausen.	Wer ist gut wie du	67
Bürger.	Wer nie in schnöder Wollust Schoos	196
d. H.	Wer zählt, Unendlicher, die Reihn	24
d. H.	Wiedersehn! sey uns gesegnet	328
	Wie ein Geschwätz, o Gott, entfliehn	354
J. Neander.	Wie fleucht dahin der Menschen Zeit	185
Münter.	Wie fürcht' ich mich mein Herz zu	166
Dietrich.	Wie groß ist deine Milde	216
Gellert.	Wie groß ist des Allmächtigen Güte	13
Cramer.	Wie groß, wie angebetet ist	100
Cramer.	Wie hart ist dessen Loos	217
	Wie sanft fließt mir das Leben	367
Lavater.	Wie selig, Herr, ist der Gerechte	168
Gellert.	Wie sicher lebt der Mensch der Staub	323
d. H.	Wie soll ich einst vor dir, o Gott	46
d. H.	Wie wohl ist mir, wenn mit Erbarmen	220
	Willkommen Abendstille	355
	Wir alle sind ja Brüder	219
d. H.	Wir bringen weinend unsern Dank	321
	Wir sehn den Schlaf uns winken	278
Dach u. d. H.	Wir sind, o Herr, in deiner Macht	258
d. H.	Wir sind nach sanftem Schlaf erwacht	341
	Wir wallen, Pilger, allzumal	372
Sucro.	Wo gingst du Jesu deine Bahn	135
Cramer.	Wohl dem, dem seine Missethat	104
Gellert.	Wohl dem, der beßre Schätze liebt	200
Cramer.	Wohl dem, der Jesu angehöret	101
Bruhn.	Wohl dem, der richtig wandelt	210
Paulman.	Wohlzuthun und mitzutheilen	218
Cramer.	Wo ist die Nacht der Einsamkeit	12
	Z.	
Tode.	Zeit die ich seufzend zähle	316
	Zum Fleiße ward das Leben	189
	Zu so viel Tagen, die mir schon	352

Uebun=

d. H.	Wenn meine Brüder um mich her Num.	151
	Wenn meine Seele zweifelnd bebt	91
Cramer.	Wenn mein Verstand nicht denken kann	111
Cramer.	Wenn Menschenhülfe dir gebricht	146
Cramer.	Wenn Menschen streben dir an Güte	213
Füller.	Wenn, Richter aller Welt	98
Cramer.	Wenn sich, o Gott, mein Geist zu dir	132
d. H.	Wenn von unserm Erdenleben	306
Cramer.	Wer gleicht dir, Gott! Undenkbar ist	4
Dietrich.	Wer, hocherhabner Gott	133
Freylinghausen.	Wer ist gut wie du	67
Bürger.	Wer nie in schnöder Wollust Schoos	196
d. H.	Wer zählt, Unendlicher, die Reihn	24
d. H.	Wiedersehn! sey uns gesegnet	328
	Wie ein Geschwätz, o Gott, entfliehn	354
F. Neander.	Wie fleucht dahin der Menschen Zeit	185
Münter.	Wie fürcht' ich mich mein Herz zu	166
Dietrich.	Wie groß ist deine Milde	216
Gellert.	Wie groß ist des Allmächtigen Güte	13
Cramer.	Wie groß, wie angebetet ist	100
Cramer.	Wie hart ist dessen Loos	217
	Wie sanft fließt mir das Leben	367
Lavater.	Wie selig, Herr, ist der Gerechte	168
Gellert.	Wie sicher lebt der Mensch der Staub	323
d. H.	Wie soll ich einst vor dir, o Gott	46
d. H.	Wie wohl ist mir, wenn mit Erbarmen	220
	Willkommen Abendstille	355
	Wir alle sind ja Brüder	219
d. H.	Wir bringen weinend unsern Dank	321
	Wir sehn den Schlaf uns winken	278
Dach u. d. H.	Wir sind, o Herr, in deiner Macht	258
d. H.	Wir sind nach sanftem Schlaf erwacht	341
	Wir wallen, Pilger, allzumal	372
Sucro.	Wo gingst du Jesu deine Bahn	135
Cramer.	Wohl dem, dem seine Missethat	104
Gellert.	Wohl dem, der beßre Schätze liebt	200
Cramer.	Wohl dem, der Jesu angehöret	101
Bruhn.	Wohl dem, der richtig wandelt	210
Paulman.	Wohlzuthun und mitzutheilen	218
Cramer.	Wo ist die Nacht der Einsamkeit	12
	Z.	
Tode.	Zeit die ich seufzend zähle	316
	Zum Fleiße ward das Leben	189
	Zu so viel Tagen, die mir schon	352

Uebun-

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Niemeyer, August Hermann, 1754-1828

Gesangbuch für höhere Schulen und Erziehungsanstalten

Halle 1808

Liturg. 1366 w
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10592293-5